MEYERS REISEBÜCHER.

WEGWEISER

DURCH DEN

H A R Z.

FÜNFTE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

PREIS $^{3}/_{4}$ THALER.

KK
412

LEIPZIG,
VERLAG DES BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS.

Routennetz
zum
Harz-Wegweiser.

Erklärung:

Eisenbahnen

Post-oder Omnibus-Verbindungen.

Fahrstrassen für Lohnkutschen etc.

.....Fusstouren.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummerirung der Routen im Buche. E.R. bedeutet „Eintrittsroute“.

Gez. v. L. Ravenstein. Corr. III.

über Aschersleben u. Magdebg. n. Berlin. E.R.1.

Wasserleben
Halberstadt
z.E.R.1
E.R.1.
Heudeber
Wegeleben
Spieyelsberg
z.E.R.1.
Landhaus
z.E.R.1.
Koppels B.
z.E.R.1.
Wernigerode
Ditfurth
Hoym
Reinstein
Marmor H.
Michaelstein
Hartenbg.
Blankenburg
Quedlinburg
E.R.1
Altenburg
z.E.R.1.
Ziegen K.
z.4
Ilsenburg
Etbingerode
Hüttenrode
Teufels Mauer
Baumk. H.
Biels H.
Rübeland
Neuwerk
Rosstrappe
Blechhütte
Thale
Heinstedt z.E.R.1.
Wendefurt
Altenbrak
Treseburg
Weiss Hirsch
Cond.
Hilbertus B.
Suderode
Ballenstedt
Gernrode
Stubenbg.
Schloss Meisdorf
Frose
Hasselfelde
Ram B.
Victorshöhe
Sternhs. z.33
Friedrichsbrunn
z.32
Meiseberg
z.33
Falkenstein
Arnstein
Allrode
Stiege
Hagdesprung
Punsfelde
z.34
R. Anhalt
z.34
Alexisbad
Günthersberge
Harzgerode
z.33
Victor-Friedr. Hütte
Mötmersmende
z.34
Strassberg
z.31
Tannengarten
z.32
Ilfeld
Bärenthal
z.30
Josephshöhe
Stolberg
Auer B.
Hohnstein
z.29
Ebersbg.
Eichenforst
Neustadt
z.30
Rottleberode
z.31
Nordhausen
1.E.R.1 u.R.28
Sangerhausen
Wallhausen
Heringen
Berga
Kelbra
Sittendorf
Tilleda
Kyffhäuser
29
n. Erfurt
n. Bernburg
n. Schlossmansfeld R.36
über Kindeben n. Halle

stitut in Leipzig

Kk 472

H A R Z.

Σ Ι Α Β Ε

MEYERS REISEBÜCHER.

HARZ.

FÜNFTE UMGEARBEITETE AUFLAGE

MIT 1 PANORAMA, 1 ÜBERSICHTSKARTE UND 15 ROUTENNETZEN.

LEIPZIG
VERLAG DES BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS.

HAUS.

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Kern-Kernried'sche Stiftungsbibliothek Augsburg

Vorwort.

Die vorliegende fünfte, durchweg neu bearbeitete Auflage unseres Harzwegweisers, mit deren Bearbeitung mich die Verlagshandlung beauftragt hatte, verdankt ihre Berichtigungen und Erweiterungen einer zu diesem Zwecke unternommenen Rundreise des Unterzeichneten und der uneigennützigen Mitwirkung bewährter Gönner des Büchleins und vor allem der Freunde des Harzes selber. Zu besonderem Danke bin ich insbesondere dem schriftstellerisch bekannten Kenner des Harzes und seiner Geschichte, dem Herrn Stadtrath *G. A. Leibrock* in Blankenburg, wie dem Herrn Obergeschwornen *Hillegeist* in St. Andreasberg, Herrn Kantor *Mund* in Grund und anderen, namentlich auch den Harzpilgern selbst verpflichtet, die durch Einsendung ihrer berichtigenden Bemerkungen die Bestrebungen der Redaktion wesentlich unterstützten. Ein Wegweiser, der einer solchen Freundschaft gewürdigt ist, wird auch in der neuen Bearbeitung gern gesehen sein und sich diese Protektion fernerhin zu erhalten wissen durch Wahrheit und Treue.

Vorangestellt ist diesmal eine kleine historische und geographische Einleitung, welche den Harz in einem neuen Lichte erscheinen lässt und namentlich geeignet ist, das reiche Sagenleben desselben zu er- und verklären, besonders auch die neueren, gemachten Märchen und Sagen von dem eigentlic alten Schatze auszuscheiden.

An der allgemeinen Preissteigerung der letzten Jahre haben durchweg die Gasthäuser sich betheiligt. Um richtige, für die nächste Zeit geltende Sätze notiren zu können, hat der Unterzeichnete sämmtliche nennenswerthe Gasthausfirmen um offene Angabe ihrer Preise gebeten, welchem Wunsche bereitwilligst entsprochen ist. Haben manche Wirthe sich solcher Angabe voraussichtlich in der Absicht entzogen, um dem vielfach angewendeten Modus zu folgen, den einkehrenden Fremden nach seinem Kleide und seinem Auftreten zu „taxiren“, anstatt die Lage des Hôtels und der Zimmer, Qualität der Speisen und Getränke und Art der Bedienung massgebend sein zu lassen: so wird der Reisende selbst aus den gegebenen Notizen sich seine Schlüsse zu ziehen berechtigt sein; wo die Preise angegeben sind, kann man sich auf deren Authenticität verlassen. Für den Reisenden aber hat es gewiss Interesse, nach seinem Geldbeutel das ihm passende Gasthaus aufsuchen zu können. Steht nun Leistung und Preis im Einklang, so ist die Bezeichnung „empfohlen“ oder der Stern (*) nur der Ausdruck des öffentlichen Urtheils.

Für die fernere geneigte Mitwirkung des Publikums durch Einsendung berichtigender Korrespondenzen an die Redaktion von Meyers Reisebüchern in Leipzig wird auch fernerhin stets dankbar sein

Hannover, im Juni 1873.

Otto Kalbe.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Allgemeines . . . . . 1 – 7

Reisezeit, Geld, Kleidung S. 1. — Reiseutensilien, Reisekosten S. 2, 3. — Transportmittel S. 4. — Führer, Gasthausregeln, Sommeraufenthalt S. 5. — Fussreisen S. 6, 7.

Der Harz. Einleitung . . . . . 8 – 15

Reisepläne . . . . . 16 – 28

Eintrittslinien für den Harz.

1. Berlin – Magdeburg – Oschersleben – Halberstadt – Quedlinburg – Thale . . . . . 29 – 34

2. Berlin – Oschersleben – Börssum – (Seesen) – Harzburg und Goslar . . . . . 34 – 35

3. Berlin – Köthen, oder Dresden – Leipzig über Frose nach Ballenstedt, Thale, Wernigerode, Harzburg, Goslar . . . . . 35 – 36

4. Bremen – Hamburg – Hannover – Braunschweig nach Harzburg oder Goslar 36

5. Frankfurt a. M. oder Kassel – Nordhausen . . . 36 – 37

6. Kassel oder Hannover – Northeim – Nordhausen . 37 – 38

7. Halle – Eisleben – Nordhausen . . . . . 39 – 41

8. Erfurt – Nordhausen und Gotha – Leinefelde . . 41 – 42

Harz-Routen.

Route

1. Von Thale ins Bodethal (Hubertusbad, Waldkater, Bodekessel, Rosstrappe) und nach Treseburg (Weisse Hirsch, Hexentanzplatz) . . . . . 49 – 51

2. Von Treseburg über Altenbrak nach Blankenburg oder Rübeland 52

3. Von Treseburg nach Hasselfelde und Stiege . . . 53

4. Von Thale nach Blankenburg und dem Regenstein . 54 – 58

5. Von Blankenburg über den Michaelstein nach Heimburg und Wernigerode . . . . . 58 – 60

Route		Seite
6.	Von Blankenburg nach Rübeland zur Baumanns- und Bielshöhle und nach Elbingerode	60 — 64
7.	Von Elbingerode über Schierke auf den Brocken . .	64 — 66
8.	Der Brocken	66 — 78
9.	Vom Brocken durch die Steinerne Renne über Hasserode nach Wernigerode	76 — 78
10.	Wernigerode und Umgebung	78 — 82
11.	Ilsenburg und das Ilsethal (Ilsenstein)	82 — 85
12.	Harzburg und Umgebung	85 — 92
13.	Von Harzburg durch's Okerthal nach Klausthal . .	92 — 95
14.	Von Harzburg über Braunlage nach Elrich	95 — 96
15.	Goslar	97 — 104
	Der Oberharz	104 — 105
16.	Von Goslar über Lautenthal nach Grund	105 — 108
17.	Klausthal und Zellerfeld	108 — 112
18.	Von Osterode nach Klausthal (und auf den Brocken)	113 — 114
19.	Von Klausthal über Altenau ins Okerthal oder auf den Brocken	114 — 116
20.	Hanskühnenburg	116 — 117
21.	Von Klausthal nach Andreasberg (Rehberger Graben)	117 — 119
22.	Andreasberg und Umgebung	119 — 123
23.	Von Andreasberg durch's Sieberthal nach Herzberg .	123 — 126
24.	Von Herzberg zur Steinkirche und Einhornshöhle und über die Ruine Scharzfels nach Lauterberg . .	127 — 130
25.	Von Lauterberg durch's Oderthal nach Andreasberg .	130 — 131
26.	Von Lauterberg oder Sachsa auf den Rabenskopf .	131 — 133
27.	Von Sachsa (Weingartenloch, Römerstein) nach Kloster Walkenried und Nordhausen	133 — 136
28.	Nordhausen und Umgegend	136 — 139
29.	Von Nordhausen nach dem Kyffhäuser	139 — 141
30.	Von Ilfeld auf die Ruine Hohnstein (Neustadt) . .	141 — 144
31.	Stolberg und die Josephshöhe	144 — 147
32.	Von Stolberg über die Victorshöhe nach Alexisbad .	147 — 149
33.	Von Strassberg nach Alexisbad und dem Mägdesprung. Das obere Selkethal	149 — 152
34.	Von Mägdesprung über Falkenstein nach Ballenstedt. Das untere Selkethal	153 — 156
35.	Ballenstedt	156 — 158
36.	Ruine Arnstein. — Mansfeld	158 — 159
37.	Von Gernrode über Suderode und die Lauenburg zum Hexentanzplatz	159 — 163

Allgemeines.

Reisezeit. Der Harz lässt sich schon von Pfingsten an bereisen. Touren zur Rosstrappe, ins Bodethal, durch's Selkethal, sowie zu allen am Harzrande gelegenen Orten, können sogar schon Anfangs Mai mit Genuss unternommen werden, wenn überhaupt der Charakter des Frühjahres ein günstiger ist. — *Brocken* und *Rabenskopf* kehren vor Anfang Juni gewöhnlich noch die rauhe Seite heraus. — Die üblichste Reisezeit für den ganzen Harz ist Mitte Juni bis Ende September; letztgenannter Monat ist sogar häufig der schönste, weil dann in der Regel die Nebel, jene unleidlichen Freudenverderber im Harz, nicht von Dauer sind.

Geld. Allenthalben im Harz ist Thalerrechnung zu 30 Silber- oder Neugroschen. Im Preussischen und Anhaltinischen hat der Groschen 12, im Braunschweigischen 10 Pfennige. Die weimarischen und sächsischen Kassenscheine beanstanden Wirthe kleiner, abgelegener Orte mitunter anzunehmen. Man sorge deshalb stets, für einige Thaler Silber- oder Scheidemünze in der Tasche zu haben. Gold verwendet man am besten in den grösseren Hôtels; auch mit den vollwichtigsten Friedrichsd'ors oder Pistolen kann man im Gebirge selbst in Verlegenheit kommen. — Der süddeutsche (bayerische, würtembergische, badische oder Frankfurter) Gulden gilt 17 Silbergroschen, der österreichische Silbergulden 20 Silbergroschen. — Süddeutsches Papiergeld findet nur bei Bankiers Abnahme.

Die **Reisekleidung** richtet sich nach den körperlichen und Bequemlichkeits-Bedürfnissen des Touristen. Wer alle sich darbietenden Transportmittel benutzt, braucht kaum besondere Vorkehrungen in seiner Garderobe zu treffen. Ein leichter und ein wärmerer wollener Anzug, Filzhut mit breiter Krämpe und Sturmband, Regenschirm und ein wollener Plaid bilden, nächst der nöthigen Wäsche und bequemsitzendem Schuhwerk, die Reisekleidung. Der Tourist, welcher vorherrschend zu Fuss den Harz zu durchwandern gedenkt, mag seine Garderobe etwas anders einrichten. Vor Allem sei dieselbe dauerhaft, bequem, praktisch. *Wollene Hemden* und

wollene Strümpfe sind, selbst bei starker Sonnenhitze, dringend anzuempfehlen; sie schützen bei der ausserordentlich welchselnden Temperatur im Gebirge mehr als alle anderen Kleidungsstücke gegen Erkältungen und rheumatische Uebel. Daneben habe man noch ein Paar baumwollene Socken und Hemden. Die Weste sei lang und wie eine Uniform bis an den Hals zuknöpfbar, die übrige Bekleidung weit, um der Bewegung nicht hinderlich zu sein, womöglich Wolle und von nicht zu heller Farbe. Als beste *Fussbekleidung* sind derbe kalblederne Schuhe in hoher Pantoffelform mit starken Sohlen und kurzen, über die Beinkleider gehenden Kamaschen zu empfehlen; man zieht sie bequemer an und aus als Stiefel mit Schäften und der Fuss kann leichter ausdünsten.

Reiseutensilien. Dem Fussgänger empfehle ich als bequemstes Gepäck die allenthalben gang und gebe *Seitentasche* (von wasserdichtem Baumwollzeug leichter als von Leder), die durch zwei unten angenähte Ringe momentan zum Rückentornister umgewandelt werden kann. Der mit Recht unfehlbare Plaid trägt sich am leichtesten wie ein Militärmantel eingerollt über die Achsel gehängt. In der Reisetasche befinden sich, ausser der Wäsche, ein Paar recht bequeme Pantoffeln. Eine Feldflasche ist dem Fusswanderer sehr zu empfehlen; in derselben ein Schluck guter Rum oder Arak. Man kann die oft nachtheilig wirkenden Folgen des Kaltwassertrinkens nicht besser paralysiren, als indem man dem Wasser etwas Zucker und Rum beimischt. Ein Lederbecher zum Zusammenklappen gehört in die Tasche. – Wer nicht scharfe, gut in die Ferne sehende Augen hat, nehme seinen Operngucker oder Feldstecher (im Futteral zum Umhängen) mit. Der Handstock sei fest, mit guter Zwinge versehen, wie er fast überall am Harz für einige Groschen zu kaufen ist; wer einen Regenschirm mit derbem Stock besitzt, benutze diesen als Handstock. Schliesslich gehören noch zum Reiseapparat: Messer mit Pfropfenzieher, ein kleiner Kompass, Streichfeuerzeug, ein Stück Handseife, Nadel, Zwirn, etwas Bindfaden, und wer an Magen-Indispositionen leidet oder leicht Unterleibsbeschwerden (Kolik, Diarrhöe) bekommt, irgend ein stomachisches Remedium (Hoffmannsche Tropfen, Opiumtinktur etc.).

Reisekosten. Der Harz ist nächst dem Rhein eine der theuersten Reisegegenden Deutschlands. Selbst in der von Vielen als übermässig kostspielig verschrienen Schweiz zahlt man auf dem 6500 F. hohen Pilatus bei wirklichem Komfort nicht mehr als in dem bei seinen Preisen Manches zu wünschen übrig lassenden, nur ca. 3500 F. hoch gelegenen Brockenhause. Am mindesten gerechtfertigt sind die hohen Preise in den vielbesuchten Orten am nördlichen Harzrande, namentlich in Harzburg, Ilsenburg, Blankenburg, Thale und Treseburg; auch das nichts weniger als luxuriöse Alexisbad gehört in

diese Kategorie. Wesentlich billiger ist noch der Südrand des Harzes, sowohl in den Städten, als auf den Höhen.

Selbstverständlich richten die Reisekosten sich nach den Ansprüchen, welche der Fremde an Lebensweise und Komfort stellt. Wer alle bequemen Transportmittel benutzt, stets Führer und Träger zur Seite hat, in den ersten Hôtels wohnt und nicht die billigsten Weine auf der Karte auszuwählen gewohnt ist, wird täglich unter 5 bis 6 Thlr. nicht auskommen. Fussgänger mit bescheidenen Ansprüchen an Küche und Keller können täglich (Führer, Eisenbahn und Post nicht eingerechnet) mit $2^1/_2$ Thlr. anständig auskommen.

Die Preise der Gasthöfe ersten Ranges sind gewöhnlich: Zimmer (je nach Lage und Etage) 15 Sgr. bis 1 Thlr. — Kaffee mit Brod und Butter $7^1/_2$ bis 10 Sgr. — Mittagstisch ohne Wein 15 bis 25 Sgr. — Service (exkl. Hausknecht) 5 Sgr.

Preise guter Gasthöfe zweiten Ranges: Zimmer 10 bis 15 Sgr. — Kaffee mit Brod und Butter 5 bis $7^1/_2$ Sgr. — Mittagstisch 10 bis 15 Sgr. — Ein Abendessen 10 Sgr. — Bedienung 3 bis 4 Sgr. — Auf dem ganzen Harze hat man *gute Biere,* an vielen Orten reale bayerische. Gewöhnlich ist es Flaschenbier; nur in den grössten Orten, wo starker Tagesverkehr herrscht, bekommt man es vom Fass. Am ganzen Südrande des Harzes ist das blasse, sehr einladend aussehende *Nordhäuser Bier* verbreitet, das jedoch seines Spritgehaltes halber auf schwache Gehirnnerven afficirend wirkt und Nichtbiertrinkern etwas Kopfweh verursacht; ausserdem ist es nicht geeignet, auf der Reise den Magen zu konserviren. Auf dem Oberharze ist das Klausthaler und am Unterharze das Thaler Aktienbier sehr verbreitet. — Die *Weine* sind in den guten Häusern, bei guten Preisen, meist gut; weniger bei den kleinen Gastwirthen, welche erst von Weinhändlern und Weinpfuschern aus dritter und vierter Hand kaufen. Dagegen ist der *Kaffee* fast durchschnittlich lobenswerth, an manchen Orten sogar delikat. Wer im Herbst reist, hat die Annehmlichkeit, viel Wildpret, namentlich auch Rebhühner und Krammetsvögel, zu billigen Preisen aufgetischt zu bekommen. Die kleinen *Harzer Handkäse* haben Ruf, am besten sind sie auf dem Oberharze. Zu den lobenswerthen Eigenschaften gehören ferner noch die *guten Betten,* ein Vorzug der hercinischen Gasthäuser vor denen vieler anderer, stark bereister Gegenden. Dagegen ist es eine von Jahr zu Jahr auch in diese stillen Bergthäler mehr eindringende Unsitte, Bedienung (Service) auf der Nota vom Wirth berechnet zu sehen, jedoch den Hausknecht davon auszuschliessen, so dass man zweimal bezahlen muss. In vorliegendem Buche werden die Gasthöfe nach ihrer Grösse und so wie sie in der öffentlichen Meinung rangiren, aufgeführt. Das empfehlende Sternchen *, welches bei den Gasthöfen bedeutet: dass Küche, Keller, Zimmer und Bedienung übereinstim-

mend in Ordnung sind und in ihrer Art den Preisen entsprechen, ist in der Regel denjenigen Gasthäusern vorgesetzt, welche das reisende Publikum als lobenswerth bezeichnet. — Die „Gerngrossthuerei", welche aus jeder Baracke ein Hôtel mit Hôtelpreisen improvisirt, zeigt sich auch hier. Manche Gasthöfe, die ihrer ursprünglichen Anlage nach eben nichts anderes als Wirthshäuser von altem Zuschnitt (leider aber ohne das alte, biderbe Schrot und Korn in Ton und Takt) sind, glauben durch ein paar Pinsel voll Oelfarbe und ein eingebildetes Kellnerbürschchen ihr Haus zu einem Hôtel erhoben zu haben und nun berechtigt zu sein, Preise zu fordern wie die eigentlichen Hôtels in den grossen Städten. — Dieser Plusmacherei wird in jeder neuen Auflage vorliegenden Reisebuches ganz entschieden entgegengetreten werden.

Die **Transportmittel** nach und auf dem Harz sind in durchaus lobenswerthem Zustande. Fünf grosse *Eisenbahnsysteme* und eine Verbindungslinie münden an seinem Rande, resp. umschliessen nun den ganzen Harz. Vgl. die Eintrittsrouten und Reisepläne. *Telegraphische Verbindung* hat man an *allen Eisenbahnstationen*, wie auch durch zwei Harzer Linien, an welchen die Orte (Goslar) *Klausthal* und (Lauterberg) *St. Andreasberg*, *Elbingerode* (Wernigerode) und Ilsenburg liegen. Sommerdienst (1. Mai bis 30. Sept.) haben Suderode, Gernrode und Alexisbad. *Postverbindungen*, welche an die Eisenbahnpunkte anknüpfen sind ziemlich reichlich; freilich manche Nachtkurse. Die wichtigsten derselben sind an den betreffenden Orten angeführt.

Lohnfuhrwerk ist am Harze im Vergleiche mit anderen Gegenden Deutschlands, die viel bereist werden, nicht theuer. Es kosten an den besuchtesten Punkten des nördlichen Harzrandes 2 Pferde täglich 5 Thlr., ohne Chaussee- und Trinkgeld. ☞ Man thut nicht gut, Wagen auf weitere Touren zu engagiren, da man auch in der Regel die Rückfahrt noch nachträglich zu bezahlen hat, wenn der Kutscher unterwegs übernachten muss. Man versäume nie, diesen Punkt beim Akkord festzustellen. Der obige Preis geht in weniger besuchten Gegenden des Harzes, z. B. am Südrande, in den Dörfern der Grafschaft Mansfeld, noch fast bis auf die Hälfte herab, wenn nicht gerade Erntezeit ist; dann sind Pferde fast kaum auf dem Dorfe zu haben. In der vorzugsweise von Fremden besuchten Gegend von Quedlinburg bis Harzburg bedienen sich die Lohnfuhrleute für den zuerst bezeichneten Preis wahrer Omnibuswagen, welche mit dem Kutscher 9 bis 10 Personen fassen können und freilich am liebsten sich auf den Chausseen an der Nordseite des Harzes halten. Will man statt am Gebirgsrande hin über das Gebirge selbst fahren, wie z. B. von Blankenburg nach Wernigerode über Rübeland statt über Benzingerode, so hat man alle Ursache,

die beschwerlichere Tour genau und unumstösslich festzustellen und etwa vorher zu notiren.

Führer. Ein bestallter Führer besitzt eine Art von Dienstbuch mit Zeugnissen über seine Leistungen. Ueberall, wo wirkliche Führer im Harze sind, erhalten sie täglich 1 bis $1^1/_2$ Thlr. Dafür müssen sie von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in Thätigkeit sein, das Gepäck der Reisenden tragen und alle eigenen Bedürfnisse selbst bestreiten, wobei ihnen die Wirthe in den grossen Gasthöfen z. B. für das Nachtlager nicht über $2^1/_2$ Sgr. abfordern. Ist der Dienst eines Führers zu Ende und muss er dann noch eine Nacht unterwegs bleiben, so werden ihm $2^1/_2$ Sgr. für jede Meile der Rückreise vergütet. Im Ganzen sind die Führer eine Gasthausplage, sie leben gern auf Kosten der Wirthe und bringen, wo sie von diesen nicht gehätschelt werden, deren Haus gern in Miskredit; der Reisende thut deshalb wohl, sich in diesem Punkte nicht zu sehr auf ihr Urtheil zu verlassen. Wiederum gibt es auch Wirthe, welche den Führern für das Zubringen von Gästen noch Prämien zahlen. – Wo Specialbestimmungen bestehen, sind dieselben betreffenden Ortes (z. B. bei Harzburg) angegeben. Jedenfalls überzeuge man sich bei Annahme eines Führers für mehrere Tage, ob derselbe auch alle diejenigen Partien im Harze kennt, welche man zu bereisen gedenkt. Am ehesten finden sich solche Leute von ausgedehnter Lokalkenntniss in Thale, Blankenburg, Rübeland, Wernigerode und Harzburg; in den anderen Harzgegenden trifft man sie seltener, weshalb es (wie bei den Reisewagen) vorzuziehen ist, auch die Führer nur auf kürzere Strecken zu engagiren.

Einige Gasthausregeln. Kurz vor der gemeinsamen Table d'hôte verlange man nicht aus übel angebrachter Oekonomie ein bescheidenes Gabelfrühstück; man muss oft fast ebenso viel dafür bezahlen, als für eine komplete Mahlzeit. Wer am andern Morgen früh abreisen will, berichtige schon am Abend vorher seine Nota. In allen guten Hôtels erhält der Reisende specificirte schriftliche Rechnung; man sehe dieselbe nach und addire sie, denn es gibt Oberkellner, die die üble Gewohnheit haben, sich konsequent um mehrere Groschen zu ihrem Vortheil im Addiren zu verrechnen. Während der hohen Reisezeit suche man in den vielbereisten Gegenden Abends bei Zeiten sein Gasthaus zu erreichen, um nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt zu sein, erst nach langem Umherirren in später Nacht Unterkommen zu finden. Wer längere Zeit in einem frequenten Gasthofe verweilt, thut wohl, stets nach Verlauf von einigen Tagen seine Rechnung auszugleichen.

Sommeraufenthalt. Der sogen. Sommeraufenthalt, d. h. das Miethen einer Wohnung in der Regel auf mindestens einen Monat, ist am Harz noch vortheilhaft und kann sogar den Bewohnern

grösserer Städte, wie Magdeburg, Berlin, Bremen und Hamburg (im Vergleiche mit ihren gewöhnlichen Ausgaben), zu Ersparnissen Gelegenheit geben. Die sogen. Sommerfremden können sich einrichten wie Einheimische und geniessen namentlich beim Einkaufe von Rohprodukten alle Vortheile derselben. Man bestelle die Wohnungen, wenn thunlich, schon im Frühjahre, wozu wir durch Anführung der Wohnungsvermittler und Vermiether an den von Sommerfremden besuchten Orten und durch Hinzufügung der Miethpreise auch Solche, die bisher am Harze nicht näher bekannt waren, in Stand setzen. In neuester Zeit hat man namentlich in der Gegend von Suderode und Thale angefangen, das Reisen und den sogen. Sommeraufenthalt mit einander zu verbinden, indem man eben leerstehende Sommerwohnungen auf drei Tage miethet, in dieser Zeit Partien macht und dann an einem wenige Stunden entfernteren Orte abermals eine andere Sommerwohnung nimmt. — Den theuersten Sommeraufenthalt hat man in *Harzburg, Thale, Suderode, Alexisbad,* sodann in *Ilseburg, Mägdesprung,* in den ersten drei Orten findet man allen möglichen feinen Komfort; billiger schon kann man leben in *Wernigerode, Blankenburg, Gernrode.* Am Westrande des Harzes ist *Grund* beliebt geworden, am Südrande *Lauterberg;* am billigsten ist es wohl in *Herzberg, Sachsa, Ilfeld, Stolberg.* Auf dem Gebirge findet man in *St. Andreasberg,* ja sogar unterhalb des Brockens in *Elend* und beim Förster in *Oderbrück* ein preiswürdiges Unterkommen.

Fussreisen. Wer nicht geübter Gänger ist, möge vor Antritt seiner Harzreise in denjenigen neuen Schuhen, welche er zu benutzen gedenkt, einige kleine Uebungsmärsche machen. Auf der Reise selbst wird früh ausmarschirt; wer es ertragen kann, nehme den Kaffee erst nach $1^1/_2$- bis 2stündiger Tour. Der Marsch in frischer Morgenkühle, bei vollen Kräften, bringt am leichtesten vorwärts. Ganz besonders ist er für Bergbesteigungen anzuempfehlen. Wenn es der Tagesplan gestattet, absolvire man 4 bis 5 Stunden Weges am Vormittag. Während der hohen Mittagszeit bis etwa gegen 3 Uhr wird gerastet. Ein Mittagsschlaf dauere keinesfalls länger als eine Stunde. Wem die Füsse von angestrengtem Marsch brennen, möge ein kurzes Fussbad im sonnenwarmen Wasser (etwa 17^0 R.), nie im eiskalten Gebirgsbach, nehmen. Vor dem Baden in Gebirgswassern oder in den Harzteichen ist dringend zu warnen. — Bergan steige man gleichmässig, ruhig, im langsamen Tempo, so dass Puls und Lunge nicht in übermässige Aufregung gerathen. Sitzend auszuruhen ist nicht empfehlenswerth; geschieht es dennoch, so ziehe man den Rock an, wenn man sich desselben entledigt hatte. Zwei bis drei Schluck frischen Wassers direkt aus der Brunnenröhre schaden nichts, wenn jeder Schluck einige Sekunden im Munde erwärmt

wird, ehe er in den Magen fliesst; vieles Trinken schwächt. Räthlich ist der Zusatz von etwas Arak oder Rum aus der Feldflasche, dieser neutralisirt einigermassen die störenden Einwirkungen des kalten Wassers auf den Magen. Vernünftige Diät konservirt den Körper ungemein; die Kost sei kräftig-nahrhaft, aber nicht allzu reichlich. Käse und Milchspeisen verursachen manchem Touristen Verdauungsbeschwerden; man prüfe sich deshalb und vermeide das nicht Behagende. — Im Walde hüte man sich vor schwach betretenen oder nur durch ein Fahrgeleis gebildeten Wegen; sie führen nicht selten nur zu Holzschlägen und hören dann ganz auf. Im Unterharze richtet man sich nach den vielfach an den Bäumen angebrachten Wegweisern, die Anfangsbuchstaben der aufzusuchenden Punkte nebst einem Pfeil enthaltend, welch letzterer mit der Spitze nach dem gesuchten Ziel weist. Neuerer Zeit sind auf den begangeneren Routen allenthalben granitene Wegsteine mit sehr deutlichen Aufschriften angebracht, eine sehr dankenswerthe Einrichtung, die in anderen montanen Exkursionsgebieten Deutschlands nachgeahmt zu werden verdient, namentlich in Thüringen. Auch der Koth der Maulthiere auf den Wegen im Nordharze ist ein gutes Führerzeichen. Bei nebeligem Wetter (im Harz keine Seltenheit) wandre man nie allein, am wenigsten Waldpfade, es sei denn, dass man Chaussee hätte. — Auf einer Höhe angelangt, werde der Rock fest zugeknöpft und der Plaid umgehangen, ist ein Gasthaus oder eine Hütte droben, so wechsele man, falls der Körper sehr stark transpirirte, die Wäsche, oder pausire $^1/_4$ St., ehe man wieder hinausgeht; die sich geltend machende Reaktion geht nicht selten aus der grossen Erhitzung in fieberfröstelnde Kälte über. — Auf einem Stationspunkte angelangt, überlasse sich der Fusswanderer nicht sofort der unbedingtesten Ruhe; noch etwas Bewegung bewahrt vor dem unbehaglichen Steifwerden der Füsse. Wer bedeutende Ermattung in den Schenkeln und Waden spürt, wasche dieselben sorgfältig erst mit überschlagenem Wasser, um Staub und Schweiss zu entfernen, und dann mit Spiritus oder ordinärem Branntwein. Ueberhaupt trägt regelmässige Hautpflege viel zum Wohlbefinden auf Fussreisen bei.

Bezüglich der *Reisegesellschaft* geht es sich zu Zweien oder Dreien am besten, eine grössere Anzahl kommt langsamer vorwärts, weil in der Regel schon die Bedürfnisse zu verschiedenartig werden. Unterwegs sei man etwas wählerisch und schliesse sich als Allein-Reisender nicht gleich dem ersten Begegnenden an; es ziehen im grossen Schwarme auch Industrieritter mit herum.

Der Harz.

Einleitung.

Der *Harz* (Hard, Hart), über dessen Namensentstehung nicht minder viel etymologisirt worden ist, als über diejenige des Rigi und Pilatus in den Schweizer Alpen, war den alten Griechen und Römern (Aristoteles, Tacitus, Cäsar, Plinius, Ptolomäus, Strabo) schon bekannt, und wird bald harticus mons, bald harcica sylva, auch hercynia sylva genannt, Namen, unter denen das ganze deutsche Mittelgebirge, das 60 Tagereisen lang sein sollte, verstanden sein muss. Sucht man die Wurzel im Indogermanischen, so mag der Grundbegriff „Kopf, Spitze, Gipfel eines Berges“ darunter verstanden sein; nach deutschem Begriff ist „Härt, Härd, Haardt, Haertz, Harz“ ein Waldgebirge *), und finden wir denselben nicht allein für bewaldete Höhenzüge in der Nähe, wie z. B. zwischen Himmelgarten und Steigerthal bei Nordhausen, zwischen Wipper und Helme bis an den Kyffhäuser, für Klosterforsten bei hannöverisch Münden, sondern auch im Reinhartswald, im „Haardtgebirge“ in der Bayerischen Pfalz und im Spehteshart, jetzt Spessart. Da das Wort „Hart“ früher meistens in der Verbindung mit Berg und Wald vorkam, also Hartesberg, Harteswald, so entstand aus dem Genitiv Hartes oder Hartis durch Auswerfung des e oder i das Wort Harts, d. i. Harz; der Sprachgebrauch machte also einen Nominativ daraus.

Zwischen Elbe und Weser belegen, ist der Harz am weitesten in die norddeutsche Tiefebene vorgeschoben; seinem Erhebungscharakter nach ist er ein terrassirtes Tafelgebirge, geognostisch gehört er den Uebergangsformationen, namentlich der Grauwacke und dem Thonschiefer, an.

Genaue *historische Grenzen* für den Harz hat es, besonders nach Süden, nie gegeben; man rechnet zu ihm das ausgesprochene Gebirge, welches von folgender Linie (im Westen beginnend) eingeschlossen

---

*) Dr. *Jacobs* in „Zeitschrift des Harzvereins“, Jahrgang 1870.

wird*): Goslar, Langelsheim, Hahausen, Seesen, Gittelde, Osterode, Herzberg (hier beginnt ein ausserhalb des Harzes sich bis in die Gegend von Nordhausen hinziehender Gypsfelsen, der sich bis zu 300 F. über der Thalsohle erhebt); Königshütte bei Lauterberg, der das Gebiet der Elbe und Weser scheidende wasserleere Rücken, an welchem Sachsa, Walkenried, Elrich liegen; Neustadt u. d. H., Kohnstein, Tyrathal bis Oftrungen und Questenberg; hier verwischt sich die Linie durch einen Höhenzug, indess sie in der Gegend von Mansfeld durch die Orte Hettstedt, Harkerode, Ermsleben bezeichnet wird; Ballenstedt, Thale, Blankenburg, Heimburg, Wernigerode, Ilsenburg, Oker, Goslar. Die südliche Partie wurde im Mittelalter zu Thüringen gerechnet. Man schätzt die *Ausdehnung* des Harzes in der Länge auf 13, in der grössten Breite auf $4^1/_2$ M. und den Flächeninhalt auf 42 QM. Die Basis, über welcher das Massiv des Gebirges sich erhebt, liegt, wenn man die Flussausgänge in Betracht zieht, im Norden durchschnittlich 662 F., im Westen und Süden 723 F. Diese Fläche wird von ca. 70,000 Seelen (meistens lutherischer Konfession) bewohnt.

In den frühgermanischen Zeiten war der hohe Harz unzugänglich und unbewohnt, indess in den hügeligen Vorlanden und in den Thalausgängen im Norden die Sachsen, im Süden die Thüringer sesshaft waren, und unter einander sich den Besitz der Landschaften streitig machten. Dagegen barg das Hochgebirge reichlich Wild und reissende Thiere; da war der Bär (der letzte seines Stammes ist 1705 am Brocken erlegt), der Wolf, der Luchs, der Ur, die Otter, der Biber etc. Ob die Römer auf ihren Zügen zur Elbe den eigentlichen Harz berührten, bleibt noch nachzuweisen; dagegen scheinen Namen wie Sachsa, Sachsaer Warte, Sachsenstein, Thüringer Furt u. dgl. auf jene Grenzkollisionen zwischen den beiden alten deutschen Herzogthümern hinzudeuten.

Gegen Ende des 8. Jahrh. eroberte *Karl d. Gr.* Sachsen für das Christenthum, liess dem besiegten Volke sein Gewohnheitsrecht, richtete aber die Verwaltung des Landes nach *fränkischem* Muster ein: aus den edlen Geschlechtern setzte er Grafen über die einzelnen Gaue, bekleidete sie mit Ansehen und Macht, gab ihnen grössere Besitzungen, Domanialgüter, eroberte Burgen und stellte sie unter die Kontrolle der Sendgrafen. Nun beginnt die Urkundenzeit auch für den Harz. Denn, nachdem die Bewohner der Vorlande mit dem Schwerte bezwungen, kamen als Gefolge der Sieger die *Mönche* mit dem Brevier und dem Kreuze in der einen Hand, in der anderen mit Spaten, Axt, Meissel und Kelle, suchten mit klugem Blick die am vortheilhaftesten gelegenen Stätten aus, gründeten Klöster und

---

*) Dr. *Guthe:* Die Lande Braunschweig und Hannover, Hannover 1867.

schützten solche mit hohen Mauern und mit dem Schwerte ihrer fürstlichen Schirmherren. Freilich mussten in dieser ersten, unruhigen Zeit der schnellen Besitznahme ihre Bauten provisorisch, d. h. von Holz sein, und erst in der nachfolgenden Zeit, da sie von den endlich beruhigten Sachsen unangefochten blieben, konnten die mönchischen Baumeister ihre Wissenschaft und Kunst entwickeln und jene Holzbauten durch Steinbauten ersetzen (vgl. Walkenried, Ilsenburg, Michaelstein etc.).

Zur Zeit Karls d. Gr. zogen die treuen *„Söhne Teuts“* sich zurück in die dichten, unzugänglichen, nur von wilden Thieren bewohnten Harzhöhen, mit ihnen Wodan und Holda (Nirdu, Fricka oder Freia), deren Söhne und ganze Sippe Donar, Zio, Fro, Paltar, Loki, Fruowa, Ostara, Hellia sammt Riesen und Elben; hier durfte das alte, hehre deutsche Göttergeschlecht sich Altäre und Feuer aufrichten lassen, von hier aus konnten sie den verhassten Unterdrückern, den Kreuzesanbetern empfindliche Fehden anbieten, heimtückischen Schaden zufügen. So wurde das wilde Wald- und Berggebiet des Harzes für längere Zeit, jedenfalls für ein Menschenalter, über des Frankenkönigs Karl d. Gr. Zeit hinaus eine *Trutzburg germanischer Götter,* und es scheint fast unabweislich, dass jene alten Sandsteingebilde, die von Ballenstedt bis zum Regenstein sich vor dem Harze hinziehen, die Grenze der christlichen Macht gewesen sind, welche ungestraft keiner der Anbeter des gekreuzigten Gottes überschreiten durfte. (Ein unzweifelhaftes Zeugniss ist Nr. 63 der Unterharzischen Sagen von *Pröhle,* welche das „einfältige Gedicht“ des „gemeinen Bauern-Volcks“ wiedergibt, nach welcher Gott und der Teufel sich einst in die Erdkugel hätten theilen wollen, und letzterer mit Errichtung dieser Mauer begonnen, dann aber von Gott vertrieben sei.) Hinter denselben wohnte Tiuval, d. i. der gefallene, abgesetzte Gott; die mönchischen Predigten stempelten die deutschen Götter zu lauter solchen Teufeln, welche alle zur Hela, Hellia oder Hölle (Todtenwelt) gefahren und wohin auch alle ihre Anbeter einst selbst als Teufel kommen würden. Diese erfreuten sich einstweilen ihrer Zufluchtsstätten, setzten sich durch die nur ihnen bekannten Dickungen hindurch auf den noch heute so benannten „Heidenstiegen“ mit einander in Verbindung und dienten ihren Heldengöttern. Wer erkennt nicht in der Rosstrappe die Opferstätte Wodans, der auf flinkem, achtbeinigem Rosse reitend, begleitet von den beiden Wölfen und den beiden weissagenden Raben, die Seinen zum Kampf und Siege führte? Hat nicht sein Ross zum Zeichen seiner Anwesenheit die „Trappe“ hier in diesen Fels geschlagen? Ist nicht sein Fluss da unten die Bode? (denn Buda hat nur den niedersächsischen Lippenlaut w gewandelt, wie das öfter vorkommt, z. B. waten baden, Wase Base, winden binden, Valerian

Baldrian, gewen geben etc.). Wer erkennt nicht in dem weit ins Land hinauschauenden Felsen, dem „Hexentanzplatz“, da oben die Stätte, wo die im heiligen Hag geschützten und gehägten Priesterinnen, die Hagischen, Hägischen oder Hexen (wird von Grimm von hagasen abgeleitet), der licht- und wonnespendenden Ostera die Freudenfeuer auflohen liessen, wenn zur Maienzeit der Frühling den Sieg über Winter und Tod errungen hatte? wenn sie hier, den Holzanbetern im Flachlande zum Trotze, mit Gesang und Tanz ihre Göttin feierten, dass es weit hinaus in die Lande leuchtete!

Mochten auch alle Lande vom Rhein bis zur Elbe christlich geworden, d. h. mit dem Schwerte dem Christenthum unterworfen sein: *im Harze finden wir den Boden, wo im damaligen Germanien die deutschen Götter sich am längsten hielten;* die Namen der Götter und Göttinnen mit ihren gesammten Attributen kleben so unablöslich fest an Bergen, Höhen, Thälern, Flüssen, Höhlen, dass sie bis auf unsere Tage erhalten sind. Kein zweites Gebirge gibt es deshalb in Deutschland, das so *sagenreich* an die Vergangenheit anknüpft und so räthselhaft und zauberisch für die Gegenwart erscheint, wie der Harz. Mag auch der „Riese Bodo“ (Wodan), der die Königstochter (das Christenthum, Maria?) verfolgte, nun unten als ein todter Stein in seinem „wüthenden“ Flusse liegen, oder als „Gübich“ (d. i. der Spender) unter dem Gübichensteine liegen, auf welchem früher seine Opfer lieblich dufteten; mag auch Hertha tief in den Berg gebannt sein, indess nun eine andere Göttin auf Erden die „schmerzensreiche“ und doch „selige“ geworden ist; mögen auch alle Göttersöhne, Elben und Riesen durch die eifernden Mönche verketzert und verteufelt sein, dass sie nun dem armen Bergmanne mit ihrem Erscheinen Unglück und Tod bringen; mag auch die Ignoranz und Beschränktheit vergangener Zeiten die Göttersage verkehrt und verdreht haben: immerhin leben noch alle Götterhelden in jenen Namen und wahren, *ursprünglichen* Sagen fort, und niemals werden sie gänzlich untergehen! Wer's nur zu hören versteht!

Eine der kulturgeschichtlich bedeutendsten Aufgaben, besonders der historischen Vereine, wird es sein, jene alten **germanischen Namen** im Harze nachzuweisen und zu analysiren! Die modernen Namen sind meistens auf den ersten Blick zu erkennen; geschichtliche, z. B. die auf „rode“ endigenden, sind wohl ebenfalls leicht zu bestimmen; schwieriger sind schon diejenigen zu erklären, die auf Thiere sich beziehen (Arensklint, Arneklint, d. i. Adlerfels, Giers-, d. i. Geierskopf, Wolfs-, Raben-, Eulensteine, Ziegenkopf etc.), da wir hier möglicherweise mit Götterattributen zu thun haben; am bedeutendsten erscheinen aber Namen, welche eigene, uralte Klänge in sich vereinen und so ihren germanischen Ursprung andeuten. Wir haben in diesem Buche nicht den Platz dazu, um auf Forschungen uns einlassen zu können, gleichwohl ist für den Harzwanderer gerade *der Sagen wegen* dieses Gebiet so überaus wichtig, dass wir noch ein paar Hinweise folgen lassen. Die

Muxhöhle hiess früher *to dem Ukyshol*, erinnert sie nicht an *Uoki, Loki*, der auf heimtückische Weise den lieblichen Göttersohn *Paltar*, Balder zu Tode gebracht, zur Helja gesandt, und nun, um der Rache der Götter zu entfliehen, sich eine Wohnung, eine Höhle im Berge gebaut? — An ebendenselben erinnern vielleicht zwei Flüsse, *Oker* und *Ecker*, die desselben Stammes zu sein scheinen, erstere 1547 Oueker geschrieben; Grimm findet den Begriff des Schauerlichen, Schreckhaften in dem Oegir der Edda, den er mit Ougi und Egi, Loki gleich schätzt. — Ilsenburg wird folgendermassen geschrieben: 1131 Hilsineburg, 1086 Ilsyneburch, 1018 Hilisinneburch, 1003 Ilsynaburg, 995 Elysynaburg; die „Burg" ist wohl christlich, für uns auch hier gleichgültig, der Eigenname aber germanisch: er trägt die Endung a, d. i. aha, lebendiges, fliessendes Wasser, und in seinem Anfange unbestritten die Buchstaben *Hel (Hil)*, löst sich also sehr naheliegend in *Helis-sîn-aha* auf, das bedeutet: *Hela (Hellia)*, ihr Wasser. Die *Hellia*, des bösen, Götter mordenden *Loki* Schwester, die Herrin des Todtenreiches, zu deren Wohnort der Südweg durch Schluchten und Schlüfte, der Nordweg durch dunkle, grausige Thäler führte, hielt Paltar, den Göttersohn, fest; Wodan sandte seinen Diener *Herimuot* auf dem Götterpferde ab, um ein Lösegeld anzubieten; neun Tage lang ritt er, bis er die von dem schwarzen Hunde bewachte, mit Schlangen und Drachen ausgeschmückte „Höllenwohnung" erreichte; umsonst, Hellia hielt Paltar gebannt. — Passt das Alles zum lieblichen Ilsethale? Nun, vor 1000 Jahren sah's dort anders aus, es ist gar schaurig und undurchdringlich gewesen, und die wirkliche, alte Sage vom Ilsensteine (s. *Pröhle*) vereinigt jene Züge der Göttersage: die Jungfrau als verzauberte Schlange, der schwarze Hund, die Brücke zur Hela, Wodans Pferd, Pferdemist, der glühend ist, das Gebanntsein einer lebenden Seele, den Höllenzwang, die Sehnsucht nach Erlösung. *Pröhle*, Sage 281, ist deutlich genug eine Umkehrung der Machtinhaber: „Einst sollte dort Jemand versetzt oder „geopfert" werden, da sagte eine Stimme: welchen sie denn haben solle? Nun nannten sie Einen. Da sagte die Stimme: Wenn Alle fest wären wie der, so bekäme sie nicht einen Einzigen. Da that sich der Stein wieder zu". Das ist Paltar; und oben, wo das Ilsethal zu Ende, findet sich auch noch die „Hölle" als lokale Bezeichnung. — Doch genug damit! Zu erwähnen bleibt nur, dass es nicht wahrscheinlich ist, dass die höchste Kuppe des Gebirges, der Brocken, in früherer Zeit Träger irgend einer Sage gewesen ist; er war *unzugänglich*, auch für die alten Deutschen nicht *nothwendig*; die jetzt dort im Schwange gehenden Bezeichnungen „Teufelskanzel, Hexenaltar" etc., sind, wie die ganze Hexensage, erst in den *letzten* Jahrhunderten von den niedrigeren Höhen und Thälern durch phantasiereiche Wanderer hinaufgetragen, die dadurch dem oft undankbaren Reiseziele den Schimmer des Interessanten, den Charakter des Schauerlichen zu geben bemüht gewesen sind. Was denn auch gelungen ist.

Die germanische Zeit war noch nicht lange abgeschlossen, als eine neue begann, die grösste, die der Harz gesehen: Die *Kaiserzeit*. Die Erinnerungen an dieselbe sind zahlreich im Harze, so durch die Namen Königsberg, Königshof, Königskrug etc. Ein Sachsenherzog wurde zum deutschen Könige erwählt, nahm seine Residenz am Harze, erhob *Goslar* (s.das.) zur Reichshauptstadt, dass es clarissimum regni domicilium genannt wurde, und erbaute hier eine Pfalz, die als die einzige bis heute erhaltene frühromanische Kaiserwohnung ein Unicum im deutschen Reiche ist. Da bildeten sich rings um den Harz jene bedeutenden Herrschaften aus, da entstanden Klöster und Schulen, und das Hochgebirge selbst mit seinem Waldesdickicht in

Thälern und Schluchten und auf den Höhen wurde *des deutschen Kaisers liebstes Jagdrevier* (welches Friedrich Barbarossa in guter Stunde seinem Freunde Heinrich dem Löwen in Tausch abtrat), indess die Tiefen der Berge Gold und Silber lieferten, welches, von fränkischen Bergleuten zu Tage gefördert, nicht zu den schlechtesten der grossen Schätze deutscher Könige gehörte. Diese Zeit währte von der Mitte des 10. bis zu Ende des 12. Jahrh. Da wurde auch das Hochgebirge um der Jagd willen zugänglich gemacht; die Kaiser liessen Wege bahnen und im Gebirge Jagdschlösser für kurze Rast erbauen, von denen wir heute noch Namen und theilweise auch Spuren haben. Sind auch die Jagdschlösser unter der Achtermannshöhe (beim Königskruge) und auf Bodfeld (bei Elbingerode, an der Bode) verschwunden, jedenfalls hat der *„Kaiserweg“* zu ihnen geführt. Dieser lässt sich noch stellenweise verfolgen *), da er aber später vervielfältigt oder von den Handelsstrassen verwischt wurde, so ist der *älteste* Zug noch nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen.

Folgendes ist die Richtung: Von Goslar (beim Dorfe Oker) über die Oker zur Harzburg, links von dieser zum jetzigen Molkenhause; von hier bis zum Torfhause ist die Richtung unklar, während er von hier bis Oderbrück östl. (l.), neben der jetzigen Poststrasse, r. vom Felsen „Magdbett“, noch an den alten ausgefahrenen Wagengeleisen in Felsen erkennbar ist; von Oderbrück (l. neben der jetzigen Strasse) läuft er auf der preussisch-braunschweigischen Grenze hin, bleibt zwischen Zorge und Wieda auf der Höhe und führt abwärts nach Walkenried und Elrich-Nordhausen. Vor Oderbrück zweigte dann eine Strasse l. ab, die unterm Königsberge durch das Thal am kleinen Schirichen ging und unstreitig nach Bodfeld (Susenburg) bei Elbingerode leitete. In dieser Zeit (10. Jahrh.) werden denn auch die Namen Elbingerode, Hasselfelde, Wolfhagen genannt.

Als dann die Kaisermacht verfiel und der Harz von den Mächtigen der Erde nicht mehr besucht wurde, da erstarkten die Städte (Hansabund), die an dem Harze liegenden *Hansastädte* sorgten für gute, sichere *Verbindungsstrassen,* und, ähnlich wie an den deutschen Alpenübergängen, sind nun die Mönche thätig, um für die Wanderer und Pilger, die nach alter, deutscher Anschauung ins „Elend“, d. h. in die Fremde ziehen, Zufluchtshäuser und Kapellen mit Heiligen, also sogen. Elendsherbergen zu errichten und zu bedienen. Wir haben noch die Namen „Elend“ und „Schierke“, stammend von der Station der Elendsbrüderschaft unterm Kleinen Schirichen, oder die hochgelegene Kapelle zum h. Geist, Hohegeiss, welches der alte Büsching 1761 noch Hohegeist nennt. Auch im Eckerthale muss ein solches Pilgerhäuschen gestanden haben, das vom Schimmerwalde oder von Ilsenburg her unterhalten wurde, da auch dort der Name noch im Forstorte „Elendshai“ erhalten ist. Klausthal verdankt in späterer Zeit noch seinen Namen einer solchen Klausnerei.

---

*) Zeitschrift des Harzvereins, 1870, S. 113 u. 508.

Mit dem Erschlaffen der Kaisermacht beginnt jene finstere Periode, wo die Edlen des Landes Wegelagerer wurden. Von ihren, auf Berghöhen angelegten Burgen in der Nähe der Pilger- und Heerstrassen überfielen sie die reisenden Kaufleute aus den Städten; da entspannen sich die Fehden des Mittelalters. Die siegreichen Städte fingen die Raubritter, tödteten sie, schleiften ihre Burgen, deren Ruinen jetzt einen der Hauptreize des Harzes abgeben, nahmen ihre Güter in Besitz und vertilgten ihr Andenken mitunter so gründlich von der Erde, dass, wie bei der Ahlesburg im Eckerthale, fast nichts mehr als der Name übrig blieb. (Oder sollte hier eine „Heilige Stätte“ der Germanen gewesen sein? denn alah ist nach Grimm der altdeutsche Name hierfür.)

Für das 15. u. 16. Jahrh. wird unsere Aufmerksamkeit dem *westlichen Harze,* dem eigentlichen sogen. Oberharze, zugewendet: Der *Bergbau* gründet hier sieben Bergstädte. Zellerfeld war freilich schon 1208 ein Kloster, indess entwickelten sich zu Städten Klausthal erst im 16. Jahrh., St. Andreasberg 1520, Grund 1535, Wildemann 1543, Lautenthal 1554, Altenau 1580. Die Kriege des folgenden Jahrhunderts schädigten dann den Bergbau und die Bergstädte, wie überhaupt den ganzen Harz, der mit seinen unendlich vielen Verstecken ein sicherer Zufluchtsort für Marodeure, Diebe, Mörder, weggejagte Landsknechte, Schnapphähne (welche sich kommentmässig verbanden) wurde. Heute noch tragen hiernach einzelne Stellen charakteristische Namen, z. B. das Sterbethal im Schirichenthale, das Mordthal an der Rappbode, der Schnapphahnengrund bei Elbingerode.

Im vorigen Jahrhundert lichtete sich der Harz wieder um ein Bedeutendes, als Friedrich d. Gr. von Preussen, um von Leipzigs Handel zu profitiren, hohe Durchgangszölle einführte, die Kaufleute dagegen die alten, verlassenen Handelsstrassen durch den Harz wieder aufnahmen und solche 1755 bis 1758 besserten*). Die Neuzeit aber schuf Wege durch das früher unzugängliche Gebirge, die unübertrefflich genannt werden dürfen; ist ja doch der Brocken selbst bis zu seiner Kuppe auf zwei schönen Fahrstrassen mit Leichtigkeit zu Wagen zu erreichen.

Den grössten Antheil am Harz hat das Königreich Preussen mit etwa $^5/_7$ (zu dem auch die mediatisirten stolbergischen Grafschaften gehören), dann kommt mit etwa $^1/_5$ Antheil das Herzogthum Braunschweig und endlich den geringsten Antheil bilden die anhaltinischen Lande. Die zu Braunschweig und Hannover gehörige Gegend um Seesen nennt man den *Vorharz,* die sieben Bergstädte

---

*) Zeitschrift des Harzvereins, 1870, S. 327 u. 370: Leibrock, Streifzüge an der Halberstädter Diöcesangrenze.

mit ihren Dörfern den *Oberharz,* alles Uebrige den *Unterharz.* Der *Brocken,* als der höchste Theil des Gebirges, liegt auf der Grenze zwischen Ober- und Unterharz und wird zu beiden gerechnet, je nachdem man von dem hannöverischen oder dem übrigen Brockengebiete spricht. Der Nordharz wird von Niederdeutschen, der Oberharz von Franken, die einst als Bergleute eingewandert sind, und die Gegend von Nordhausen, Stolberg und Mansfeld von Thüringern bewohnt. Es geht demnach über den Harz die Sprachgrenze zwischen ober- und niederdeutschem Dialekte und zieht sich von Sachsa über Wieda, Zorge, Hohegeiss, Sulzhayn, Hasselfelde, Bernrode, Mägdesprung bis Ballenstedt; der hochdeutsche Dialekt aber zerfällt hier wieder in den thüringischen und fränkischen. Das Harzfränkische bildet eine Sprachinsel nicht im thüringischen, sondern im niedersächsischen Dialekte. Als Probe die erste Strophe des bekannten Bergmannsliedes:

„Klick auf! ihr Barkleut jung un alt,
Singt denn d'rhinder drein;
Racht duse, doss es net so schallt,
Süst kimmt d'r Wachter rein".

Glückauf! ist der Gruss der Bergleute.

Der nordöstliche und nördliche Theil des Harzes ist der landschaftlich-interessanteste und besuchteste. Der westliche Oberharz von weit ernsterem Charakter, bietet Dem, der den Bergbau, das Hütten- und Hammerwesen kennen lernen will, die grösste Ausbeute. Der Südrand ist, mit Ausnahme einiger Punkte, weniger besucht, als er verdient.

Reisepläne.

☞ Wer zum ersten Male den Harz besucht, wählt am besten den *Nordrand* und richtet seine Reise so ein, dass er sie mit dem Glanzpunkte des Bodethales (Thale-Treseburg, Rosstrappe und Tanzplatz) beschliesst. Wir geben solche Routen unter IIa., resp. X bis XIV (letztere abzukürzen). Für Neulinge im Reisen fügen wir die *Warnung* hinzu, sich nicht zu übereilen! Wenn in den folgenden Plänen angegeben ist, was man Alles in einem Tag erreichen *kann,* so folgere man daraus nicht, dass man es auch erreichen *muss;* um Genuss von der Reise zu haben, verweile man mit besonderer Liebe an den Punkten, welche der *augenblicklichen Stimmung* am meisten zusagen. Dies gilt auch in Bezug auf die Gasthäuser.

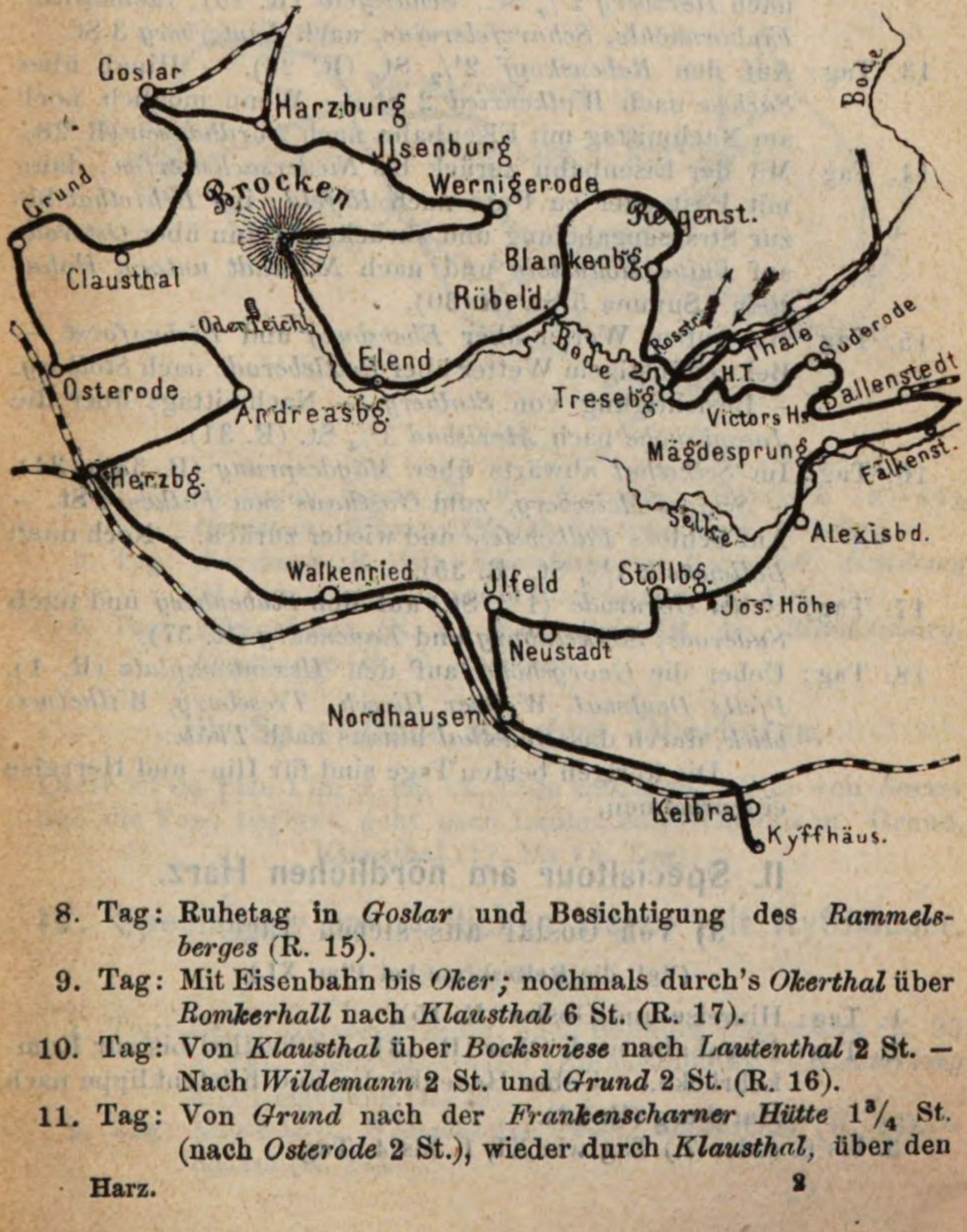
☞ Im Hochsommer vermeide man, das Bodethal an einem Sonntage zu besuchen; die Magdeburger Extrazüge laden grosse Menschenmengen aus, so dass der Genuss der Naturschönheiten dadurch einigermassen geschmälert werden kann.

I. Haupttour durch den ganzen Harz.

Für drei Wochen.

1. Tag: Vom Bahnhof bei *Thale* (R. 1) zu Fuss nach dem *Hubertusbad, Waldkater, Kessel, Schurre,* hinauf zur *Rosstrappe* 3 St. — Zum *Rosstrappefelsen, Bülowshöhe, Winzenburg.* — Fussweg nach *Blankenburg* 2 St.
2. Tag: *Blankenburg* (R. 4) über das Schloss auf den *Ziegenkopf* 1 St. — Hinüber zum *Regenstein* $^3/_4$ St. — Von da über Kloster *Michaelstein,* Forsthaus *Eggerode* nach *Rübeland* 3 St. — Am gleichen Tage noch *Baumannshöhle.*
3. Tag: Von *Rübeland* über *Susenburg* (R. 6), *Bodfeld* nach *Rothehütte* $2^1/_2$ St. — Im *Bodethal* aufwärts nach *Elend* 2 St. — *Schierke* $^1/_2$ St., auf den *Brocken* (R. 8) 2 St.

4. Tag: Einen Theil des Vormittags auf dem *Brocken*. — Hinab durch die *Steinerne Renne* (R. 9) nach *Wernigerode* 4 St.
5. Tag: Nach *Ilsenburg* und Ausflüge ins *Ilsethal* (R. 11) $3^1/_2$ St.
6. Tag: Von *Ilsenburg* durch's *Eckerthal* nach *Harzburg* 3 St. — Ausflüge in die Umgebung von *Harzburg* (R. 12).
7. Tag: Von *Harzburg* über *Kästeklippe* und *Hexenküche* hinab zur *Romkebrücke* (R. 13) 4 St.. — Durch's *Okerthal* hinaus nach *Oker* und *Goslar*.



8. Tag: Ruhetag in *Goslar* und Besichtigung des *Rammelsberges* (R. 15).
9. Tag: Mit Eisenbahn bis *Oker*; nochmals durch's *Okerthal* über *Romkerhall* nach *Klausthal* 6 St. (R. 17).
10. Tag: Von *Klausthal* über *Bockswiese* nach *Lautenthal* 2 St. — Nach *Wildemann* 2 St. und *Grund* 2 St. (R. 16).
11. Tag: Von *Grund* nach der *Frankenscharner Hütte* $1^3/_4$ St. (nach *Osterode* 2 St.), wieder durch *Klausthal*, über den

Bruchberg (R. 21) zum *Oderteich* und über den *Rehberger Graben* nach *Andreasberg*. Summa 6 St.

☞ **Wer die Orte Lautenthal, Wildemann und Grund ausfallen lassen will, kann einen Tag sparen und schon am 10. Tage direkt von Klausthal über den Bruchberg etc. nach Andreasberg gehen.**

12. Tag: Vormittags Besichtigung einer Grube (wenn nicht schon bei Goslar geschehen), der Hüttenwerke etc. in *Andreasberg* (R. 22). — Mittags durch das *Sieberthal* (R. 23, 24) nach *Herzberg* $2^1/_2$ St., *Scharzfeld* (R. 25), *Steinkirche, Einhornhöhle, Scharzfelsruine,* nach *Lauterberg* 3 St.

13. Tag: Auf den *Rabenskopf* $2^1/_2$ St. (R. 26). — Hinab über *Sachsa* nach *Walkenried* 2 St. — Wenn möglich noch am Nachmittag mit Eisenbahn nach *Nordhausen* (R. 28).

14. Tag: Mit der Eisenbahn zurück bis *Niedersachswerfen*, dann mit Post oder zu Fuss nach *Ilefeld;* ins *Behrethal* bis zur Strassengabelung und zurück. — Dann über *Osterode* auf *Ruine Hohnstein* und nach *Neustadt unterm Hohnstein*. Summa 5 St. (R. 30).

15. Tag: Bei gutem Wetter über *Ebersburg* und *Eichenforst*. — Bei ungünstigem Wetter über *Rottleberode* nach *Stolberg*. — Besichtigung von *Stolberg*. — Nachmittags über die *Josephshöhe* nach *Alexisbad* $3^1/_4$ St. (R. 31).

16. Tag: Im *Selkethal* abwärts über *Mägdesprung* (R. 33 u. 34). — *Schloss Meiseberg,* zum *Gasthaus zum Falken* 4 St. — Auf Schloss *Falkenstein* und wieder zurück. — Noch nach *Ballenstedt* $1^1/_4$ St. (R. 35).

17. Tag: Ueber *Gernrode* ($1^1/_2$ St.) auf den *Stubenberg* und nach *Suderode, Steckelnburg* und *Lauenburg* (R. 37).

18. Tag: Ueber die *Georgshöhe* auf den *Hexentanzplatz* (R. 1), *Pfeils Denkmal, Weisser Hirsch, Treseburg, Wilhelmsblick,* durch das *Bodethal* hinaus nach *Thale*.

Die übrigen beiden Tage sind für Hin- und Herreise einzurechnen.

II. Specialtour am nördlichen Harz.

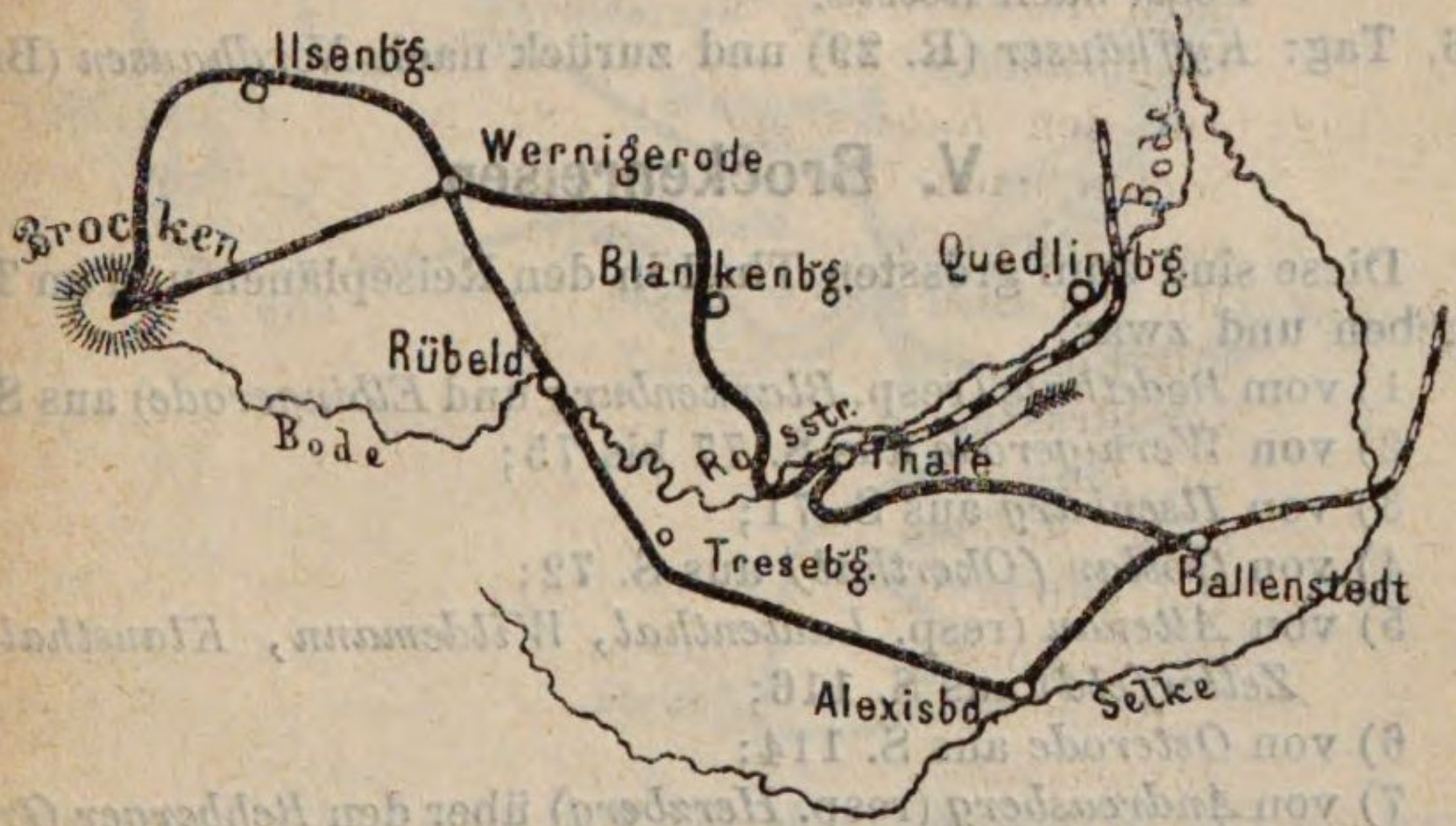
a) Von Goslar aus sieben Tage.

(Vgl. die Reiseskizze bei Plan XI.)

1. Tag: Hinreise und Goslar (R. 15).
2. Tag: Eisenbahn nach Oker (R. 13). — Okerthal bis zur Rumkebrücke. — Ueber Hexenküche und Kästenklippe nach Harzburg (R. 12).
3. bis 6. (oder 7.) Tag wie XI, 1. bis 4. Tag.

b) Von Thale aus sechs Tage.

1. Tag: *Thale* (R. 1), *Hexentanzplatz, La Vière's Höhe, Prinzensicht, Georgshöhe* (R. 37), *Lauenburg, Suderode, Stubenberg* (R. 35), *Ballenstedt.*
2. Tag: *Falkenstein* (R. 34), *Selkethal* hinauf bis *Alexisbad* (R. 33), *Victorshöhe, Weisser Hirsch* (R. 1), *Treseburg.*
3. Tag: *Todtenrode, Marmormühle, Rübeland, Hartenberg, Wernigerode* (R. 10).



4. Tag: *Steinerne Renne* (R. 9), *Plessburg, Ottobank* (R. 11), *Ilsenstein, Wasserfälle* (R. 8), *Schneeloch, Brocken.*
5. Tag: *Harzburg* (R. 12), *Rabenklippen, Eckerthal, Ilsenburg* (R. 11). Omnibus nach *Wernigerode* (R. 10).
6. Tag: *Michaelstein* (R. 5), *Regenstein* (R. 4), *Blankenburg, Rosstrappe* (R. 1), *Bodethal.*

III. Specialtour auf dem Oberharze.

Diese ist im Plan I im 8. bis 13. Tage enthalten. Wer von *Seesen* aus die Tour beginnt, geht nach Lautenthal, Wildemann, Grund, Klausthal (11. bis 13. Tag).

IV. Specialtour am südlichen Harze mit Kyffhäuser.

Sechs Tage.

1. Tag: Ueber *Herzberg* (Bahn) nach Bahnhof *Lauterberg* (R. 23, u. 24). Ruine *Scharzfels* (Einhornhöhle). — *Lauterberg* und Umgebung (R. 25).
2. Tag: *Lauterberg, Wiesenbecker Teich, Rabenskopf* (R. 26). — *Sachsa* (R. 27).

3. Tag: *Walkenried.* — Bahn nach *Niedersachswerfen* (R. 28), Postomnibus nach *Ilfeld, Bährethal.* — *Neustadt* und Ruine *Hohnstein.*
4. Tag: Ruine *Ebersburg.* — *Eichenforst, Stolberg* und Umgebung (R. 31).
5. Tag: *Josephshöhe* und zurück nach *Stolberg.* — *Tyrathal.* — Ueber *Stempeda, Alten Stolberg* (R. 28), *Steigerthal* nach *Nordhausen;* oder vom *Tyrathal* über *Rottleberode* (mit Post) nach *Rossla.*
6. Tag: *Kyffhäuser* (R. 29) und zurück nach *Nordhausen* (Bahn).

V. Brockenreisen.

Diese sind zum grössten Theil in den Reiseplänen und im Texte gegeben und zwar:

1) vom *Bodethale* (resp. *Blankenburg* und *Elbingerode*) aus S. 64;
2) von *Wernigerode* aus S. 77 bis 75;
3) von *Ilsenburg* aus S. 71;
4) von *Goslar (Okerthal)* aus S. 72;
5) von *Altenau* (resp. *Lautenthal, Wildemann, Klausthal* und *Zellerfeld*) aus S. 116;
6) von *Osterode* aus S. 114;
7) von *Andreasberg* (resp. *Herzberg*) über den *Rehberger Graben* nach *Oderbrück* S. 123 u. 72;
8) von *Lauterberg* im Oderthale nach dem *Rehberger Graben* und dann nach *Oderbrück* S. 123 u. 72;
9) von *Braunlage* (resp. *Rabenskopf, Zorge, Wieda*) aus S. 96;
10) über *Elend* und *Schierke* S. 71.

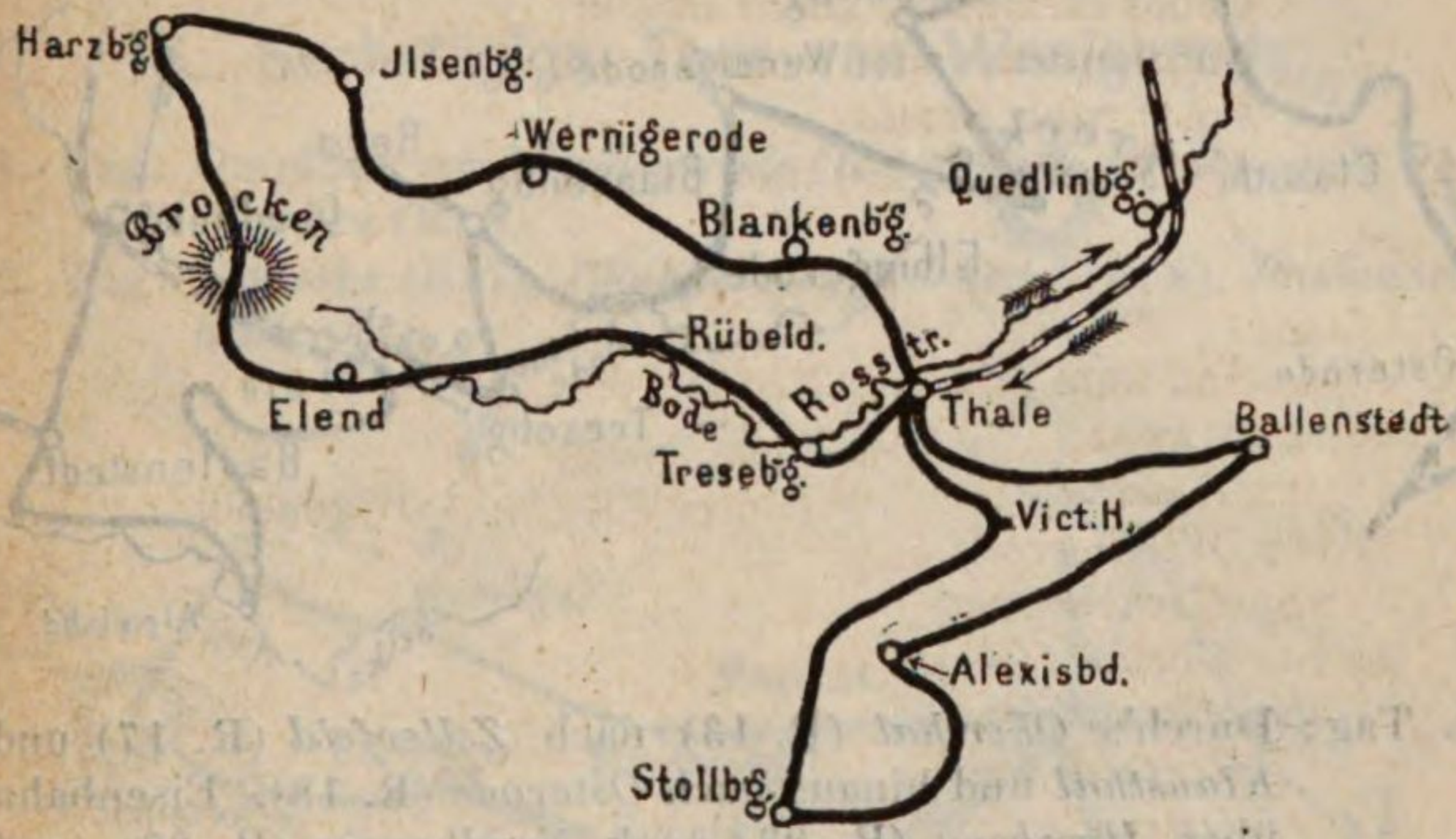
VI. Zwei neuntägige Touren von Thale.

Für Berliner, welche ein Zehntage-Billet benutzen. (Durchschnittlich 7 St. per Tag.)

a) 1. Tag: *Bodethal* hinauf bis zum *Kessel* (R. 1), *Schurre, Rosstrappe, Herzogshöhe, Wilhelmsblick, Treseburg, Rübeland* (R. 6).
2. Tag: *Elbingerode* (R. 7), *Elend, Schierke, Brocken* (R. 8).
3. Tag: Vom *Brocken* nach *Harzburg, Rabenklippen* (R. 12), *Ilsenburg* (R. 11).
4. Tag: *Ilsenstein, Ilsefälle* (R. 8), *Plessburg* (R. 9), *Steinerne Renne, Wernigerode* (R. 10), Abends *Thiergarten* und *Schloss.*
5. Tag: *Benzingerode* (R. 5), *Michaelstein, Mönchsmühle* mit der tausendjährigen Eiche, *Regenstein* (R. 4), *Blankenburg, Schloss* und *Wildpark, Heidelberg, Thale* (R. 1).

6. u. 7. Tag: *Georgshöhe* (R. 37), *Lauenburg, Stubenberg, Ballenstedt* (R. 35), *Falkenstein* (R. 34), *Mägdesprung* (R. 33), *Alexisbad.*

8. u. 9. Tag: *Silberhütte, Strassberg* (R. 31), *Josephshöhe, Stolberg, Breitenstein* (R. 32), *Güntersberge, Bärenrode, Victorshöhe, Hexentanzplatz* (R. 1), *Steinbachsthal, Thale.*



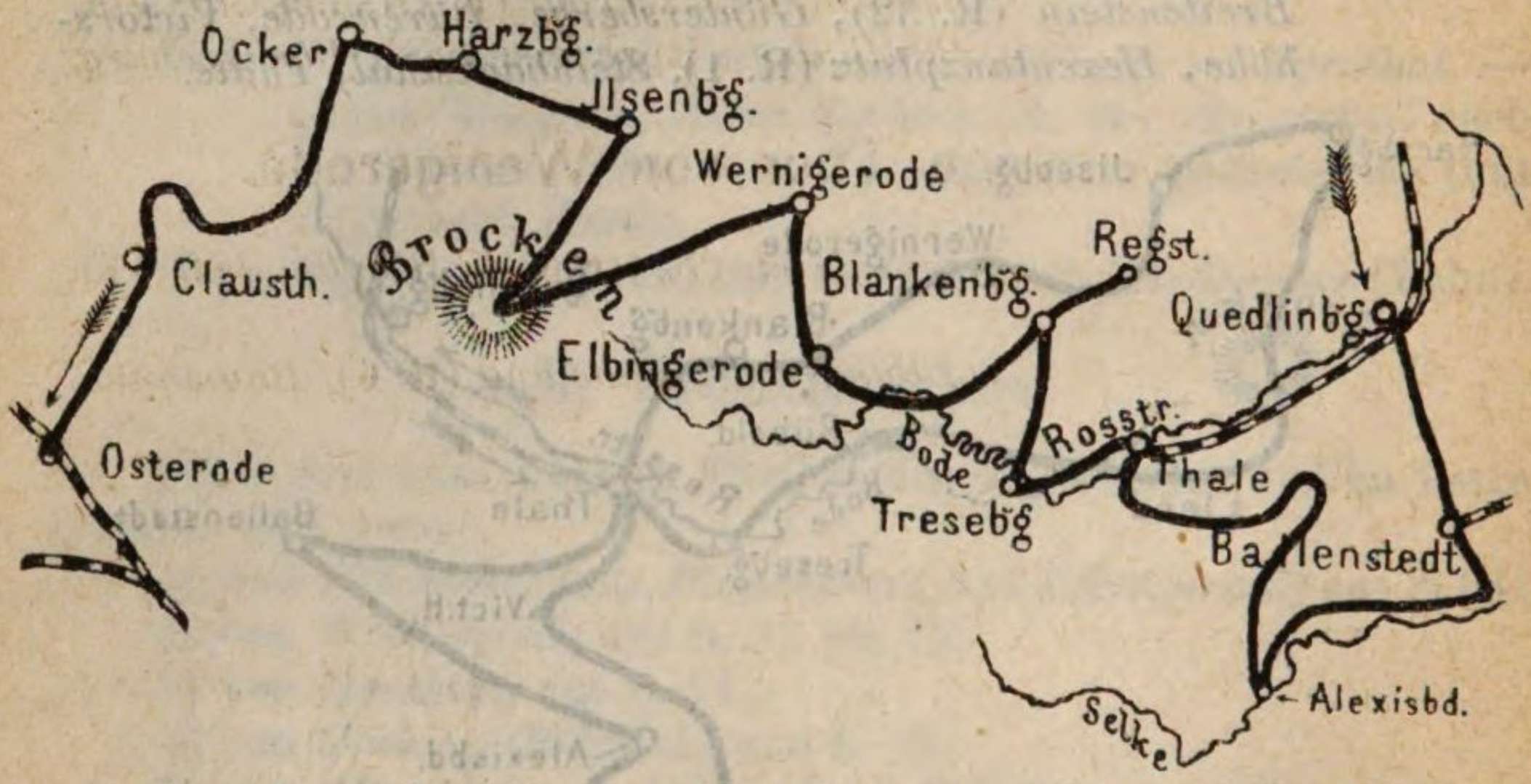
b) *Treseburg, Blankenburg* (R. 4), *Wernigerode* (R. 10), *Steinerne Renne* (R. 9), *Ilsefälle* (R. 8), *Ilsenstein* (R. 11), *Ilsenburg, Eckerthal* (R. 12), *Rabenklippen, Harzburg, Radauthal, Molkenhaus* (R. 8), *Scharfenstein, Brocken, Schierke* (R. 7), *Elend, Elbingerode, Rübeland* (R. 6), *Hasselfelde* (R. 3), *Breitenstein* (R. 32), *Stolberg* (R. 31), *Josephshöhe, Silberhütte* (R. 33), *Alexisbad, Mägdesprung, Meiseberg* (R. 34), *Falkenstein, Meisdorf, Ballenstedt* (R. 35), *Gernrode* (R. 37), *Stubenberg, Victorshöhe* (R. 32), *Lauenburg* (R. 37), *Wurmthal, Georgshöhe, Hexentanzplatz* (R. 1), Bahnhof *Thale.*

VII. Achttägige Tour von Quedlinburg (Berlin).

Für Solche, welche den Besuch des Harzes mit dem des Thüringer Waldes verbinden wollen.

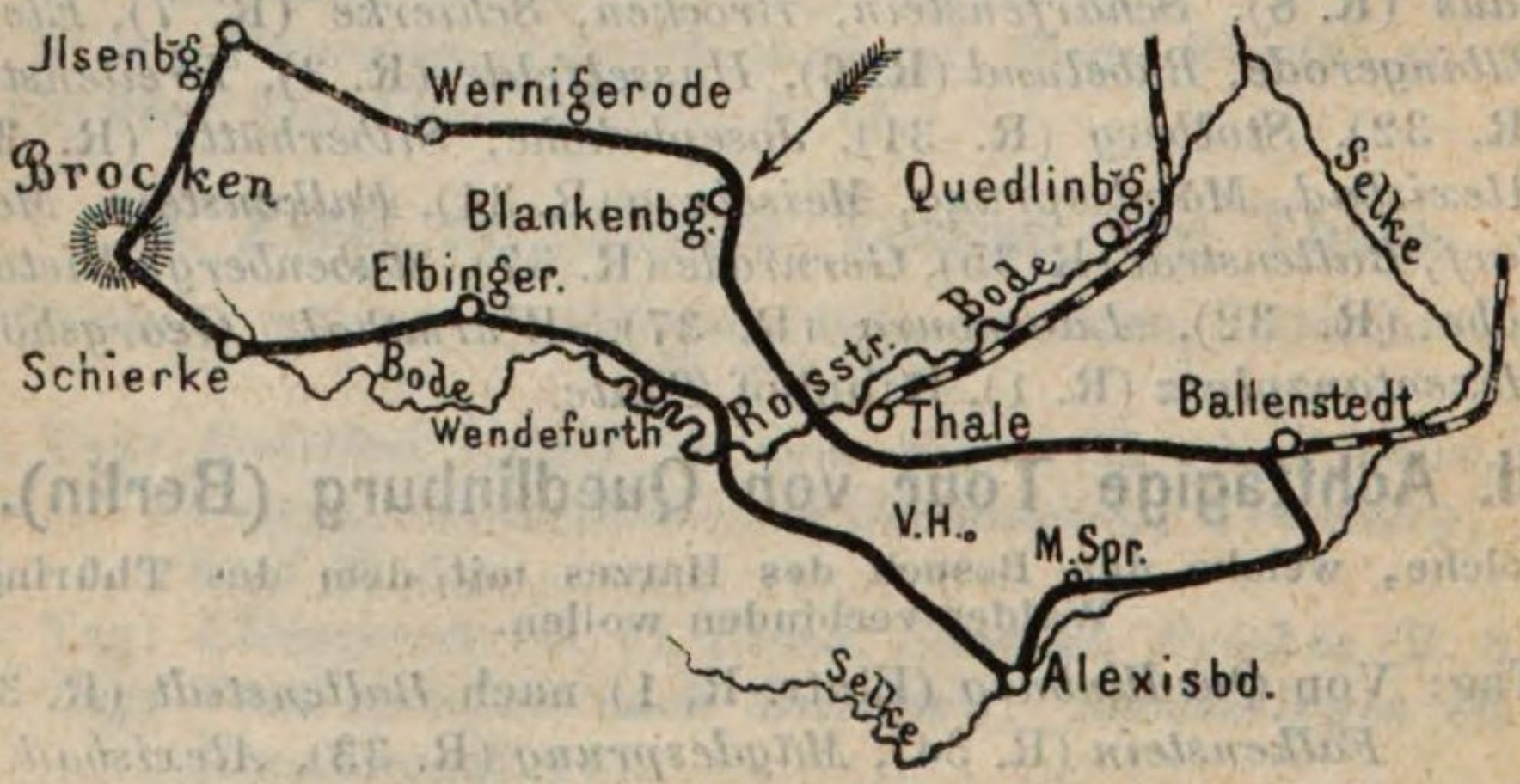
1. Tag: Von *Quedlinburg* (Eintr.-R. 1) nach *Ballenstedt* (R. 35), *Falkenstein* (R. 34), *Mägdesprung* (R. 33), *Alexisbad.*
2. Tag: *Victorshöhe* (R. 32), *Stubenberg* (R. 37), *Suderode, Lauenburg, Tanzplatz* (R. 1).
3. Tag: *Thale, Bodethal, Schurre, Rosstrappe, Herzogshöhe, Wilhelmsblick, Treseburg.*
4. Tag: *Altenbrak* (R. 2), *Blankenburg* (R. 4), *Regenstein,* zurück nach *Blankenburg.*

5. Tag: *Ziegenkopf* (R. 6), *Rübeland*, *Baumannshöhle*, *Elbingerode* (R. 7). [(R. 8).
6. Tag: *Wernigerode* (R. 10), *Steinerne Renne* (R. 9), *Brocken*
7. Tag: *Ilsenburg* (R. 11), *Harzburg* (R. 12), *Goslar* (R. 15).



8. Tag: Durch's *Okerthal* (R. 13) nach *Zellerfeld* (R. 17) und *Klausthal* und hinaus nach *Osterode* (R. 18). Eisenbahn über *Herzberg* (R. 23) nach *Nordhausen* (R. 28) (und weiter über Erfurt und Gotha auf den Thüringer Wald).

VIII. Sechstägige Tour von Blankenburg.

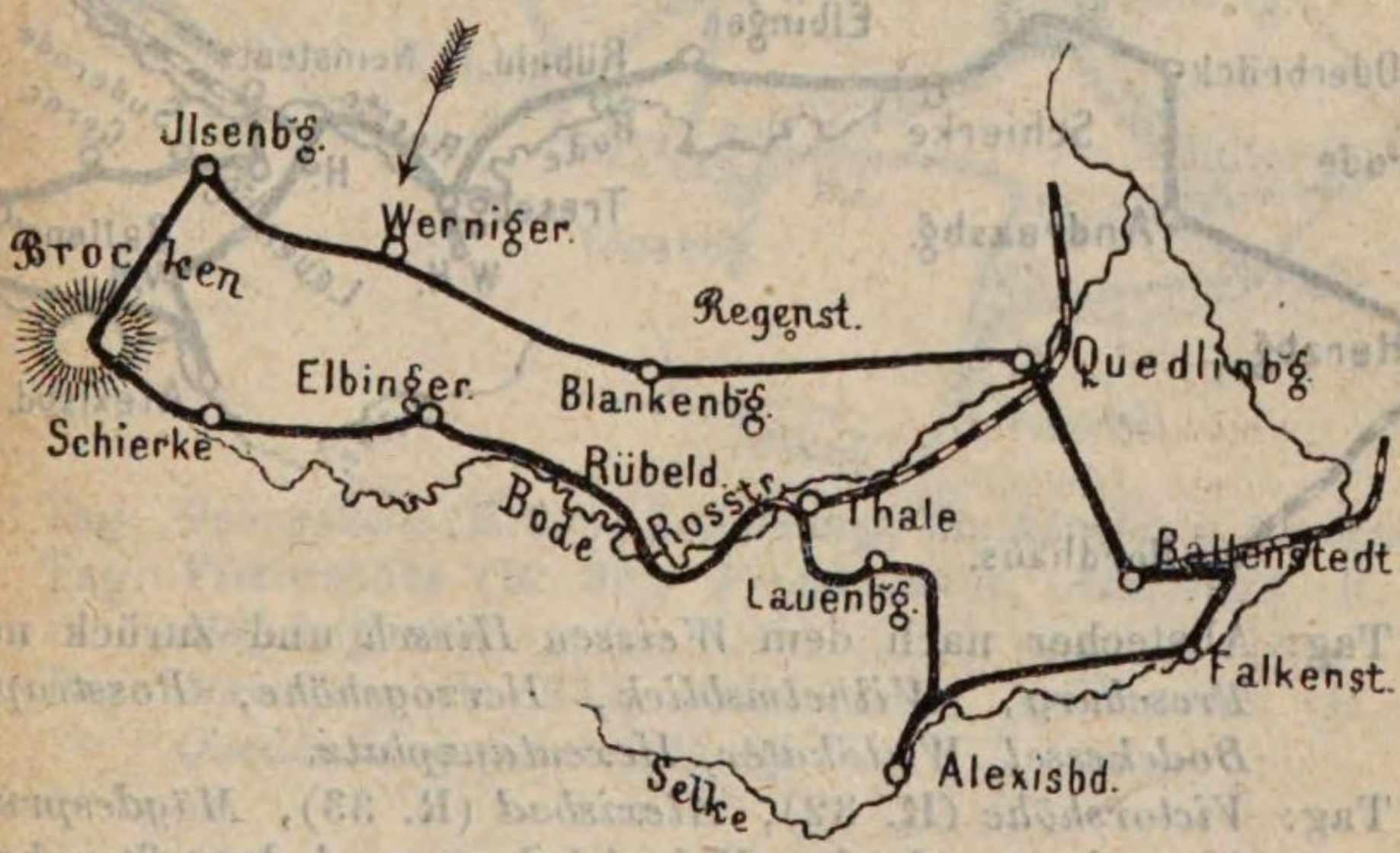


1. Tag: *Blankenburg* (R. 4), *Rosstrappe* (R. 1), *Tanzplatz*, *Georgshöhe* (R. 37), *Lauenburg* und *Stecklenburg*, *Suderode*, *Stubenberg*, *Ballenstedt* (R. 35).
2. Tag: *Falkenstein* (R. 34), *Mägdesprung* (R. 33), *Alexisbad*.
3. Tag: *Victorshöhe* (R. 32), *Treseburg* (R. 1), *Altenbrak* (R. 2), *Wendefurt*.

4. Tag: Mit Führer bis *Neuwerk* (R. 6), *Rübeland*, *Elbingerode* (R. 7), *Schierke*.
5. Tag: *Brocken* (R. 8), *Ilsenburg* (R. 11). Fahrgelegenheit nach *Wernigerode*.
6. Tag: Besuch des *Schlosses* in *Wernigerode* (R. 10), des *Christianenthales*, des *Mühlthales*. Rückreise nach *Blankenburg*.

IX. Sechstägige Tour von Wenigerode.

1. Tag: Omnibus von *Wernigerode* (R. 10) nach *Ilsenburg* (R. 11), *Brocken* (R. 8).
2. Tag: *Schierke* (R. 7), *Elbingerode*, *Rübeland* (R. 6). *Baumannshöhle*.



3. Tag: *Altenbrak* (R. 2), *Treseburg* (R. 1), *Rosstrappe*, *Hexentanzplatz*, *Georgshöhe* (R. 37), *Lauenburg*. [(R. 33).
4. Tag: *Gernrode*, *Stubenberg*, *Victorshöhe* (R. 32), *Alexisbad*
5. Tag: *Mägdesprung*, *Falkenstein* (R. 34), *Meisdorf*, *Ballenstedt* (R. 35), *Quedlinburg* (E.-R. 1).
6. Tag: Besuch des *Schlosses* und der *Schlosskirche* zu *Quedlinburg*, *Blankenburg* (R. 4), *Michaelstein* (R. 5), *Wernigerode* (R. 10).

X. Zehntägige Tour von Harzburg.

1. Tag: Von *Harzburg* (R. 12) nach *Goslar* (R. 15). Besichtigung der Stadt. Nachmittags nach *Zellerfeld* (R. 17) und *Klausthal*.
2. Tag: *Klausthal*, *Kukholzklippe* (R. 18), *Weghaus* zum *Heiligenstock*, *Lerbach*, *Osterode*, *Herzberg* (R. 23).

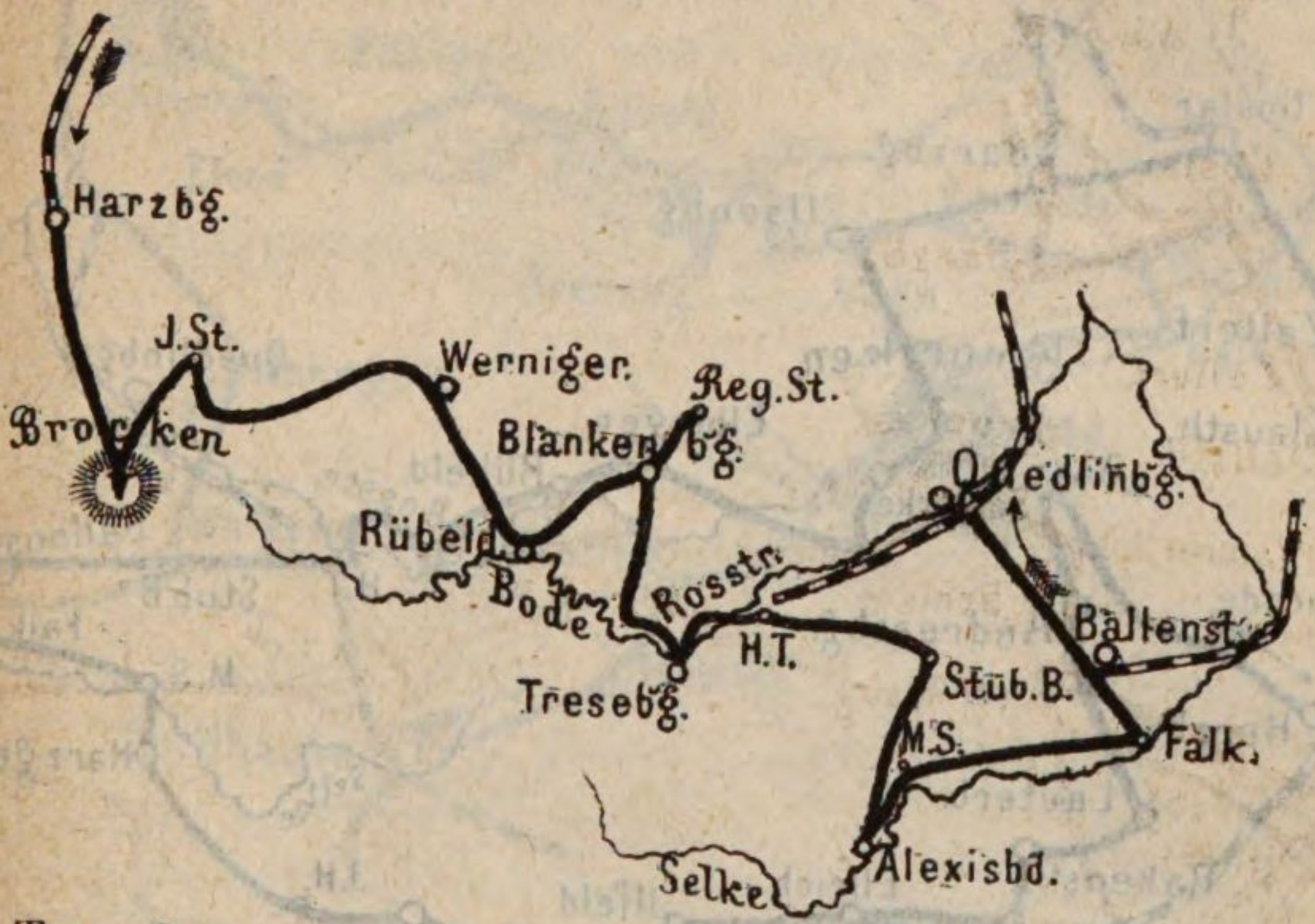
3. Tag: *Sieberthal, Andreasberg* (R. 22), *Rehberger Graben* (R. 21), *Oderbrück* (R. 14).
4. Tag: *Brocken* (R. 8), *Schierke* (R. 7) und Umgebung.
5. Tag: *Elbingerode, Rübeland* (R. 6), *Altenbrak* (R. 2), *Treseburg* (R. 1).

6. Tag: Abstecher nach dem *Weissen Hirsch* und zurück nach *Treseburg, Wilhelmsblick, Herzogshöhe, Rosstrappe, Bodekessel, Waldkater, Hexentanzplatz.*
7. Tag: *Victorshöhe* (R. 32), *Alexisbad* (R. 33), *Mägdesprung.* Abstecher nach der *Heinrichsburg* und dem *Sternhause* und zurück nach *Mägdesprung.*
8. Tag: *Meiseberg* (R. 34), *Falkenstein, Ballenstedt* (R. 35).
9. Tag: Umgegend von *Ballenstedt, Gernrode* (R. 37), *Stubenberg.* Ueber die *Preussenhöhe* nach *Suderode.*
10. Tag: Ueber den *Tempel* nach der *Lauenburg, Georgshöhe.* Von *Neinstedt* (Eintr.-R. 1) aus mit Benutzung der Eisenbahn zurück nach *Harzburg.*

XI. Siebentägige Tour von Harzburg.

1. Tag: Von *Harzburg* (R. 12) über den *Burgberg, Rabenklippen, Molkenhaus* (R. 8), *Muxklippe* (R. 12), *Eckerthal, Brocken* (R. 8).
Tag: Im *Schneeloche* herunter, *Ilsefälle, Ilsenstein* (R. 11), *Ottobank, Plessburg, Steinerne Renne* (R. 9), *Wernigerode* (R. 10).

3. Tag: *Mühlthal, Hartenberg* (R. 5), *Rübeland* (R. 6), *Blankenburg* (R. 4), *Regenstein,* zurück nach *Blankenburg.*
4. Tag: *Altenbrak* (R. 2), *Treseburg* (R. 1), *Rosstrappe, Bodethal, Tanzplatz.*

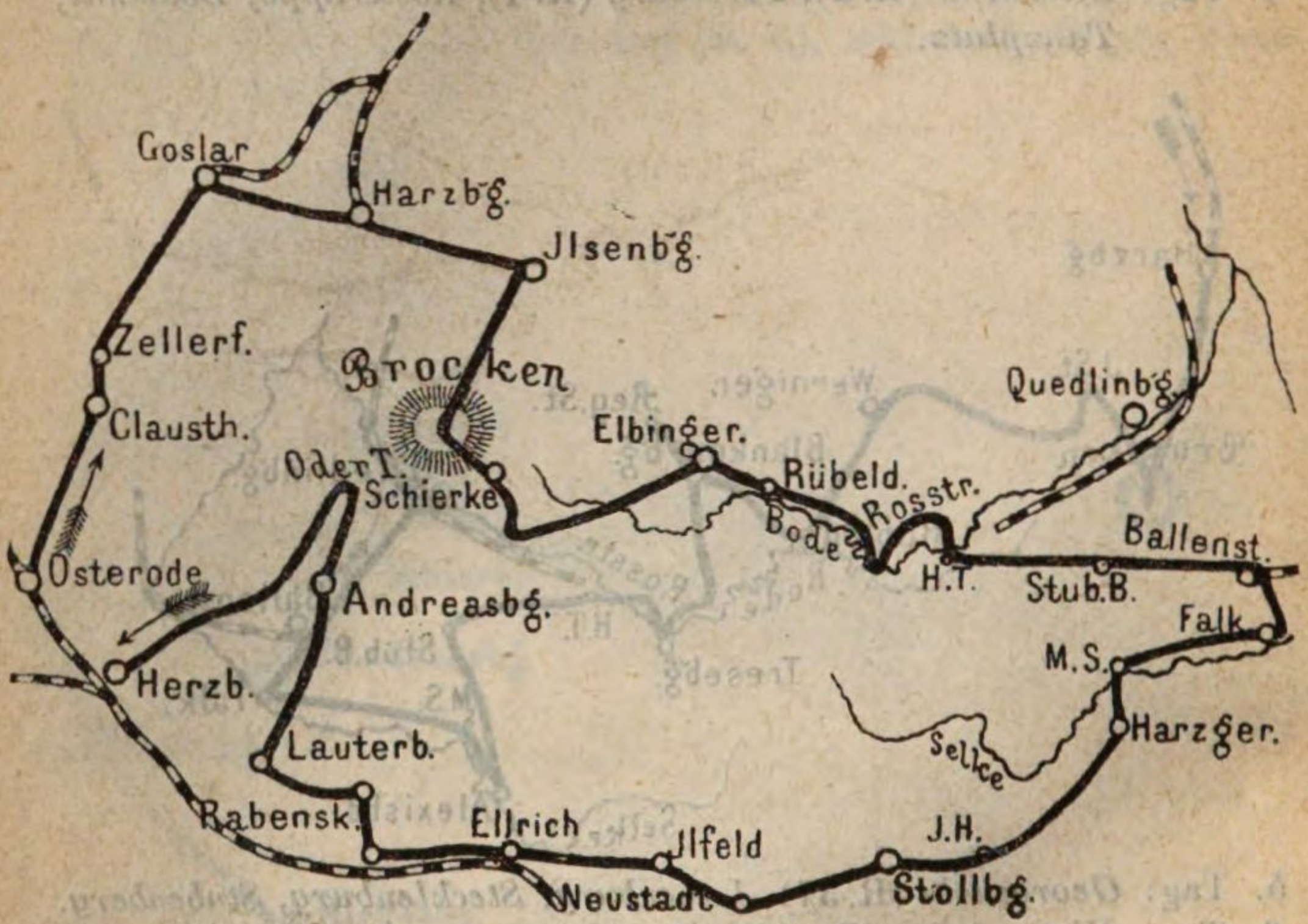


5. Tag: *Georgshöhe* (R. 37), *Lauenburg, Stecklenburg, Stubenberg.*
6. Tag: *Victorshöhe* (R. 32), *Friedensthal, Alexisbad* (R. 33), *Mägdesprung.*
7. Tag: *Meiseberg* (R. 34), *Falkenstein, Ballenstedt* (R. 35), *Quedlinburg* (Eintr.-R. 1).

XII. Elftägige Tour von Osterode.

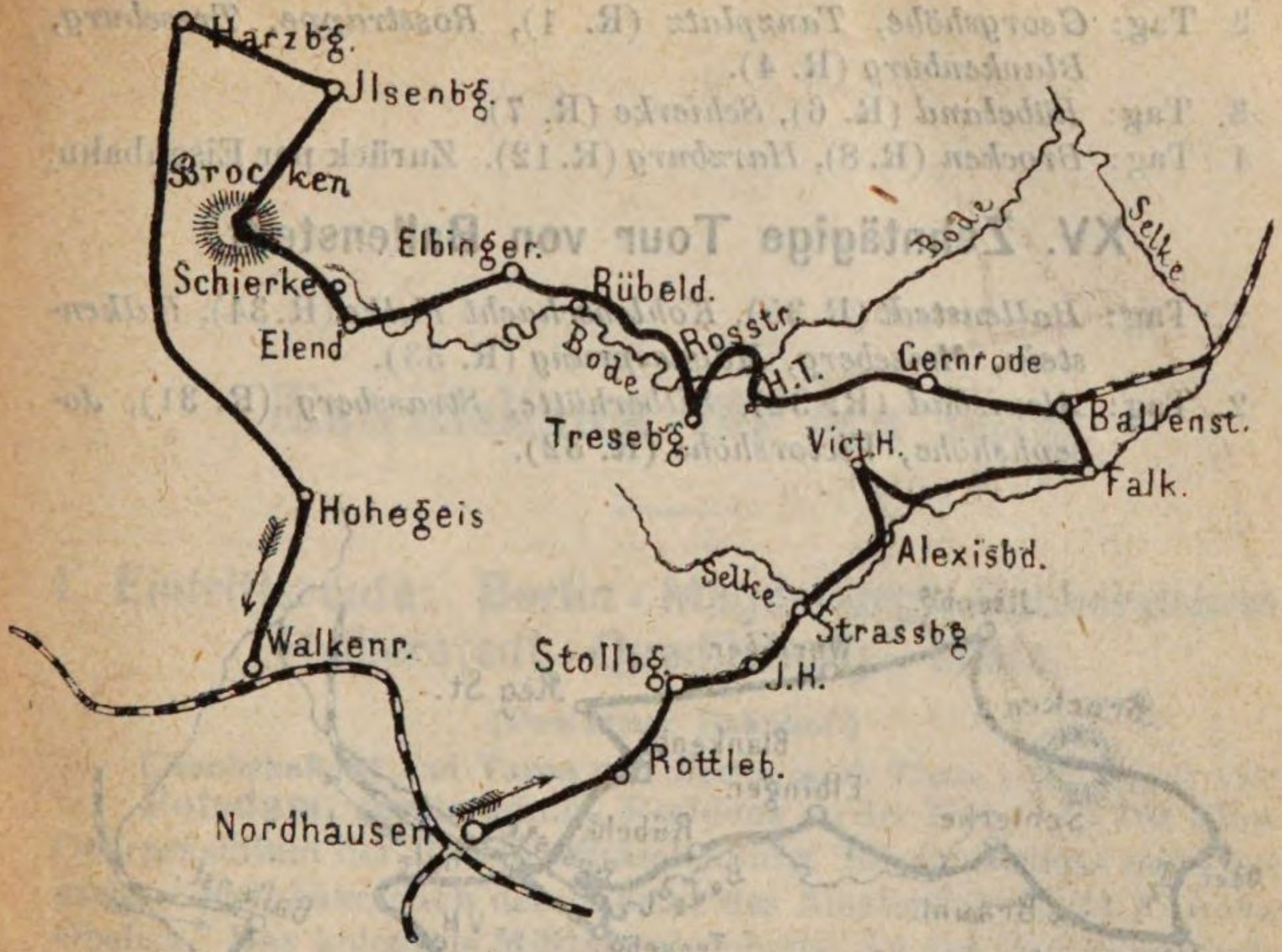
1. Tag: *Osterode* (R. 18), *Lerbach, Weghaus* und *Kukholzklippe, Klausthal* (R. 17) und *Zellerfeld, Goslar* (R. 15).
2. Tag: *Harzburg* (R. 12), *Radauthal, Ilsenburg* (R. 11).
3. Tag: *Brocken* (R. 8), *Schierke* (R. 7), *Schnarcherklippen.*
4. Tag: *Elbingerode, Rübeland* (R. 6).
5. Tag: *Altenbrak* (R. 2), *Treseburg* (R. 1), *Wilhelmsblick, Rosstrappe, Bodekessel, Steinbachthal, Tanzplatz.*
6. Tag: *Georgshöhe* (R. 37), *Stecklenburg* und *Lauenburg, Stubenberg, Ballenstedt* (R. 35).
7. Tag: *Falkenstein* (R. 34), *Mägdesprung* (R. 33), *Harzgerode.*
8. Tag: *Josephshöhe* (R. 31), *Stolberg, Hohnstein* (R. 30), *Neustadt.*
9. Tag: *Ilfeld* (R. 30), *Ellrich* (R. 27), *Walkenried, Sachsa, Rabenskopf* (R. 26).
10. Tag: *Lauterberg* (R. 25), *Kolonie Oderhaus, Andreasberg* (R. 22).

11. Tag: *Rehberger Graben* (R. 21) und *Oderteich, Sieberthal* (R. 23), *Herzberg*. Mit der Eisenbahn nach *Northeim*.



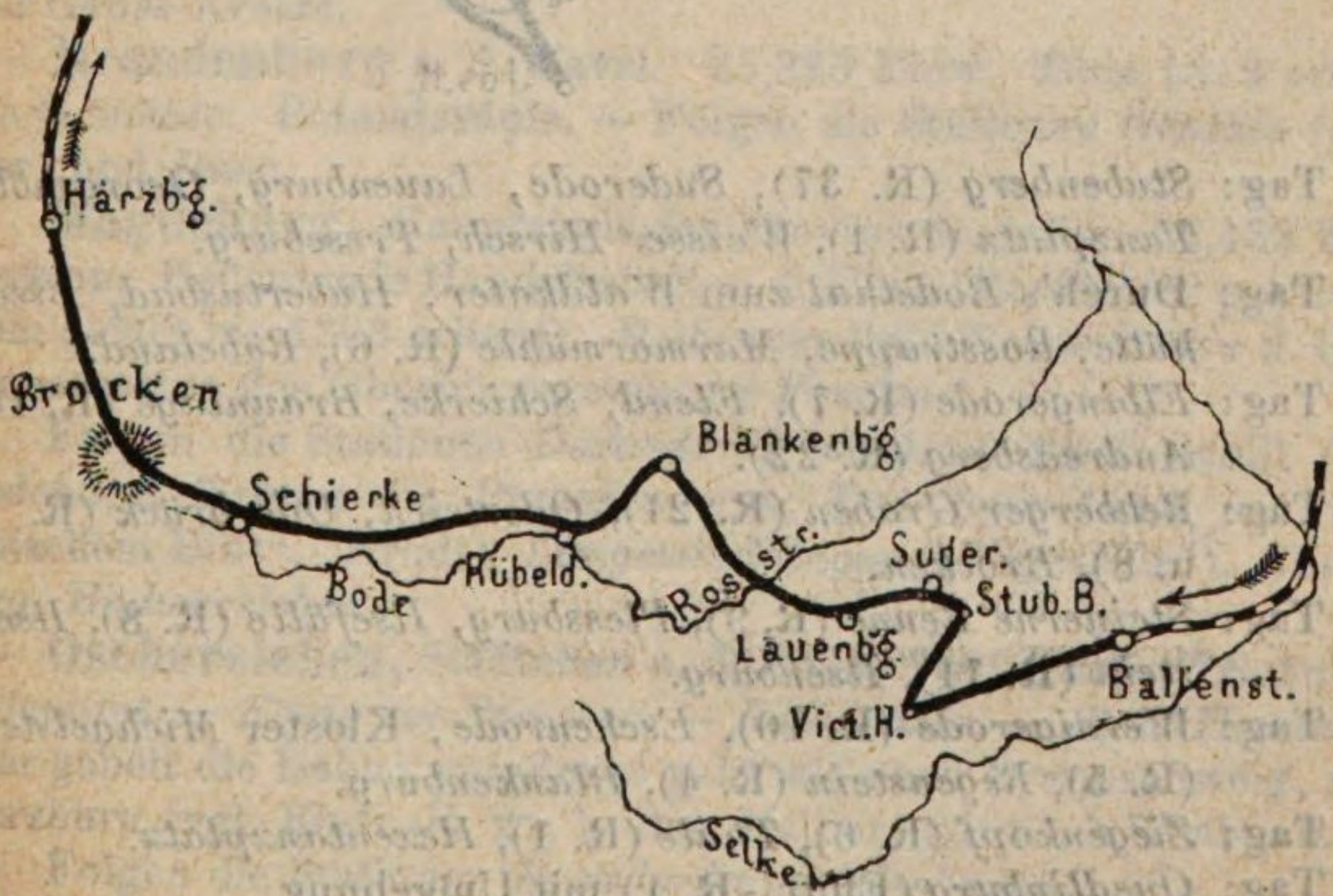
XIII. Neuntägige Tour von Nordhausen.

1. Tag: Von *Nordhausen* (R. 28) mit der Post um 6 Uhr früh nach *Rottleberode*. Zu Fusse nach *Eichenforst, Stolberg* (R. 31). Besichtigung des *Schlosses*. *Josephshöhe*.
2. Tag: *Strassberg, Alexisbad* (R. 33), *Victorshöhe* (R. 32).
3. Tag: *Mägdesprung* (R. 33), *Falkenstein* (R. 34), *Ballenstedt* (R. 35).
4. Tag: *Gernrode* (R. 37), *Stubenberg, Suderode, Stecklenburg* und *Lauenburg, Georgshöhe, Hexentanzplatz* (R. 1).
5. Tag: Durch das *Bodethal* nach der *Rosstrappe, Herzogshöhe, Wilhelmsblick, Treseburg*. Ausflug nach dem *Weissen Hirsch* und ins Thal der *Lupbode*.
6. Tag: Forsthaus *Todtenrode, Rübeland* (R. 6), *Elbingerode* (R. 7), *Elend, Schierke*.
7. Tag: *Brocken* (R. 8), *Ilsenburg* (R. 11).
8. Tag: Ueber den *Eckerkrug* (R. 12) nach *Harzburg*. Abstecher nach *Romkehall* (R. 13) und zurück.
9. Tag: Mit Post von *Harzburg* (R. 12) durch das *Radauthal* (R. 14), über *Hohegeiss* nach *Walkenried* (R. 27) und dann mit Bahn nach *Nordhausen* (R 28) oder weiter.



XIV. Viertägige Brockentour von Ballenstedt,

welche die berühmtesten Punkte des Harzes berührt.

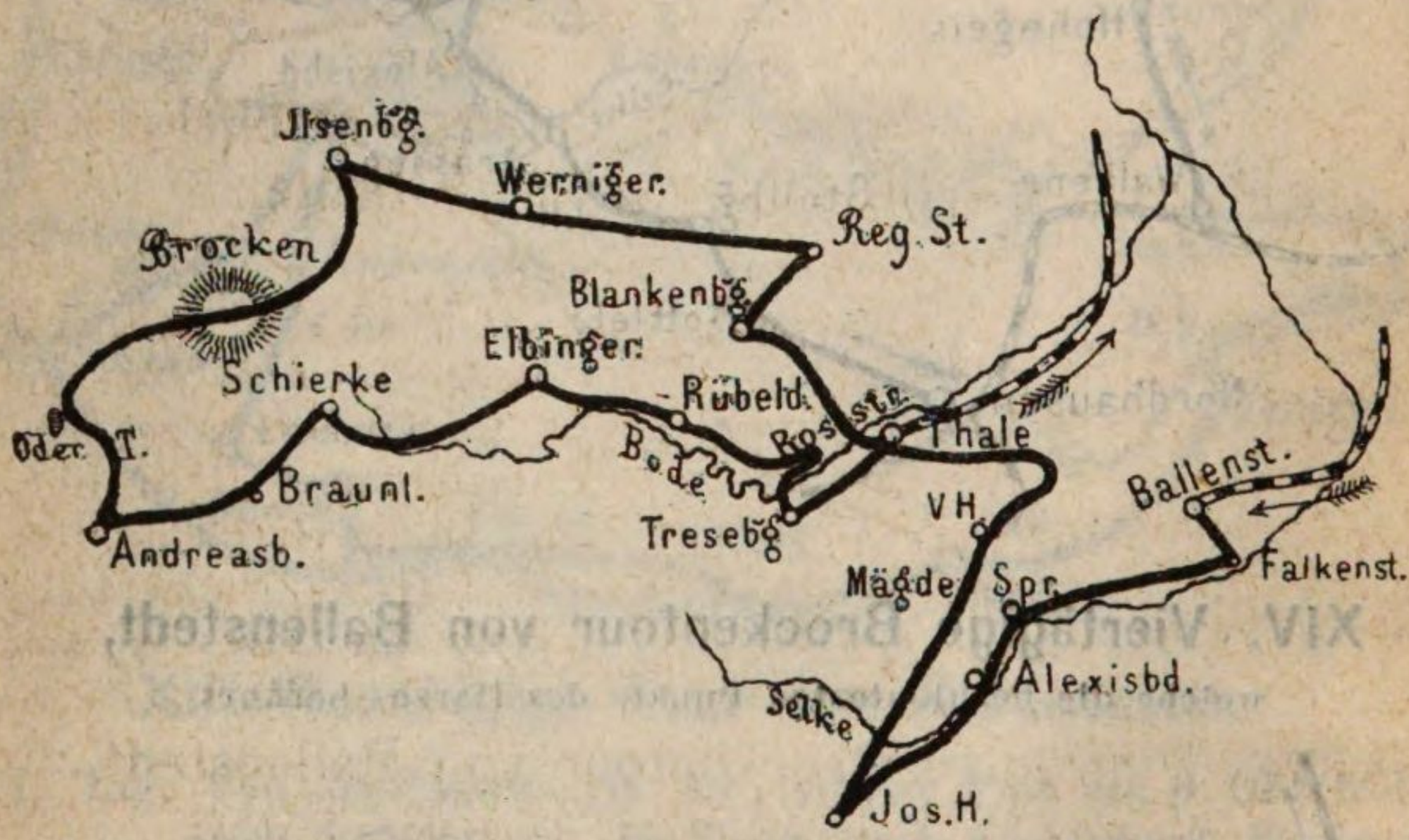


1. Tag: *Ballenstedt* (R. 35), *Victorshöhe* (R. 32), *Stubenberg* (R. 37), *Suderode, Lauenburg.*

2. Tag: *Georgshöhe, Tanzplatz* (R. 1), *Rosstrappe, Treseburg, Blankenburg* (R. 4).
3. Tag: *Rübeland* (R. 6), *Schierke* (R. 7).
4. Tag: *Brocken* (R. 8), *Harzburg* (R. 12). Zurück per Eisenbahn.

XV. Zehntägige Tour von Ballenstedt.

1. Tag: *Ballenstedt* (R. 35), *Kohlenschacht Falke* (R. 34), *Falkenstein, Meiseberg, Mägdesprung* (R. 33).
2. Tag: *Alexisbad* (R. 32), *Silberhütte, Strassberg* (R. 31), *Josephshöhe, Victorshöhe* (R. 32).



3. Tag: *Stubenberg* (R. 37), *Suderode, Lauenburg, Georgshöhe, Tanzplatz* (R. 1), *Weisser Hirsch, Treseburg.*
4. Tag: Durch's *Bodethal* zum *Waldkater, Hubertusbad, Blechhütte, Rosstrappe, Marmormühle* (R. 6), *Rübeland.*
5. Tag: *Elbingerode* (R. 7), *Elend, Schierke, Braunlage* (R. 14), *Andreasberg* (R. 22).
6. Tag: *Rehberger Graben* (R. 21), *Oderteich, Oderbrück* (R. 14 u. 8), *Brocken.*
7. Tag: *Steinerne Renne* (R. 9), *Plessburg, Ilsefälle* (R. 8), *Ilsenstein* (R. 11), *Ilsenburg.*
8. Tag: *Wernigerode* (R. 10), *Eschenrode*, Kloster *Michaelstein* (R. 5), *Regenstein* (R. 4), *Blankenburg.*
9. Tag: *Ziegenkopf* (R. 6), *Thale* (R. 1), *Hexentanzplatz.*
10. Tag: *Quedlinburg* (Eintr.-R. 1) mit Umgebung.

Eintrittslinien für den Harz.

I. Eintrittsroute: Berlin - Magdeburg - Oschersleben-Halberstadt - Quedlinburg - Thale.

(Potsdamer Bahnhof.)

Eisenbahnfahrt und **Taxen** von Berlin nach Thale s. S. VII u. VIII.

Potsdam, zweite königl. Residenz an der Havel. 43,784 Einw. Oberpräsidium der Provinz Brandenburg. Königl. Schoss mit Lustgarten. Rathhaus nach dem Muster des Amsterdamer. 74 F. hoher Obelisk. Das kolossale Militärwaisenhaus. In der Garnisonskirche Grab Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs d. Gr. — Nahebei *Park* und *Palais Sanssouci, Charlottenhof, Schloss Babelsberg, Pfaueninsel.* Interessante, reich bewässerte Landschaft. — Station *Werder* und *Gross-Kreutz.*

Brandenburg a. d. Havel. 25,828 Einw. Dom 1318 erbaut; alte Gemälde. Rolandssäule. — Folgen die Stationen *Genthin* (gutes Bier) und *Burg.*

Magdeburg, Hauptstadt der Provinz Sachsen. 84,452 Einw. Festung. Bedeutende Handelsstadt a. d. Elbe. Berühmter gothischer Dom (1208 bis 1363 erbaut). Reiterstandbild Kaiser Otto's d. Gr. — Bronzestatue des Oberbürgermeisters Franke.

Folgen die Stationen *Dodendorf,* berühmt durch Schill („Bei Dodendorf färbten die Preussen gut, Das fette Land mit französischem Blut". Arndt), *Langenweddingen* (billiges Obst), *Blumenberg, Hadmersleben.*

Oschersleben, Städtchen a. d. Bode. 7500 Einw. *(*Bahnhofsrestaurant. — König von Preussen. — Rathskeller. — Stadt Hamburg).* Hier gabelt die Bahn; geradeaus geht sie nach Braunschweig, resp. Harzburg (vgl. Eintr.-R. 2); l. über Halberstadt nach Thale ab.

Folgen die Stationen *Krottdorf* und *Nienhagen.*

Halberstadt, sehr alte Stadt mit 25,421 Einw., in fruchtbarer Ebene an der Holzemme. Station der Linie Köthen - Vienenburg

(s. Eintr.-R. 3); von hier nach *Blankenburg* (R. 4) und über Wegeleben nach *Thale*. — Wer nach l. *Ballenstedt* oder r. nach *Wernigerode* oder *Vienenburg* (Harzburg oder Goslar) reist, geht hier auf die Bahn *Köthen-Vienenburg*. Eintr.-R. 3.

Gasthöfe: **Hôtel Prinz Eugen* (Bes. *F. Reisse*), gegenüber der Post, Telegraphenbureau, in der Nähe Dom und Liebfrauenkirche, im Mittelpunkt der Stadt. Elegante, komfortable Zimmer. Brause- und Douchebäder, kalt 7½ Sgr., warm 15 Sgr., Omnibus zum Bahnhof 5 Sgr. — **Hôtel Royal* (Dependence vom vorigen), in der Nähe des Bahnhofs, am breiten Weg, mit grossen, schönen Sälen und bayerischer Bierstube. — **Goldenes Ross* (Bes. *Goedecke*), zweiten Ranges, aber bequem; Honoratioren vom Lande. — *Stadt Hamburg* (Harsleber Strasse). — *Hôtel Thüringer Hof*. — **Omnibus** vom Bahnhof nach der Stadt per Person 2 Sgr.

Konditoreien: **Deesen, Lange, Klees, Marwitz, Siebert.*

Bier: *In der Plantage (Nuthmann). — Stadt Hamburg (Bruns). —* **Hartung*, am Domplatz. — *Hôtel de Prusse. — Rotermund. —* **Hôtel Royal. —* **Café Sanssouci.*

Dem die Stadt Betretenden fallen zunächst die alten *Holzhäuser* auf, an denen jede Etage mindestens um eine Schwellenstärke, oft sogar um mehr als 2 F. vorgebaut ist, so dass das oberste Stockwerk oft 6 F. weiter heraussteht als das Erdgeschoss. Unter diesen Häusern zeigt man noch jenes, in welchem der Ablasskrämer Tetzel wohnte. Zu den architektonisch-interessantesten gehört das *Rathhaus*, der gegenüberliegende *Rathskeller* und der *Schuhhof*, welcher in seiner Ursprünglichkeit einer der schönsten Holzpaläste gewesen sein soll. — Am Domplatz die *Liebfrauenkirche* und der Dom. Erstere wird als das älteste Bauwerk der Gegend betrachtet, denn sie war im Anfange des 11. Jahrh. bereits vollendet. Der **Dom*, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. im fein durchgebildeten gothischen Uebergangsstile begonnen, wurde später nach einem neueren System, welches auf den Regeln der französischen Gothik beruhte, beendet. Unter Anderem machen sich die grossen Fenster in den Giebelseiten des Querschiffes durch glänzendes Masswerk von geschweifter Formation als bezeichnende Beispiele der Spätzeit bemerklich. — Sehenswürdigkeiten: Bischofsstuhl von 1510; berühmte Sammlung geistlicher Gewänder, historisch geordnet; Verzeichniss aus „*Lukanus*, Wegweiser von Halberstadt" zu ersehen; im Kapitelsaale, der 1862 in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt wurde, schöne Glasmalereien. — Hinter dem Dome das Haus Nr. 17., welches der Dichter Gleim bewohnte; im Innern (Sonnt. von 10 bis 11 Uhr und Mittw. von 1 bis 3 Uhr zu sehen) ist Gleims werthvolle Sammlung von über 100 Gemälden von Zeitgenossen, darunter das berühmte Porträt von Lessing, aufgestellt. Das Verzeichniss der zu diesem „Tempel der Freundschaft" gehörenden Bilder liegt aus. Neben dem Freundschaftstempel enthält ein kleines Durchgangszimmer Gleims handschriftlichen Briefwechsel mit seinen Freunden. Man lasse sich besonders die selten vorkommende Handschrift

Ewalds von Kleist zeigen. Dann folgt Gleims Bibliothek. – Aus dem Gleimschen Hause l., geradeaus und die *Burgtreppe* herunter nach dem *Hohen Wege,* von da wieder aus dem *Breiten Thore* nach dem Bahnhofe. Wer mehr Zeit hat, kann vom *Hohen Wege* aus vor das *Gröper Thor* nach dem **Poetengange* gehen, Gleims Gärtchen und Grab in Augenschein nehmen und von da, ohne wieder in die Stadt zu kommen, nach dem Bahnhofe gelangen.

Vergnügungsorte: 1) *Bullerberge,* Restauration, sehr schöne Aussicht auf die Stadt und nach dem Harze zu, besonders aus dem oberen Zimmer des Hauses. – 2) **Spiegelsberge,* ½ St. Dieser Punkt bei Halberstadt verdient unbedingt den Besuch der Durchreisenden. Auf der Nordseite der Berge, etwas abwärts, führt ein melancholisch dunkler Gang zur Ruhestätte des Domdechanten von Spiegel, der diese Anlagen gründete und zu dessen Ehren hier durch ein Gleimsches Vermächtniss alljährlich die „Spiegelsfeier" stattfindet. Das grosse Fass, 16 F. 2 Z. hoch, 30 F. lang, 1594 gebaut. Aussicht nach dem Harze, besonders vom Thurme aus. – 3) *Felsenkeller* (Restauration), ½ St. von der Stadt, den Spiegelsbergen nahe. Vom Felsenkeller aus in wenigen Minuten zur *Klus,* uralte, in Felsen gehauene menschliche Wohnungen.

Eine noch etwas grössere Exkursion geht von den Spiegelsbergen nach dem **Landhause* (schlicht, gut, billig) und von da auf den *Hoppelnberg,* von dem aus umfassende Aussicht auf Gebirge und Ebene sich erschliesst.

Am Hoppelnberge liegt die kleine Restauration *Waldhalle* und das Dorf *Langenstein,* welches der Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, Oberbefehlshaber des halberstädtischen Regimentes, seiner Maitresse, der Marquise Branconi, kaufte, die dort Besuche von Goethe und Lavater empfing.

Folgen die Stationen *Wegeleben* (hier zweigt die Bahn von der nach Aschersleben weiterführenden Linie ab) und *Ditfurth.*

Quedlinburg, preussische Stadt a. d. Bode, 392 F., mit 16,900 Einw. *(Bahnhofrestauration).*

Gasthöfe: *Zum schwarzen Bär,* bei *Schmelz.* – *Kronprinz,* bei *Ritter.* – *Goldener Ring,* bei *F. Sachtleben.* – *Goldener Engel,* bei *Bodenstein.* – *Sonne,* bei *Kersten.* – *Zum bunten Lamm,* bei *H. Sachtleben,* zugleich die bedeutendste **Restauration.** Von letzteren sind noch zu nennen: *Rathskeller.* – *Theaterrestauration Brunow.* – *Schütze's Kaffeegarten.* – *Pirmanns Kaffeegarten.* – *Hesse.*

Post: Nach *Ballenstedt,* 3mal, in 1½ St. – Nach *Nordhausen* über *Harzgerode,* früh, in 6 St. – Nach *Suderode,* Mittags und Abends, in 1⅓ St. – Nach *Gernrode* in 1¼ St. *(Omnibus* dahin).

Quedlinburg gehört zu den ältesten Städten Deutschlands und das dortige Stift wurde von Kaiser Heinrich I. nach seinem Siege über die Hunnen bei Merseburg gegründet. Otto I. berief die Nonnen von Wenthausen, so hiess das Kloster in Thale, hierher und stellte das später „reichsunmittelbare Frauenstift" direkt unter den päpstlichen Stuhl. 1802 kam es mit Gebiet an Preussen; 1812 wurde das Stift aufgehoben. Ein Besuch des Schlosses und seiner Kirche wird durch reichliche Illustrationen zur Bestätigung des hohen Alters dieser Stiftung belohnt. – Der Weg nach dem Schlossplatze führt über den sogen. *Finkenherd,* einen kleinen, von Häusern rings

umschlossenen Raum, jene Stelle, wo Heinrich I. beim Vogelstellen die deutsche Krone erhalten haben soll. Auf dem Schlossplatze *Klopstocks Geburtshaus,* kenntlich an zwei Säulen. – Das *Geburtshaus* des Turnvaters *Gutsmuths.* – *Geburtshaus* des grossen Geographen *Ritter,* Ecke der Worth auf der Steinbrücke (ist zweckmässiger auf dem Rückwege vom Schlosse zu besuchen). Büsten von Klopstock im Brühl und von Karl Ritter, im Sommer 1864 inaugurirt. – Das **Schloss** und die **Schlosskirche** liegen auf einem Quadersandsteinfelsen, 477 F.

Wegen Besichtigung des Innern Meldung im Hofe l., beim Kastellan; Trinkgeld 5 Sgr., mehrere Personen zusammen 10 Sgr. Um die Sakristei der Kirche mit ihren Reliquien zu sehen, hat man sich, ehe man zum Schlosse hinaufsteigt, beim Küster zu melden. Dieser erhält für Alles zusammen 15 Sgr. Einige Zimmer des Schlosses sind noch wie sie zur Zeit der Aebtissinnen waren. Mehrere interessante Gemälde: Aurora von Königsmark; ein Bild der Kaiserin Katharina II.; eine Reihe von Aebtissinnen aus dem 16. und 17. Jahrh., interessant durch ihre Trachten; ein schönes Gemälde von Scriver, der in Quedlinburg Hofprediger war. Bild von Möller, Liebhaber und Beamten der letzten Aebtissin, einer schwedischen Prinzessin. Aus einem der Zimmer freundliche Aussicht auf den gegenüberliegenden *Münzenberg* mit seinen Häusern.

Die ***Schlosskirche** birgt werthvolle Denkmale mittelalterlicher Kunst. In den letzten Jahren wurde sie mit viel Verständniss restaurirt und bei diesen Arbeiten entdeckte man neben dem Grabe Heinrichs I. die kleine Betkapelle, in welcher die Kaiserin Mathilde Jahre lang den Verlust ihres Gatten beweinte. Die von Heinrich I. gegründete und von ihm selbst zur Aufnahme seiner Gebeine bestimmte Kirche wurde in ihrer jetzigen Gestalt erst von Otto III. erbaut und 1021 eingeweiht. Zwei Verwandte ruhen neben dem grossen, städtegründenden Kaiser. Der barbarisirend nordische Geschmack in romanischem Stile zeigt sich hier in reicher phantastischer Durchbildung. Den mannigfachsten Wechsel der Formen sieht man in der *Krypta,* welche sich unter Chor und Querschiff erstreckt. Unter der Kirche befindet sich eine Fallthür; durch diese gelangt man in das *Grabgewölbe der Aurora von Königsmark,* der berühmten Geliebten Augusts des Starken, die, hochgefeiert wegen ihrer Schönheit, 1728 als Pröpstin von Quedlinburg starb. Das Grabgewölbe liegt im Sandsteinfelsen des Berges, welcher die Eigenthümlichkeit hat, dass er Leichen vortrefflich konservirt. Besichtigung gegenwärtig nicht gestattet.

Die *Zitter* (Sakristei) enthält die interessantesten Kuriositäten. An der Spitze derselben ein Reliquienkasten, angeblich von Heinrich I. herrührend, mit Elfenbeintafeln, in denen Scenen der Geschichte Christi en-haut-relief in äusserst ungefüger und plumper Arbeit dargestellt sind (Kuglers kl. Schriften, I, 627); – ein Krug von der Hochzeit zu Kanaan (wie der Küster sagt), von der Kaiserin Theophania aus dem Orient hierher gebracht. – Der Codex aureus, ein in Gold und Edelsteine prachtvoll gebundenes Evangelienbuch. – Mehrere beachtenswerthe Reliquienkasten. – Ganz besonders interessant ist die Folge grosser

gewirkter *Teppichstücke; sie rühren, historischen Angaben zufolge, aus dem 13. Jahrh. her und enthalten Darstellungen der allegorischen Vermählungsgeschichte Merkurs mit der Philologie, von Marcianus Capella, eines Buches, das nebst den anderen Schriften dieses spätrömischen Grammatikers im Mittelalter eifrig gelesen wurde. Die Ausführung besorgten Klosterfrauen von Quedlinburg. — Schliesslich noch Filigranarbeiten, der sogen. Bischofsstab und der vermeintliche Bartkamm Heinrichs I.

Schöner Blick vom Schlosshofe neben der Kirche. Auf dem *Rathhause* ein neu angelegtes, bereits ziemlich bedeutend gewordenes Museum, Antiquitäten, Waffen, Münzen, Urkunden etc. enthaltend, auch viele Gemälde fürstlicher Personen; ein Codex des Sachsenspiegels (vgl. R. 34, Schloss Falkenstein); ausser verschiedenen Rüstungsstücken der Kasten, in welchem der fehdelustige Graf Albert von Regenstein (1336 bis 1338) 18 Monate lang (vgl. S. 57) gefangen sass. Man zahlt dem Rathsdiener $2^1/_2$ Sgr. — Haupterwerbszweige der Stadt sind Ackerbau und Gärtnerei, deren prachtvolle Blumenfelder schon weit vor der Stadt von der Eisenbahn aus sichtbar sind; dann Zucker- und Tuchfabriken, bedeutende Tischlerindustrie und ganz besonders Schuhmacherei (über 400 Werkstätten).

Spaziergänge: *Brühl*, ein herrliches Lusthölzchen mit Klopstocks und Ritters Denkmalen und zahlreichen Tischen und Bänken für Familien, auch mit zwei Schanklokalen (Frau *Zimmermann*). An dem hohen Berge *„Altenburg“* neue Spaziergänge und ein neues Kaffeehaus (Portion Kaffee $2^1/_2$ Sgr.). Das *Steinholz* (mit Restauration), von Quedlinburg eine kleine Stunde.

Cleers oder das Schiessen auf der Cleerswiese (Wiese des Clerus) heisst ein vierwöchentliches Fest im Juli und August, das durch die Gewohnheit der wohlhabenden Quedlinburger, auswärts einen Sommeraufenthalt zu nehmen, etwas in Verfall gekommen ist. In der ersten Woche Freischiessen nach der Scheibe; in der zweiten Vogelschiessen, in der dritten Hirschschiessen, in der vierten Schiessen nach der Flatterscheibe. Immer ist der Dienstag Haupttag.

Kleine Nachmittagstouren: 1) *Nach dem Stubenberge* ($1^1/_2$ St.), Chaussee. Wenn man vor Quedlinburg über die Stumsburger Brücke der Bode gegangen ist, kann man, dieser gerade gegenüber, durch die eiserne Thür in *Mette's* Garten eintreten; die Anlage der Rasenplätze und deren Garnirung mit Blumen ist geschmackvoll, fein geordnet, überall reizend und sauber gehalten. Ueber Stubenberg s. Register.

2) Von *Quedlinburg* nach ($1^1/_2$ St.) *Suderode;* vgl. S. 161. a) Man geht auf der Chaussee nach dem Stubenberge bis dahin, wo die Chaussee nach Neinstedt und Thale abzweigt und verfolgt diese bis zu einem Feldwege l. Er führt nach Suderode. — b) Man kann auch auf der Chaussee nach Neinstedt und Thale bis zur *Quarnbachsmühle* gehen und dann jenseits derselben den von dieser Chaussee am Quarnbache hinaufführenden Fussweg bis Suderode. — c) Ein dritter Weg durch den Brühl. Man verfolgt ihn jenseits des Brühls bis zu der über die Bode führenden hölzernen *„Schafbrücke“* und geht nun auch am Quarnbache hinauf quer über den sogen. Neinstedter Weg.

Für die Weiterfahrt nach *Thale* suche man Plätze l. zu bekommen. Gute Fussgänger, die den Bahnhof Thale nicht zweimal berühren wollen, steigen in

Stat. **Neinstedt** (Gasthof *Zur Post*) ab, da sie hier sich schon am Fusse der Harzvorberge befinden. Neinstedt ist Wohnort von Philipp von Nathusius, der dort eine Rettungsanstalt gründete und das „Volksblatt für Stadt und Land“ redigirt. – Schöne Aussicht vom *Osterberge* (auf dem zwei Linden stehen) und noch besser von dem daneben angelegten Kirchhofe.

Stat. **Thale.** Endpunkt der Eisenbahn. Weiteres S. 44.

---

2. Eintrittsroute: Von Berlin über Oschersleben, Börssum nach (Seesen) Harzburg und Goslar.

Eisenbahnfahrt und **Taxen** s. S. VII ff.

Von Berlin bis **Oschersleben** s. Eintrittsroute 1.

Getrennter Billetverkauf der braunschweigischen und preussischen Bahn.

Die Bahn von Oschersleben bis *Thale* ist nur eine Zweigbahn der grossen Berlin-Kölner Linie, während die Hauptbahn vom Bahnhofsgebäude zu Oschersleben aus r. geht, sich zunächst nördl. an dem 6 M. langen, durch die Eisenbahnen und den Huywald von vier Seiten eingeschlossenen Oschersleber Bruche hält und bis *Börssum* von denjenigen Harzreisenden benutzt wird, die nach Harzburg oder Seesen wollen oder von daher kommen.

Folgen die Stat. *Wegersleben* und **Jerxheim.**

☞ **Wagenwechsel,** falls man in einem Zuge ist, der von Berlin über *Hannover* nach *Köln* geht.

Zweigbahn 1) nach **Helmstedt** und 2) über *Wolfenbüttel* nach **Braunschweig.**

Von Jerxheim führt die Bahn über *Mattierzoll* nach

Stat. **Börssum.** ☞ Wagenwechsel nach *Harzburg.*

Folgen die Stat. *Schladen* und **Vienenburg.** Hier nochmalige Bahnabzweigung l. nach

Stat. **Neustadt-Harzburg** (R. 12); – r. nach **Goslar** (R. 15).

Von *Börssum* nach *Seesen* führt die Hauptbahn über

Stat. *Salzgitter* (Gasthof *Zum Rathhaus*), preussisch-braunschweigische bedeutende Saline (jährl. 12,000 Ctr.), mit 1870 Einw.

Stat. *Ringelheim,* katholisches Dorf, ehemalige Benediktinerabtei (jetzt Schloss). Tägl. Post nach *Hildesheim* (4 M.).

Stat. *Lutter am Barenberge,* Dorf mit 1500 Einw. Nach der Abfahrt von **Lutter** nach Seesen hat man l. das *Rothfeld,* wo die Erde röthlich ist, der Sage nach von dem Siege, welchen Tilly (27. Aug. 1626) hier über den Dänenkönig Christian IV. errang.

Stat. **Seesen,** braunschweigisches Städtchen mit 300 Einw.

Gasthöfe: *Kronprinz,* vornehm und bequemes Nachtlager, 10 bis 15 Sgr.; T. d'h. 12½ Sgr. Der Besitzer *A. Steigerthal* sen., hat zugleich

die Restauration auf dem Bahnhofe und die Posthalterei. — *Krone,* billiger; Handlungsreisende. Zugleich Materialwaarenhandlung.

Post: Tägl. nach *Goslar* Nachm., 3¼ M. in 2¾ St., 19½ Sgr.

Seesen ist auffallend regelmässig gebaut. Unter den Häusern fällt das mit der Inschrift am blauen Schilde: „Jacobson-Schule, gestiftet 1801“ und die Jacobson'sche Waisenhausstiftung auf; letztere vom Gutsbesitzer Jacobson 1872 gestiftet, hat einen Fond von 72,000 Thlr.

Jakobson lebte anfangs am Hofe zu Braunschweig und dann an dem des Königs von Westfalen in Kassel, dem er viele Staatsgüter im Halberstädtischen abkaufte. Die Lehrer und Schüler der Jakobsonschule sind Juden und Christen. — Der Vater des deutschen Komponisten L. Spohr war hier Arzt.

Vergnügungsorte: *Hôtel Wilhelmsbad*, das letzte Haus von Seesen an der Strasse nach Gandersheim. Fichtennadel-, Schwefel- und russische Dampf-, überhaupt Wannenbäder. — *Schillingsgarten* (Aussicht).

Von *Seesen* führt eine

Zweigbahn über die Stationen *Gittelde-Grund* (S. 106), **Osterode** (S. 113) nach **Herzberg** (S. 125), wodurch die Verbindung mit der Linie *Northeim-Nordhausen* hergestellt wird.

Die **Hauptbahn** führt weiter über St. *Ildehausen, Gandersheim,* braunschweigische Stadt, im Mittelalter berühmt durch das 856 hier von Herzog Ludolf zu Sachsen gestiftete Kloster (Roswitha), nach **Kreiensen** (S. 38).

---

3. Eintrittsroute: Von Berlin über Köthen oder von Dresden und Leipzig auf der Bahn Köthen-Halberstadt-Vienenburg nach Ballenstedt, Thale, Wernigerode, Harzburg, Goslar.

Eisenbahnfahrt und **Taxen** s. S. VII ff.

Die Züge von *Berlin* (Anhaltischer Bahnhof) über *Dessau, Köthen,* sowie die von *Dresden, Leipzig* über *Halle, Könnern* treffen zusammen in

Stat. **Frose** ☞ Wagenwechsel für die Zweigbahn nach **Ballenstedt** (R. 35). Weiter über *Gatersleben* nach **Wegeleben** ☞ Wagenwechsel für die Zweigbahn nach **Thale** (R. 1). Nach **Halberstadt** (s. S. 29) ☞ Wagenwechsel für die Zweigbahn nach **Blankenburg** (R. 4).

☞ Blankenburg ist der bequemste Anfangspunkt für Diejenigen, welche den ganzen Harz bereisen, westwärts sich wenden und mit der Rosstrappe schliessen wollen.

Stat. **Heudeber** ☞ Wagenwechsel für die Zweigbahn nach **Wernigerode** (R. 10).

Ueber *Wasserleben* nach Stat. **Vienenburg** ☞ Wagenwechsel nach **Harzburg** und über Stat. *Oker* nach **Goslar.**

Da die Züge auf den Zweigbahnen stets auf möglichsten Anschluss an die der Hauptbahn Köthen-Vienenburg nach beiden Richtungen hin

abgelassen werden, so muss der Reisende oft längere Zeit auf den Anschlussstationen warten (die Hauptbahn schliesst über Halle nach Dresden und über Vienenburg nach Hannover an).

---

4. Eintrittsroute: Von Bremen, Hamburg oder Hannover über Braunschweig nach Harzburg oder Goslar (Hannover-Kreiensen, s. Eintr.-R. 6).

Eisenbahnfahrt und Taxen s. S. VII ff.

Braunschweig (57,883 Einw.), *Bahnhofsrestauration.*

Gasthöfe: *Schraders Hôtel.* — *Deutsches Haus,* bei Schrader. — *Blauer Engel* (gelobt), Kaufleute, Reisende. — *Hôtel de Prusse,* auf dem Damm. — *Hôtel Petersburg,* am Kohlmarkte. — *Stadt Bremen,* nahe dem Bahnhof, der Bank gegenüber, gut und billig.

Sehenswürdigkeiten: Das herzogliche Residenzschloss, ein Prachtbau nach dem Plane Ottmers, mit einer „Brunonia" geziert. — Das neue Theater; — das Museum und seine Bildergallerie; — das städtische Museum im Neustadt-Rathhause. — Das Altstadt-Rathhaus; — das Gewandhaus und eine Anzahl vortrefflich gehaltener mittelalterlicher Bauten; — der Dom; — die Martini- und Brüderkirche. — Der eherne Löwe; — die Denkmäler Lessings, der Herzöge Friedrich Wilhelm und Karl Wilhelm Ferdinand, Schills etc.

Folgt Stat. **Wolfenbüttel,** braunschweigische Stadt mit 10,100 Einw. (Gasthöfe: *Erbprinz.* — **Knusts Hôtel,* billig und gut).

Der Besuch der Stadt ist nur Denen zu empfehlen, die wissenschaftliches Interesse an der herzoglichen Bibliothek (im runden Thurme, geöffnet im Sommer an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm.) haben. Ephraim Lessing war hier 1770 bis 1781 Bibliothekar.

Börssum (S. 34), *Schladen,*

Vienenburg (S. 34) ☞ Wagenwechsel über Oker nach *Goslar.*

Stat. **Harzburg** (S. 86). Endpunkt der Bahn.

---

5. Eintrittsroute: Von Frankfurt oder Kassel nach Nordhausen.

Eisenbahnfahrt und Taxen s. S. VII ff.

Diese Bahn ist im Sommer 1872 von Kassel nach Nordhausen eröffnet worden.

Kassel, 58,000 Einw., an der Fulda, in schöner Gegend. *Habichtswald* mit der ****Wilhelmshöhe,*** grossartige Wasserwerke, Bahn und Omnibus dahin. — Die *Karlsaue* mit Orangerie, **Marmorbad. Museum.* **Bildergallerie* mit alten Holländern. Maschinenfabriken. Theater.

Gasthäuser (sehr theuer): *Hôtel du Nord. — Prinz Friedrich Wilhelm. — Victoria-Hôtel. — König von Preussen. — *Ritter,* in der Mittelgasse. — *Hessischer Hof. — Krone,* Frankfurter Strasse. **Restaurationen:** *Vorzügliche *Bahnhofsrestauration* des Hoflieferanten Schmidt (nördlicher Flügel). — *Schaubs* Garten (Tivoli). — *Café Wulp.* — Die sehr schön belegenen *Felsenkeller* vor dem Frankfurter Thore. — *Villa Schambach,* Wilhelmshöher Allee.

Anfänglich führt diese Bahn neben der hannöverischen Staatsbahn her bis

Hannöverisch-Münden, an der Fulda und Werra, die am schönsten belegene Stadt der Provinz Hannover, 5000 Einw. — Alterthümliche Bauwerke: Kirche *St. Blasii,* Rathhaus, altes Schloss der Herzöge von Grubenhagen.

Gasthöfe: **Hessischer Hof. — Goldener Löwe. — Stadt London. —* **Restaurationen:** **Andre's* Berggarten (Pension), ¼ St. vor der Stadt. — *Tivoli,* an der Fulda. — *Fr. Nickel. — Schützenhaus. — Häweckers* Brauerei.

Stat. *Hedemünden,* dem Laufe der Werra folgend, über das Eichsfeld. — Stat. *Witzenhausen,* Obstgegend. Für einige Augenblicke r. sichtbar die Ruine *Hanstein* mit drei Thürmen. — Folgt

Stat. *Ahrenshausen;* hier mündet von l. die Verbindungsbahn *Göttingen-Ahrenshausen.* Vor der nächsten Stat. zur Linken eine Thurmruine, Rest einer „Alten Burg". — Stat. *Heiligenstadt,* alte, berühmte Stadt des Eichsfeldes.

Stat. **Leinefelde;** hier mündet von r. die Verbindungsbahn *Gotha-Mühlhausen-Leinefelde.* — Ueber Stat. *Gernrode, Sollstedt, Bleicherode, Wolkramhausen,* wo die Bahn *Erfurt-Nordhausen* einmündet, nach

Nordhausen (S. 136).

Wer den **Kyffhäuser** besuchen will, fährt weiter über Stat. *Heringen* nach Stat. *Rossla* (S. 139).

---

6. Eintrittsroute: Hannöverische Staatsbahn: Kassel — Hannover und Northeim — Nordhausen.

Eisenbahnfahrt und **Taxen** s. S. VII ff.

Von *Kassel* (s. oben) über Stat. *Münden* und Stat. *Dransfeld* (Braunkohlen und Basaltbrüche) nach

Stat. **Göttingen** (*Gebhards Hôtel,* nahe am Bahnhofe. — *Krone,* in der Stadt), Universitätsstadt mit 14,500 Einw.

Hier Verbindungsbahn *Göttingen-Ahrenshausen* (S. 37).

Berühmte Bibliothek (300,000 Bände, 5000 Manuskripte). Schönes neues Universitätsgebäude mit Gemäldegallerie und Antikenkabinet. — Naturhistorisch-ethnographisches Kabinet. — Anatomie in dorischem Stil.

Folgen die Stat. *Bovenden* und *Nörten*, zwischen beiden r. Ruine *Plesse*, im Walde, bei Nörten Ruine *Hardenberg*.

Stat. **Northeim,** alte Stadt mit 5300 Einw. (Gasthof, bei *Sonne*, unweit der Post). Sehenswerthe Kirche von 1519 mit Schnitzwerk am Altar.

Die Hauptbahn führt über *Salzderhelden* nach Stat. *Kreiensen*, Kreuzpunkt für diese und die Bahn *Braunschweig*, resp. *Berlin-Kreiensen-Köln*, welche von Denjenigen zu wählen ist, die nach *Seesen*, *Harzburg* etc. reisen. (Kreiensen-Hannover s. unten.)

Die Verbindungsbahn *Northeim-Nordhausen* bringt an den Südrand des Harzes über Stat. *Katlenburg* (Domäne), *Hattorf* nach

Stat. **Herzberg.** Der Bahnhof liegt $^1/_4$ St. von der Stadt. Hier mündet die Verbindungsbahn *Herzberg-Osterode-Seesen* (S. 35).

Folgt Stat. *Scharzfeld-Lauterberg*, so genannt, weil der Bahnhof zwischen beiden Orten (in der Nähe der Ruine Scharzfeld) liegt (Gasthaus: *Hôtel zum Scharzfels*). Postomnibus nach *Lauterberg* 5 Sgr.

Ueber Stat. *Osterhagen* nach Stat. *Tettenborn-Sachsa* (überflüssige Courtoisie gegen Sachsa, das 35 Min. entfernt liegt; S. 133). Hier durchschneidet die Bahn die Kalksteinberge, welche von Osterode bis in die Gegend von Nordhausen dem Harze südl. ebenso charakteristisch vorliegen, wie die Sandsteinfelsen (Teufelsmauer) dem Nordrande des Harzes. Beim Bau der Bahn durchgrub man den Kalksteinfelsen vor Walkenried und fand eine Höhle, welche an Dimension alle Harzhöhlen übertreffen soll (400 F. Länge, 150 F. Höhe), da sie aber wegen der herabfallenden Stücke gefährlich zu betreten ist, so schloss die Bahnverwaltung dieselbe, nachdem sie einen Tunnel (15 Sek. Fahrzeit) hindurch gelegt hatte, so dass sie dem Publikum allgemein nicht zugänglich ist.

Sat. *Walkenried* S. 134, *Ellrich* S. 136, Stat. *Nieder-Sachswerfen*. *Post* nach *Ilfeld*, S. 138, in 45 Min.

Stat. **Nordhausen** S. 136.

Von **Hannover** nach **Kreiensen** (S. 35) (2 St., Schnellzüge $1^1/_2$ St.) führt die Bahn über die Stat. *Wülfel*, *Rethen*, *Sarstedt*, *Barnten* nach

Nordstemmen, wo zur Rechten auf dem Schulenburger Berge das Bergschloss *Marienburg*, Eigenthum der Königin Maria von Hannover, liegt (Verbindungsbahn über *Hildesheim* nach *Lehrte*); von hier weiter über Stat. *Elze*, *Banteln*, *Alfeld*, *Freden* nach **Kreiensen.**

---

7. Eintrittsroute: Eisenbahn von Halle über Eisleben nach Nordhausen.

Eisenbahnfahrt und **Taxen** s. S. VII ff.

Von **Halle** a. d. Saale (wo die Bahnlinien von Magdeburg, Berlin, Dresden und Leipzig und die Thüringer Bahn kreuzen) zweigt die Nordhäuser Eisenbahn erst in südlicher Richtung ab, wendet dann aber in grosser Kurve gegen Westen.

Stat. *Teutschenthal.* Stat. *Ober-Röblingen* am *Salzigen See;* dies ist das einzige salzige Binnengewässer Preussens, nur durch eine Reihe niederer Sandhügel vom sogen. *Süssen See* getrennt.

Stat. **Eisleben** *(Goldenes Schiff. – *Goldener Löwe. – *Tanne),* Hauptstadt des Mansfelder Seekreises, mit 12,500 Einw.

Eisleben war einst Residenz der Grafen von Mansfeld, von deren Schloss noch eine hohe Thurmruine und bedeutende Kellerräume sich erhalten haben. Es ist jedenfalls das älteste Baudenkmal Eislebens, da schon ein Gegenkaiser Heinrichs IV., Graf Germann von Luxemburg, hier residirte. An der Aufgangstreppe zum Rathhause, sowie an der östlichen Seite der Marktkirche findet sich als Wahrzeichen der Stadt ein gekrönter Kopf, der diesen sogen. „Knoblauchskönig" darstellen soll.

***Erinnerungen an Luther.** Eisleben ist die Geburts- (10. Nov. 1483) und Sterbestadt (18. Febr. 1546) des grossen deutschen Reformators Dr. Martin Luther. Das Lutherdenkmal steht **ganz** in der Nähe der Post, ziemlich am Anfange der „Langen Gasse"; auf der linken Seite derselben befindet sich das alterthümlich aussehende, zweistöckige Geburtshaus Luthers, leicht kenntlich an seinem schlecht gearbeiteten, über der Hausthüre befindlichem Relief, welches das Brustbild des Reformators darstellt. Nur das untere Stockwerk ist alt, das obere wurde nach dem grossen Brande vom 9. Aug. 1689 völlig renovirt. In ersterem, l. vom Eingange, befindet sich die *Geburtsstube Luthers.* Ausgeschmückt ist dieselbe mit mehreren Oelgemälden und zwei Büsten Luthers. Unter ersteren ist hervorzuheben der sogen. „Unverbrannte Luther", welches Bild bei dem erwähnten Brande unversehrt aus dem Feuer gezogen wurde. — Das obere Stockwerk enthält zwei Säle, mit Gemälden aus dem 16. und 17. Jahrh. und verschiedenen Alterthümern aus der Reformationszeit, unter denen hervorzuheben sind: Luthers ovaler Tisch mit dem Schwan als Schreib- und Lesepult; eine Kopie seiner Verlobungsringe, von kunstvoller Arbeit; drei eigenhändige Briefe von ihm, einer von Melanchthon; vier Original-Ablassbriefe aus Rom, aus dem Jahre 1497 und 1516; zwei vorlutherische Bibelübersetzungen mit Holzschnitten, sowie die erste Ausgabe des lutherischen neuen Testaments, Wittenberg 1522. — Das Lutherhaus steht mit dem Lehrerseminar in Verbindung, und man hat sich zur Besichtigung des ersteren an den mit dem Herumführen der Besucher beauftragten Seminaristen zu wenden, dessen Zimmer sich im Lutherhause, dem Eingange gegenüber, befindet. — Getauft wurde Luther in der seinem Geburtshause sehr nahen *Petrikirche,* wo noch der Taufstein gezeigt wird. Um nach dem *Sterbehaus* des Reformators zu gelangen, hat man von der Post aus die in die Stadt führende Hauptstrasse, am hübschen Marktplatze vorbei, zu verfolgen, bis hinter die erhöht liegende St. Andreas- oder Marktkirche. Ihr schräg gegenüber, zur Linken der Strasse, liegt

das zweistöckige, nicht gerade alterthümlich aussehende Haus, in dessen oberem Stockwerke Luther in Gegenwart seines treuen Justus Jonas starb. Zu sehen ist gegenwärtig noch nichts darin, da es noch bis vor Kurzem Privateigenthum war und erst 1862 von der preussischen Regierung angekauft wurde, um würdig hergestellt zu werden.

Sonstige Merkwürdigkeiten: Diesem Hause gegenüber, jenseits des Kirchplatzes, liegt das königliche *Gymnasium*, von Luther kurz vor seinem Tode gestiftet. Einer der berühmtesten Schüler dieser Anstalt war der Dichter von Hardenberg, unter dem Schriftstellernamen *Novalis* bekannt. In unmittelbarer Nähe die *Markt*- oder *Andreaskirche*, die grösste der Stadt. Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. und ist im gothischen Stile erbaut; doch zeigt der westliche Theil romanische Spuren. Der grosse Altar mit kunstvollen Holzschnitzereien (die Präsentation Mariä darstellend) datirt vom Jahre 1483. Vor ihm stand Luthers Leiche bis zur Abführung nach Wittenberg. Seit der Reformationsjubelfeier von 1817 stehen zu beiden Seiten desselben die Bronzebüsten von Luther und Melanchthon, ein Geschenk Friedrich Wilhelms III. von Preussen. Die grösste historische Merkwürdigkeit der Kirche ist die noch wohlerhaltene *Lutherkanzel*, auf welcher der Glaubenskämpfer seine vier letzten Predigten hielt, die letzte am Tage Matthäi, 14. Febr. 1546. Der rothsammetne Umhang mit kunstvoller Goldstickerei ist ein Geschenk einer Gräfin von Mansfeld. Auf dieser Kanzel wird jährlich nur an zwei Tagen gepredigt: am Reformationsfeste und am Montage nach Septuagesimae. – Zum gewöhnlichen Gebrauch ist ihr gegenüber eine neue errichtet. – Im Betstübchen findet sich ein Brustbild des frommen *Johann Arnd*, der 1609 bis 1611 an dieser Kirche Pastor war und in dieser Zeit sein „Wahres Christenthum“ schrieb. Sehenswerth sind auch die Epitaphien mehrerer Grafen von Mansfeld.

Aus der Andreaskirche wieder auf die Hauptstrasse und in die *Neustadt*, die Bergmannsvorstadt Eislebens. Am Eingange in dieselbe, neben einem Brunnen, der „Bruder Martin“, Figur eines knieenden Bergmannes. Der Name hat mit Luther nichts zu schaffen; vielmehr soll sich dies Monument auf einen Bergmann, der die Wasserleitung der Neustadt regulirte, beziehen; andere meinen, es sei einem der beiden ersten Begründer des mansfeldischen Bergbaues (Nauke und Nappian) gewidmet.

Ausflüge nach *Mansfeld* und von da über *Harzgerode* nach dem *Mägdesprung*, *Falkenstein* und dem *Selkethal*, s. R. 36.

In mehrfachen Windungen und starker Steigung, durch einen Tunnel, vorüber an der Stat. *Riestedt* nach

Sangerhausen, preussische Kreisstadt mit 8700 Einw. und der romanischen *Ulrichskirche*, in welcher das Grabmal Ludwigs des Springers sich befindet. – Hier beginnt die *Goldene Aue*, eine

theils in Preussen, theils im Schwarzburgischen gelegene, in einem der grossen Keuperbecken Mitteldeutschlands abgelagerte, ungemein fruchtbare Ackerbaugegend, die bis Nordhausen sich erstreckt. – Ueber Stat. *Wallhausen* nach

Stat. **Rossla,** Pfarrdorf a. d. Helme, mit Residenzschloss der gräflich Stolberg-Rossla'schen Linie.

Aussteigen für die Tour auf den Kyffhäuser (R. 29). Für ordentliche Fussgänger eine Seitentour von ½ Tage. – Post nach Stolberg.

Ueber *Heringen* nach **Nordhausen** (S. 136). Hier Zweigbahn südl. nach (10,1 M.) *Erfurt.*

Bahn nach Herzberg (S. 38) zum Anschluss an die über Northeim gehenden Bahnen.

---

8. Eintrittsroute: Eisenbahnen von Erfurt nach Nordhausen und von Gotha nach Leinefelde.

Eisenbahnfahrt und Taxen s. S. VII ff.

Touristen und Naturfreunden werden diese, namentlich erstere, den Vorzug darbieten, von Gotha, Erfurt und Weimar aus in geradester Richtung rasch das Harzgebirge erreichen zu können. – Retourbillets (2 Tage) auf der Nordhausen-Erfurter Bahn.

In **Erfurt,** nachdem sie beim Schmidtstätter Thore über die Festungswerke hinausgelangt ist, zweigt die Nordhäuser Bahn l. von der nach Weimar gehenden Thüringer ab, durchläuft in grossem Bogen das Krämpfer- und Johannisfeld, geht am *Steinsalzbergwerk* vorbei, welches r. liegen bleibt, gegen den *Rothenberg* zu und folgt nun dem Laufe der Gera über die reichen preussischen Dörfer *Gispersleben, Walschleben* und *Ringleben.* Nahebei das sehr alte Städtchen *Gebesee* (2200 Einw.), schon in Urkunden des 9. Jahrh. genannt. – Folgt Stat. *Straussfurt,* Dorf mit 1100 Einw.

Ueber die Grenze ins Sondershäusische.

Stat. **Greussen,** freundliches Städtchen a. d. Helbe, 2900 Einw., in der Stadtkirche gute Oelgemälde; – berühmte Bierbrauereien. – Folgen die Stat. *Wasserthalleben* und *Hohenebra.* Hier muss die Bahn die *Hainleite* (ein bewaldetes, etwa 5 M. langes und fast 1 M. breites, bis zu 1300 F. sich erhebendes Plateau) überwinden und sinkt nach

Sondershausen *(Tanne. – Rose. – Deutsches Haus),* Haupt- und Residenzstadt des gleichnamigen Fürstenthumes, mit 5800 Einw., in angenehmer Gegend. Das Schloss erhebt sich auf einer Anhöhe, von schönen *Parkanlagen umgeben.

In dem *Kunst-* und *Naturalienkabinet* wird der Püstrich, ein inwendig hohles Bronze-Götzenbild gezeigt, das den Hunnen in der Schlacht bei Merseburg 933 abgenommen worden sein soll und später in der Kirche

auf der Rothenburg aufgestellt war, um von abergläubigen Wallfahrern Gaben zu erpressen. Auch Waffensammlung mit der Rüstung Günthers von Schwarzburg, des vergifteten deutschen Kaisers. — Während des Sommers jeden Sonnt. Nachm. öffentliches Koncert der fürstlichen Kapelle in *Loh*.

Umgebung: Der *Fürstenberg*, gute Aussicht. — Die *Spatenburg*, Ruinenreste einer von Kaiser Heinrich IV. 1073 erbauten Burg. — Der **Possenthurm*, höchster Punkt der *Hainleite* (1419 F.), 151 F. hoch, mit sehr gedehnter Aussicht; nahebei im Walde ein fürstliches Lustschloss. — *Jechaburg* mit dem 1127 F. hohen *Frauenberg* (½ St.).

Ueber die Stat. *Klein-Furra* auf den Influenzpunkt *Wolkramshausen* (der Nordhausen-Kasseler Bahn) und von da nach

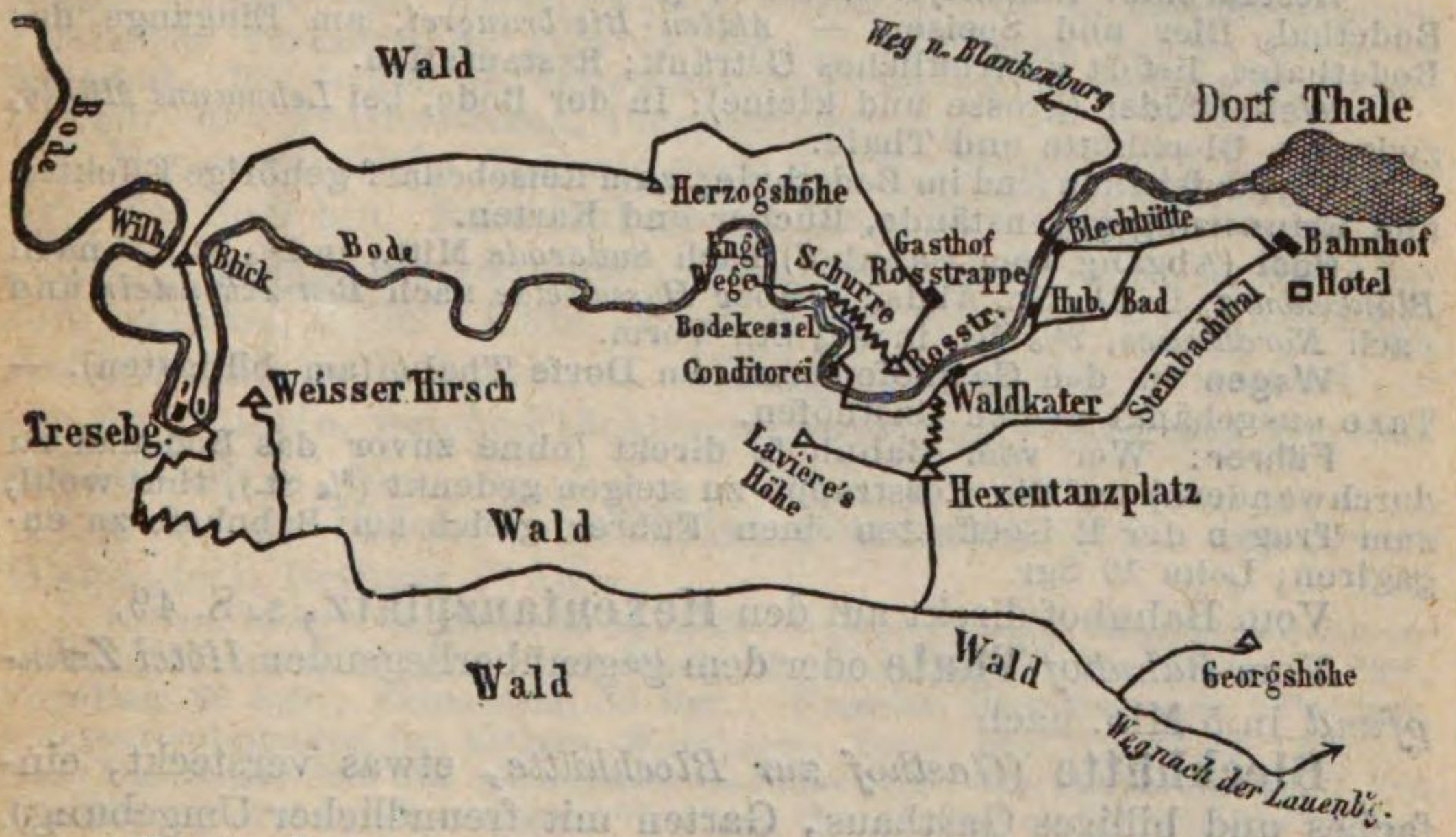
Nordhausen (S. 136), mit Anschluss nach *Northeim-Hannover*.

An der Bahn von **Gotha** nach **Leinefelde** die Stat. *Ballstedt, Langensalza, Gross-Gottern, Mühlhausen, Dachrieden, Dingelstedt, Leinefelde* (S. 37).

Harz-Routen.

Rosstrappe. — Bodekessel. — Hexentanzplatz.

I. Route: Von Thale nach Treseburg und zurück.



☞ **An Sonntagen zu meiden, weil dann die Extrazüge der Magdeburg-Halberstadter Bahn grosse Menschenmengen auszuladen pflegen.**

Fusstour von 6 St., die jedoch auch mit einigen Abänderungen per Wagen gemacht werden kann. Die Reihenfolge, in welcher man unter immer steigernden Eindrücken die Höhepunkte besucht, ist: *Blechhütte, Waldkater* und *Bodekessel* im Thal, dann ½ St. Steigen, über die *Schurre* auf den *Rosstrappefelsen*, und zum *Gasthofe Rosstrappe;* dann Chaussee über *Herzogshöhe* zum *Wilhelmsblick,* durch den Tunnel desselben zur *Krügershöhe* und auf dem an Abwechselung reichen *Dobblerstiege* hinab nach *Treseburg*. — ½ St. Steigen auf den *Weissen Hirsch* und Fahrstrasse zum *Hexentanzplatz* (Gasthaus). (1 St.) hinab zum Bahnhof.

Wagentour: Mit Wagen über *Blechhütte, Hubertusbad,* Aktienbrauerei zum *Waldkater*. Dann zu Fuss über die *Konditorei* in den *Bodekessel*. Zu Fuss zurück zum *Hôtel Waldkater*. Mit dem Wagen wieder hinaus über *Thale* auf der neuen Chaussee mit mässiger Steigung zum Gasthaus *Rosstrappe*. Zu Fuss (10 Min.) auf den *Rosstrappefelsen*. Zurück zum Gasthof. — Mit Wagen zum *Wilhelmsblick,* aussteigen und durch den *Tunnel*

zur *Krügershöhe* auf dem *Dobblerstiege* nach *Treseburg*; oder mit Wagen nach *Treseburg*. Durch den *Tiefenbach* auf die Höhe. Aussteigen und zu Fuss zum *Weissen Hirsch*, dann zum Wagen zurück, zum *Hexentanzplatz (Hôtel)*, durch's *Steinbachthal* hinab nach *Thale*.

Thale. Bahnhof, 600 F. üb. M.

Gasthöfe: *Hôtel Zehnpfund*, am Bahnhofe, mit der *Bahnhofsrestauration* verbunden. 200 Logirzimmer für 400 Personen.

Im Dorfe Thale: Gasthof zum *Braunen Hirsch*, bei *Rothhard*; Z. 5 bis 15 Sgr., Fr. 3½ Sgr., Beefst. 7½ Sgr. — Gasthaus *Zum Forsthause*, bei *Mettler*; Z. und Fr. 17½ Sgr., Mitt. 12½ Sgr., Beefst. 8 Sgr., Pens. 1 Thlr. 5 Sgr. Gute Betten. Garten. Kegelbahn.

Hôtels sind ferner im Bodethal: Der **Grosse Waldkater* (S. 45), ½ St. von Thale, — die sogen. Konditorei, — auf dem *Hexentanzplatz* (S. 49), 1½ St. von Thale, — auf der *Rosstrappe* (S. 47), 1½ St. von Thale, und im *Gasthaus zur Blechhütte*. — *Hubertusbad*, mit 70 Zimmern. T. d'h.

Privatlogies. Es sind in der Nähe des Bahnhofes in den letzten Jahren viele neue Häuser entstanden; die Westend-Gesellschaft hat in Thale eine Menge schöner Häuser (zum Verkauf) gebaut.

Restaurants: *Bahnhofsrestaurant*, gutes Bier. — Die *Konditorei* im Bodethal, Bier und Speisen. — *Aktien-Bierbrauerei*, am Eingange des Bodethales, liefert vortreffliches Getränk; Restauration.

Wellenbäder (grosse und kleine): In der Bode, bei *Lehmanns Mühle*, zwischen Blechhütte und Thale.

Verkaufshallen sind im Bodethale; zum Reisebedarf gehörige Effekten und Erinnerungsgegenstände, Bücher und Karten.

Post (Abgang vom Bahnhof) nach *Suderode* Mitt., in 1¼ St., — nach *Blankenburg*, in 1¼ St., Abds., — über *Hasselfelde* nach *Benneckenstein* und nach *Nordhausen*, 2⅘ M., in 4¾ St., Vorm.

Wagen in den Gasthöfen und im Dorfe Thale (am billigsten). — Taxe ausgehängt in den Gästhöfen.

Führer: Wer vom Bahnhofe direkt (ohne zuvor das Bodethal zu durchwandern) auf die Rosstrappe zu steigen gedenkt (¾ St.), thut wohl, zum Tragen der Reiseeffekten einen Führer gleich am Bahnhofe zu engagiren; Lohn 10 Sgr.

Vom Bahnhof direkt auf den **Hexentanzplatz**, s. S. 49.

Vom *Bahnhof* **Thale** oder dem gegenüberliegenden *Hôtel Zehnpfund* in 5 Min. nach

Blechhütte (*Gasthof zur Blechhütte*, etwas versteckt, einfaches und billiges Gasthaus, Garten mit freundlicher Umgebung). Das Hüttenwerk, um 1770 von einem Graf Redern etablirt, gelangte acht Jahre später in den Besitz König Friedrichs d. Gr. von Preussen, der neben den bis dahin bestandenen Hohöfen und Zainhammer noch eine Hütte für Schwarz- und Weissblech anlegen liess, woher der Name stammt. In demselben werden Stabeisen (einschliesslich Eisenbahnschienen), rohe und fertige Axen, Schwarzblech, Dampfkesselplatten, schwarzes und emaillirtes Kochgeschirr, Bau- und Schiffsnägel und Blankschmiedewaaren gefertigt. Actiengesellschaft.

Die *Aktienbrauerei*, 1868 entstanden, liefert ein in der ganzen Umgegend beliebtes Bier.

Hubertusbad, auf einer Insel der Bode liegend. Die reichlich strömende Soolquelle war schon im frühen Mittelalter bekannt und 1594 wurde ein Augsburger Bürger, Balthaser Becker, privilegirt,

daselbst eine Saline anzulegen. Der Versuch misslang. Neuester Zeit (1836) errichtete ein Forstmann Soolbäder über der per Minute 100 Quart spendenden, mit Chlorcalcium und Chlornatrium stark gesättigten, völlig klar-durchsichtigen Quelle.

Liebliche Sommerwohnungen für Badegäste; jetziger Inhaber *Specht*. 70 Z. à 20 Sgr. bis 2 Thlr., Pens. 1⅓ Thlr. Familien ermässigte Preise. Serv. 5 Sgr., Boug. 2½ Sgr.; Sool- und Mineralbäder einzeln 15 Sgr., Fichtennadelbäder 17½ Sgr.

Hier tritt das schon von weitem durch seine fast senkrecht aufsteigenden, oft abenteuerlich gestalteten Felsenwände imponirende **Bodethal** enger zusammen.

Geognostisches. Das Bodethal besteht vom Ausgange an bis zum Rosstrappefelsen aus Granit, weiter aufwärts ist Grünstein im Kontakt mit Hornfels, vom Kessel aufwärts jaspisartiger Kieselschiefer. Als Uebergemengtheile kommen in demselben Schörl und Magneteisenstein vor. Im Hornfels der Schurre kommen Granaten vor. Im Bodethale selbst treten häufig Quarzgänge auf, in welchen Kupferkiese (bei La Vière's Höhe), Magnet- und Rotheisenstein aufsetzen und zu bergmännischen Versuchen Veranlassung gegeben haben; mehrfache Spuren davon im Bodethal. Der Granit des Steinbachthales wird viel verarbeitet zu Mühl-, Trottoir- und Pflastersteinen, Pferdekrippen etc.

Der gewöhnliche *Fahrweg* nach dem Waldkater läuft am *rechten Ufer* der Bode hin. Beim Hubertusbade ist der Thalbach überbrückt und hier geleitet ein reizender, schattiger Fusspfad am linken Ufer zum gleichen Ziele. Kurz zuvor passirt man die *Reckleben'schen Anlagen* mit den Ruheplätzen. Hier die *Schallhöhle*, etwa 50 F. in den Berg hinein, welche Flüchtlingen zeitweilig schon zum Versteck gedient hat.

Ueber die Brücke zum ***Hôtel Waldkater** (oder der Grosse Waldkater), Besitzer *Fresser*.

Z. von 15 Sgr. an, Mitt. 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Beefst. 12½ Sgr., Schmor- oder Kalbsbraten 10 Sgr., kalte Küche 8 Sgr., Kaffee oder Thee 7½ Sgr., Forellen 20 Sgr., Schmerlen 15 Sgr., Flasche Birkenwasser 12½ Sgr. Sommerwohnungen im *Kleinen Waldkater*, Pens. pro Woche 15 Thlr. — Der Waldkater hat die *vornehmste* Gesellschaft. Herrliche Aussicht von den Sitzen vor dem alten sogen. *Kleinen Waldkater, einige Schritte weiter.

Ausflug, *direkt auf den Hexentanzplatz* (S. 49). Unmittelbar hinter dem Kleinen Waldkater führt eine aus 1100 Stufen naturwüchsig konstruirte Felsentreppe durch Waldwildniss nach dem Hexentanzplatz, eine interessante Knie- und Lungenprobe für angehende Bergsteiger. Langsam steigen, jedesmal 50 Stufen, dann 1 Min. Rast; oben noch 5 Min. beinahe eben, durch Wald bis zum Tanzplatzgasthause. Dieser Weg ist Denen zu empfehlen, die vom Tanzplatz über Georgshöhe nach der Lauenburg und Suderode zu Fuss marschiren.

Vom Waldkater thalaufwärts steigert sich die Grossartigkeit der wilden Gebirgsscenerie. Viele der durch Verwitterung ausgesägten und zu den sonderbarsten Figuren umgestalteten Granitzacken haben wegen ihrer Aehnlichkeit mit irgend welchen Gegenständen im Volksmunde bezeichnende Namen erhalten; so z. B. gleich hinter dem Kleinen Waldkater der *Mönch* mit seiner Kapuze; weiter das *Bodethor* und die *Bergkanzel*. Eine Stelle in der Bode wird der *Kronen-*

sumpf genannt (vgl. nachstehende Sage von der Rosstrappe). Nach 10 Min. führt der Weg über die *Jungfernbrücke* ans linke Bodeufer zur

***Konditorei.** Diese sehr schön gelegene Restauration ist zu einem Gasthause erweitert (Besitzer Jung). Im Blick über die Brücke von den Bänken aus, begegnet das Auge wieder einer Felsenpartie, die täuschend den Ruinen einer alten Ritterburg ähnlich sieht. Auch kann man am oberen Rande des näher liegenden Felsenklotzes die Gallerien und das Dach vom Gasthause auf dem Hexentanzplatze deutlich erkennen.

Zum Tanzplatz (S. 49) führt, der Konditorei gegenüber, auf dem andern Ufer der Bode, ein beschwerlicher, aber sehr romantischer Weg auf Stufen in dem *Hirschgrunde* empor. Ist man oben, so hat man La Vière's Höhe und Tanzplatz l., Röhrichssicht, Blick nach der Heuscheune (l. vom Weg nach der Prinzensicht) und Prinzensicht r.

Im Weiterwandern ein Denkmal: „Dank dem Menschenfreunde, dem Edlen *v. Bülow,* der zuerst im Jahre 1818 den Weg zu diesem Tempel der Natur bahnen liess". Die Granitkoulissen gewinnen immer mehr an Grossartigkeit; man umwandert den Felsenfuss der Rosstrappe. An belebten Tagen wird der Tourist durch das Pistolenschiessen und das dadurch hervorgerufene Donnerecho hier schon aufmerksam gemacht, dass er sich einem der Favoritpunkte des Bodethales nähert.

(10 Min.) *Teufelsbrücke,* über die Bode, zum

***Bodekessel.** So wird jene Stelle genannt, wo die Bode zwischen Granitmauern, welche bis zu 600 Fuss ansteigen und das Thal gänzlich zu schliessen scheinen, einen Wasserfall bildet, dessen brausende Wasser einen tiefen Kessel in den Boden gewühlt haben. Die bräunlich durchsichtige Bode soll hier mehr denn 80 F. tief sein und Alles wirbelnd in ihren Abgrund hinabziehen. Die Direktion der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn liess durch einen neuen, höchst lohnenden Weg die schönsten Partien des Bodethales bis Treseburg erschliessen, wodurch es den dort länger weilenden Fremden möglich gemacht wird, die schönen Partien der Gewitterklippe, Rabenstein u. a. bequem zu besuchen. Ruheplätze von Zeit zu Zeit.

Sage: Auch diese Gegend hat ihr gespenstiges Ungethüm, nämlich den Thalzwerg, der als grollender Herrscher dieser Gegend den in den Klippen herumsteigenden, einsamen Waldarbeiter in der Metamorphose einer riesigen Brummfliege anschnurrt.

Wir kehren vom Bodekessel über die Teufelsbrücke zurück und schlagen den l. am Berge in unendlich vielen Kurven sich emporwindenden, gänzlich gefahrlosen, neuen Weg durch die *Schurre* ein, der in $^1/_2$ St. mässigen Steigens auf den Gipfel des oben abgeplatteten, 550 F. über dem Bodespiegel sich erhebenden

***Rosstrappe-Felsen** führt. Wie der flankirende Thurm eines befestigten Werkes springt der kolossale Granitpfeiler ins Thal vor und gewährt dadurch Niederblicke thalauf, thalab. Der Scheitel der Rosstrappe (1224 F.), besteht aus ebenen, abgeschliffenen Platten und in eine derselben ist jene fabelhafte, kolossale Spur eines Pferdehufeisens vertieft eingedrückt, welche dem Felsen seinen Namen gab.

Es sind schon viele Muthmassungen über den Ursprung dieses jedenfalls sehr alten Maales aufgestellt worden, namentlich haben Archäologen angenommen, dass Druiden auf dem Felsen geopfert und ein Zeichen ihrer Mysterien bezüglich des heiligen weissen Rosses hier eingegraben hätten. Dass hier eine Wohnstätte der Germanen war, erhellt daraus, dass beim Aufbau des jetzigen Gasthauses eine Menge Urnen innerhalb einer alten Umwallung gefunden sind. Der ganze Berggipfel ist eine befestigte germanische Niederlassung gewesen, die durch einen 15 bis 25 F. hohen, 10 bis 15 F. breiten, aus Erde und Steinen aufgeführten Wall, namentlich gegen die zugänglichere Westseite geschützt war. Auffallend ist, dass der Felsenvorsprung der Rosstrappe selbst noch wieder durch Gemäuer und Gräben abgeschlossen und zugleich auch eine Todtenstätte gewesen ist, wie die dort ebenfalls gefundenen Urnen bezeugen.

Die **Volkssage** weiss über den Ursprung Folgendes zu erzählen: In den Urzeiten bewohnten Hünen und Zwerge den Harz. Auf einem Kriegszug kam der wilde Böhmenkönig Bodo hierher und verliebte sich leidenschaftlich in die Tochter des Riesenfürsten. Brunhildis, von der ungestümen Begehrlichkeit des Böhmen gedrängt, entfloh auf einem Rosse. Der Wüstling folgte ihr. Plötzlich schreckt das Pferd zurück; es steht an jener Stelle, wo die Hexen ihre nächtlichen Feste zu feiern pflegten (dem jetzigen Hexentanzplatz), und grausiger Abgrund gähnt die Flüchtige an. Schnaubend bäumt sich das Ross empor, immer näher kommen die Verfolger. Da drückt das Hünenkind ihrem Thier die Fersen in die Weichen und wagt den grässlichen Sprung nach dem gegenüberliegenden Felsen. Er gelingt; von dem gewaltigen Aufschlagen des Hufes blieb im Felsen das Zeichen zurück. Die Krone aber hatte die Prinzessin im Fluge über den Abgrund verloren; sie war in die Wellen des Bergstromes gefallen. Der Böhme, welcher gleichfalls den Entsetzenssprung in wilder Raserei wagte, stürzte in die Tiefen, und zu ewigem Gedächtniss wurde nach seinem Namen das Wasser die Bode genannt.

Bei der **unmittelbar** angrenzenden, mit einer Gallerie umschlossenen Felsenpartie schiesst ein Mann den Tag über bis Abds. 7 Uhr Pistolen ab. Der Effekt ist ein drastischer; 7 bis 8mal werfen die Felsenwände den Schall zurück, einigemal mit solchem Krachen, als ob die Felsenfesten prasselnd zusammenstürzten. Da man in der Regel 2mal schiessen lässt, so vergütet man hierfür $2^1/_2$ Sgr. Das Hinabwerfen von Steinen ist streng untersagt. Ein anderer nahegelegener Aussichtspunkt heisst die *Olbergshöhe*. Von allen diesen Punkten sieht man hinüber nach dem Hexentanzplatz und La Vière's Höhe.

(10 Min.) Waldpfad mit Wegweiser nach dem

***Gasthaus zur *Rosstrappe*,** bei *Sonntag*; Z. 15 bis 20 Sgr. (36 Zim. à 2 und 3 Betten), T. d'h. 20 Sgr., Fr. $7^1/_2$ Sgr., Beefst. 10 Sgr., Pens. 2 Thlr.

— Von hier ist der Blick in das felsige Bodethal verschlossen. Desto herrlicher liegt die Ebene da, am Horizont vom Huy und den Hakelbergen abgegrenzt. Näher ragt eine Fortsetzung der Teufelsmauer empor und unter den vielen sichtbaren Orten zeichnet sich vor allen *Quedlinburg* aus.

Der Weg nach der **Bülowshöhe** (schöne Aussicht ins Land etc.), welchen man sich gleichfalls zeigen lasse, geht vom Hause aus noch mehr l. ab, als der nach der Trappe. Vom Gasthause abwärts ist der Weg nach der *Blechhütte* leichter zu finden als hinauf (r. um das Gasthaus herum, dann halte man sich möglichst r. mit Vermeidung allzusteiler Wege). Geradeaus geht dieser Weg nach der *Wolfsburg* mit einem kleinen Häuschen.

Von der **Rosstrappe** nach **Treseburg** folgt man 15 Min. einem Waldfahrwege bis man auf die Chaussee kommt; auf diese l. eingeschwenkt (r. geht es nach Thale hinab): preussisch-braunschweigische Grenze. Nach abermals $^1/_4$ St. l. **Herzogshöhe,** ein schöner Punkt mit herrlichem Blick ins Bodethal. Die Chaussee läuft immer im Walde fort. — Meilenstein und Gabelung der Chaussee: r. hinab nach Wienrode, geradeaus (resp. l.) nach Treseburg. ($^3/_4$ St.) r. Aussichtspunkt *Wilhelmsblick*. Durch den Felsen ist ein 70 F. langer *Tunnel* getrieben; nach Durchwanderung desselben erschliesst sich ein völlig neues landschaftliches Bild: ein schönes, einsames, ungemein ansprechendes Waldthal liegt vor uns; steinerne Stufen führen aufwärts zur *Krügershöhe,* so genannt zur Erinnerung an den Kreisbaumeister Krüger, welcher diese reizenden Punkte dem Wanderer erschloss. Hier ist es, wo die wunderbaren Krümmungen der Bode recht vor Augen treten und ihr oberer Lauf dem unteren bis auf eine kurze dazwischenliegende Strecke sich nähert, so dass man den Fluss an sechs verschiedenen Stellen erblickt. — Von Krügershöhe auf einem der schönen romantischen Fusssteige zum Bergkegel, auf welchem einst Schloss Treseburg stand.

Anlagen und Treppen zu einem freien Aussichtspunkt, **Wilhelmsblick** (zu Ehren des Herzogs von Braunschweig so genannt), von dem aus man l. auf das Obere, r. auf das Untere Bodethal blickt. — Nach der *Doblershöhe* (Dobler hiess der Kreisdirektor, der zur Verschönerung dieses Punktes Anregungen gab). — Hinab ins braunschweigische

Dorf **Treseburg,** in malerischer Lage.

Gasthöfe: *Weisser Hirsch,* bei *Steinmeyer* (drei Häuser), rühmlich bekanntes Gasthaus. — *Schambachs Hôtel* zum Wilhelmsblick, kleiner, ebenfalls gut.

Früher wurde hier Hüttenindustrie betrieben, jetzt ist dieselbe erloschen und an deren Stelle sind zwei Holzschleifereien getreten. — Wellenbäder. — Interessant ist bei Treseburg das Vorkommen von Asbest und Axenit im Grünstein des Burgfelsens; ersterer bildet, verwachsen mit Quarz, das unter dem Namen Katzenauge bekannte, grünlich schillernde Fossil.

Ausflüge: Nach **Blankenburg** s. S. 54. Ein guter Fussweg nach Blankenburg geht da l. ab, wo die Chaussee hinter dem Tunnel einen Bogen macht. — Nach **Rübeland.** Man nehme in Treseburg einen Führer (?) bis hinter das schön gelegene Forst- und Jagdhaus *Todtenrode.* Von da Kunststrasse nach *Hüttenrode, Rübeland.*

Der ***Weisse Hirsch** (1300 F.) wird eine, hoch oberhalb Treseburg im Walde gelegene, kanzelartig am Berge vorspringende Stelle genannt, die erst seit etwa zehn Jahren bekannt, ein zwar beschränktes, aber sehr schönes Waldgemälde in Vogelperspektive zu des Wanderers Füssen erschliesst. Treseburg liegt scheinbar so vertikal unter diesem Standpunkte, dass man die Dächer mit einem Steinwurfe glaubt erreichen zu können.

Hinabweg nach **Treseburg** (für Solche, die vom Hexentanzplatz kommen). Vom Weissen Hirsche 200 Schritte zurück. Hier biegt scharf r. ein ganz neuer Fahrweg nach dem schönen *Tiefenbachsthale* ein. Er erreicht bald die Chaussee im *Luppbodethale.* Diese r. verfolgend, ist man nach 10 Min. in Treseburg. Auch der weit kürzere Fussweg vom Weissen Hirsch nach Treseburg, der steile *Rennsteig,* auf dem man fast nur laufen, nicht langsam gehen kann, zweigt nach etwa 200 Schritten r. ab von dem nach dem Tanzplatze zurückführenden Wege. Der erste Fluss, über welchen man unten geht, ist die Luppbode; sie vereinigt sich noch vor Treseburg mit der Bode. Nun hält man sich r., um nach Treseburg zu kommen. Den Rückweg nach Thale nimmt man dann über die Rosstrappe und von da, wenn man noch nicht am Kessel war, durch das Bodethal.

Vom **Weissen Hirsch** zum **Hexentanzplatz.** Will man mit diesem Fussmarsch ($1^1/_2$ St.) den Besuch der *Heuscheune,* des *Prinzenblickes* und *La Vière's Höhe* verbinden, so ist unbedingt ein Führer von Treseburg mitzunehmen. Wer im Hôtel auf dem Tanzplatz zu übernachten und am anderen Tage die Ausflüge von dort aus zu den genannten Aussichtspunkten zu machen gedenkt, thut am besten, dem Fahrwege (vom Hirsch nach dem Tanzplatz) zu folgen. Vom Weissen Hirsch etwa 200 Schritte bis hinaus auf die breite Fahrstrasse; in diese l. einbiegend, verfolgt man dieselbe; da, wo nach etwa $^3/_4$ St. eine breite Chaussee r. im rechten Winkel abzweigt, bleibt man geradeaus, bis nach einer starken halben Stunde ein Fussweg l. bei einem Wegweiser durch den Wald nach dem Tanzplatz einbiegt. Uebrigens ist in der guten Reisezeit der Weg immer sehr belebt. (Die *Führer* zwischen Tanzplatz und Treseburg sind oft unverschämt in ihren Forderungen. Sie verlangen für den 2stündigen Weg 20 Sgr.)

Der ***Hexentanzplatz,** ein *Aussichtspunkt* von mächtigem Effekt, besonders für Diejenigen, welche (ohne zuvor vom Bodethale etwas gesehen zu haben) von Suderode über die Lauenburg oder von Victorshöhe durch den Wald hierher kommen und plötzlich die zerspaltene Felsenwelt zu ihren Füssen liegen sehen, die unvermittelt aus der lachenden Ebene emporstarrt.

Fricke's Gasthaus zum Tanzplatz, recht gut. Hält Equipagen zur Weiterbeförderung. Die Aussicht aus den meisten Fenstern ist prachtvoll. Photographien und Holzwaaren.

Der Tanzplatz (1300 F. üb. M., 700 F. über der Bode) ist einer der am höchsten gelegenen Aussichtspunkte des nördlichen Vorharzes. Durch seine fast senkrechte Lage oberhalb der Eintrittspforte ins Bodethal und dadurch, dass er 173 F. höher als die Rosstrappe ist, eröffnet er nicht bloss einen sehr übersichtlichen instruktiven Blick in die Felsengeheimnisse des Bodethales, sondern zugleich eine ungemein lachende Aussicht hinaus in das Flachland. — Von hier aus besucht man am bequemsten die südwestl. vom Tanzplatze gelegenen Aussichtspunkte auf folgenden

Ausflügen:

1) **La Vière's Höhe,** 1¼ St., unmittelbar der Rosstrappe gegenüber, ohne Führer zu finden, wenn man scharf am Gebirgsrande bleibt. Der Punkt wurde nach dem Staatsrath La Vière getauft, der sich grosse Verdienste um die Verschönerung der Anlagen und Wege auf dieser Höhe erwarb. Der Einblick ins Bodethal ist wesentlich verschieden von dem, der auf dem Hexentanzplatz sich erschliesst.

2) Der **Prinzenblick,** ½ St. vom Tanzplatz, mit Führer; abermals veränderter Tiefblick in das Bodethalgeklüfte.

3) In der Nähe die von den Führern *„Blick nach der Heuscheune"* genannte Stelle.

4) **Heuscheune,** nur mit Führer (½ Thlr. Lohn), 1 St., eine 40 F. hohe, 70 F. breite und verhältnissmässig tiefe Höhle. Nicht weit davon die *Gewitterklippen,* die sogen. *Winde* (10 Min.), nordöstl. vom Hôtel, auf welcher die wenigen Reste der ehemals gefürchteten *Homburg* vollends zerfallen, wegen des erweiterten Ausblicks in die Ebene besuchenswerth; besonders malerisch die Schlösser von Blankenburg und Ballenstedt.

Vom **Hexentanzplatze** nach dem **Weissen Hirsche** (1½ St.). Auf dem Fahrweg weisen an allen wichtigen Kreuzungen beschriebene Granitsteine zurecht. Fussgänger folgen vom Hôtel aus, den Wildzaun zur Linken, einem Waldpfade. Ohne Führer nicht leicht zu finden. Nach ¾ St., fünfzig Schritte r. von der Strasse, das schöne **Denkmal Pfeils,* auf einer kleinen, von sieben alten Buchen umgebenen Waldlichtung, errichtet zu Ehren des verdienten Gründers der Neustadt-Eberswalder Forstlehranstalt. Dasselbe besteht aus einem Granitsockel, auf welchen ein mächtiger grauer Marmorblock gestellt ist, der auf den Schmalseiten die Inschriften: „Die deutschen Forstwirthe dem verdienstvollen Lehrer. 1865" und „Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil, geb. 28. März 1783, gest. 4. Sept. 1859" trägt; auf der einen Langseite ist das bronzene Bildniss des Gefeierten eingelassen, auf der Rückseite stehen die sinnigen, von Pfeil selbst gedichteten Strophen:

„Tief in des Buchenwaldes Schweigen
Da liegt ein kleines, enges Haus
Und schaut, umschirmt von alten Eichen,
Weit in die blaue Fern' hinaus.

Kühn hebt der Stamm sich aus den Bäumen
Zu Füssen liegt der Wälder Grün,
Die Bode hört man unten schäumen,
Die Berge sieht man Abends glüh'n.

Das birgt in seinen engen Räumen
Die schönste, reinste Jägerlust,
Und wenn ich mich dahin kann träumen,
Schwellt mir die Sehnsucht oft die Brust.

Hier ist der Welt Geräusch verklungen,
Hier leb' ich dir allein, Natur;

Bis hierher ist kein Streit gedrungen,
Hier herrscht der tiefste Friede nur.

Hier spricht der Wind mit Geisterlauten
Und was er meint, versteh ich wohl;
Sag ich auch nicht, was sie vertrauten,
Ist mir das Herz doch davon voll.

Du kleines Haus voll süssem Frieden,
Versag' mir niemals ein Asyl,
Und biete einst dem Lebensmüden
Ein stilles Grab als letztes Ziel."

(Folgt noch eine *apokryphe* Strophe).

Auf dem hohen Marmorblock liegt ein prächtiger lebensgrosser Hirsch, nach einem Kurecks'chen Modell in Mägdesprung (vgl. S. 152) in bronzirtem Eisen ausgeführt. Das Ganze ist ein vollendetes Kunstwerk, so poetisch erdacht, wie die Pfeil'schen Verse, und stimmt vortrefflich zu dem lieblichen Waldidyll der Umgebung. — Ein hundert Schritte langer Rasenweg führt zu dem einsamen von Pfeil einst bewohnten Försterhaus, dem sogen. *Dambachshäuschen,* und, dasselbe r. lassend, in 5 Min. wieder auf die Strasse. Von da ins *Dambachsthal* über den kleinen Dambach und wieder am Berg in die Höhe. Nun kommt ein breiter Weg. Auf dem Kampe, wo sich die beiden Wege vereinigen, wende man sich r., so dass man zur Linken Laubholz und zur Rechten Nadelholz hat. Nochmals folgt ein Punkt, wo auf einem Kreuzwege ein Granitwegweiser nach dem Weissen Hirsche zeigt.

Den **1100-Stufenweg** vom *Tanzplatz* hinab zum *Waldkater* s. S. 45. Nach der *Lauenburg* und auf die *Georgshöhe* s. R. 37.

Der Hinabweg vom *Tanzplatz* durch das **Steinbachthal** zum *Bahnhofe,* $^3/_4$ St., ist nicht zu fehlen. Nachstehend ist der etwas schwerer zu findende Heraufweg

vom Bahnhof **Thale** zum **Hexentanzplatze** genauer beschrieben: Vom Bahnhofe am Hôtel Zehnpfund vorbei südl., quer über die nach dem Hubertusbade und dem Waldkater führende Chaussee, in eine Obstbaumallee. Diese geleitet zu der Kunststrasse, welche durch das Steinbachthal emporsteigt. Zu beiden Seiten in der Höhe Granitklippen. — **Fussweg:** Nach etwa $^1/_4$ St. Steigens auf die Chaussee gehen, r. im Gebüsch durch Bergelholz, improvisirte Stufen ziemlich scharf aufwärts (300 an der Zahl). Diesen näheren Weg haben zunächst diejenigen Harzwanderer einzuschlagen, welche im Vorbeigehen die *Homburg* (von der Burg selbst ist nichts mehr zu sehen) besuchen wollen. Wo die Stufen aufhören, gehe man noch eine Strecke auf geradem Wege im Holze hin und dann einen Weg r. ab, bei einer sogen. Teufelsmauer vorbei. Ein schmaler Fussweg führt l. nach den Felsen und Klippen der Homburg. Schöner Ausblick. — **Fahrweg:** Wer einen Umweg von $^1/_4$ St. nicht scheut, bleibe im Steinbachthale auf der Chaussee.

Vom Bahnhof **Thale** direkt nach **Suderode** (oder der **Lauenburg** s. S. 163). In einem an dieser Seite belegenen Gypskalkbruche, in dem Forst des Herrn v. d. Busche-Streithorst, fand man 1872 beim Abräumen einer Erdschicht das ***Skelett eines Mammuth,*** welches nach Lage der Knochentheile etwa 15 F. Länge und 9 F. Höhe gehabt hat. Erhalten sind 4 Zähne, von je 7 Pfund Schwere und 2 stark gekrümmte Stosszähne; die übrigen Knochentheile sind mehr oder minder zerbrochen. Da schon früher bedeutend abgeräumt worden, so mögen diese antediluvianischen Reste etwa 80 bis 90 Fuss unter der Erdoberfläche gelegen haben. — Uebrigens sind sowohl auf den Höhen (Rosstrappe), wie im Thale manche Alterthümer, namentlich germanische, ausgegraben worden. Für Historiker nennen wir in dieser Hinsicht noch die *Siebenspringe,* südl. vom Dorfe Thale, sieben Quellen am Fusse eines Hügels, der germanische Gräber birgt.

2. Route: Altenbrak.

Von Treseburg nach Blankenburg oder Rübeland.

Wer von *Treseburg* weiter reist, geht entweder nach *Rübeland* oder nach *Blankenburg*.

a) Nach **Rübeland:**

1) *Fussweg* von *Treseburg* über *Wilhelmsblick* nach *Altenbrak.* Wanderer, die vom Tanzplatz und Weissen Hirsch (S. 49) kommen und den Aussichtspunkt Wilhelmsblick (S. 48) noch nicht kennen, mögen von Treseburg auf der Chaussee dorthin gehen und durch den Tunnel über Krügershöhe an dem Abhange der Bode entlang, gegen Süden, nach der früheren Blankschmiede, jetzt Deicke'schen Holzschleiferei, sich wenden. Hier auf schmalem Stege die Bode überschreitend, um auf dem rechten Ufer der Bode den Weg nach Altenbrak aufzusuchen. Besser geht man zur Brücke von Treseburg zurück, dann r.

2) Direkt von *Treseburg* nach *Altenbrak* geht man schon neben dem *Gasthofe* zum *Weissen Hirsch* über die Hauptbrücke auf das rechte Ufer der Bode und dann auf herrlichem Wege, r. immer thalauf. Die schöne Stelle, wo der Weg durch ein Geländer eingefasst ist und wo auch die über die Deicke'sche Holzschleiferei kommenden Wanderer bereits wieder zurückgekehrt sind, heisst nach einem dort verunglückten Lehrer die **Präceptorklippe.*

***Altenbrak,** schön an der Bode gelegenes, aber sehr armes Dorf, dessen Bewohner seit dem Eingehen der dortigen Hütten meistens als Hüttenarbeiter nach Thale gehen.

Ländliches **Gasthaus** *Zum weissen Ross,* bei *Fritz Schmidt;* Z. 7½ Sgr., Mitt. 10 Sgr., Forellen 12½ Sgr., Schmerlen 10 Sgr., Beefst. 7½ Sgr., Fr. 5 Sgr., Pens. pro Woche 8⅙ Thlr. — Ebenso bei *Hahne.*

Einer der ältesten Harzer Hüttenorte, der mehrmals durch Feuersbrünste und Ueberschwemmungen zerstört, beim ersten Wiederaufbau verlegt, endlich aber 1448 doch wieder auf dem „alten Brak", d. h. auf dem alten Trümmerhaufen der ersten Ansiedelung erbaut wurde. Neuerdings hat der Lehrer daselbst die alte Heilquelle wieder nutzbar gemacht, auch ein Logirhaus zur Aufnahme von Gästen eingerichtet. Ausgezeichnet durch ausserordentliche Billigkeit. — Als Ausflüge zu empfehlen die *Schönburg,* welche abermals einen interessanten Blick auf die Bodekrümmungen bietet.

Hinter Altenbrak die nicht mehr im Betrieb befindliche *Ludwigshütte.*

Von **Altenbrak** über **Hüttenrode** nach **Rübeland;** Fahrstrasse nach Hüttenrode 1 M., von da nach Rübeland ½ M. Von Altenbrak bis zu der Strassenkreuzung auf dem Armesfelde; hier dann geradeaus (r. geht's nach Blankenburg, l. nach Wendefurt) Chaussee durch Wald nach dem hochliegenden Hüttenrode (s. S. 60).

b) nach **Blankenburg:**

Entweder Fahrstrasse über *Wienrode, Kattenstedt,* oder über *Altenbrak,* Fahrstrasse 1¼ M., anfangs fast ½ St. noch im Walde, dann über Feld sie führt ebenfalls über *Kattenstedt.*

3. Route: Hasselfelde und Stiege.
Von Treseburg nach Stiege.

Von Vergnügungsreisenden höchst selten ausgeführt; nur für Denjenigen, der nach dem Südharze will.

In Treseburg über die Brücke, das Thal der Luppbode aufwärts, wo die Chaussee sich theilt, r. durch herrlichen Buchenwald des Wildgartens nach

(1½ St.) **Stiege,** braunschweigisches Dorf mit 1500 Einw. Angeblich der zuletzt auf dem Harze zum Christenthume bekehrte Ort. Name vom „Heidenstiege", s. Einleitung.

Merkwürdige Sitten, eigener Dialekt. Hauptort, woher die kleinen Harzkäse in den Handel kommen. — Ende Juni auf einem schönen hohen Platze Freischiessen. Das Schloss ist sehr baufällig, Privatwohnung. Malerische Lage von Schloss und Kirche, indem man um den Dorfteich herumgeht.

Gasthof: Gemeindeschenke zum *Burgstieg* (mit der Schlossmühle das älteste Haus). Hinter der Schenke der „Stieg" nach dem Schlosse, früher wohl eine alte Opferstelle.

½ St. von Stiege liegt

Hasselfelde, braunschweigische Stadt mit 2700 Einw. Freundlicher Markt mit neuer Kirche (nach einem Plane vom Baumeister *Ottmer),* 1850 aus demselben schönen Sandsteine der Gegend erbaut, wie die neue Kaserne zu Blankenburg.

Gasthöfe: **König von Schweden,* am Markte; Z. und Fr. 17½ Sgr., Mitt. 10 bis 12½ Sgr. — *Luze's Weisses Ross* (letztes Haus nach Trautenstein zu). — **Restauration:** *Rathskeller.* — *Freischiessen:* 2. Pfingsttag.

Post: Nach *Benneckenstein, Elrich,* Mitt., in 1½ St.; — nach *Thale,* Morg., in 2½ St.; — nach *Blankenburg,* Nachm., in 2¼ St.; — nach *Nordhausen,* früh, in 3 St.

Im Mittelalter blühte hier Bergbau auf Silber und Kupfer; 500 Bergknappen waren beschäftigt und der Ort hatte eigene Münzgerechtsame. Die unüberlegte Büberei einer Anzahl Knappen, die im Rausche das nahe gelegene *Gertrudenkloster* überfielen und die Nonnen schändeten, führte zu des Papstes Bann und des Kaisers Achtspruch. Das sich lange ritterlich wehrende Städtchen wurde vom Exekutionsheer sammt der ganzen Einwohnerschaft niedergemacht.

Ausflüge nach **Trautenstein** (1 St.), selten von Harzreisenden gemacht. Braunschweigisches Dorf mit 500 Einw. und hochgelegener hölzerner Kirche. Im Pfarrgarten liegt der sogen. *„Drudenstein"* (heidnischer Opferaltar), von dem der Ort den Namen haben soll. Beim Strassenbau war die Existenz des Steines gefährdet, den Vorstellungen des Pastors Eyferth verdankt derselbe seine theilweise Erhaltung. Nach einer anderen Meinung verdankt der Ort seinen Namen dem nahen Gertrudenkloster, das hier eine Kapelle hatte. — Von hier Landstrassen nach dem preussischen Städtchen **Benneckenstein** (2600 Einw., Nagelschmiede, Holzarbeiter, Eisengruben, Postverbindung mit Ilfeld und Thale) und dem braunschweigischen Dorfe **Tanne,** an der Warmen Bode (Postverbindung mit Wernigerode und Elrich), mit Hüttenbetrieb; für Mineralogen interessantes Eisensteinrevier.

Auf dem Wege von Hasselfelde nach Blankenburg kommt man über

***Wendefurt,** ein historisch sehr alter Ort; schön gelegen in einem Thalkessel an der Bode, besteht nur aus Försterei, Mühle, Blankschmiede. *Gastwirthschaft im Zoll.* Herrliche Landschaft an der Bode aufwärts, aber beschwerlicher Weg nach *Neuwerk* zu. Nicht ohne Führer.

4. Route: Blankenburg und der Regenstein.
Von Thale nach Blankenburg und Umgebung.

Poststrasse 1½ M. Fussweg 2 St. **Post** im Sommer, Nachm., in 1⅔ St.

Fussgänger folgen entweder der Chaussee bis Timmenrode, dann an den letzten Häusern des Dorfes r. durch das Feld bis an den Fuss der Teufelsmauer und an dieser entlang (das Profil Ludwigs XVIII. am Ludwigsfelsen erkennt man von Timmenrode aus, die Felsensäule *Grossvater* sieht man erst dann, wenn man nahe bei Blankenburg die Chaussee wieder erreicht, die sich in weitem Bogen von Timmenrode über Wienrode zieht) — oder

Fussweg nach Blankenburg: Vom Hôtel Zehnpfund oder vom Bahnhofe nach Blechhütte (S. 44), durch den Garten der Restauration über einen schmalen Steg (oder wer vom Waldkater kommt, über den Steg zu Recklebens Grotten und Sitzen, S. 45) an das linke Bodeufer und dem Laufe des Flusses folgend. Anfangs lichter Wald, dann Wiese; Waldweg, steil hinauf; tief unten r. die Bode. Dann Wendung l. längs des Waldrandes (l. Wildzaun, r. Feld). — Lehmiger Hohlweg. Wo derselbe von einem andern aus dem Walde kommenden Wege durchschnitten wird, folgt man r. dem letzteren nach dem nahe gelegenen Forsthause *Eggerode*. Von hier bergan und auf der Höhe weiter, die Chaussee überschreitend, r. an dem Dorfe *Wienrode* vorüber nach *Kattenstedt* und *Blankenburg*.

(1¾ St.) *Wienrode,* braunschweigisches Dorf. — Da, wo im Dorfe die Tafel nach der Rosstrappe verweist, geht man die Chaussee r. Drüben r. die Zacken der *Teufelsmauer* (s. S. 56). — (¼ St.) *Kattenstedt,* braunschweigisches Dorf. — Wer den *Sautrog* und die *Teufelsmauern* besuchen will, bevor er Blankenburg betritt, biegt im Dorfe r. um den *Apenberg* ab.

Die **Bahn** *Halberstadt - Blankenburg,* welche in Form eines S sich zwischen den drei Felsenketten Hoppelnberg, Regenstein und der Teufelsmauer hinwindet, gewährt dem Reisenden schon einen Genuss, der sich zur Ueberraschung steigert, wenn man den Perron des Blankenburger Bahnhofes betritt, l. den Regenstein, r. die Teufelsmauer mit dem Grossvater und rückwärts Stadt und Schloss Blankenburg erblickt, und durch die Architektur der Bahnhofsgebäude angenehm berührt wird.

***Blankenburg,** 3853 Einw.; reizend gelegene Hauptstadt des braunschweigischen „Harzdistriktes", jetzt „Kreises Blankenburg", Garnisonstadt.

Gasthöfe: *Bally's Weisser Adler,* theuer, aber sehr gelobt. — *Krone* (Inhaber *Hildebrandt*), rühmlich bekannt, gute Betten, bequeme Zimmer. Aussicht nach dem Schlosse. Reiche Harzbibliothek und Harzer Naturaliensammlung. Auch Zimmer auf längere Zeit, Pension. — *Stadt Braunschweig;* Z. 7½ bis 10 Sgr., Mitt. 12½ Sgr., Fr. 5 Sgr., Beefst. 7½ Sgr., Pens. 25 Sgr. — *Schwarzer Bär,* bei Sonnenberg. — *Engel,* bei Eye am Markt. — *Deutsches Haus,* bei Meyer.

Konditoreien: *Damköhler* mit neu eingerichtetem Bierlokal, Veranda, am Markt. — **Richard.* — **Erxleben,* Langestrasse.

Badeanstalt im Thieteiche. Bad 2½ Sgr., für Schwimmer und Nichtschwimmer eingerichtet. — **Kiefernadelbad,** gegen Rheuma und Gicht vielbewährt. — Die *Heilanstalt* des Dr. *Müller* für Nervenleidende hat

eine bedeutende Ausdehnung erlangt (drei Gebäude mit Garten und Parkanlagen) und wird namentlich von Ausländern besucht. Umsichtige, freundliche Behandlung, ausgezeichnete Erfolge.

Freischiessen. Anfangs Juli auf dem Thie. Höchst interessantes Volksfest mit Volksbelustigungen.

Wohnungen für **Fremde** weist Kaufmann Ost nach.

Mineralienhandlung von *G. A. Leibrock,* verkauft einzelne Mineralien und Mineraliensammlungen mit genauem Verzeichniss, letztere von 1 Thlr. an; besonders empfehlenswerth für Schulen und zum Selbstunterricht; Nr. 2, ca. 120 Nummern, für 5½ Thlr. inkl. Kiste und Verpackung. — Bei *G. A. Leibrocks* Nachfolger und in der *Brüggemann'schen* Hofbuchhandlung Lager von Harzerinnerungen.

Lohnfuhrwerke: *Mühlert, Dorge, Müller, Lutze, Häge, Knopf*, Posthalter *Horn*, wie auch die Wirthe.

Post: Ueber Rübeland nach *Elbingerode*, in 2¼ St., Morg. — *Nordhausen* (über Hasselfelde), Nachts, in 5¼ St. — Nur im *Sommer: Thale*, Nachm., in 1¼ St. — *Wernigerode*, Morg., in 1¾ St.

Sehenswürdigkeiten: Das alterthümliche *Rathhaus* (erbaut 1233, renovirt 1568); die neugebaute schöne *Kaserne* mit dem welfischen Löwen, das Eckhaus an der Tränkestrasse, in welchem während der ersten napoleonischen Zeit (1796 bis 1797) als Flüchtling Ludwig XVIII. (nachmaliger König von Frankreich) wohnte. Die *Umgebung* ist reich an interessanten Punkten. Zuvörderst

Schloss Blankenburg, das schönste und sehenswertheste im ganzen Harzgebirge (1038 F. üb. M., 306 F. üb. d. Stadt), einst die Residenz der alten sächsischen *Gaugrafen* im „Hartingow". Die Zeit der Gründung ist unbekannt, man will sie ins 5. Jahrh. verlegen. Kaiser Heinrich I., der oft hier weilte, erhob das Dorf zur befestigten Stadt. Von jenen alten Harzgrafen sollen die Askanier (R. 32) (Fürsten von Sachsen), die Wernigeröder u. a. abstammen. Das spätere Geschlecht nannte sich *Grafen von Blankenburg,* sie trugen ihre Besitzung zu Lehen von den Herzögen zu Sachsen. Ein Poppo war der erste 1131 und der letzte 1343 dieser Linie. Eine jüngere Linie hatte den Regenstein und die Heimburg in Besitz, erhielt nach Erlöschen der Hauptlinie die Grafschaft Blankenburg. Nach Aussterben des ganzen Geschlechts fielen diese Besitzungen 1599 an das braunschweigische Herzogshaus; vorübergehend nahm Wallenstein, der die Grafschaft für ausgelegte 50,000 Thlr. Kriegskosten vom Kaiser zum Pfande bekam, Besitz davon, und Braunschweig musste behufs Wiedererlangung derselben wirklich auch jenes Geld zahlen, konnte auch nicht verhindern, dass dabei der Regenstein in andere Hände, zuletzt an Brandenburg, kam. — Beide, Stadt und Burg, haben eine an Schicksalen reiche Geschichte, so die Zerstörung (1182) durch Kaiser Friedrich I., die Plünderung und Verwüstung durch den Grafen Dietrich von Wernigerode (1386), die Einäscherung des Schlosses am 19. Nov. 1586, bei welcher die Gräfin von Blankenburg verbrannte, und die Belagerung durch Wallenstein (1625), von der die eingemauerten Kanonenkugeln noch Zeugniss ablegen. Im 18. Jahrh. war hingegen das Schloss Schauplatz des glänzendsten Wohllebens. Durch Vermählung einer Tochter dieses Hauses mit Kaiser Karl VI. (1708) wurde die Grafschaft zu einem Fürstenthum erhoben; jene Prinzessin Christine Elisabeth von Blankenburg war nachmals die Mutter der berühmten Kaiserin Maria Theresia. Die jüngere Schwester, Charlotte Sophie, deren Bildniss im Billardzimmer noch gezeigt wird, hatte das Schicksal, an den rohen Cäsarowitsch Alexis (Sohn Peters d. Gr.) 1711 vermählt und von ihm so misshandelt zu werden, dass ihre Vertrauten (darunter Aurora von Königsmark) einst den Augenblick, als der Wüstling die

schwache Frau durch Faustschläge zu Boden geschmettert hatte, benutzten, sie für todt ausgaben, eine Puppe beerdigten, ihr aber zur Flucht nach Amerika verhalfen. Nach ihres wüsten Gatten Tode vermählte sie sich dort mit einem Chevalier d'Aubert und starb, nur von Wenigen gekannt, 1770 in Brüssel. — Jetzt ist das Schloss bisweilen (zur Jagdzeit) Residenz des Herzogs von Braunschweig, der dann wohl hohe Gäste hier bewirthet. — **Sehenswürdigkeiten:** *Geburtszimmer* der Kaiserin Maria Theresia, die verschiedenen Audienz-, Speise-, Kaiser- (Marmorstatuen) und Schauspielsäle und Zimmer mit Albrecht Dürer'schen (eigenes Porträt), Lukas Kranachschen Bildern, Teniers, Wouwermans, Quintin Messis' (Wucherer); Porträts von Egmont, Ludwig XIV., Maria Theresia, der beiden oben erwähnten Prinzessinnen und im Audienzzimmer der gespenstigen „weissen Frau", die hier und im Schlosse zu Berlin unheilverkündend umgeht. Waffen, alte Trinkgeschirre und sonstige Antiquitäten; Künsteleien etc.; Marmorstatue: Susanna im Bade, von Pozzi. In der Schlosskirche ein von Michel Angelo in Elfenbein geschnitztes Krucifix und eine versificirte Schilderung des Schlossbrandes von 1546. Der Kastellan erhält von 1 Pers. 15 Sgr., von 2 Pers. 20 Sgr., von 3 und mehr Pers. 1 Thlr., 8 Pers. und mehr 1 Thlr. 15 Sgr. — Vom Billardzimmer prächtige Aussicht bis Magdeburg.

Hinter dem Schlosse beginnt der *Thiergarten,* der herzogliche *Wildpark,* mit einem verfallenen Jagdschlosse, der „Louisenburg", herrlichen Waldwegen und einigen Hundert Hirschen, die in starken Rudeln fast immer sichtbar sind. Zum Eintritt ist die Erlaubniss und Begleitung des Wildwärters (5 Sgr.) nöthig. Zweckmässig ist es, durch den Thiergarten nach dem *Ziegenkopfe* (S. 60) und von dort über den *Staufenberg* nach der herrlichen Waldmühle bei Kloster Michaelstein (S. 58) zu gehen.

Die **Teufelsmauer** heisst der ganze felsige Höhenzug, welcher südöstl. von Blankenburg streicht und der eine Fortsetzung der ähnlichen, jedoch niedrigeren *Gegensteine* zwischen Gernrode und Ballenstedt ist. Bei beiden ist das Material Sandstein. Am Fusse derselben ein Wäldchen, der *Heidelberg* mit freundlicher Restauration *(Meinecke,* Sommerwohnungen, Fuhrwerk), von der ein Waldweg zu dem höchsten Felsenzahn, dem **Grossvater* (bequem zu ersteigen), führt. Der ganze Höhenzug ($^1/_2$ M. horizontale Längenausdehnung) ist ein zersägter, ausgezackter Klippenkamm von reicher, üppig wuchernder Strauchvegetation bekleidet. Ein interessanter Weg, der *Löbbekensteig,* läuft auf dem Kamme der Teufelsmauer hin bis zum *Sautrog,* einer dunkelen Thalschlucht, angeblich ehemals eine Vehmstätte. Der Löbbekensteig ist besonders Denen zu empfehlen, die über Timmenrode nach Thale wandern.

Der ***Regenstein** oder **Reinstein** (Besuch sehr empfehlenswerth). Die Ableitung von Rêge, Reihe, ist naheliegend, weil die genannten Sandsteinfelsen in einer langen Reihe liegen; jedoch scheint das altdeutsche ragin, rathen, diesen Felsen zu einem Versammlungsort der Germanen zu stempeln.

Der Weg (starke $^1/_2$ St.) ist leicht zu finden, sobald man sich durch die Stadt gefragt, den bewaldeten Höhenzug vor Augen hat. Sobald man den Wald erreicht hat, r. in demselben hinauf.

Die Ruine Regenstein (800 F.) ist eine der merkwürdigsten, natürlichen Fortifikationen des frühesten Mittelalters. Die unbekannten Gründer (die Sage erzählt, dass die Sassen sie 479 einem ihrer tapfersten Häuptlinge, dem Hatebold, erbauten, um ihn für den Sieg über den Thüringerkönig Melverich zu belohnen) benutzten entweder vorhandene Höhlungen an den hohen Felsen, oder liessen solche ausmeiseln, so dass ein grosser Theil der Gemächer dieser einst umfangreichen Burg unzerstörbar war. Später wurde die Burg von Heinrich dem Finkler erweitert und kam dann in den Besitz der Gaugrafen und darauf in den der Grafen von Blankenburg, von denen eine jüngere Linie als Reinsteinischer Grafenstamm abzweigt.

Diese Grafen von *Reinstein* ragen in allen mittelalterlichen Fehden dieser Gegend hervor, und die Sage knüpft an den alten Burgthurm, an die dunkeln Felsgemächer und Gefängnisse manche Erinnerung an diese kriegerischen Rittersleute, namentlich an den Grafen Albert von Reinstein, der von 1323 an in fortwährenden blutigen Kämpfen mit den Städten und der Geistlichkeit von Quedlinburg lag; einer dieser Kriegszüge gegen Quedlinburg brachte ihn 1336 in lange Gefangenschaft, an welche noch (S. 33) auf dem Rathhause zu Quedlinburg der Käfig erinnert, in welchem er schmachtete, und der neben anderen ihm abgenommenen Trophäen noch jetzt dort gezeigt wird. Zum Tode verurtheilt und am 20. März 1338 bereits zum Schaffot geführt, gewann er gleichwohl noch einmal durch Abtretung der Lauenburg (s. daselbst) seine Freiheit; ein späterer Kampf kostete ihm das Leben, indem Rudolph von Dorstatt, halberstädtischer Hauptmann, ihn bei Dannstedt erstach, und dann schimpflich den Leichnam aufhängte.

Das Schloss kam darauf an die jüngere Linie, an die Grafen von Heimburg. Als auch diese, Schluss des 16. Jahrh., ausstarben, fiel Reinstein an die Herzöge von Braunschweig zurück. Nach wechselvollen Zwischenfällen nahm das Kurhaus Brandenburg Besitz von der Grafschaft, legte auf dem Reinstein eine Festung an und liess den Adler (noch jetzt sichtbar) in einen Felsen unter dem Pulverthurm als Wappen einmeisseln. Zwar klagte der Braunschweiger beim Kaiser, der auch die Herausgabe des Reinsteins befahl, allein der Kurfürst kehrte sich nicht daran, und so blieb das Felsennest eine preussische Enklave im braunschweigischen Lande.

Im 7jährigen Kriege eroberten es die Franzosen und triumphirten noch in Paris, indessen die Preussen es schon wieder genommen hatten, weil der erste Kanonenschuss das Brunnenrad getroffen und die Festung trocken gelegt hatte. Die Preussen zerstörten daran so viel als sich eben niederreissen liess. Jetzt klebt eine moderne Wirthschaft zwischen diesen sturmergrauten Resten einer wildbewegten Vergangenheit. Der Wirth hält den Zugang zu den Ruinen auffallender Weise verschlossen, um die Besuche zu zwingen, erst bei ihm den Schlüssel abzufordern, ein Verfahren, welches durchaus zu missbilligen ist und von der Aufsichtsbehörde, der königlichen Regierung zu Magdeburg, nicht geduldet werden sollte. — Eine Stelle, der schönste Aussichtspunkt auf vorspringendem Fels, wird der *verlorene Posten* genannt, weil eine Schildwache, vom Sturme über die jähe Wand hinabgeschleudert, dennoch wohlbehal-

ten drunten angekommen sein soll. Neben diesem Punkt blickt man in die Ueberreste eines ehemaligen Burgverliesses, von dem die Sage erzählt, dass unter den Raubgrafen einst ein Fräulein von Heimburg hier gefangen gehalten worden sei, das jedoch mit dem Ringe ihres Geliebten eine Oeffnung in den Felsen geschabt und durch dieselbe glücklich, trotz des jähen Abgrundes, entflohen sei. Auf der Nordseite unter dem Felsen ist ein weisses, von schmutzigen Streifen durchzogenes *Sandfeld,* das einem von Moränen bedeckten Gletscherfirn täuschend ähnlich sieht. – Wer Zeit hat, möge auf dem Rücken des Felsenkammes südöstl. bis zum ersten tiefen Einschnitt noch weiter wandern.

---

5. Route: Michaelstein und Heimburg. Von Blankenburg nach Wernigerode.

$3^1/_2$ St. Fussweg. In Blankenburg zum Tränkethor hinaus; immer geradeaus. Wo die Gärten aufhören, spaltet der Weg in drei Pfade; der mittelste ist der rechte. Die Aussicht nach dem Regenstein wird immer schöner und klarer. Nun ins Gehölz; die neuerbaute Mühle und dann ein Wildzaun bleiben l.

***Michaelstein,** ehemaliges Cistercienserkloster, 1139 von der Volkmarsbrüderschaft (s. weiter unten) gegründet, 1544 lutherische Freischule bis 1717, dann Predigerseminar bis 1721, später lediglich Kollegiatstift, jetzt Domäne. Schöne Kreuzgänge. Die reizend gelegene *Restauration Waldmühle* (auch zum Logiren, freundliche Bewirthung, mässige Preise; Sommerfremde) ist ein beliebter Nachmittags-Spaziergang der Blankenburger und dient im Sommer vielfach Malern zum Aufenthalt, die von hier aus Ausflüge zu ihren Studien machen. Vortreffliche *Wirthschaft.*

Wenige Minuten von der Waldmühle entfernt der *Mönchmühlenteich* mit uralten, riesigen, schönen Eichen, prachtvollen Wasserfällen und einer malerisch in die Felsen hineingebauten Mühle *„Waldmühle“.*

Von Michaelstein Chaussee nach

Heimburg, Dorf mit braunschweigischer Domäne, mit der die zu Michaelstein verbunden ist.

Post nach *Wernigerode,* Morg. früh; – nach *Blankenburg* Mitt.

Gasthaus: **Zum deutschen Haus,* bei Wittwe Knopf, Z. $7^1/_2$ bis 10 Sgr., Mitt. 10 Sgr., Fr. 4 Sgr., Abendessen 6 bis 7 Sgr., Pens. 25 Sgr. bis 1 Thlr.

Ueber dem Dorfe die Reste der im Mittelalter viel umstürmten *„Heimburg“.* Von Heinrich IV. gebaut, in den Kämpfen zwischen ihm und den Sachsen mehrfach zerstört und wieder aufgerichtet, fiel sie im Bauernkriege der Vernichtung anheim.

Von *Heimburg* Chaussee über *Benzingerode* nach *Wernigerode.*

Weiter als dieser Weg ist der über *Volkmarskeller,* welcher letztere

noch öfter in einem blossen Abstecher von Michaelstein aus besucht wird. Von der Waldmühle aus kann man den Weg sowohl nach *Wernigerode* als auch nach *Rübeland* über den *Volkmarskeller* und die Ruinen des Klosters *Alt-Michaelstein* nehmen; man geht in Michaelstein am *Silberteiche* oberhalb des Priorteiches vorbei, anfangs ein wenig r., dann l. durch eine Gatterthür. Von nun an beachte man, dass man auf ziemlich unwegsamen Pfaden an dem den *Silberteich* bildenden *Rippenbache,* welcher vom Volke gewöhnlich sehr passend nur das *Klosterwasser* genannt wird, weil er unter dem *Volkmarstein* aus dem *Volkmarsbrunnen* kommt, hinaufgehen muss. Man kommt über den Zimmerplatz, wo im Walde einst das Holz zu einem der Klöster gezimmert sein soll, hält sich aber mehr r. als l., namentlich wo das Klosterwasser ein Knie bildet. Wenn man nun, diesem Wasser aufwärts in das Seitenthal folgend, noch bis zu der Wildraufe weiter geht, befindet man sich dem *Volkmarskeller* (Marmor) gerade gegenüber, dessen Eingang aber hoch und versteckt liegt. Er wurde in den ältesten Zeiten als Einsiedelei benutzt. Später stand oben auf dem Berge, wohin man nach wenigen Schritten gelangt, wenn man durch die Höhle hindurch gegangen, das Kloster der Volkmarsbrüder, das 1139 nach Michaelstein verlegt wurde.

Vom Volkmarskeller nach dem sogen. *alten braunschweigischen Forsthause* geht man am Klosterwasser zurück bis zu der Stelle, wo er das Knie bildet. Hier vereinigt es sich mit dem *Forsthauswasser,* dessen Richtung man von diesem Punkte an folgt. Der Weg geht nun auf dem linken Ufer des Forsthauswassers hin zu dem Forsthause am Eggeröder Brunnen, interessant durch die dort angelegte künstliche Forellenzucht, sowie durch das Wildschweingehege. Von diesem Forsthause wendet man sich, um nach *Rübeland* zu kommen, l.; um nach *Wernigerode* zu gelangen, lässt man Försterei und Brunnen l., das Haus eines Holzhauers mit hohem Tritte r. liegen, sucht hinter diesem Hause den zweiten, r. abgehenden Fahrweg auf und verfolgt ihn.

Hartenberg. In dem gräflich stolberg-wernigerödischen Marmorbruche daselbst wird nur, wenn grosse Bestellungen auf Säulen etc. einlaufen, gearbeitet. Seit dem Baue der Friedenskirche zu Potsdam durch Friedrich Wilhelm IV. erfolgten solche Bestellungen nicht; es wurden so viele grosse Blöcke vergeblich losgebrochen, dass sie noch überall umherliegen und der Marmormühle für kleinere Arbeiten noch lange Material gewähren können. Das **Zechenhaus,* Restauration, welches vorzugsweise Hartenberg heisst, rührt noch aus der Zeit her, da der Eisensteinbergbau hier oben mehr als jetzt im Gange war.

Vom Hartenberge nach der gräflichen Marmormühle führt eine nicht zu verfehlende (dem alten Fusswege ganz folgende) Chaussee.

Bei der gräflichen *Marmormühle* Bildhauerarbeiten, weisse Kreuze, Knaulbecher, Schmuckkästchen, Nähsteine, Cigarrenkasten, Urgehäuse, Feuerzeuge, Briefbeschwerer, Tischplatten, grün und roth. Man hält die hier gekauften Marmorwaaren für besser als die von Rübeland.

Nach *Wernigerode* kann man von der Marmormühle und dem *Mühlthale* aus auch r. den Umweg durch das *Christianenthal,* den *Thiergarten* und über das Schloss machen.

---

6. Route: Rübeland — Baumannshöhle — Bielshöhle.
Von Blankenburg über Hüttenrode nach Rübeland.

Poststrasse 1¼ M. Tägl. Vorm. **Post** nach *Elbingerode* (¾ M. hinter Rübeland), in 2⅓ St., 12 Sgr.

Von *Blankenburg* (S. 54) steigt die Strasse in vielen Windungen zum (25 Min.) ***Ziegenkopf,** einem r. von der Chaussee liegenden, vielbesuchten Aussichtspunkte mit

Restauration bei *Just.* — Herrliches Panorama; man überschaut von seiner Spitze die Josephshöhe am Stolberg und Victorshöhe, Rosstrappe nebst Hexentanzplatz, Georgshöhe, die Ruinen der Gernrode nebst Stubenberg, Ballenstedt nebst Schloss, Gegensteine, Bernburg nebst Schloss, Quedlinburg, Magdeburg mit seinen stattlichen Thürmen, Halberstadt und tief am Horizont das Elmgebirge. Im Vordergrunde die Heimburg, den Hoppel- oder Sargberg, den gläsernen Mönch, den Regenstein, die Teufelsmauer mit dem Grossvater, und am Fusse Blankenburg mit seinem malerischen Schlosse, dem Wildpark und Louisenschloss.

Herrliche Aussicht von da auf die Stadt, ins Land und am Gebirgsrande hin, besonders schön am Spätnachmittage. Man kann von hier direkt nach dem *alten braunschweiger Forsthause* und von da auf dem S. 59 beschriebenen Wege nach *Wernigerode* gehen.

Die Strasse weiter bis zum Wegweiser (50 Min. von Blankenburg), wo es geradeaus nach Elbingerode, r. nach dem Forsthause am Eggeröder Brunnen abgeht. Wir folgen der Chaussee l. in eine schöne Waldlandschaft.

(¼ St.) *Hüttenrode,* braunschweigisches Dorf (1281 F.). Guter Aussichtspunkt bei der Kirche. *Gastwirthschaft* bei *Fischer,* reinlich. — Ausserhalb des Ortes gabelt die Strasse, l. nach Hasselfelde und Altenbrak (S. 52), r. nach Rübeland; Fussgängern ist ein zwischen beiden Chausseen liegender Feldweg zu empfehlen, r. nach *Rübeland;* Fussgänger gehen nach ¼ St. l. von der Chaussee ab auf prächtiger Bergwiese nach der

Marmormühle (¼ St.), mit einem Schneide-, Schleif- und Drechslerwerke, in welchem die am darüber aufragenden Krok-

steine gebrochenen festen, roth gefleckten und die bei Rübeland gewonnenen grauen und schwarzen Marmorarten (letzterer bricht in ausgezeichnet grossen Blöcken) geschnitten, geschliffen und polirt werden. Kleine gedrechselte Marmorgegenstände sind käuflich in Rübeland zu haben. Auf der Spitze des **Krokstеines* steht das *Dübelshäuschen,* von dem lohnende Niederblicke ins Thal. Vortreffliche Strasse, in malerischer Umgebung nach

(1/2 St) **Rübeland,** braunschweigischer Hüttenort mit 632 Einw. Stationsplatz für Besuch der Baumanns- und Bielshöhle.

Gasthöfe: *Grüne Tanne,* am nächsten bei der Baumannshöhle. — *Goldener Löwe;* Z. 10 bis 15 Sgr., Mitt. 10 bis 15 Sgr., Fr. 6 Sgr., vorzügliches Birkenwasser. — *Goldenes Ross;* Z. 10 bis 12 1/2 Sgr., Mitt. 12 1/2 Sgr., Fr. 6 Sgr., Beefst. 8 Sgr., 8 Min. von den Höhlen, nach Elbingerode zu.

Post: Nach *Blankenburg* Abends; — nach *Elbingerode* Mittags. — **Lohnfuhrwerk:** *Rosstrappe* oder *Treseburg* 2 1/2 Thlr., *Thale* 3 Thlr., *Brocken* 4 Thlr., *Blankenburg* oder *Wernigerode* 2 Thlr.

Das (früher herzogliche) Eisenwerk steht jetzt unter der Direktion des Herrn *Kreuser,* welcher die Werke bedeutend erweitert und daneben eine bedeutende Retortenverkohlung angelegt hat, um die Nebenprodukte, Holzessig und Holzgeist zu gewinnen.

Eine Explosion des letzteren am 1. Juni 1872 war von einer entsetzlichen Wirkung, indem dieselbe 17 Häuser des Ortes mehr oder weniger zertrümmerte, Balken und Steine Hunderte von Fuss bis auf die Höhe der Felsenwände schleuderte und 5 Personen so in Stücke zerriss, dass nur geringe Reste derselben wieder aufgefunden werden konnten.

Daneben die *Marmor-* und *Feinguss-Waarenniederlage,* in der Gegenstände von der Marmormühle und in Rübeland gegossene Eisenwaaren verkauft werden. — Der *Schwarz-Marmorbruch* dicht hinter der Eisengiesserei. Neben demselben, dicht an der Brücke hinter der Eisengiesserei, werden seit einigen Jahren in grosser Anzahl von Höhlen die Knochen und Zähne des Höhlenbären (Ursus spelaeus) gefunden. — In der Mineralienhandlung von *Brandes:* Silbererze, Bleiglanz, Schwefelkiese, Roth- und Manganerze. — **Aussichten:* Besonders schön auf dem hohen, rechten Ufer der Bode von dem neuen Förstereigebäude bis zur Ruine Birkenfeld. Auf dieser selbst findet man noch Gemäuer, etwas vom Thurme und eine verschlossene Thür. Gewöhnlich betrachtet man sie nur von der ungefähr dem Warlich'schen Gasthofe gegenüberliegenden Klippe aus.

Die weitaus grösste Menge der Thalbesucher kommt jedoch wegen der **Baumanns-** und **Bielshöhle,** welche den kleinen Ort Rübeland berühmt gemacht haben. In der Regel wird nur die erstere besucht.

Zur Notiz! Im Gasthofe sind Führer für die Höhlen meist anwesend. Jeder leiste dem Führer Folge. Gebrechliche Leute dürfen nicht in die Höhle. Für Damen und kleine Kinder ohne Gefahr. Damen mögen ja nicht mit Zeugschuhen einfahren, Herren nicht mit hohen

Hüten. Abkühlung vor der Höhle. Die Höhlen sind am Abende, wenn viele Feuerwerke schon darin gebrannt haben, weniger schön als früh. Des Feuerwerkes wegen pflegt man sich aufzuhalten, bis mehr Leute kommen. Beide Höhlen können erleuchtet werden, in der Regel geschieht es durch drei Flammen und in den drei grössten Räumen jeder Höhle. Am meisten wird die Baumannshöhle besucht. Eine einzelne Person für Führer in jede Höhle 7½ Sgr., 2 Pers. à 5 Sgr., 3 und mehrere, jede 3 Sgr. 9 Pfg., nie weniger, auch für Schulen nicht! Beleuchtung: Jede bengalische Flamme 5 Sgr. Die Flammen werden nur einmal bezahlt. Wenn die Fremden herauskommen, finden sie Waschwasser für die Hände (für die ganze Gesellschaft 2½ Sgr.). Ein zweites Handtuch kostet 1 Sgr. 3 Pf. Die Führer haben Mineralien zum Verkaufe. (Die Baumannshöhle erfordert 1, die Bielshöhle 2 Stunden.)

Beide sind Hohlräume im schwärzlichen Marmor, reich mit Tropfsteingebilden (dicht, fest, etwas durchscheinend, im Bruche oft glänzend weiss, aber aussen herum rauchgrau) dekorirt.

Die **Baumannshöhle,** die grössere, näher gelegene, öffnet 136 F. über der Thalsohle ihren Eingang, misst in ihrer durchwanderbaren Ausdehnung gegen 800 F. Länge und in der bedeutendsten der sieben Hauptwölbungen 32 F. Höhe. Es tiefen sich jedoch noch eine Menge von nicht aufgeräumten Seitengängen ab, die nach dem Zeugniss waghalsiger Entdecker noch grössere Schönheiten bieten sollen. Fortwährend tropft kalkhaltiges Wasser hernieder und baut und formt an den Stalaktiten weiter. Die Führer haben für die einzelnen Gruppen specielle, freilich oft ziemlich gesuchte Aehnlichkeitsbezeichnungen, wie z. B. das Meer, die Orgelpfeifen, die Thürme etc.; das schönste Stück ist unbedingt die sogen. *Klingende Säule* (8 F. hoch), welche, angeschlagen, fast in einem Metalltone fibrirt. Mit der Beleuchtung werden allerlei raffinirte Effekt-Kunststückchen, z. B. das Auslöschen der Grubenlampen beim Introitus eines versteckten Vokalquartetts, verbunden. Die Höhle war nachweislich schon im 16. Jahrh. als „Bumannsholl“ bekannt; was die Führer von einem Bergmann Baumann erzählen, der (etwa um 1670) hineingekrochen sei, um Erze zu entdecken, sich dann aber, nachdem seine Lampe verlöscht, verirrt habe und endlich nach 3tägigem, leidensvollem Umherirren zwar wieder ans Tageslicht gekommen, aber bald darauf gestorben sei, ist, wenn sich's darum handelt, ihm die Entdeckung und Benennung zuzuschreiben, ein Märchen; Herzog Rudolf August liess sie 1668 fahrbar machen.

Die **Bielshöhle,** erst später (um 1672, bei Gelegenheit eines Waldbrandes) aufgefunden, liegt etwa ¼ St. noch weiter westlich; zugängig wurde sie jedoch erst durch den Steiger Becker im Jahre 1788 gemacht, und da auf diesem Felsenjoch in urgermanischen Zeiten ein dem Götzen Biel (?) geweihter Altar gestanden haben soll, nach ihm genannt. Diese Höhle hat 15 fahrbare Abtheilungen und

ist reich ausgestattet mit Stalaktiten-Dekorationen, unter denen die sogen. „Einsiedlergrotte", das „Wellenschlagende Meer", der „Springbrunnen", die „Betende Jungfrau", der „Thron".

Eine dritte Höhle, die *„Sechserlingshöhle"*, erst seit kurzem entdeckt, klein, aber voll schöner Stalaktiten, ist noch nicht fahrbar. — Vom *Bielstein* Blick ins Bodethal und auf die gegenüberliegende *Christinenklippe.*

Von *Rübeland* (das seinen Namen von „Röveland", d. h. Raubland, ableitet, weil längs der Bode bis hinaus nach Thale [S. 44] im Mittelalter nicht weniger als zehn Raubburgen standen) steigt an der südlichen Thalwand der Bode in einigen Windungen ein guter Weg an, der in 1 St. ins Thal der *Rappbode* und aus diesem abermals emporsteigend in 1 St. nach **Hasselfelde** (S. 53) führt.

Der Hauptweg läuft von Rübeland durch das einförmige, aber für Mineralogen sehr interessante *Mühlthal* in 1 St. nach **Elbingerode** (S. 64) und über Elend und Schierke nach dem Brocken.

Es gibt noch einen anderen, wenig frequentirten Fussweg von Rübeland, allerdings keine Partie für Touristen, über

Bodfeld, nur forschenden Freunden der deutschen Geschichte als Tagestour (bis auf den Brocken) zu empfehlen. Führer nothwendig und bei Annahme desselben Beweise zu verlangen, dass er die Wege genau kennt. *Weg:* Von Rübeland am linken Ufer der Bode aufwärts, doch so, dass die *Christinenklippe* (dem Bielstein und der Bielshöhle gegenüber) l. bleibt. Nun auf eine aus drei Stangen (ohne Geländer) improvisirte Brücke zu (welche nach dem schönen Schieferberge über die Bode führt), *ohne dieselbe zu überschreiten.* Also auf gleichem Ufer 1/4 St. flussaufwärts, dann am Berg empor bis zu einem glatten Weg, der nach l. zu den mächtigen Felsen und Klippen zu verfolgen ist. Ein wenig zur Seite gehend (die Stelle ist kenntlich durch das Waldzeichen Nr. 47 an einem Steine) zur *Susenburg.* Von den Trümmern derselben ist nichts mehr sichtbar als einige in die Felsen getriebene Vertiefungen. Studienrath *Dr. Müller* aus Hannover, welcher Nachgrabungen angestellt hat, fand keine Spur von Mauerwerk noch Geräth; die Lage des Punktes auf einer fast ganz von der Bode umschlungenen Bergzunge ist schön. Falschmünzer trieben in den 30er Jahren hier ihr Wesen. Von hier ein Stück Weg wieder zurück bis zu einer sogen. Forstlinie (breiter Weg), die r. zum Holz hinaus, bis zur *„Sandkuhle"* zu verfolgen ist; hier l. der Fusssteig, der von Elbingerode kommend nach Rothehütte führt. Etwa 1/4 St. über Feld und Wiesen, bis l. ein Wiesenthälchen sich öffnet. Kurz vor dem Bach, welcher aus letzterem herniederfliesst, zeigt sich ein erhöhter, runder Rasenplatz und innerhalb desselben nochmals eine kleine Erhöhung mit vier Löchern. Dies ist die Stätte, wo einst das *Dorf* und *Kirche* **Bodfeld** stand. Das kaiserliche Jagdschloss hatte unstreitig keinen besonderen Namen; es war wahrscheinlich das, was jetzt noch Königshof (s. unten) heisst. Das Kirchlein, welches von Elbingerode aus noch nach Untergang des Dorfes bedient wurde, ist noch 1870 Gegenstand der Geschichtsforscher gewesen, Ausgrabungen haben denn auch nichts als Mauerreste derselben, Brandschutte, Sarg- und Knochentheile, Schlüssel etc. zu Tage gefördert; von einer früheren Jagdpfalz an dieser Stätte keine Spur. — Das *Jagdschloss Bodfeld* (Königshof) ist allerdings geschichtlich interessant, hier erkrankte Heinrich I., er starb bald darauf in Memleben (936), kurz vor dem Reichstage von Erfurt. Die drei ersten Ottonen hielten oft hier lustige Hoflager, Kaiser Heinrich III. unterzeichnete hier viele Urkunden und starb in Bodfeld plötzlich, während Papst Victor II. bei ihm zu Besuch war, als er das neue kaiserliche

Stift in Goslar eingeweiht; hier stürzte Heinrich der Löwe vom Pferde und brach das Bein, als er nach Saalfeld wollte, um sich mit dem Kaiser zu versöhnen. 1258 war das Schloss schon Ruine.

Will man der geschichtlichen Merkwürdigkeit wegen die *Königsburg* besuchen, so betritt man den Weg, welcher bald vom Fusswege nach Rothehütte l. nach der Bode abgeht.

(1/4 St.) **Königshof,** der Mündung der *Warmen* Bode in die (Kalte) Bode gegenüber. — *Lukashof,* mit *Königshof* fast verbunden, liegt auf dem rechten Ufer der *Kalten* Bode. **Gasthöfe**: *Spormanns Goldener Löwe* (der Ruine nah) und der durch Honoratioren mehr besuchte *Gasthof von Hahne.* — Von diesen Dörfern macht man den Weg nach der *Königsburg* als Abstecher in 20 Min. Alles liegt versteckt. Erinnerungen an die Sachsenkaiser; stattlicher Burgthurm, der 1870 restaurirt ist.

Um von *Lukashof* nach dem Brocken zu kommen, bleibt man auf guter Chaussee immer in der Nähe der (Kalten) Bode bis Schierke. Schon bei Rothehütte (s. unten) aber vereinigt sich dieser Weg mit der Chaussee von Elbingerode nach dem Brocken.

---

7. Route: Elbingerode. — Elend. — Schierke. Von Elbingerode nach dem Brocken.

Vortreffliche Fahrstrasse über *Rothehütte, Mandelholz* und *Elend* bis auf den Gipfel des Brocken. Ein Wagen 5 bis 8 Thlr. Fussgänger können fast 1 St. näher gehen über *Vogelsang*; dann aber bedarf es eines Führers für die letzten 1 1/2 St. im Walde.

Elbingerode, preussische Stadt mit 3230 Einw.

Gasthöfe: **Blauer Engel,* Forellen, im Herbst Wildbraten und Krammetsvögel, überhaupt sehr gute Küche. Billig, zu empfehlen. — **Goldener Adler.* — *Schützenhaus.* — *„In den Birken"* Anlagen mit *Schütze's Restauration.*

Post: Nach *Wernigerode,* in 1 1/4 St., früh und Vorm.; — über Tanne, Benneckenstein (hier auch Anschluss nach Ilfeld) nach *Elrich,* in 4 1/4 St., Vorm.; — über Braunlage nach *Andreasberg,* in 4 1/4 St., Mitt.; — nach *Blankenburg* (über Rübeland), in 2 St., Nachm. — **Telegraphenstation.**

Elbingerode soll von holsteinischen Familien, die im 11. Jahrh. sich nach dem Harze flüchteten (also von der *Elbe* kamen), gegründet worden sein. Das freundliche Städtchen mit breiten Strassen, in landschaftlich unschöner Lage, treibt Ackerbau und hat eine hübsche, restaurirte, gothische Kirche. Die interessanteste Sehenswürdigkeit ist der 1/4 St. entfernte *Gräfenhagensberg,* ein offenes Bergwerk mit schönem Baumwuchs umkränzt, wo man aus einer Höhe von 200 F. die Förderung der Erze beobachten kann. Bis in die untersten Gänge führt eine ganz bequeme Treppe mit Geländer; man sollte die Grube Abends bei Fackelschein besuchen. *Ausflüge* zur *Susenburg,* dem *Bodfelde, Königshof* s. S. 63.

Von Elbingerode führt ein **Fussweg**, durch Wegweiser markirt, 20 Min. vor dem Orte von der Poststrasse r. abbiegend, nach *Schierke* (wie auch 1/2 St. vor Schierke wieder l. abbiegend, nach *Elend,* das man nicht zu berühren braucht); es ist dies ein in Abwechselung und Aussichten auf die Brockengruppe reicher Rasenfussweg. Die Gegend wird

rauher und ernster. Grenze des Laub- und Nadelholzes, welches sich von da über den ganzen Oberharz erstreckt. Der Fussweg, in kurzen Intervallen den Fahrstrassen folgend, behält den Brocken, als bis dahin einzigen aber sicheren Wegweiser, stets in gerader Linie vor sich, verlässt nach 1½ St. den nach Elend hinabführenden Forstweg und wendet sich r. (bei einem Wegweiser) direkt nach (½ St.) *Schierke.*

Die höchst langweilige Strasse führt durch Ackerland nach (1¼ St.) *Rothehütte;* fiskalische Eisenhütte mit zwei Hohöfen. Gusswaaren. *(*Gasthaus* bei *Wienecke. — Goldenes Ross.)*

Auf dem langweiligen Wege von Elbingerode nach Rothehütte ist der Besuch der ganz nahe liegenden, in der That sehr zur Erholung geeigneten *„Birke"* zu empfehlen. — Bei erträglichem Wetter und mit einiger Gesellschaft ist der Weg von Rübeland (S. 63) über die Susenburg (S. 64) nach Rothehütte und dem Brocken vorzuziehen. Ueber Elbingerode zu gehen, empfiehlt sich nur durch den Umstand, dass ein Führer entbehrlich ist, den jedoch ein etwas umsichtiger und dreister Wanderer auch bei der Tour über die Susenburg entbehren kann.

(¼ St.) *Neue Hütte.* Zwei Frischfeuer und Zehnthütte. Später die *Basthütte.* — (½ St.) *Mandelholz.* Eingegangenes Hüttenwerk. Die Gegend wird waldig.

(½ St.) **Elend,** preussischer Hüttenort (1600 F.).

Gasthof zur deutschen Eiche,* bei *Spormann;* Z. 10 bis 15 Sgr., Fr. 6½ Sgr. (Beefst. 10 Sgr.), Forellen 20 Sgr. Nimmt auch Sommerfremde (3 bis 4 Familien). Lohnfuhrwerk. — *Hüttenschenke,* nicht zum Uebernachten eingerichtet. **Post: Tägl. Vorm. nach *Elbingerode;* — Mitt. nach *Braunlage (Harzburg, Lauterberg, Andreasberg, Elrich).*

Elend liegt neben der Bode, hat noch Laubwaldung neben Nadelholz, aber weil hier der Granit des Brockengebietes (mit dem Barenberge) eintritt, so beginnt auch wieder das Romantische, die Rosstrappen-Natur.

Ausflüge (auch von Schierke): *Braunlage,* 1 St. — Auf den *Barenberg,* Treppenfusssteig; weiterhin zu den *Schnarcherklippen* (S. 66) und *Mauseklippen. Gross-* und *Klein-Winterberg* (S. 66), 1½ St.; — dahinter der *Wurmberg* mit schönem Panorama; eine von der Ostseite nach der Kuppe führende alte verwachsene Steintreppe wird jetzt von der Braunschweiger Forstverwaltung geräumt. — An der Ostseite der Bode: Zur *Kapelle,* 1 St., unweit der *Feuersteinklippe;* — dahinter der *Jakobsbruch* (Jagdhaus). — Zur *Kanzel,* 1½ St., westl. der Meierei zur Schluft, an der östlichen Seite des *Königsberges* (Königstanne).

Von hier an wird der Weg immer waldwilder und gebirgshafter; die Kalte Bode rauscht in schäumenden Kaskadellen uns entgegen, die Luft wird frischer, die Steigung bemerkbarer.

(25 Min.) Die wenigen Reste der *Elendsburg* (auf einem isolirten Kegel von Kieselschiefer), die (s. Einleitung) nie eine Burg, sondern ein Zufluchtshaus für Pilger war; von Gemäuer ist keine Spur vorhanden, möglich, dass die Elendsbrüder dort nur einen einfachen Holzbau errichteten.

(20 Min.) **Schierke** (1836 F.), stolberg-wernigerödisch, das einzige im eigentlichen Brockengebiete liegende Dorf.

**Gasthaus* (gräflich), klein, aber gut, gleich beim Eingange r. (Z. 10 Sgr.). Pferde für den Brocken.

Hier beginnt der alpine Charakter des Brockens sich zu zeigen; ringsum, in Wald und Wiese liegen bemooste Felsentrümmer. Schönes Vieh auf der Weide mit harmonischem Geläute. — L., jetzt ein wenig durch Tannen verwachsen, liegen die beiden, isolirt aufragenden Granitzacken der *Schnarcherklippen* auf dem Gipfel des *Barenberges* ($^1/_2$ St.). Sie sind über 80 F. hoch, und physikalisch dadurch merkwürdig, dass die Magnetnadel auf ihrer Höhe deklinirt; man schreibt diese auf mehreren freistehenden Granitspitzen des Harzes vorkommende Erscheinung dem eingesprengten Eisenstein zu. Gegen NO., $^1/_4$ St. vom Gasthause, liegen die gleichfalls granitenen *Feuersteinklippen,* am Wege nach dem *Jakobsbruch* (S. 78). Sie sind die südlichsten Ausläufer des *Renneckenberges,* bestehen fast nur aus kleinen schwarzblauen, basaltähnlichen, glasartig glänzenden Steinen, die wie Feuersteine Funken geben, und gehören landschaftlich zu den malerisch-auffallendsten Episoden der Brockenumgebung. Hinter dem Jakobsbruch liegen die *Hohneklippen* (S. 77), an denen nordwestl. die Quellen der Holzemme (Steinerne Renne). — Die drei westl. von Schierke in die Augen fallenden Berge sind: zu äusserst r., ganz kahl, der *Grosse Winterberg,* in $^3/_4$ St. zu ersteigen; l. daneben der *Kleine Winterberg* (zu dem ein Weg vom Grossen Winterberg führt), dahinter der *Wurmberg,* der gewöhnlich von Braunlage aus erstiegen wird (vgl. S. 95).

---

8. Route: Der Brocken.

Vgl. Special-Karton auf der Karte am Ende des Buches.

Der **Brocken** (3512 F.), im deutschen Volksmunde (nicht im Harzer) *Blocksberg,* grösstentheils in der preussischen Grafschaft Wernigerode gelegen, ist nicht nur der höchste Gipfel des Harzgebirges, sondern auch des ganzen nördlichen 51. Breitegrades gelegenen Deutschlands. Ein grosses Gasthaus steht auf seinem Kulm. Zu diesem führen

Fahrstrassen, breit, gut gehalten:

1) Von *Schierke* aus dem Bodethal, $2^1/_4$ Wegstunden (hinab $1^1/_2$ Gehstunden).
2) Von *Ilsenburg* in $3^3/_4$ Wegstunden (hinab 3 Gehstunden).

Beide treffen bei einem eisernen Wegweiser, 40 Min. unterm Gipfel, auf dem Brockenbette zusammen und führen dann, in eine breite Fahrstrasse gemeinschaftlich westl. einbiegend, zum Brockenhause.

Fuss- und Reitwege:

3) Von *Harzburg* über das Molkenhaus und Scharfenstein in $3^1/_4$ St.
4) Von *Wernigerode* über Hasserode, die Steinerne Renne und Hölle, in die Fahrstrasse von Ilsenburg und Schierke mündend, in 4 St. und
5) von *Oderbrück* und dem *Borkenkrug* in $1^1/_2$ bis 2 St.

Von *Harzburg* aus steigt man ca. 2700 F., von *Ilsenburg* und *Wernigerode* aus ca. 2750 F., von *Schierke* aus ca. 1700 F. und von *Torfhaus*

oder *Oderbrück* her nur ca. 1070 F. Wer die holperigen Brockenstege meiden muss, wird die **Fahrstrasse** einschlagen, er kommt dann bequemer und schneller vorwärts, als wenn er bei starker Steigung alle paar Schritte rasten muss; wer dagegen einen der **Fusswege** wählt, wird den von *Oderbrück* oder dem *Torfhause* her (bis wohin Posten fahren) am leidlichsten finden. Von Ilsenburg her empfiehlt sich der beschwerlichen Steigung wegen der Weg durch's Schneeloch (s. S. 72) nicht, diese Abkürzung mache man lieber im Abwärtssteigen, falls man feste Knie hat.

Wagen: Von *Harzburg* (S. 87) und *Ilsenburg* (S. 82) s. das. die Taxe, wobei ein 2stündiger Aufenthalt auf dem Brocken gerechnet ist, wenn man auch zurückfährt.

Von *Schierke*, nicht jederzeit, Einspänner für 2½ Thlr. zu haben. Wer, von der Südseite kommend, auf den Brocken fahren will, thut besser, schon in St. Andreasberg sich mit einem Wagen zu versehen. In *Rübeland* ist nicht zuverlässig auf Fuhrwerk zu rechnen; mit grösserer Sicherheit kann man in *Elbingerode* darauf rechnen. Preis 5 bis 8 Thlr.

Bergpferd mit Knecht von Ilsenburg (S. 83) und Harzburg (S. 87).

Notizen für Brockensteiger. Man suche es einzurichten, nicht später als Nachm. 5 Uhr im Brockenhause anzulangen. — Beim Steigen und bei Ankunft auf der Höhe sind alle jene auf S. 7 allgemein empfohlenen Vorsichtsmassregeln zu respektiren. — Bei trüber oder gar nebeliger Witterung gehe man ohne Führer nicht zu weit vom Hause hinweg. Lag Nebel über Nacht auf dem Gipfel, so verlasse man denselben nicht vor 10 Uhr Vorm.; um diese Zeit entscheidet sich das Wetter. Zeigt sich die Luft wesentlich erwärmt gegenüber der Temperatur des vorigen Tages, so ist um so mehr Hoffnung, dass Aufhellung eintreten werde, während vergrösserte Kälte und Rauhheit der Luft ein längeres Anhalten der Bewölkung wahrscheinlich macht. Da der Brockenwirth, Herr *Köhler*, tägl. das Thermometer beobachtet, so kann man sich von ihm über den Temperaturgang unterrichten lassen. Mit jedem Führer oder Boten, den man engagirt, ist ganz genaue Abrede über Lohn und Reiseziel zu treffen. Die günstigste Zeit für Brockenreisen ist — wenn es auf das Wetter ankommt — Juli und August. Juni und September sind im Allgemeinen schon ungünstiger, der Mai fast günstiger als Juni. Vom Oktober kann nicht wohl Rede sein (z. B. das grosse Feuer, welches alljährlich am Abend des 18. Okt. zur Feier der Schlacht bei Leipzig auf dem Brocken angezündet wird, konnte in 17 Jahren nur 6mal von unten gesehen werden; in den übrigen Jahren verbargen es die Wolken).

Gipfelfamilie des Brocken. Orographisch unterscheidet man den *Brocken* im engeren Sinne der Bezeichnung als Bergindividuum mit seinen unmittelbaren Reliefausladungen vom *Brockengebirge* als gemeinschaftlicher Erhebungsmasse. Geognostisch kann keiner der hervorragenden Berge des Harzes (also auch der Brocken nicht) als *centrale* Erhebungsmasse betrachtet werden. Drei am Brocken entspringende Flüsse grenzen den eigentlichen Berg von seiner Sippschaft ab: Die Kalte Bode im S., — die Ecker im W. — und die Ilse im O.; demnach gehören nur die *Heinrichshöhe* (3215 F.), der *Königsberg* mit den *Hirschhörnern* (3169 F.) und der *Meinekeberg* zum engeren Brockensystem. Im weiteren Begriffe gehören der Brockenfamilie noch an: Gegen N. der *Scharfenstein* (2117 F.), der *Sandthalskopf* (von Brockenkulm aus der strikte Norden). Gegen NO. der *Geberberg* und die das Ilsethal (R. 11) einschliessenden Höhen, — gegen O. der *Renneckenberg* mit seinen wilden

Zeterklippen (2878 F.) und der (südöstl. gelegenen) *Hohneklippe* (2800 F.), *Erdbeerenkopf* (2600 F.) und *Barenberg* mit der Schnarcherklippe (2100 F.), — gegen S. der *Kleine* und *Grosse Winterberg* (2778 F.), der *Wurmberg* (2990 F.), die *Achtermannshöhe* (2850 F.) und gegen W. der *Schwarze Tannenberg* (2700 F.), *Quitschenberg* und die *Abbensteinklippe* (2370 F.).

Charakter des Berges. Der Brocken (man mag ihn besteigen von welcher Seite man wolle) wird von einem doppelten Gürtel, die Physiognomie der Landschaft auffallend charakterisirender Bodeneigenthümlichkeiten, eingeschlossen. Die Hauptmasse seines Körpers ist in der unteren Region mit Nadelwald bekleidet; je mehr man sich dem Gipfel nähert, desto zwerghafter wird der Baumwuchs, bis er schliesslich in verworrenes, nur am Boden kriechendes Knüppelholz, ähnlich der Legföhre der Alpen, übergeht. Der eigentliche Scheitel des Berges ist ganz entblösst, nur ein Chaos von Granittrümmern mit spärlich dazwischen wachsenden, niederen Gräsern, Kräutern und Moosen.

Steigt nun der Wanderer den Berg hinan, so ist der erste Gürtel, welchen er noch in der Waldregion direkt oder im Vorbeigehen zu passiren hat, ein Felsentrümmergebiet, das in den stehengebliebenen Ruinenzacken der Jäger-, Sonnen-, Zeter-, Hohne- und Arendsklinder Klippen, der Feuersteine und beiden Schnarcher, sowie der Schubenstein-, Abbenstein- und Scharfensteinklippen seinen bedeutendsten Ausdruck erhält. An manchen Stellen, wie z. B. in der Hölle (S. 76), ist die Zertrümmerung eine so totale, dass auf grosse Strecken hin Granitscherbe an Granitscherbe liegt. Zwischen diese haben nun zwar hier und da finstere Tannen die Riesenfinger ihrer Wurzeln eingeklammert, Brombeeren und Himbeeren umranken die bemoosten Trümmer, Vaccinien (Heidel- und Preiselbeeren) überwuchern mit ihrem glänzenden Laube den Boden, wo etwas Erde sich angehäuft hat, und Eriken (Heidekraut), Anemonen und Hieracien heitern das Düstere der Umgebung ein wenig, aber nur dürftig, auf. Nach etwa 1stündigem Weiterempor-steigen betritt der Brockenreisende den zweiten, engeren Gürtel, den der ungeheuerlichen *Torfmoore* oder *Brüche*, deren umfangreichste Partie das verrufene, 2 St. lange und etwa $1^1/_4$ St. breite, sumpfige *Brockenfeld* ist. Diese von trügerischen Moosdecken überzogenen schwammigen, schwankenden Brüche sind für den unkundigen Wanderer, bei nebeligem Wetter oder zur Nachtzeit, lebensgefährlich; je mehr der in solche Sümpfe gerathene Unglückliche arbeitet, desto tiefer sinkt er ein. Sie sind aber zugleich eine Wohlthat und für das Flachland werthvolle Vermittler, indem sie wie Schwämme um die Brockenkuppe lagernden Wolken aufsaugen und unten Quellen der Bäche und Ströme zu Tage treten lassen.

Der innere Knochenkörper des Berges ist *Granit,* vom Volke Brockenstein, auch Heidenstein genannt, sowie der in kleine Stückchen zerbröckelte Granit, gemeinhin „*Hexensand*“ genannt wird. Die früher vielfach verbreitete Meinung, der Brocken berge unberechenbare Schätze an edlen (sogar gediegenen) Metallen, hat sich bei Untersuchungen durch tüchtige Fachmänner als völlig grundlos erwiesen.

Klimatisches. Im Brockenhaus ist früher eine meteorologische Station unterhalten worden; Instrumente jetzt schadhaft. Die höchste Temperatur erreicht ca. + 19° Réaum. die tiefste — 22° Réaum. — Die stärksten Winde sind droben SW., — WSW., — W., — WNW. und NW. Der herrschende und heftigste ist der SW. Der oft einem Orkan ähnliche Sturm ist des Brockens und seiner Bewohner grösster Feind, besonders im Winter. Unglaublich grosse Schneemassen holt derselbe aus den Thälern und treibt sie in hohen, langen Massen auf der Brockenfläche von einer Stelle zur anderen und zwar so schnell, dass da, wo am Abend eine grosse Schneebank lag, am folgenden Morgen nichts mehr zu sehen, dagegen mehrere hundert Schritte davon ein neuer Schneewall errichtet ist. Der Sturm hat da droben solche Gewalt, dass derselbe schon schwere Bauholzstücke und Bohlen aufhob, zerbrach und mehrere hundert Fuss weit hinabschleuderte. Dieser Umstand schadet dem Aufkommen des jungen Holzes sehr und schädigt, wie begreiflich, auch die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Brockenhauses sehr. Nur selten ist es auf der etwa ½ St. im Umkreis messenden Gipfelfläche ganz windstill, im ganzen Jahr oft kaum während 20 Tagen. — Der Wind hat den direktesten Einflusss auf das Wetter; mit Bestimmtheit ist anzunehmen, dass SW. Regen, Schnee oder Nebel, der NW. kalten und rauhen Nebel bringt. Bei ersterem bleibt das ungünstige Wetter so lange bis Windwechsel eintritt, — bei letzterem dagegen steigt oder fällt der Nebel oder zertheilt sich nicht selten in Wolkengruppen und klärt sich des Morgens um 9 oder 10 Uhr auf. — Die besten Winde sind ONO., — O., — OSO. bis SSW.; sie bringen helles Wetter. Auffallend schnell entstehen beim Windwechsel (z. B. von W. nach SW. oder nach NO.) Nebel, selbst wenn vorher kein Wölkchen zu sehen war; gewöhnlich, wenn auch nicht immer, sind dies Vorboten von ungünstigem Wetter und die Thalleute sagen dann „auf dem Brocken wird gebraut“, — oder „der Brocken hat eine Mütze auf“. — Durch den Ansatz der Eis-, Schnee- und Nebelkrystalle erhalten die Brockengebäude im Winter eine fast unförmliche Gestalt. — Selten ist Regen oder Schnee ohne Nebel, letzterer häufig so dick, dass man am Tage kaum 3 bis 4 Schritt weit sehen kann. Bei solchem Nebel ist dem Brockengaste dringend zu rathen, sich nicht zu weit vom Hause zu entfernen. — Auffallend kühl und nicht selten kalt sind die Abende, Nächte und Morgen, weshalb fast regelmässig im Hause geheizt wird.

Ueber die Abstammung des Namens haben ältere Schriftsteller die gesuchtesten und lächerlichsten Behauptungen aufgestellt. Bald findet man ihn lateinisch Mons Bructerus, bald Mons Proculus, griechisch Melibokos, deutsch Prockelsberg, Bruckersberg, Blockesbarch geschrieben und hieraus gefolgert, er sei so genannt worden, weil man ihn von ferne (procul) sehe, oder weil die Bructerer (ein alter germanischer Volksstamm) von hier aus (?) nach Westfalen zu gewohnt hätten. Prätorius behauptet sogar, der Berg habe ehedem „Hellbock“ geheissen, weil die Hexen auf Böcken zur Walpurgisnacht hinaufritten. Die älteste Form (Wernigeröder Urkunde) ist wohl Brackenberg; Brāk, Brāken bedeutet untaugliches, zu Nutzungen nicht verwerthbares Holz, also hier ein verwachsenes, schwer zugängliches Dickicht, in welchem Forst- und Jagd-

wirthschaft nicht betrieben werden kann. Diesen Charakter hatte der höchste, wegen der ihn umlagernden Moorhochfläche schwer erreichbare Berg, der oben stets kahl gewesen zu sein scheint, von jeher. Die Ableitung von Brocken, brechen, gebrochen, so nahe sie liegen mag, ist kaum haltbar.

Höhe. Nach den Messungen der preussischen Generalstabskarte ist der Gipfel des Brocken 3029 preussische Decimalfuss oder (zu 1,15942) 3512 Pariser F., die Gallerie des Thurmes 3555 F. Also ist der Brockenkulm 1704 Pariser F. über Schierke und 2816 F. über Ilsenburg erhaben. Da nun in Horizontal-Projektion Ilsenburg ein wenig über eine Meile (10,500 Schritte), Schierke dagegen fast $^3/_4$ M. (7200 Schritte vom Gipfelcentrum entfernt sind, so erhellt aus diesen Zahlen, dass der Absturz des Berges an der nördlichen Seite weit jäher ist als an der südlichen (entgegengesetztes Verhältniss wie bei den Alpen).

Um gelegentlich einige Höhenvergleiche zu geben, so notiren wir, dass der Brocken 291 F. höher als der *Schneeberg im Fichtelgebirge* (3221 F.), — 502 F. höher als der *Schneekopf* (3010 F.), 692 F. höher als der *Inselsberg im Thüringer Walde* (2820 F.) und 704 F. höher als der *Feldberg im Taunus* (2708 F.) — dagegen 1078 F. niedriger als der *Feldberg im Schwarzwalde* (4590 F.), — 1448 F. niedriger als die *Schneekuppe im Riesengebirge* (4960 F.) und 2029 F. niedriger als der *Rigi in der Schweiz* (5541 F.) ist.

Geschichte der Brockenreisen. Der Berg war das ganze Mittelalter hindurch bekannt und wird in Urkunden genannt, aber Niemand ging hinauf; die Zugänge zu seinem Kulm mögen danach gewesen sein. Der erste Brockenbesucher, von dem man schriftliche Nachrichten hat, war der berühmte Arzt und Botaniker Joh. Thalius, der vor dem Jahre 1583 droben gewesen sein muss; er nennt Pflanzen, die „copiose in summo Broccenbergi jugo“ vorkommen. — Der nächste Besuch, von dem berichtet wird, war ein zahlreicher und vornehmer: Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, der um 1591 seiner jungen Gemahlin Elisabeth von Dänemark einen grossen Theil seines Landes mit einem Blicke wollte übersehen lassen. Bedeutendes Gefolge war bei ihm. Der Weg war speciell für diesen Zweck durch den Wald ausgehauen worden und die moorigen Stellen hatte man durch Versenkung grosser Bäume passirbar gemacht. In der Mitte des 17. Jahrh. war dieser Weg schon wieder ganz verwachsen. — Humoristisch ist die Brockenfahrt, welche eine Schaar Schüler des Quedlinburger Gymnasiums im Sommer 1634 glücklich ausführte. Dieselben wissen sogar von Löwen zu erzählen, durch welche sie beunruhigt wurden. — Wiederum wagte sich 1649 ein Fürst, Friedrich von Anhalt-Bernburg, mit seinen Vettern und Gefolge und 15 Pferden hinauf. Damals muss indess der Weg schon begangener gewesen sein, denn der Berichterstatter erwähnt, dass sie nächst der Höhe eine grosse Quelle guten Wassers und dabei an „einer eisernen Stange eine eiserne Kelle mit Kette“ befestigt angetroffen hätten. — Czar Peter d. Gr. besuchte 1697 und vielleicht auch 1712 noch einmal den Brocken. — Goethe war 1777, 1783 und 1784 oben. Die Hexensagen des Harzes gaben ihm reiches Material zu seinem Faust. — Die erste Kultivirung des Berges datirt aus den ersten Decennien des vorigen Jahrhunderts. Graf Christ. Ernst von Stolberg-Wernigerode liess die beiden ersten Fahrwege von Wernigerode und Ilsenburg aus anlegen und 1736 ein aus Stein erbautes „*Wolkenhäuschen*“ zum Schutz der Besucher errichten. Es steht noch. Von diesem Zeitpunkt an wuchs der Besuch alljährlich, wovon die alten Brockenbücher Kunde geben. Das älteste Brockenstammbuch datirt von 1753. Der frühere Brockenwirth *Nehse* hat aus der Zeit von

1753 bis 1850 eine Zusammenstellung derselben herausgegeben (Sondershausen 1850), die 480 Druckseiten umfasst. Neuerdings werden keine Bücher mehr ausgelegt, da die Zahl der Brockengäste (jährl. ca. 6000) zu gross geworden ist.

Wege auf den Brocken:

1) Von **Schierke** $2^1/_4$ St., ohne Führer (S. 65). Einige Minuten hinter Schierke gabelt der Weg; man bleibe auf der Strasse r. (die l. abzweigende, dem Laufe der Kalten Bode entgegen, führt zwischen Achtermannshöhe und dem Königsberg hindurch zum Oderteich auf die Harzburg-Braunlager Strasse), — r. die kahlen *Arendsklinder Klippen.* Der Weg steigt im Walde an; gewöhnlich schmuckes Vieh auf der Weide mit harmonischem Geläute. Der zweite l. abgehende, etwas vom Kohlentransport geschwärzte Fahrweg, ist $^1/_2$ St. länger und nur Denen zu empfehlen, die die Köhlerei des Harzes kennen lernen wollen. Der eigentliche, breite Fahrweg ist nicht zu fehlen. Nach $1^1/_2$ St. langem Steigen *gusseiserner Wegweiser,* wo sich die Strasse nach Ilsenburg senkt und die zum Brockenhause führende rechtwinkelig l. zwischen Torfmooren hindurch (ein Theil des Brockenbettes) abzweigt. So wie man die eigentliche Brocken-Gipfelstrasse betreten hat, ist der bald darauf r. abzweigende Weg, der zur *Heinrichshöhe* geleitet, zu vermeiden, weil er, weiter droben durch Torfstich führend, als Brockenweg misslich wird. Die wirkliche Strasse, immer im Walde, macht einen grossen Bogen um die Heinrichshöhe, stets mit der Tendenz nach r. Auf einem ziemlich freien Aussichtspunkt macht sie plötzlich scharfe Wendung nach r. und schwenkt dann l. um den eigentlichen Brockenkulm herum. Fussgänger schlagen kurz vorher einen, freilich steinigen, r. abzweigenden Fussweg durch niederes Gestrüpp, direkt zum Brockenhause ein; er führt nahe an der Teufelskanzel und dem Hexenwaschbecken vorüber.

2) Von **Ilsenburg,** Fahrweg $3^3/_4$ St., ohne Führer, Chaussee im Thale hinauf; ($^1/_4$ St.) Ruhebank unter einer Eiche mit Aussicht und *Blick auf den *Ilsenstein.* Die Strasse weiter hinauf, am Ilsenstein scheinbar vorüber bis zu dem Fusswege, an welchem ein Wegweiser nach dem Ilsensteine zeigt. Hier mögen Brockenwanderer, welche drüben nach Schierke (S. 65) oder zur Steinernen Renne (S. 76) hinabzusteigen gedenken, gleich den Ilsenstein (S. 84) besuchen. R. der *Meineberg* (1602 F.) mit der *Westernklippe.* — An der *Blankschmiede* vorbei. Die Brockenstrasse steigt der Ilse entgegen, dieselbe mehrmals überbrückend ($^3/_4$ St.). R. die *Rohenklippe,* zweigt l. der Weg nach der *Plessenburg* (S. 77) ab. Die Chaussee nimmt entschieden westliche Richtung (nach r.) an, immer die Ilse zur Rechten. — R. Eingang ins *Tiefenbachthal.* — Strassenwendung l., die Ilse überbrückend zu den zwar kleinen, aber ungemein pittoresk eingerahmten ***Ilsefällen.*** — Wieder ans

rechte Ufer der Ilse. — *Strassengabelung:* a) Geradeaus (d. h. der Strassenarm l.), die Ilse stets r. neben der Strasse, in 1 St. zum *eisernen Wegweiser* (s. oben), wo die von Schierke heraufkommende Strasse in den gleichen Punkt mündet und der Brockenhaus-fahrweg r. rechtwinkelig abzweigt. Von hier wie bei Brockenweg 1). — B) *Fussweg über das Schneeloch:* Von obiger Strassengabelung schwenkt dieser Brockenweg r. ins *Kellbachthal* (noch $1^1/_2$ St. bis zum Brockenhaus), nach dem *Buchhorst* zu, dann r. gegen die *Pflasterstossklippen* zu, stets kenntlich an den Stangen, die im Winter, bei vom Schnee verwehtem Wege, die Richtung geben. Auch hier steht dem Fussgänger nochmals die Wahl, r. über den *Kleinen Brocken* seine Route zu nehmen, oder geradeaus, etwas beschwerlicher, durch's *Schneeloch.*

3) Von **Harzburg,** Reitweg, direkt $3^1/_4$ St. Führer (wenn er etwas zu tragen hat, 20 Sgr.) nicht gerade nothwendig, doch aber wünschenswerth. Maulthier mit Führer direkt, ohne Rückweg $1^1/_2$ Thlr. (vgl. R. 12 wegen der Taxen). Von *Harzburg* bis zur *Dreiherrenbrücke* $1^1/_2$ St. Vgl. Routenkärtchen bei R. 12. Hier über die *Ecker* an deren rechtes Ufer — R. droben der *Zilliger Wald.* Immer längs des Flusses bis zum Wegweiser nach dem *Scharfensteiner Molkenhause* (das ganze Jahr bewohnt). Von hier unter dem (r.) *Pesekenkopf* und der (l.) *Hermannsklippe* vorüber, eine Chaussee durchkreuzend, auf die *Pflasterstossklippen* (s. oben) und über den *Kleinen Brocken* zum *Brockenhause.*

4) Von **Wernigerode über die Steinerne Renne** s. R. 9.

5) Weg von **Oderbrück** und dem **Borkenkrug** (von *Altenau* R. 19, *Klausthal* R. 17, oder aus dem *Okerthal* R. 13). *Gastwirthschaft* im Forsthause, s. S. 95. Ohne Führer bei klarem und trockenem Wetter zu finden. Neben dem Forsthause über die Brücke längs der Oder Fahrweg, der in 18 Min. an die Chaussee (vom Torfhause l. nach Schierke r.) führt. Wegweiser. Wir gehen auf derselben r. 15 Min. Da, wo r. in Tannen eine dreiseitige Granitsäule, Dreiherrenstein (Nr. 1 K. H) steht, der gerade fortlaufende Fahrweg aber mit Bäumen bepflanzt ist, befindet sich l. ein Wegweiser „Brocken"; Fussweg durch niedere Tannen, moorig; im Vorblick oben die beiden *Hirschhörner* auf dem Königsberge. Unser Weg schneidet einen Holzabfuhrweg (Wegweiser) und vereinigt sich bald darauf mit dem Fusswege vom Torfhause; 7 Min. später sind wir neben den Hirschhörnern, denen man (wenige Schritte l. hinter Tannen verborgen) einen Besuch macht. 15 Min. lang mehr eben als steigend, dann beginnen wir auf sehr primitivem Pflaster (grosse Steine auf moorigem Grunde) die letzte Steigung auf die Brockenkuppe, die in 20 Min erreicht ist, in Summa kaum $1^3/_4$ St.

Wer vom *Torfhause* (S. 95) ausgeht, schlägt 5 Min. südl. von

d

b

A vom

rghöhe 3511,83 Pa

Braunschweig
olfenbüttel Hornburg As
Börsum Wülperode
Wiedelah Suderod
Lochtum Kattenäse
ttingerode Rabenklippen

Nord

ide

Hildesheimer Wald
Langelsheimer B.
Cr. Ahrens B.
Abbensteiner Kl.
Rammels BJ964'
Breit B
meln (Mino
orta Westfalica
elle
2341'
hle Kl.
C

chneekopf Donnershauck

aufgenommen und g

Bibliographisches Institut in Hil

demselben bei den Tannen den Fussweg ein, den ein Wegweiser bezeichnet, und der sich am Brockenfelde mit dem obigen vereint. 2 St. Da dieser Weg über die Wasserscheide zwischen Oder, Ecker und Bode geht, moorig, nass und schlüpfrig ist, so ist hier wasserdichtes Schuhwerk besonders zu empfehlen.

Das Brockenhaus. Wie bereits S. 70 erzählt, wurde 1736 die erste Steinhütte, das *„Wolkenhäuschen"*, auf dem Gipfel erbaut. Sieben Jahre später (1743) wurde auf der *Heinrichshöhe* ein dürftiges Wirthshaus, zunächst für die Torfgräber, erstellt, das durch Nachlässigkeit 1799 abbrannte, während man an der Errichtung des ersten eigentlichen Brockenhauses arbeitete; es wurde nicht wieder aufgebaut. Im Sommer 1800 wurde das erste Brockengasthaus eröffnet; es war einstöckig und hatte das Belvédère auf dem Dache. Im Jahre 1835 wurde gegenüber vom Hause ein 50 F. hoher hölzerner Aussichtsthurm konstruirt. 1859 stürzte das Gebäude, ein Raub der Flammen, und seitdem steht das neue, im unteren Stockwerk massive, zweistöckige, gegenwärtige Haus. — Der Neubau desselben ist seit Pfingsten 1861 vollendet. Das Haus hat bequem Platz für 70 Pers., wird durch Anbau noch mehr beherbergen können. Die Preise, deren Erhöhung beabsichtigt, sind folgende: Logis mit Bett, 1 Treppe hoch 20, nach Osten 25 Sgr., im Dachraume 15 bis 17½ Sgr., Heizung 5 Sgr., Licht 3¾ Sgr.; Mittag und Abend wird ein einfaches, aber gutes und reichliches gemeinsames Mahl servirt à 20, Abds. 15 Sgr. Ausser der Zeit nur kalte Küche, Portion Butterbrod mit Braten oder Glas Grog 5 Sgr., Kaffee mit Brod 7½ Sgr., Wein von 20 Sgr. an, Flasche Bier 5 Sgr., Schoppen 2½ Sgr., Trinkgeld à Pers. 7½ Sgr., ohne Hausknecht. Der Pächter der gräflichen Wirthschaft, Herr *Köhler,* steht den Reisenden mit Rath und That gern bei, selbst beim Pflanzensuchen.

Der ***Brockenthurm** wurde 1855 neu und fest gebaut, 54 F. hoch.

Das richtigste und kompendiöseste **Rundpanorama** mit zuverlässiger Nomination ist das, diesem Buche beigegebene, von *Plato Ahrens* gezeichnete (Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen), für 5 Sgr. einzeln im Brockenhause und in jeder Buchhandlung zu haben.

Die Aussicht vom Thurm ist eine ausserordentlich umfangreiche; die beiden entgegengesetzt entferntesten sichtbaren Punkte (von der Rhön bis Brandenburg — und von der Weser bis Leipzig) mögen etwa 35 Meil. von einander entfernt liegen, so dass man nach einer Berechnung mehr als den 200sten Theil von Europa überblickt. An ganz heiteren Tagen soll man 89 Städte und Flecken und 668 Dörfer ganz oder theilweise sehen können.

Im Vorgrund auf der Kuppe des Brocken im N. das Wolkenhäuschen, darüber: die Rabenklippen, Kattennäse, die Asse, Wolfenbüttel, Braunschweig; am Horizont die Lüneburger Heide. Weiter immer r. mit den Augen wandernd, im Vordergrunde der Hexenbrunnen, darüber r. der Ilsenstein und Ilsenburg, das Schauen'sche Holz (Borla), Grosser und Kleiner Fallstein (inzwischen Stadt Osterwick), der Elm, davor Schöppenstedt, Schöningen, am Horizont die Zichtauer und Dolchauer Berge, weiter r. Stadt Gardelegen, Huywald, darüber: Oschersleben. Am Harzrande: Wernigerode, ferner: Halberstadt, Gröningen; l. am Horizont Magdeburg und r. am Horizont der Hagelsberg bei Brandenburg. Im O. der Hohe Stein, darüber: am Harzrande Quedlinburg, näher l. der Regenstein bei Blankenburg, darüber fern Schloss Bernburg. Weiter r. höchst vorliegender Berg: die Hohneklippen, daran l. Elbingerode, Hüttenrode, fern die Gegensteine bei Ballenstedt, am Horizont der Petersberg bei Halle, darunter der Ramberg mit Victorshöhe, am Horizont der Kulm

bei Oschatz. Im Vorgrund die Heinrichshöhe, daran l. die Arendsklinter Klippen, r. die Schnarcherklippen, darüber Hasselfelde, der Auersberg, r. der Kyffhäuser, Ettersberg, die Goldene Aue. Im S. auf dem Brocken das Hexenwaschbecken, Teufelskanzel und Hexenaltar; darüber: der Grosse und Kleine Winterberg und Wurmberg, der Possen und Hainleite, Erfurt, der Thüringer Wald mit dem Kickelhahn, Schneekopf, Beerberg (darunter Gotha), Inselsberg. Wieder im Vordergrunde der Gerlachbrunnen, darüber l. am Harzrande: der Rabenskopf, die Ohmberge, Eichsfeld, am Horizont das Rhöngebirge. Mehr r. die Achtermannshöhe, darüber am Horizont: der Meissner, nach r. Kaufunger Wald, Göttinger Wald, Wilhelmshöhe bei Kassel, Habichtswald und ganz fern das Plateau von Winterberg (Rothhaargebirge). Im W. der Grosse Bruchberg mit dem vorliegenden Brockenfelde, darüber r. am Horizont dem Rothhaargebirge anschliessend: der Bram-, Reinhards- und Solinger Wald mit dem Moosberg; r. am Bruchberg das Torfhaus (Borkenkrug), darüber Klausthal und Zellerfeld, am Horizont, in Fortsetzung der Köterberg bei Holzminden, der Vogler, Hils, Ith, Porta Westfalica, Süntel, Deister. Ueber dem Kleinen Brocken, Harzburg; darüber: l. die Berge bei Salzgitter und fern l. die Stadt Hildesheim; über Harzburg r. der Harlyberg und Oderberg, über dessen östlichem Ende Wolfenbüttel hervortritt.

Der Brocken, wie jeder höhere Berg, ist reich an atmosphärischen Phänomenen. Man hat weit öfter einen in seinen Farbeneffekten genussreichen *Sonnenuntergang* als ungetrübten *Sonnenaufgang*. Wird letzterer durch Nebel verhüllt, so entsteht nicht selten ein anderes, einigermassen entschädigendes Schauspiel, nämlich: dass der *Nebel* gegen 7 oder 8 Uhr niedergedrückt wird und wie ein Milchmeer über dem ganzen Lande liegt, aus dem nur hier und da eine bedeutende Bergkuppe wie eine Insel aufragt. Lebendig zu werden scheint die Landschaft, wenn der Nebel ganz fällt oder völlig verdunstet und nach und nach die ganze Landschaft zum Vorschein kommt. — Zu den grossartigen Genüssen gehört es ferner, ein *Gewitter* betrachten zu können, das tiefer als das Brockenhaus geht, unten sich entladet, während zu Häupten des Fremden blauer Himmel und goldige Sonne lacht; oder auch wenn ein Gewitter über den Kulm fegt, Blitz und Donnerkrach in einem Momente erfolgen und nach wenig Minuten das ganze wilde Wetter vom Sturme verweht ist. Die berühmteste atmosphärische Erscheinung jedoch ist das sogen. *Brockengespenst*, eine Schattenspiegelung in der Luft, die man zu allen Jahreszeiten, sowohl beim Sonnen-Auf- als -Niedergang, erleben kann, wenn auf der, der Sonne entgegengesetzten Seite unweit des Brockengipfels eine Nebelwand steht, auf welche die Schatten des Brockenhauses und aller auf dem Kulm sich bewegender Personen fallen. Diese Schattenbilder vergrössern und verkleinern sich, je nachdem die auffangende Nebelwand näher kommt oder sich entfernt. Ist der Nebel trocken, so sieht man ausser seinem eigenen Schatten auch den seiner Nachbarn; ist er feucht, so sieht man jedoch nur den eigenen, diesen aber von einer regenbogenfarbenen Glorie umgeben.

Den weitverbreitetsten Ruf hat der Brocken, vulgo Blocksberg,

durch seinen angeblichen *Teufels-* und *Hexenspuk* erhalten. Namentlich war der Glaube weit verbreitet, dass in der Walpurgisnacht (vom letzten April zum 1. Mai) Alle, die mit dem Satan im Bunde ständen, besonders die „Hexen", auf Ofen- oder Heugabeln, alten Muttersauen oder Böcken, oder auf Besenstielen durch die Luft auf den Blocksberg ritten, allwo der Höllenfürst einem grossen Unzuchtgelage präsidire, von der *Teufelskanzel* (einem auf dem Brocken befindlichen Felsen) Anreden an den wirren Spuk halte, aus dem *Hexenwaschbecken* die Versammlung besprenge und das Ganze mit einem infernalischen Tanze ende. Goethe hat, wie bekannt, diese Mythe in seinem „Faust" eingeschaltet. — Der Ursprung dieses Volksglaubens ist in jenen Zeiten zu suchen, in welchen das Christenthum zwangsweise bei den Volksstämmen Deutschlands eingeführt wurde und die noch an ihren heidnischen Gebräuchen hangenden Germanen sich mit ihren religiösen Ceremonien, Jubelfeuern und Opfertänzen, namentlich zum Frühlingsfest der Göttin Ostara, auf entlegene Höhen flüchteten. Ueberhaupt war der 1. Mai bei Deutschlands Urvölkern ein grosser allgemeiner Festtag. (Vgl. Einleitung.)

Das *Hexenwaschbecken,* ein flacher, ovaler, ausgemuldeter Stein, der gewöhnlich vom Thau und Regen mit Wasser gefüllt ist, liegt nahe beim Hause, wenn man zur Thür hinausgeht, etwa 50 Schritte r. In ziemlich gleicher Richtung einige hundert Schritt weiter finden sich die *Teufelskanzel* und der *Hexenaltar,* übereinander geschichtete Granittrümmer. Westl. von diesen ist der *Gerlachsbrunnen,* welcher der Wirthschaft vollauf vortreffliches Wasser liefert. Wie sehr hier Oben Alles dämonisirt ist, geht daraus hervor, dass sogar häufig vorkommende Pflanzen ungeheuerliche Namen vom Volke erhielten; so z. B. werden die zottigen Fruchtschöpfe der Anemone alpina, Brockenblume oder Hexenbesen und Circaea alpina Hexenkraut genannt.

Ausser diesen nennen wir für Botaniker noch folgende hier vorkommende **Flora:** Hieracium alpinum, Lichen islandicum (Brockenmoos), Lycopodium (Bärlapp, Hexenkraut) alpinum, inundatum (Heinrichshöhe) complanatum (Hirschhörner) annotinum, clavatum, Selago und Selaginoides; Linnaea borealis (selten), Carex Oederi, rigida und vaginata, Eriophorum alpinum, Salix bicolor, Betula nana etc. (Botaniker verweisen wir auf *Hampe's* Prodomus florae hercyniae oder *Schatz'* Flora des Harzes.)

---

9. Route: Die Steinerne Renne und Hasserode. Vom Brocken nach Wernigerode.

4 St. Fussweg, bei hellem Wetter ohne Führer zu finden. ☞ Stellenweise grosse Vorsicht im Gehen zu beobachten. Bei nebeligem Wetter unbedingt nur mit Führer.

Vom Brocken den breiten Fahrweg hinab bis zum gusseisernen Wegweiser (S. 71). Die drei Arme weisen nach Ilsenburg, Brocken und Schierke; wo der vierte Arm sein müsste, führt ein Fusspfad in den Wald, — über den Rennekenberg, — diesem ist zu folgen. Nach einigen Minuten senkt sich der Weg, noch immer im Walde. Dann heraus auf den kahlgeschlagenen *Hai.* Hier sieht man geradeaus die Wolfsklippen, dahinter die Birkenköpfe, ganz r. oben die Höllenklippen, weiter unten, hinten, den Hohenstein, ganz l. das gräfliche Molkenhaus, geradeaus Wernigerode. Da der ganze Hinabweg (ca. 20 Min.) eigentlich ein Felsentrümmerfeld ist, welches jedoch hohe Schilfgräser und Calamagrosten überwuchern, so ist Vorsicht auf's Gehen zu verwenden, um nicht den Fuss zu vertreten. Unten über eine kleine Strecke torfigen ebenen Bodens auf die quer vorliegende Chaussee. Mit der Fahrstrasse, geradeaus, betritt man den Wald (l. führt dieselbe nach dem Molkenhause). Nach etwa $^1/_4$ St. zweigt eine Chaussee r. ab, welche nach dem Hohenstein und durch's ganze Hohnebruch bis an den Hohnekopf führt. Man bleibt auf der Strasse geradeaus, immer im Walde. Abermals mündet nach $^1/_4$ St. ein Weg von r. — Dort Köhlerplatz. Hier r. ab in den Wald. Fusspfad bis zu einem Steg über die Holzemme; dann l., immer hinab zur ***Steinernen Renne.** So wird das terrassirt jäh absinkende, felsige Flussbett der Holzemme genannt, in welchem, streckenweise zu Schaum aufgelöst, das Wasser in Kaskadellen herabfällt. Es sind freilich bei Wassermangel nur schüchterne Wasserfallversuche, aber malerisch eingerahmt. Neben der Brücke hat der Gastwirth Schwaneke aus Hasserode ein *Erfrischungslokal* errichtet, in welchem Bier, Kaffee, Thee, Butterbrod etc. zu billigen Preisen und gut zu erhalten ist; übernachten kann man hier aber nicht. Der Hinabweg zwischen den wilden Felswänden (Teufelsberg, Renneklippen, Bielstein) wird immer steiler, bis er, in das *Kleine Breitethal* (Quarzfelsen „Der silberne Mann") auslaufend, ebener wird. Nach 25 Min., beim Heraustreten aus dem Thal,

Hasserode, preussisches, $^1/_2$ St. langes Dorf.

Gasthaus: ***„Zum Hohnstein"** *(Schwaneke)*; Z. 15 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 17½ Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. 1⅔ Thlr. Biere. Fuhrwerk und Maulthiere. Omnibus zur Stadt und Bahn, 6mal tägl. Briefkasten im Hôtel. — ***Hôtel zur Steinernen Renne*, von Breithaupt; Z. 12½ Sgr., Mitt. (1 Uhr) 15 Sgr., Pens. 1 Thlr. 10 bis 15 Sgr. Omnibus nach der Stadt 2½, nach dem Bahnhofe 4 Sgr.; Sommerkoncerte; gutes und billiges Bier und Wein. — Die genannten und *Böters Papiermühle* haben wegen der Nähe des Waldes die empfehlenswerthesten *Sommerwohnungen.* Sonst ist es gerathen, möglichst nahe bei Wernigerode zu miethen, weit weniger gut in der Mitte. Man zahlt für zwei hübsche Stuben für 2 Monat 24 Thlr. Das Leben ist im Ganzen billig.

Fast mit Hasserode verbunden und mit diesem als ein Dorf erscheinend, durchwandert man auf der grossen Strasse noch *Fried-*

richsthal, eine erst 1786 angelegte Kolonie, an welches fast unmittelbar sich **Wernigerode** (S. 79) anschliesst.

Ausflüge: Zu den Renneklippen. Eine neue Chaussee, vom Rennethal hinauf führend, ermöglicht es, die Wasserfälle zu Wagen zu erreichen; sie bringt bis in die Nähe der oben erwähnten Restauration. Von hier an ein Fussweg (ohne Führer) zu den 1800 F. hohen Renneklippen mit schöner Aussicht in die Ebene und ins Gebirge. (Mit folgendem Ausflug zu verbinden, Weg dahin bei R. 11, oder wie folgt:)

Zur **Plessenburg.** Der kürzeste Weg von Wernigerode (resp. Hasserode) direkt nach der Plessburg (ohne die *Renne* zu berühren) ist die neue Chaussee vom Ausgange des Rennethals (10 Min. vom Gasthof „*Hohnstein*" in Hasserode) unter dem Bielstein hinauf. Sie mündet in die von der Plessburg oberhalb der Renne und des Hohnsteines durch's Dumkuhlenthal führende Chaussee. ***Plessburg**, gräfl. Jagdschloss, von dem strahlenförmig schöne Gänge in in den Wald auslaufen. Man zeigt das Geweih eines 24-Enders, der von einem Wolfe erlegt wurde. Neben dem Jagdschlosse steht als *Restauration* das bequeme Haus eines Forstaufsehers (einfache Wirthschaft, im Nothfalle auch Nachtquartier). Beliebter Nachmittagsspaziergang, besonders von Ilsenburg aus. Der Dichter der „Bezauberten Rose", *Ernst Schulze*, war hier 1809, 1810 u. 1815. Seinen Aufenthalt in der Familie des damaligen Forstaufsehers (veranlasst durch Schulze's leidenschaftliche, aber schwach erwiederte Liebe zu der schönen Pflegetochter) hat der Dichter durch mehrere sehr tief empfundene Elegien verherrlicht.

Von der Plessburg über die Chaussee hinweg, die Anhöhe hinauf, auf dem Fusswege sich r. haltend, durch alten Fichtenwald, dann durch junges Gehölz zur **Ottobank.** Die Ottobank ist jetzt nach den meisten Seiten hin verwachsen. Nur der Blick auf Ilsenburg und einen grösseren Theil der Ebene bis zum *Fallsteine* hin ist noch frei. Die Gebirgsansichten auf dem ganzen Wege sind zum Theil sehr beachtenswerth. Von der Ottobank geht der Weg r. steil hinab zum ***Ilsensteine**.

Zur **Hohneklippe.** Ueber die Renne nach den Hohneklippen zu gehen, ist unrathsam, da letztere von ihrem westlichen Ende her sehr schwer zugänglich sind und die ersteigbare *Leistenklippe* erst nach sehr mühseliger, selbst gefährlicher Wanderung erreicht wird. Um von Wernigerode aus die Hohneklippen mit Genuss zu besuchen, gebraucht man 7 bis 8 St. Bester Weg: Von Hasserode durch's Dumkuhlenthal und das Hohnebruch immer auf guter Gebirgschaussee bis unter den Hohnekopf (östliches Ende des Hohnezugs). Bis hierher kann man fahren, und den Wagen dann etwa nach dem nahen „Hohne"-Hause schicken (Weg [l.] durch eine Tafel bezeichnet). Dann den kahlen Abhang des Hohnekopfs hinauf. Oben schon vor dem Walde herrliche Aussicht auf den Unterharz (bis Kyffhäuser) und nördliche Ebene. Hierauf auf dem Kamme und am Fusse mehrerer Klippen fort bis zu der (nicht ganz leicht) ersteigbaren, durch ein trigonometrisches Signal kenntlichen *Leistenklippe*. Meist ganz schmaler Weg durch hohes Heidelbeerkraut und zwischen Klippen, bei einiger Vorsicht selbst für Damen gangbar. Dennoch ist die Leistenklippe nicht ganz leicht zu finden, weil der Wald den Umblick hindert; also am besten mit *kundigem* Führer. Von der Leistenklippe herrliche Rundsicht auf den Brocken, die Achtermannshöhe, das Jakobsbruch, den ganzen Unterharz (Kyffhäuser, Josephshöhe, Rosstrappe), in die Ebene bis zum Petersberge bei Halle etc. *Muss* man nicht nothwendig zur „Hohne" zurück (etwa des Wagens wegen, oder um sich dort zu restauriren), so steigt man am besten den unmittelbar neben der Leistenklippe (westl., Brockenseite) einsetzenden „Beerenstieg" (nach der Landseite zu) sehr steil aber ganz gefahrlos hinab, unten sich mehr l. haltend und gelangt so auf die von der Plessburg und Renne her nach dem Hohnekopf führende Chaussee und entweder auf dieser (l.) an den *Hohnstein-*

felsen (von dem einen Gipfel Aussicht nach Wernigerode) vorbei, wieder in's Dumkuhlenthal, oder *rechts* auf einer kurzen Verbindungschaussee wieder in den alten Weg, welchen man vom Dumkuhlenthal heraufkam.

Anstatt ins Dumkuhlenthal wieder hinabzusteigen, kann man auch einen zwischen ihm und dem Hohnsteinfelsen einsetzenden Fussweg nach der Steinernen Renne (Führer) einschlagen und von der Renne nach Wernigerode, resp. Hasserode zurückkehren. Man braucht dann 2 St. mehr. Wäre man früh (Morgens) von Wernigerode ausgegangen, so könnte man auch noch von der Renne — wie S. 77 angegeben — nach der Plessburg und von da nach Ilsenburg wandern. Eine sehr lohnende Tagestour. Auf dieser Tour könnte man den Weg vom Fusse der Hohneklippen bis zur Renne auch (und dann ohne Führer) auf der erwähnten, hinter den Hohnsteinfelsen fortführenden Chaussee machen. Sie mündet in die vom Renneckenberge nach der Plessburg führende Chaussee bei dem „Köhlerplatz“ (S. 76). Die *Leistenklippe* ist nur „auf allen Vieren“ zu erklimmen, was aber doch selbst junge Damen zuweilen ausführen. Ueber die Leistenklippe westl. noch weiter vorzudringen, ist für gewöhnliche Touristen nicht rathsam, die Schwierigkeiten häufen sich bei jedem Schritte. Ebenso wäre es unklug, von der Leistenklippe direkt auf das sichtbare Jakobsbruch hinüber (und von da etwa nach dem Brocken) zu wollen. — Das Häuschen auf dem Jakobsbruch wird namentlich zum Zweck der Auerhahnsjagd benutzt. Früher stand dort eine Glashütte, die jedoch nach Braunlage verlegt ist.

Die Hohneklippen sollte man nicht ohne einigen Mundvorrath besteigen. — Wer von der Plessburg oder Renne aus die Hohneklippe am westlichen Ende besteigen will, lenkt über der Renne von der Plessburger in die Hohnsteinchaussee ein, verlässt diese aber sehr bald, nachdem er die zweite Brücke überschritten, und wendet sich r. auf einem deutlichen Wege der Höhe zu. Durch eine nur mit ganz jungen Fichten besetzte Blösse (Brücknersstieg) steigt man bis zum Kamm der Hohneklippe hinan. Hier aber thut man wohl, sich nicht l. der Leistenklippe, sondern r. der *Landmannsklippe* zuzuwenden, deren vorletzte mit etwa gleicher Mühe sich erklimmen lässt. Man lernt auch hier den wilden Charakter des Höhenzuges kennen und wird die Aussicht auf den Brocken, die Felsgruppen der Hölle, die Wolfsklippen, die nördl. ausmündenden Thäler und die Ebene bis an die Rosstrappe sehr lohnend finden.

---

10. Route: Wernigerode und Umgebung.

Die **Grafschaft Stolberg-Wernigerode** umfasst beinahe 5 QM. mit etwa 20,700 Einw. in 1 Stadt, 1 Flecken, 12 Dörfern, 5 Rittergütern und 11 gräflichen Landwirthschaften. — *Regierender Graf* ist *Otto*, geb. 30. Okt. 1837, Kanzler des Johanniterordens in der preussischen Provinz Sachsen, Präsident des preussischen Herrenhauses, Sohn des verstorbenen Erbgrafen Hermann; er folgte seinem Grossvater, dem Grafen Heinrich, am 16. Febr. 1854. — Vermählt mit Prinzessin *Anna Elisabeth* (geb. 9. Jan. 1837), Tochter des verstorbenen Prinzen Heinrich LXIII. von Reuss-Köstritz.

Geschichtliches. *Die Grafen von Wernigerode* erscheinen als solche erst im Anfange des 12. Jahrh. in der Geschichte, während dieses Geschlecht (nach G. Bode) früher im Hildesheimischen ansässig war. Der Ort, an dessen Namen sich die Grafschaft anlehnte, existirte allerdings schon früher, ist also älter als die Burganlage; die Grafschaft, in den Diöcesen Hildesheim und Halberstadt belegen, war kein unmittelbares Reichslehen, und gewann erst nach den Kämpfen mit den Regensteiner Grafen im Jahr 1343 ihre Gestalt um Wernigerode, als solche für die Regensteiner unglücklich ausliefen. Der Besitz der Wernigeröder Grafen

scheint wesentlich dadurch gesichert zu sein, dass Graf Konrad 1268 sein freies Allodialgut den askanischen Markgrafen von Brandenburg zu Lehen antrug. Der letzte Graf dieses Geschlechts starb 1429, seine Tochter war mit dem Grafen Botho Heinrich von Stolberg (s. R. 31) vermählt, welcher eine neue Grafenlinie Stolberg-Wernigerode begründete, die kriegerische Periode abschloss und der Grafschaft von da an den Stempel des Friedens und Segens gab.

Das Städtchen **Wernigerode,** an der Holzemme (gewöhnlich Wernigerode am Harz genannt, zum Unterschied eines anderen Wernigerode, welches südwestl. vom Harz einige Stunden von Nordhausen liegt), ist Hauptstadt der mediatisirten Standesherrschaft der Grafen Stolberg-Wernigerode unter preussischer Hoheit und einer der lieblichsten Orte am Harze, weshalb auch viele Sommerfremde hierher gezogen werden. Scheinbar ein Theil des Städtchens sind der unmittelbar angrenzende Ort *Nöschenrode* und das Dorf *Hasserode* (S. 76).

Gasthöfe: *Weisser Hirsch,* bei *Fricke,* schöne Lage am Markte, gut, aber theuer. — *Deutsches Haus,* gleiche Preise. — **Goldener Hirsch,* bei *Seyler,* aufmerksame Bedienung; Z. 15 Sgr., Mitt. 15 Sgr., Rostbeef 8 Sgr., Cotelett mit Eier 10 Sgr., sehr gutes bayerisches Bier. — *Knaufs Hôtel,* an der Burgstrasse, Bier, Billard, Garten (neu). — **Jungs Gothisches Haus,* am Markte, gelobt wegen civiler Preise und guter Bedienung. — *Krells Schwan.* — **Hôtel Lindenberg,* mit köstlicher Aussicht, bei *Friedrich;* Z. 17½ Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Braten 10 Sgr., Filet 12½ Sgr., Pens. 1½ Thlr. Gutes Bier. Billard. Kegelbahn. Wagen am Bahnhof. — *Schwarzes Ross,* bei *Werner;* Z. 10 bis 15 Sgr., Fr. 6 Sgr., Pens. 1¼ bis 1½ Thlr. — Am *Kreuzberg: Achilles,* sehr fein. — *Müller Grossblecks* Gastwirthschaft. — *Hôtel Mühlenthal,* bei *Graumann,* 20 Min. von der Stadt, im Mühlenthale, schön belegen, neu; soll zu einem grösseren Pensionat mit Bädern und allem Comfort erweitert werden. Z. 15 Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Beefst. 10 Sgr., Pens. 1½ Thlr. Bier. Fuhrwerk.

Bierstuben: **Knauf* (Burgstrasse), gut. — **Gebert* (Marktstrasse).

Sommerwohnungen in *Nöschenrode: Mehle, Bode,* Wittwe *Miltsch, Scheide, Lange* auf *Küsters Kamp, Grosshennig, Bote, Ewe, Eschenbach.* — Im *Mühlenthale: Hochbaum, Sandvoss, Ronnenberg, Peikert* und *Borchers.* — Wohnungen kosten pro Zimmer mit Bett 15 bis 20 Thlr. monatlich, bei ungünstiger Lage billiger. Zu erfragen in den Hôtels.

Marmor- und **Alabasterarbeiten** fast in allen Läden, sowie *Kunst-Gusseisenwaaren* aus *Ilsenburg, Mineralien* und *Petrefakten* bei *C. F. Borchert.*

Badeanstalt. Pächter: *Köhler.* Kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit. Auch *Fichtennadelbäder* und künstliche *Mineralbäder.* — *Rust,* Schwimm- und Badeanstalt im Teich vor dem Westernthor; auch Zellenbäder für Damen.

Post: Nach *Blankenburg;* — *Harzburg* über *Ilsenburg,* früh, 3 M., in 3 St.; — nach *Elbingerode* in 1¾ St., Vorm. und Abds.; und weiter nach *Elrich* in 5¼ St., Vorm. **Telegraphenstation.**

Omnibus: Nach *Ilsenburg* und nach *Hasserode* (s. das.).

Durch vielfache grosse Brände heimgesucht, hat Wernigerode die meisten in alter Holzkonstruktion gebauten Häuser verloren und besitzt davon nur das *Rathhaus* mit Schieferdeckung (und dem Denkspruch über der Thür: Einer acht's, der Andere verlacht's, der Dritte betracht's, was macht's?), am Markt, und das Gerlitz'sche Haus in der Neustadt, mit Holzbildern. — Häuser- und Einwohner-

zahl wachsen sehr schnell, weil die Gegend und das gräflich Stolberg'sche Gymnasium, schönes gothisches Gebäude von Boesser, viel Zuzug veranlassen. — Reger und lebhafter Verkehr durch Fabriken und Handel, welcher durch die Eisenbahnanlage (Bahnhof 10 Min. vor der Stadt) noch gehoben wird, haben seit Kurzem drei Vorstädte hervorgerufen, die Johannisvorstadt, Georgenvorstadt und Lindenbergsstrasse mit vielen eleganten *Sommerwohnungen*. — Sehenswerth die Kirche St. Sylvestri und St. Johannis mit Glasmalereien.

Um einen Blick auf Wernigerode und das Gebirge zu haben, besuche man (bei gemessener Zeit) die Höhe des *Hôtels Lindenberg* und dann vielleicht das *Schloss* (Aufgang in der Stadt, Rückweg vorbei am Marstall und Lustgarten).

Lustgarten, in dessen früherem Orangeriegebäude die gräfl. Bibliothek (70,000 Bde.; altdeutsche Literatur, Geschichte, Bibel, Gesangbuch), sowie das gräfl. Archiv aufgestellt sind. Bibliothekar *Dr. Jakobs*, Schriftführer des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde (Mittw. und Sonnab. für Fremde geöffnet. Bibliothek und Antiquitätensammlung jenes Vereins befindet sich ebenfalls hier.) — Vor dem Lustgarten, am Ende der von der Stadt dahinführenden Allee, steht das, vom regierenden Grafen Otto den als Opfer des deutschen Krieges von 1866 gestorbenen Söhnen der Grafschaft errichtete Denkmal, aus Granitblöcken aufgebaut, an der Spitze einen Adler tragend. Der grösste Block wurde aus der Gegend des Hohnsteinfelsens herbeigeschafft. Die Schlosschaussee führt hier zwischen dem Lustgarten und Schlossberge hin zunächst zum neuen gräflichen Marstall (splendide Einrichtung) und über dessen Hof auf das

***Schloss Wernigerode** (Meldung beim Schlosskastellan, ein gräfl. Diener führt umher). Beachtenswerth der Altan, Treppenhaus, Wendeltreppe, Waffensaal, Wohnung der Gräfin. Das früher sehr einfach und nüchtern geformte Schloss hat durch die vom regierenden Grafen Otto angeordneten, noch nicht ganz beendigten Bauten äusserlich und innerlich sich reicher gegliedert, die alten Schlosstheile werden durch gothische Bauten ersetzt, neue Anlagen gemacht, so dass diese Residenz in Bau und Lage eines der schönsten Bergschlösser sein wird. Sehenswerth die neue Haupttreppe und der Rittersaal. — Im *Thiergarten* zwischen der Chaussee und dem grossen Blumenwege fast immer gelagertes Wild. — Im Wallgarten ein Zwinger mit zwei Bären. Der Wall selbst, in der Umgebung des Schlosses, bietet schöne Aussicht. — Der **Weingarten*, ein kleiner, besonders eingezäumter Theil des Walles, mit Aussicht auf den Brocken und Hasserode. Eine Thür führt aus dem Walle in den Thiergarten und hier ein kleiner Steig zu einer Bank am *Agnesberge*, malerisches Bild von der alterthümlichsten Seite des Schlosses im Vordergrunde und von den Höhen des Brockens und seiner umliegenden Berge. Von hier aus wieder eine kleine Strecke rückwärts bis zu dem obersten *Röhrenwege*. Er führt zu einer lieblichen Aussicht, dem sogen. *Habichtsfange*, einem im Grün versteckten Punkte, der aber nicht leicht zu finden ist. Auf diesem Wege dann auch in das reizende, 1/4 St. von Wernigerode entfernte **Christianenthal* (das Schweizerhäuschen, in dem der gräfl. Forstwärter wohnt, dient als Kaffeehaus. Portion Kaffee 3 Sgr. Auch gutes und billiges Mittagsessen. Die Einrichtungen zum Sitzen im Freien sehr dürftig).

Ausflüge. Im Christianenthale abwärts, in das vom *Zilliger Bache* gebildete ***Mühlenthal**; in demselben l. hinauf bis vor die gräfl. *Marmormühle* oder eigentlich die weniger versteckt liegende *Voigtstiegmühle*.

Wer längere Zeit in Nöschenrode wohnt, besucht auch von hier aus das tief im Walde liegende, zu Benzingerode gehörige, *neue braunschw. Forsthaus* (1 St. von Wernigerode, Milch und Kaffee, gut und billig). Es lohnt den Besuch weit mehr als das S. 59 erwähnte *alte braunschw. Forsthaus;* von da etwa zum *Henkersberg* mit schöner Aussicht. Für Geognosten folgende Tour: Verfolgt man die Chaussee nach Elbingerode von der Marmormühle an weiter aufwärts, so kann man später r. die Seitenchaussee nach dem schön gelegenen ***Büchenberge** einschlagen. Enorme Eisensteingruben, in einer Mächtigkeit von 20 Lachtern zu Tage ausgehend *(Pingenbau)*, die grössten am Harz. Dichter Rotheisenstein, Eisenglanz, okeriger Brauneisenstein, grüner Quarz und sogen. grüner Marmor. Im *Zechenhause* einfache Restauration; unmittelbar dahinter sehr anziehende Aussicht auf den Brocken. Der Büchenberg liegt 1½ St. von Wernigerode. Nur mit Führer; (bei längerem Aufenthalte) kurz hinter der Voigtstiegmühle r. nach dem *wernigerödischen* Scharfenstein (sehr charakteristische Aussicht auf das Brockengebirge) und von da über die Haarburg und Küsters Kamp zurück.

Die Mehrzahl der Reisenden wird sich schon vor dem Christianenthale *rechts* wenden, um in 10 Min. auf der anderen Seite der Chaussee nach ***Küsters Kamp** *(Lange's Restauration,* Hôtel und Sommerwohnungen) zu kommen, der zwar etwas kahl, aber doch prachtvoll, gerade Schloss Wernigerode gegenüber liegt. Küsters Kamp wird jetzt durch die *Aussicht vom* ***Hôtel Lindenberg*** (auf dem Lindenberge) überboten. Dieses Hôtel ist zum Theil mitten aus der Stadt, namentlich aber beim Hinaustreten aus dem Burgthor, r. auf der Anhöhe sichtbar. Fuss- und Fahrweg dahin, letzterer beim Nöschenröder Schützenhause vorbei. Die Aussicht vom Hôtel und dem mit dem Gasthause durch einen Weg verbundenen Lindenbergskopf auf das Mühlthal, das Schloss, auf Nöscherode, Wernigerode, Hasserode, den Brocken und die nördliche Ebene ist höchst anziehend und kann bei knapper Zeit derjenigen vom Schlosse substituirt werden. Von Küsters Kamp aus in ¼ St. zu dem **Haarburg* (einfache Sommerrestauration) genannten Berge. Aussicht auf Stadt, Schloss und Brocken. Frei ist noch der Blick vom *„Jägerhäuschen"* oben nach den *Zwölfmorgen.* Die Einrichtungen oben sind etwas verfallen. Rückweg durch's *Zwölfmorgenthal.* — Zur *Steinernen Renne, Renneklippen* s. S. 77.

Dumkuhlenthal, *Weg auf den Brocken,* Damen nicht anzurathen, mit Führer. Brücke über's braune Wasser, hier r., die Bauergleie hinauf, über die *Hippeln* fort bis auf die Chaussee, welche aus der Gegend der Steineren Renne nach dem Hohensteine führt, nahe bei einer Brücke über die Holtemme. Diese Brücke überschreitend, biegt man nach einigen Minuten r. von der Chaussee ab, und ersteigt auf einem Fusswege — *Brückners Stieg* — über eine grosse Hauung fort — den westlichen Kamm der **Hohneklippe.* Diesen quer überschreitend wendet man sich am jenseitigen Abhange bald l. und gelangt so nach dem *Jakobsbruche,* nachdem man in den aus der *Hölle* heraufkommenden Fussweg eingetreten ist. Von hier weiter wie S. 76.

Ausflug: Zu Wagen nach dem **Brocken** über *Schierke* (5 St.) und über *Ilsenburg* zurück, eine Tagestour (Wagen kostet 8 Thlr.). — Zur **Plessenburg** s. S. 77. — Zur **Hohneklippe** s. S. 77.

☞ Norddeutschen Malern können die Hohneklippen nicht genug empfohlen werden; sie rivalisiren, jedoch eigenartig, mit der Rosstrappe. Photographen können hier kaum Fuss fassen, doch sollten sie es vom

Jakobsbruche aus versuchen. — Wer das Jakobsbruch besucht (z. B. auf dem Wege von Wernigerode nach dem Brocken um den Hohnekopf herum oder über die westlichen Hohneklippen) darf an den **Arendsklinter Klippen** nicht vorbeigehen. Sie liegen jenseits des schmalen, das Jakobsbruch südl. begrenzenden Waldstreifens, über dem Bodethal. Von der einen ersteigbaren Klippe interessante Aussicht auf den Brocken, Achtermannshöhe, Wurmberg, Schnarcher, Elend und das Schluftvorwerk; in steiler Tiefe *Schierke* (S. 65), nicht sichtbar, aber auf deutlichem Fusswege (beim Jagdhäuschen des Jakobsbruchs beginnend) von hier zu erreichen.

II. Route: Ilsenburg und das Ilsethal.
Von Wernigerode nach Ilsenburg und Umgebung.

Entweder über Hasserode, Steinerne Renne, Plessberg und Ilsenstein nach *Ilsenburg,* vgl. R. 9 und Schluss dieser Route — oder den gewöhnlichen Weg immer auf der Chaussee von Wernigerode nach *Altenrode* (1 St.). Hier sind die *Sieben Kaisersteine* merkwürdig, welche kaum noch über die Erde hervorragen, sie liegen l. vor dem Dorfe auf einem Kirchhofe, der früher Acker war. Jeder Verfolgte, der sich zu ihnen flüchtete, soll im Mittelalter frei geworden sein. Von Altenrode nach *Drübeck* 20 Min. (Gemeindekrug). Die alte Klosterkirche im sächsischen Basilikenstil mit einer Krypta ist sehenswerth; den Namen hat es von dri Beken, drei Bächen. — Von *Drübeck* die anmuthigste Partie der Chaussee nach (40 Min.)

***Ilsenburg** (800 F.), preussischer Marktflecken a. d. Ilse, mit 3000 Einw.

Gasthöfe: Zu den *Rothen Forellen (H. Bothe),* in schöner Lage mit reizendem Gartenaufenthalt. Z. 15 bis 20 Sgr., T. d'h. (1 Uhr) 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. 2 Thlr. Lohnfuhrwerk, Maulthiere. Omnibus nach *Wernigerode.* — **Deutscher Hof,* bei *Hüne;* Z. 15 Sgr., T. d'h. 17½ Sgr., Fr. 7½ Sgr. Lohnfuhrwerk. Omnibus. — *Zur Ilse.* — *Stadt Stolberg.* Beide billiger.

Sommerwohnungen: Nachweisungen bei den Wirthen, besonders im *Deutschen Hof.* — Hüttenmeister *Jasche.* — Schlosser *Hahn.* — *Riefenstahl.* — Kaufmann *Franke.* — *Reinhard.* — *Bokemüller.* — Tischler *Hartmann.* — Musikmeister *Trümpelmann.*

Bäder: Warme und Fichtennadelbäder in der *Apotheke* und in der *Dammhütte.* Auch *Molken.* — Arzt.

Kunstgussniederlage: Erzeugnisse der Ilsenburger Hütte, welche diese in Nachahmungen antiker und moderner plastischer Kunstwerke (z. B. die Gefässe des Hildesheimer Silberfundes) zu einer noch nicht erreichten Vollkommenheit gebracht hat (Preise sehr billig), beim Kaufmann *Schilling;* aus der Giesserei zu Rübeland beim Kaufmann *Rogge.*

Post: Nach *Wernigerode,* Mitt., in 1 St., 8½ Sgr. — Nach (2 M.) *Harzburg,* früh, in 1½ St., 13¼ Sgr. — **Telegraph.**

Fuhrwerk: Nach dem *Brocken* 5 Thlr. und zurück 6 Thlr., über die Steinerne Renne und Wernigerode 8 Thlr. — Wernigerode, Wasserleben, Ilsefälle, Plessburg 2 Thlr. — Blankenburg per Rübeland 7 Thlr. — Rosstrappe 7 Thlr., über Rübeland oder Treseburg 8 Thlr. — Harzburg

2 Thlr. 15 Sgr., mit Burgberg 4 Thlr. Auf mehrere Tage à 5 Thlr., pro Stunde 25 Sgr. Alles ohne Chaussee- und Wegegeld. Kutscher jeden Tag 20 Sgr. **Omnibus:** Morgens und Abends nach *Wernigerode* zum Anschluss an die Züge, à Pers. 6 Sgr.

Ein **Harzführer** pro Tag 1 Thlr. 10 Sgr., ein *Maulthier* 2 Thlr. 15 Sgr. Nach dem *Brocken* ein Führer 1 Thlr.; 1 Maulthier 1½ Thlr., Führer dazu 25 Sgr.

Ilsenburg ist wegen seiner reizenden Umgebung und wegen seiner berühmten Eisenhüttenwerke zu den ausgezeichnetsten Punkten des Harzes zu zählen. Für Denjenigen, der einen Gesammtüberblick der Eisenindustrie zu gewinnen trachtet, bietet Ilsenburg mit seinen Hohöfen und Giessereien, Hammer- und Walzwerken, Blankschmieden und Maschinenwerkstätten die beste Gelegenheit. Man wendet sich an den gräflichen Oberhütteninspektor *Schott,* der die Ausgabe von Karten (gratis) genehmigt (Trinkgeld dem Führer). — Ausserdem arbeiten noch verschiedene grössere Mahl- und Oelmühlen, sowie eine Sägemühle im Thale. Diese Etablissements befinden sich theils im Orte selbst, theils in dem romantischen Ilsethal bis weit hinauf. — Im Orte die Domäne *Marienhof,* Wittwensitz, und ein Krankenhaus „Emmastift". — Dr. Jasche (Bergkommissär, Schriftsteller) besitzt eine ausgezeichnete mineralogische Sammlung.

Eines Besuches werth ist **Schloss Ilsenburg,** auf einem Felsenvorsprunge, einst kaiserliche Burg, wahrscheinlich von Heinrich I. (920) zum Schutz gegen die Hunnen erbaut.

König Otto III. hielt sich 995 hier auf und Heinrich II. schenkte sie 1003 dem Bischof Arnulf von Halberstadt, der eine Benediktinerabtei daraus machte. Buko von Halberstadt wurde hier begraben (s. Goslar). — Neben dem Kloster kommt noch Burgvolk vor, welches die Klosterleute plagt, bis die Bergfeste zerstört wird. Gegen Ende des 11. Jahrh. war sie eine der besuchtesten Klosterschulen für den sächsischen Adel. Nach dem Bauernkriege kam das Kloster (letzter Abt war Henning Dithmar) 1572 an die Grafen von Wernigerode, welche es in eine Residenz umwandelten (s. Stolberg).

Das neue gräfliche Schloss wird der *Bothobau* genannt.

Der noch junge, aber durch seine natürliche Grundlage sehr begünstigte *Schlossgarten* ist Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 2 bis 6 Uhr dem Publikum geöffnet; Eingang vom Schlosshofe. Aussicht ins Ilsethal und auf den Ilsenstein. — Neben dem neuerbauten Schosse die Ueberreste der alten *Abtei* Ilsenburg, welche der jetzige Besitzer im Geiste des ursprünglichen Baustils hat restauriren lassen. Das 11. Jahrh. ist durch ein Mittelschiff und ein Seitenschiff, das 12. Jahrh. durch den byzantinischen Stil des südlichen Theils des Klosters (Refektorium, Kapitelsaal) vertreten. Graf Botho (geb. 4. Mai 1805), eifriger Geschichtsforscher und Präsident des Harzer historischen Vereins, hat in diesen Räumen eine interessante Sammlung von Alterthümern, Urnen, Waffen etc. aufgestellt.

Unterhalb der Sägemühle im Ilsethale ist eine *Stahlquelle* entdeckt und von Prof. Sonnenschein analysirt. Kaufmann Reinhardt ist kommissarisch mit der Quellenverwaltung beauftragt; für Benutzung der Trinkquelle werden 2 Thlr. für die Saison bezahlt; man beabsichtigt, unmittelbar neben derselben ein Bad herzurichten. Die Zahl der Sommerfremden betrug 1872 ca. 900; man lebt hier billiger als in Harzburg. Um die Schönheiten dieses Thales kennen zu lernen, sollte man das Thal aufwärts bis zu den *Ilsefällen* (1 St.) durchwandern und auf dem Rückwe e von der Strassengabelung des Paternosterberges an zum *Ilsestein* emporsteigen und auf der Höhe (über das Schloss) zurückkehren.

Der *__Ilsenstein,__ 1 St. vom Schloss, ist ein mehrere hundert Fuss über die enge Thalsohle sich erhebender, isolirter Granitkoloss (1343 F.), dessen Zinne ein grosses eisernes Kreuz (zum Andenken seiner in den Jahren 1813 und 1815 gefallenen Kameraden, von Graf Anton von Stolberg-Wernigerode errichtet) schmückt. Schwindelfreie können zu dieser aussichtreichen Warte gefahrlos emporsteigen. Auf diesem Granitfelsen weicht die Magnetnadel bald östl. bald westl. ab und springt beim Kreuze rasch durch die Ostseite nach Süden; diese bei ähnlichen Granitspitzen des Brockens vorkommende Erscheinung ist noch nicht genügend erklärt. Das Ilsethal hat in dieser Gegend Wald- und Felsengruppirungen, die zu den *malerisch effektvollsten Scenen des ganzen Harzes* zählen.

Man kann von Ilsenburg aus den Weg dahin über den Schlosshof nehmen oder oberhalb des Schlosses vom Thale aus hinaufsteigen: I. an den Bäumen; zur Ottobank O.; nach Oehrenfelde Oe.

Neuere Sage von Prinzessin *Ilse*. Der Ilsenstein soll vor vielen tausend Jahren mit der gegenüberliegenden Westerklippe zusammen einen grossen Berg gebildet haben, auf dem ein stolzes, festes Schloss stand. Das hatte König Ilsung gebaut, der mit seinem zauberhaft schönen Töchterlein, der Prinzessin Ilse, droben wohnte. Drunten aber bei Ilsenburg, wo jetzt das Schloss steht, hauste eine alte Zauberin mit ihrer grundhässlichen, rothhaarigen, riesenmäuligen Tochter Trute. Da kam eines Tages Ritter Rolf, ein fahrender Abenteurer, aber schön wie ein junger Gott, des Weges daher in das Zauberrevier der alten Hexe. Trute, die noch keinen so herrlichen Mann gesehen hatte, verliebte sich so heftig in den Ritter, dass die Alte ihn behexen musste und er Buhle der greulichen Trute ward. Eine Zeit lang umklammerten die Schlingen und Banden der Teufelskünste den jungen Mann; dann aber verloren sie ihre Macht und mit starkem Willen riss er die Fesseln entzwei und entfloh den Zauberkreisen, ehe das Weib auf's Neue ihn bannen konnte. So kam er waldauf vor Ilsungs Schloss und erblickte das reizende Königskind. Nun war's aber wirklich um sein Herz geschehen; und da auch Ilsens Liebe ihm feurig entgegenlohte, so konnte der greise König nichts Gescheidteres thun, als Ritter Rolf zu seinem Eidam zu machen. Das aber sahen Trute und ihre Zaubermutter mit wüthendem Hass. Als darauf Walpurgisnacht gekommen war, so bewirkte die Hexe mit des Satans Gewalt, dass vom Brocken eine Wasserfluth herniederbrach, so furchtbar, wie einst die Sündfluth. Die unterwühlte alle Felsen und

auch den, auf welchem das Königsschloss stand. Er barst in Mitten entzwei und das Schloss versank sammt dem Vater und Ritter Rolf. Nur Ilse vermochte sich zu retten, dort droben, an dem äussersten Gipfel, wo jetzt das Kreuz steht. Seitdem wandert sie, von Liebesschmerz getrieben, umher, den ertrunkenen Liebsten zu suchen. *Der,* welcher den *rechten* Strauss Blumen zu binden weiss und bringt denselben am Maitage um Mitternacht zum Ilsenstein, erlöst die schöne Prinzessin und wird unermesslich reich; wer aber am Tage im Walde umherschleicht und die Prinzessin überrascht, wenn sie in dem nach ihr genannten silberklaren Bergbache badet, den verwandelt sie zur Strafe für die Neugier in alte zottige Tannen. Die da herumstehen, sind alle solche.

Nach der *Ottobank* aufwärts geht man vom Ilsensteine $^1/_4$ St.

Auf dem Rückwege vom Ilsensteine bleibe man auf der Höhe, am Abhange des *Stumpfrückens;* man kommt l. von den Gärten des Ilsenburger Schlosses erst dicht vor Ilsenburg wieder ins Ilsenthal.

Ausflüge: Zunächst das Ilsethal bis zu den Ilsefällen (1 St.), eines der lieblichsten Thäler des Harzes. Unter'm Ilsenstein eine Restauration *„Prinzessin Ilse"*, dem Wirth im Deutschen Hofe gehörig. — Auf den ***Westerberg** (1 St.). Aussicht noch umfassender als auf dem gegenüberliegenden Ilsenstein. — Der **Blaue Stein,** die Verlängerung der Westerbergsklippen. Entweder direkt aus dem Ilsethal oder bei der Oberförsterei, Villa des Bergraths Brandes hinauf. — Nach **Oehrenfelde** mit schönem Echo (Jagdschloss, Erfrischungen zu haben), r. von der Poststrasse nach Wernigerode. — *Bäumlersklippe.*

Ueber den Ilsenstein (auch aus dem Ilsethal) nach **Wernigerode:** Vom Ilsenstein nach S. (Pension am Wege), auf den Holzabfuhrweg r. bergab, nach 20 Min. Fahrstrasse, welche aus dem Ilsethale kommt, l; nach $^1/_4$ St. Wildgatter, hindurch und hinan zur **Plessburg** (S. 77), daneben beim Forstwärter ländliche *Restauration.* Zur **Steinernen Renne:** auf der Fahrstrasse (Wegw. „St. R." bez.); nach $^1/_2$ St. Strassengabelung, geradeaus neue gräfliche Fahrstrasse nach Hasserode, wir gehen r.; nach 12 Min. hinter dem Chausseestein 0,73 Wegweiser l. zur Steinernen Renne. Hier eine Sommer-*Restauration.* Wenn die Renne Wasser hat, ist sie ausserordentlich malerisch. Abwärts ca. 30 Min., über eine Brücke, abermals eine Brücke, dann Fahrweg, auf welchem man in 25 Min. *Hasserode* erreicht. Bis zum Marktplatze in *Wernigerode* noch 1 St. (S. 79).

Harzburg und Umgebung.

12. Route: Von Ilsenburg nach Harzburg und Romkehall.

Zwei Wege führen von *Ilsenburg* nach *Neustadt (Harzburg):*

1) *Chaussee,* 3 St. (Poststrasse), nicht sehr unterhaltend über (1 St.) *Stapelburg,* wernigerödisches Dorf mit Schlossruine (hatte noch im vorigen Jahrhundert bewohnbare Zimmer) und dann noch $1^1/_2$ St. durch den *Schimmerwald* nach *Harzburg.* — Die *Post* nimmt nur Passagiere auf, wenn Platz im Wagen ist.

2) *Fussweg über den Eckerkrug,* $1^1/_2$ St., empfohlen: Anfangs $^1/_4$ St. Chaussee (in der Richtung nach Stapelburg), dann, vor dem Walde l. ab, durch schöne parkartige Buchenbestände und über

frische Wiesenmatten; von der Höhe malerischer Rückblick auf die Schlösser Ilsenburg und Wernigerode; Schweizer Vieh mit schön gestimmtem Geläute; in $^3/_4$ St. nach dem **Eckerkruge** (der Forstaufseher verabreicht Bier und Kaffee). Hier über die *Ecker;* durch ein Gatterthor, dicht am Wildzaun hin. Beim Ausgang über den *Stübchenbach* nicht l. ins *Stübchenthal* hinein, sondern am Waldesrande hin ($^1/_2$ St.) nach *Harzburg.*

☞ Es lässt sich jedoch vom Eckernkruge aus gleich einer der genussvollsten Ausflüge mit dem Wege nach Harzburg verbinden, wenn man nach Massgabe nachstehenden Kärtchens auf der Chaussee ins **Eckerthal** hineingeht, dann über die Brücke ans linke Flussufer bis zum Eingang ins (r.) *Grosse Stötterthal* (an den Bäumen statt Wegweiser mit „St." bezeichnet), zuerst auf die *Hausmannsklippe,* dann auf die **Rabenklippe,** von dieser über den *Stötterthalskopf* nach der *Säpperstelle.* Dann den *Kaiserweg* (mit B. M. bezeichnet), den *Grossen Burgberg* hinauf zu den Ruinenresten der alten Harzburg.

Harzburg (800 F.) ist eigentlich nur ein Kollektivname für die zusammenhängenden braunschweigischen Orte *Neustadt, Bündheim* und *Schleweke,* mit 3871 Einw.

Gasthöfe: *Bad Juliushall* (Kurhaus, Hôtel und Badeanstalt), Centralpunkt des Badelebens; Speise-, Spiel-, Konversations- und Dameusäle; grosser Park (Besitzer *Pfeifer*). — *Hôtel Bellevue (Schlemm),* schöne Lage in Nähe des Soolbades. — *Lindenhof (Strohmeyer),* nahe beim Bahnhof und der Post; Z. von $12^1/_2$ Sgr. an, Fr. $7^1/_2$ Sgr., Beefst. 9 Sgr., bayerisches Bier. Im Garten prächtige 200jährige Linde. — **Hôtel de Brunswic (Grünhage),* Bahnhofshôtel; Z. 20 bis 25 Sgr., Mitt. 20 Sgr., Fr. $7^1/_2$ bis 10 Sgr., Pens. $1^1/_2$ bis $1^2/_3$ Thlr. Bayerisches Bier im Restaurant. — *Löhrs Hôtel,* an der neuen Promenade, ganz neu, komfortabel eingerichtet; Z. 20 bis 30 Sgr., Mitt. 20 Sgr., Fr. 9 Sgr., Pens. 2 bis $2^1/_2$ Thlr., Biere, Bäder, Equipagen, 50 Zimmer. — *Goldener Löwe,* 20 Zimmer mit 35 Betten. — *Hôtel auf dem Burgberge (Reusche),* $^1/_2$ St. vom Bahnhofe, komfortabel mit schöner *Aussicht; Z. 20 bis 25 Sgr., Mitt. 20 Sgr. (1 Uhr), Fr. 10 Sgr., Pens. $2^1/_3$ Thlr., Bier $^1/_1$ Flasche 4 Sgr., $^1/_2$ Flasche $2^1/_2$ Sgr. Fuhrwerk, Maulthiere, 40 Zimmer. ☞ So lange bei Tage die Flagge, Abends die Laterne aufgezogen ist, sind noch Betten frei. Weil der Wirth mit den am Bahnhofe sich herumtreibenden Bummlern nicht verkehrt, suchen dieselben Fremde vom Besuche dieses Hôtels abwendig zu machen.

Pensionate: Das neue **Logierhaus* nebst Kurhaus, gegenüber dem Burgberge, auf dem linken Ufer der Radau. — **Pension Belvédère,* in Verbindung mit dem Gasthofe *Bellevue (Röder).* Schöne Lage am unteren Abhange des Burgberges. Parkanlagen. — *Pension Löhr,* in Verbindung mit Löhrs Hôtel (nach Art der schweizerischen eingerichtet), Balkons, Veranden, Garten, freie schöne Aussicht. — *Pension Ludwigslust (Hinze),* vor dem Papenberge. — *Villa Forke,* bei Frau Aebtin *Forke.* — *Pension Nicolai.* — *Pension Feise.* — Bei Fräulein *Goes.* ☞ Zu erfragen am Bahnhofe, aus den Anzeigen der Kurliste und beim Wohnungsagenten *Kühne.* Da Harzburg wohl der theuerste Ort am Harze ist, so kann man selbst im Pensionat wohl nicht unter $1^1/_3$ bis $1^1/_2$ Thlr. (exkl. Getränke) Pensoin haben, Preise, die den besuchtesten Orten an den Schweizer Seen nichts nachgeben.

Sommerwohnungen in über 100 Häusern, theils mit, theils ohne Küche. Die Logis werden in der Regel nur monatsweise vermiethet; in dem Miethgelde ist stillschweigend Entschädigung für Mobiliar, Gardinen, Reinigen der Zimmer, Lieferung von heissem Wasser für eigene Bereitung des Kaffees oder Thees mit inbegriffen. — Für das Leihen von

Tischzeug, Ess- und Trinkgeschirr wird besonders etwas vergütet. Aufwartung pro Person 1 Thlr. monatlich.

Verkaufshallen unter den „Eichen". **Restaurationen** und **Bierlokale:** Am *Bahnhofe.* — *Gaus.* — *Strohmeyer,* beide auch Billards. — *Unter den Eichen.* — Brauerei am *Zauberberge.* — *Ludwigslust.* — *Roterberg.* — *Wulfert.* Am Wasserfall im *Radauthale.* — *Molkenhaus,* am Wege nach dem Brocken.

Post: Tägl. 1mal, Vorm., im Radauthale hinauf über Torfhaus und Oderbrück nach *Braunlage,* in 4 St.; — über *Ilsenburg* nach *Wernigerode* Vorm., in 3 St.

Omnibus: Vom *Hôtel Lindenhof* um 9 Uhr und 2½ Uhr nach *Oker* und *Romkehall* (9 Sgr.); Mitt. und Abds. zurück. — **Telegraphenstation.**

Lohnfuhrtaxen sind amtlich von der herzogl. Kreisdirektion im Mai 1867 festgestellt und hängen in jedem öffentlichen Lokale aus. Ein Wagen für mehrere Tage genommen kostet tägl. 5 Thlr., einspännig 3 Thlr. 10 Sgr., und für den Tag, an welchem derselbe event. für Brockenreisen gebraucht wird, 6 Thlr., einspännig 4 Thlr. In den Preisen ist Chaussee- und Trinkgeld nicht inbegriffen; Verpflegung des Kutschers und der Pferde gehen den Reisenden nichts an. Trinkgeld tägl. mindestens 20 Sgr. Spazierfahrten pro St. 25 Sgr., auf den Burgberg 1 Thlr., einspännig 17½ Sgr. Alle Taxen gelten nur für die Hinfahrt; für die Rückfahrt wird, inkl. 2stündigem Aufenthalt ⅓ der Taxe und für jede weitere Stunde 10, resp. 7½ Sgr. mehr berechnet. Man accordire ja genau; s. auch „Allgemeines", S. 4.

Maulthiere für alle Ausflüge, gleichfalls amtlich öffentlich affichirte Taxe, sowohl für's Thier als den begleitenden Führer. Chaussee-, Wege- und Futtergeld hat der Reisende zu zahlen; auf mehrere Tage kostet das Thier tägl. 1⅓ Thlr., der Treiber 20 Sgr., letzterer erhält Beköstigung oder Entschädigung dafür.

Führer: Polizeilich patentirt, mit einem Schild versehen, auf dem „Harzführer" steht.

Harzburg, dessen Fremdenbesuch 1872 auf 3000 Sommergäste und 7000 Passanten stieg, verdankt diese Frequenz theils der hier mündenden Eisenbahn, theils seinem **Bade Juliushall,** welches an Stelle der 1569 etablirten herzoglichen Saline im Jahre 1850 von einem Privatunternehmer eröffnet wurde, ganz besonders aber seiner schönen Lage in herrlicher Umgebung. Das sich hier erweiternde Thal der Radau ist bis zu den Höhen hinan mit freundlichen, eleganten Villen und Sommerpalästen besetzt, welche von geschmackvollen Parkanlagen und Gärten umgeben, durch den Bau eines grossen *Kurhauses* und dazu gehörigen *Logirhauses* mit ca. 300 Zimmern einen Centralpunkt erlangen, der Harzburg unter die Badeörter ersten Ranges aufnehmen wird.

Eine Aktiengesellschaft mit einem Betriebskapital von 300,000 Thlr. (Staatssubvention 20,000 Thlr. und Zinsgarantie durch die Braunschweiger Eisenbahngesellschaft), unterstützt von der bewährten Thätigkeit des herzogl. Badekommissarius Postmeister *Dommes,* hat viele Grunderwerbungen gemacht, auf welchen sie obige und andere Bauten ausführt, neue Wege herstellen lässt und für die erforderliche Abwechselung von Natur- und Kunstgenüssen Sorge tragen wird.

Während das Kurhaus Musik-, Lese-, Rauch- und andere Säle enthält, ist mit dem Logirhause zugleich ein Traiteurhaus verbunden, indess gegenüber unter den *„Eichen"* eine *Restauration* für Bier, Wein, Kaffee und kalte Küche etablirt ist.

Die natürliche, etwa 80 F. tief in der Formation des Muschelkalks aufgeschlossene Quelle liefert, durch eine sogenannte Kunst herausgehoben, täglich ungefähr 450 Kubikfuss $6^3/_4$ löthige Soole, deren Temperatur beim Austritte aus dem Stollen 9 bis 10° R. hält. Die Badeanstalt enthält 20 Kabinette, 1869 mit Porzellanwannen eingerichtet, diversen Douchen für Wasser und Soole. Ausser den Soolbädern werden besonders Fichtennadeldekokt- und alle gewünschten künstlichen Bäder gegeben. Ein Wellenbad befindet sich nahe dabei in einem besonderen Häuschen. Sowohl in Welle als Sturz (welch letzterer beliebig regulirt werden kann) leistet es doppelte Dienste. Ausserdem sind kräftige Schweizer Ziegenmolken zu haben.

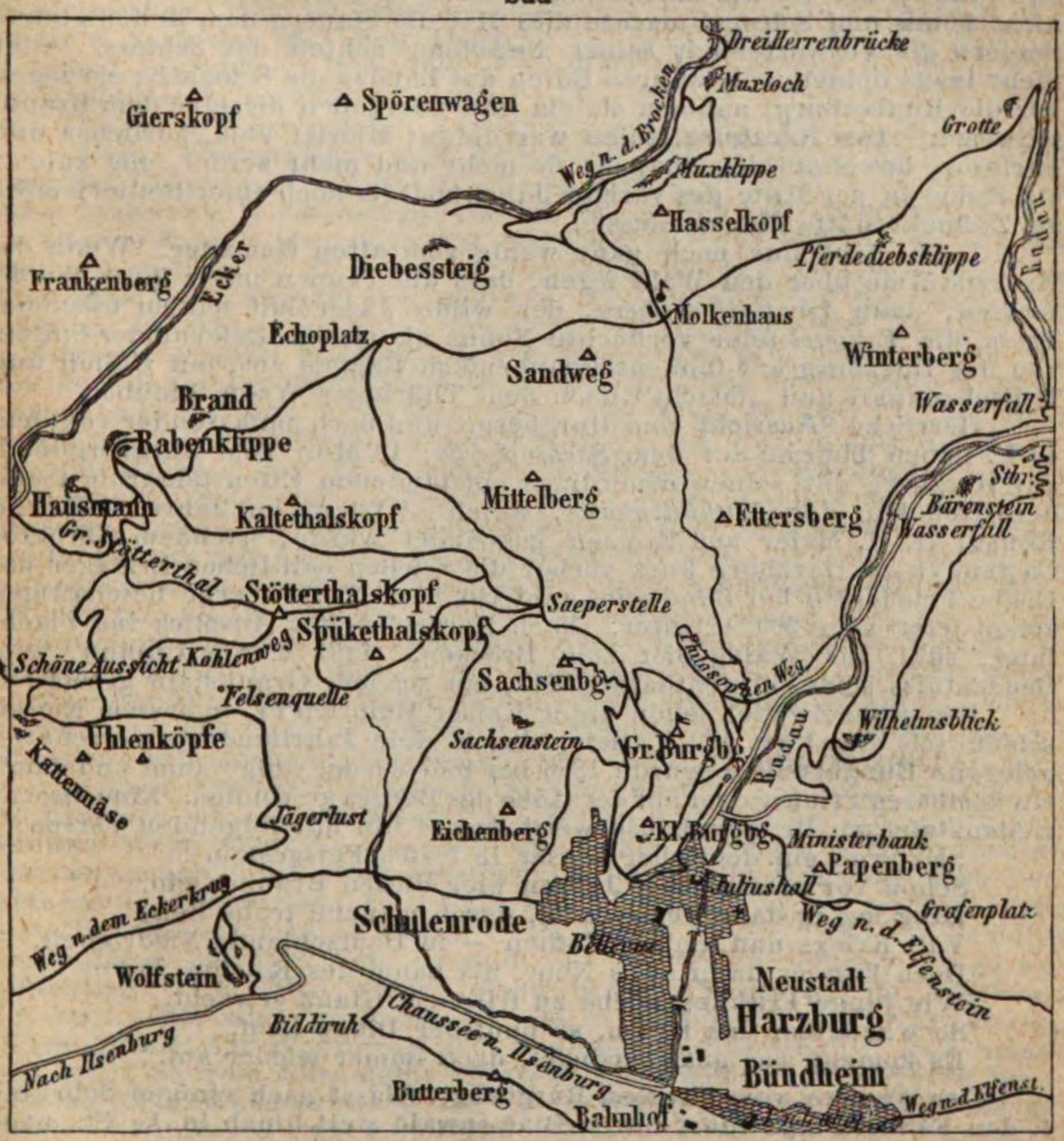
Badeordnung: Soolbäder à Dutzend 4 Thlr., im Einzelnen 10 Sgr.; Soolbäder mit Zusatz von Fichtennadelextrakt pro Bad 2 Sgr. 5 Pf. mehr; warme Wasserbäder à Dutzend 3 Thlr., einzelne $7^1/_2$ Sgr.; Wellenbäder à Dutzend 1 Thlr. Der Zusatz von Stahlkugeln, Malz, Kräutern oder Schwefel etc. wird zum Einkaufspreis berechnet. Die im Abonnement Badenden erhalten Karten, worauf die Nummer des Kabinets und die Badestunde bezeichnet sind, und haben diese Karten an den Badewärter abzugeben. In Behinderungsfällen muss das Bad wenigstens 2 St. vorher abbestellt werden. Nach Verlauf von $^3/_4$ St. wird geläutet, zum Zeichen, dass die Badenden zum Verlassen der Kabinette sich anzuschicken haben. Wer nicht innerhalb des ersten Viertels einer Stunde badefertig ist, verliert den Anspruch auf das ihm zustehende Bad. Badewärter und Badefrau erhalten als Vergütung für Bereitung der Bäder mindestens 10 Sgr. pro Dutzend Billets. Für Lieferung eines Bademantels oder leinenen Tuches werden pro Bad 8 Pf. entrichtet. Aussergewöhnliche Handleistungen werden besonders vergütet. Von Fremden, die länger als 14 Tage in Harzburg bleiben, erhebt die Badekasse für Musik und Verschönerungszwecke $1^1/_2$ Thlr., von Familien 2 Thlr. Eine neue Badeordnung wird 1873 aufgestellt.

Die **Umgebung** von Harzburg ist reich an interessanten und pittoresken Partien. In sehr verdankenswerther Weise ist die herzogliche Badekommission bemüht, durch gut angelegte Wege und reichliche Wegweisernotizen an den Bäumen den umliegenden Wald zu einem grossen Naturparke umzuschaffen. Die von Fremden stets zuerst besuchte Partie ist der

***Grosse Burgberg** mit den wenigen *Ruinen der Harzburg*; 1448 F., zu welchem vier gute Wege hinaufführen.

Nach gänzlich unverbürgten Ueberlieferungen soll auf diesem Berge in urgermanischen Zeiten ein Tempel des Saturnus (?), Wuotan oder Donar gestanden haben, später soll es eine Opferstätte des heidnischen Götzen *„Krodo“* gewesen sein, dessen Altar man noch in Goslar zeigt (S. 101); Karl d. Gr. soll denselben zerstört und an dessen Stelle eine kleine christliche Kirche gebaut haben, noch wird ein Theil des Mauerwerkes die *Krodohalle* genannt. (Möglich, dass „krodo“, „krot“, gross, eine Prädikatbezeichnung unter den 400 Namen Wodans war, die so leicht zu einer Verteufelung des Gottes, zur Kröte benutzt werden konnte. S. Einleitung.) Mit Heinrich IV. tritt die Harzburg authentisch in den Rahmen der Geschichte ein. Jene herrliche Kaiserburg, bequem, geräumig für ein Hoflager, ein Zufluchtsort der Reichskleinodien, mit einem Dome, der seiner Reliquien und silbernen Glocken wegen berühmt war, und einem

Thurme für Staatsgefangene, soll Heinrich 1065 bis 1069 haben erbauen lassen. Die wider ihn (wegen seiner Ungerechtigkeiten) empörten Sachsen zerstörten das herrliche Schloss schon wenige Jahre (1073) nach seiner Vollendung, von ihrem verschanzten Lager auf dem *Sachsenberge* aus. Heinrich musste mit seinen Schätzen fliehen und es geht die Sage, dass er mit Hülfe eines treuen Dieners durch eine Oeffnung an der Südseite der Burg wahrscheinlich auf der alten Kaiserstrasse durch die Harzwälder entflohen sei, nachdem er seine Krone in den 180 F. tiefen



Wegekärtchen für die Umgebung von Harzburg.

Brunnen geworfen habe. Als er in der Hohenburger Schlacht die Sachsen besiegt und wieder gezähmt hatte, baute er die Kaiserburg zum zweiten Male auf und bewohnte dieselbe. Neue Härten führten neue Empörungen herbei und der Kaiser musste, zum zweiten Male flüchtig, seinem Lieblingssitze den Rücken kehren. Da traf ihn auch des Papstes Bannstrahl. Zum zweiten Male sank die Harzburg in Trümmern. Fast hundert Jahre lag sie so da. Friedrich I. von Hohenstaufen schenkte die Burg seinem Freunde, dem kühnen Heinrich dem Löwen, nahm sie

jedoch wieder, als er diesem ernst die Stirn bieten wollte, ersah die Harzburg zu einem festen Platze aus und zum dritten Male erhob sie sich (um 1180) in kaiserlicher Pracht. In ihr starb wenige Jahrzehnte später (1218) Kaiser Otto IV., des Löwen Sohn, nachdem er bereits längere Zeit zurückgezogen dort gelebt. Wiederum ruhte eine lange Periode interesseloser Existenz auf den berühmten Mauern, als die Grafen von Woldenberg und seit 1269 die von Wernigerode sie inne hatten, bis sie 1370 durch Verrath an Otto den Quaden kam, der sie zum Dank für gute Bewirthung dem Junker von Schwichelt schenkte. Da sank der alte Glanz, der sie wie eine heilige Glorie umgab, zum dritten Male; nicht Feuer und Schwert machte dies Mal die Mauern dem Boden gleich, sondern die Verworfenheit seiner Bewohner ächtete das Schloss. Aber nicht lange duldeten die wahren Edlen des Landes die Schmach; sie zogen vor die Räuberburg, nahmen sie ein und übergaben dieselbe dem Braunschweiger. Der Harzburg Ruhm war dahin; allerlei Volk, ehrliches und ehrloses, bewohnte dieselbe, bis sie mehr und mehr zerfiel, und zuletzt als Ruine in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch einer Bettlerfamilie als Zufluchtsstätte dienen musste.

Jetzt steht nur noch ganz wenig vom alten Gemäuer. Wenn die Herbststürme über den Wald fegen, dass die Tannen unter ihrer Wucht seufzen, dann fährt *Hackelberg*, der wilde Jäger mit seinem tobenden Tross, die *Tutursel* (eine verfluchte Nonne als riesige Eule) an der Spitze, von der Harzburg auf funkenschnaubendem Rappen aus, mit Halloh und Peitschenknall und „fatscht“ nach dem Thüringer Walde hinüber.

Herrliche ***Aussicht** vom Burgberge (und noch umfassender von dem 40 F. hohen Thurme auf dem *Sachsenberge;* 10 Min. vom Burgberghôtel) auf Harzburg mit seinen neuerdings entstandenen Eisensteingruben und den Hohöfen der *Mathildenhütte*, welch' letztere im Jahre 1860 von Konsul H. H. Meier aus Bremen gegründet wurde, nachdem Direktor Castendyk zu Harzburg kurz vorher die reichen oolitischen Erzlager der Grube Friederike bei Bündheim entdeckt hatte. Die Werke beschäftigen schon jetzt über 300 Arbeiter. Nach Norden weiter Ausblick ins Flachland, südl. ins Waldgebiet zum Brocken. 1865 wurde Uhland, zum Gedächtniss seines Aufenthaltes 1845, ein schöner Granitstein gesetzt.

Der ohne Zweifel schon unter Kaiser Heinrich IV. in festem Kieselschieferfels angelegte 180 F. tiefe, durch viele Jahrhunderte verschüttet gelegene **Burgbrunnen** wurde 1866 bis 1867 wieder aufgeräumt und damit ein kostbares Trinkwasser auf der Höhe des Berges gewonnen. Eine eiserne Gedenktafel am Brunnenhause weist darauf hin mit folgenden Versen:

„Es grub ein deutscher Kaiser in festes Felsgestein
Schon vor achthundert Jahren hier diesen Brunnen ein.
Lang lag er dann verschüttet, durch manche trübe Zeit,
Voll Kriegs und andrer Nöthen — in Deutschlands Niedrigkeit.
Doch floss er dann auf's Neue, als kaum des Reiches Macht
Wie junge Frühlingstriebe zu frischem Glanz erwacht.
So wandelbar das Leben, so bunt der Dinge Lauf,
Es kommt, was gut gegründet, doch immer wieder auf.“

Der *Fussweg* vom Grossen Burgberg verlässt nach einigen Schritten l. den Fahrweg und führt durch Buchenwald steil hinab in ½ St. nach dem unteren Theil der Harzburg.

Ausflüge von Harzburg aus, zu denen man das beigegebene Wegkärtchen benutzen mag. Die überall an Bäumen angebrachten Wegweiser bezeichnen durch die Buchstaben den End- oder Knotenpunkt der zahlreichen sauberen Promenaden. Jeder Tourist sollte in seine Route die Hauptpunkte aufnehmen, die, von Westen aus dem Okerthale (Romkehall, Kästenklippe, Elfenstein) nach Harzburg gelangend, innerhalb der Grenzen: „*Radauthal — Molkenhaus — Rabenklippe — Burgberg*“ liegen.

Zum ***Radaufall** ¾ St. auf der Nordhäuser Strasse oder auf einem Promenadenwege am andern Ufer; er stürzt über eine 75 F. hohe Felsenbank nieder. Dabei Restauration. Weiter, am Fall hinauf (½ St.) zur *Felsengrotte* und l. den Weg einschwenkend (an den Bäumen die wegeweisenden Buchstaben M. R.) zur *Pferdediebsklippe* und zum *Molkenhaus* (1 St.), Sennerei mit Gastwirthschaft, Logis und vortrefflicher Milch. Von hier nun a) entweder den Hauptweg am Fusse des *Ettersberges* zurück (M.) nach dem Bade Juliushall, — oder b) noch zur **Mixklippe** (20 Min.) oder — c) den Weg zum *Echoplatz* (B. M. 1) und auf die **Rabenklippe** (Ra.) (1 St.). Schöner Blick nach dem Eckerthale, dem Gierskopf und dem Brocken. Von da hinab ins *Stötterthal*, am *Hirschkopf* hinauf (R. K.), dann r. nach der ***Schönen Aussicht** (H.) und ***Kattenäse** (der Schönen Aussicht gegenüber). Nun zurück über die *Uhlenköpfe* (K. bezeichnet), an der *Felsenquelle* vorüber (Ka.) über *Jägerslust* (K. 4) im Zickzack hinab ins Thal nach Schulenrode. Rüstige Gänger machen diese Tour in ½ Tag.

Ueber **Kästenklippe** nach **Romkehall** 4 St. Zugleich Weiterwanderweg für Diejenigen, welche a) durch's Okerthal (R. 13) nach Goslar, — oder b) durch's Weissenwasserthal (S. 94) nach Klausthal und Zellerfeld — oder c) durch's Kalbethal zum Borkenkrug (S. 94) und von da auf den Brocken wollen. — Je nachdem, wo man logirt hat, ist der Weganfang (die erste halbe Stunde) ein anderer; Die, welche auf dem Burgberge oder in Juliushall wohnten, gehen von dem schönen Promenadenplatz *„Unter den Eichen"* über die *Radaubrücke* zur (10 Min.) *Ministerbank* (E.), um den *Papenberg* (E. 2) zum (¼ St.) *Grafenplatze* (E. 3), durch's Wildgatter, welches nun l. bleibt, durch den Wald (20 Min.) bis zu einer Stelle, wo bei einer Hütte, in der Mühlsteine aus Quarzfelsen zusammengesetzt werden, der Weg durch die Wiesen von Bündheim herüber kommt. -- Diejenigen, welche im Lindenhof oder auf dem Bahnhofe logirten, gehen auf der Chaussee durch's Dorf Bündheim (ca. 5 Min.), noch ehe man zur Kirche kommt, l. durch die Wiese über den *Bleichebach* auf breitem chaussirtem Wege direkt nach dem Walde zu. (10 Min.) Wildgatter, durch dasselbe zu der soeben (6 Zeilen weiter oben) genannten Mühlsteinhütte. Von hier gehen nun beide Wege im Walde hinauf. R. zweigt ein Pfad nach dem (5 Min.) *Silberborn* (E. a.) ab. — Nun immer den breiten Weg bergan (immer E.) durch schönen Buchenwald in grossem Bogen um den Berg. (15 Min.) der **Elfenstein**, eine Quarzklippe mit Treppen; gute Aussicht hinaus ins Land. — Zurück zum Wegweiser, dann r.; an einer Blechtafel steht: „Nach der Käste". (Von Zeit zu Zeit K.) 10 Min. lang minder gebahnter Weg. Ueber den *Gläsekenbach* immer dem breiten Wege folgend. Aus den im Walde liegenden Granittrümmern werden grosse Steinplatten behauen; l. im Walde Schmiede zum Verstählen des Geschirres. Der Wald wird lichter; r. grosse gerodete Stelle mit Digitalis purpurea in Masse, -- sie heisst *„In der Tanzig"*. Ausblick auf's Land und auf den Brocken. — Im Walde weiter r. junge Anpflanzung. Der Pfad kreuzt einen breiten Fahrweg; ein Täfelchen orientirt. Der schön geebnete Weg ist zu verfolgen (K.). — Kurz vor der Käste geht r. der Weg hinab zum *Treppenstein* (Täfelchen); steil hinauf auf die (1 St. vom Elfenstein) ***Kästenklippe**, wilde, mit Flechten überzogene Granittrümmerbastei, von der man ins waldige Okerthal niederblickt; r. draussen sieht man einige Häuser von Oker und den Wartthurm auf dem *Suttmersberge*, im Walde die Felsen des *Ziegenrückens* und *Treppsteins*. Ganz tief unten die Oker. — Einige hundert Schrit den gleichen Weg zurück, dann r. einschwenkend (Ok.) — (5 Min.) *Hexenküche*, hohe übereinandergeworfene Granitblöcke, deren oberster der *Hexenschuh* genannt wird. Weg abwärts. — (5 Min.) **Mäusefalle**, ebenfalls wieder kolossale Granittrümmer aufeinander gehäuft, von denen ein gewaltiger Brocken bloss durch einen verhältnissmässig dünnen Stein gestützt wird, ähnlich wie bei den sogen. Studentenmäusefallen ein Hölzchen die Dachziegel oder den irdenen Teller stützt. Man umwandere die ganze Gruppe,

um die, wie von Riesenhänden gefügte Mauer zu betrachten; hier wird es begreiflich, wie das mit dem Erdzertrümmerungsprozesse unbekannte Volk nur dämonischen Kräften die Errichtung solcher gigantischer Bauwerke zuschreiben konnte. — Wieder auf dem geebneten Wege fort. Einige 100 Schritte r. zur *Feigenbaumklippe* (Enstehung des Namens unbekannt), vorsichtig zu ersteigen, weil glatt. Blick wie von der Kästenklippe. — Wieder zurück, nicht ganz bis zur Mäusefalle, dann breiter Weg hinab (man muss ein wenig suchen, an einem Baume steht „Grotte") zur (3 Min.) ***Grotte,** der grossartigsten, aber auch unheimlichsten Trümmergruppirung; in noch ganz anderem, Besorgniss erregendem Masse als bei der Mäusefalle wird eine gewaltige Platte hier von drei Pfeilern getragen, so dass Anlagen mit Tisch und Bänken unter derselben etablirt werden konnten; die mindeste Veränderung der Granitstützen würde das kolossale Dach zum Fall bringen. — Wieder geebneter Weg bergab. Wo er (12 Min.) auf die breite Fahrstrasse mündet, dient ein Blechtäfelchen am Baume mit dem Worte „Romkebrücke" als Wegweiser. Dahin auf der gelben, steinigen Fahrstrasse etwa 100 Schritte, dann geradeaus, Fussweg in den Wald, Täfelchen l. — R. Niederblicke auf die Oker. — Kalkschiefergebiet. — (20 Min.) bis zur hölzernen Bachleitung für den Wasserfall, einer künstlichen Einrichtung, mittels Sammler und Schleussen eine etwa 200 F. hoch herabkommende Kaskade zu veranlassen. Auf steilem Fusspfad 10 Min. hinab zur

Romkebrücke und Gasthaus **Romkehall** (S. 93).

---

13. Route: Das Okerthal.

Von Harzburg durch's Okerthal nach Klausthal.

Durchaus Chaussee. Von Harzburg bis *Oker,* 1 Meile, Poststrasse, tägl. 1mal., Vorm., **Post** 6 Sgr. Ausserdem tägl. 2mal **Omnibus** von Harzburg (Lindenhof) über *Oker* nach *Romkebrücke,* 1¾ M., in 1¾ St., 9 Sgr. und ebenso oft mit gleichem Preise zurück; Kinder die Hälfte. — Nach *Romkebrücke* Einspänner (hin und zurück) 1 Thlr. 20 Sgr., Zweispänner 2½ Thlr., — *Andreasberg, Braunlage* oder *Klausthal* Einspänner 2 Thlr. 20 Sgr., Zweispänner 4 Thlr. 7½ Sgr. Ausserdem Chaussee- und Trinkgeld (letzteres 20 Sgr. pro Tag). — **Maulthier** mit Treiber von Harzburg durch's *Okerthal* bis *Romkebrücke* und über *Mäusefalle, Kästenklippe* und *Elfenstein* (S. 91) zurück 1 Thlr. 25 Sgr., nebst Chausseegeld und Zehrung für Mann und Thier.

Von **Neustadt-Harzburg** durch *Bündheim* und *Schleweke,* interesselose Poststrasse nach

(1½ St.) **Oker,** Dorf mit 1280 Einw., zur Hälfte braunschweigisch, zur Hälfte der Kommunion*) gehörig. Die Häuser beider

---

*) Der **Kommunion-Unterharz** ist eine eigenthümliche, gemeinschaftliche Besitzung des ehemaligen Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig. Er umfasst das Bergwerk im Rammelsberge und den Vitriolhof in Goslar, die Hüttenwerke und Fabriken bei Oker, die ¾ St. von Goslar gelegene Herzog Juliushütte, die Frau Sophienhütte und das Eisenwerk Teichhütte bei Gittelde. Die Kommunion rührt aus dem Nachlass des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunschweig her. Als derselbe, ohne Nachkommen zu hinterlassen, 1634 starb, entstand über die Beerbung zwischen den damals lebenden sieben Herzögen von Braun-

Theile mit ihren grossartigen Hüttenwerken erstrecken sich fast $^1/_2$ St. in das reizende Okerthal hinein. In Oker wurde 1766 der Aesthetiker *Fr. Bouterwek* geboren.

Gasthöfe: Bei *Lüer*, als Chausseehaus, Postbureau und Kaufmannsladen, leicht kenntlich. — *Zur hohen Rast*, bei *G. Ulrich*; Z. $7^1/_2$ Sgr., Mitt. $12^1/_2$ Sgr., Fr. $3^1/_2$ Sgr., Pens. 1 Thlr 5 Sgr. Biere. Fuhrwerk.

Freunde der Industrie und Volkswirthschaft werden die umfangreichen Hütten- und Fabrikwerke in Oker besuchen; Erlaubniss dazu ist in der „Schreibstube“ zu erwirken. Zuletzt trägt man seinen Namen in ein Fremdenbuch ein und bemerkt dabei zugleich eine kleine Gabe. Die bedeutendsten Werke sind die *Frau Marien Saigerhütte* mit der Goldscheidungsanstalt und der Schwefelsäurefabrik, die *Messinghütte* mit dem Kupferhammer und die *Holzmehlfabrik Marienthal*.

Das **Okerthal** ist eine der besuchtesten Partien des Harzes. Die rechte (östliche) Thalseite besteht aus Granit, der, zum Theil in abenteuerliche Klippen zerspalten, groteske Gruppen in den schwarzen Nadelwaldabhängen bildet, — die linke (westliche) Thalseite besteht aus lichter Gauwacke. Das Bett der Oker ist mit Felsentrümmern gefüllt, wodurch das Thalwasser zu vielerlei kleinen Schaumarabesken genöthigt wird. Am bedeutsamsten treten auf der Wanderung von Oker ins Thal l. der *Ziegenrücken* und die *Studentenklippe*, r. die schönen *Kahlbergsklippen*, dann l. der *Treppenstein* und noch weiter hinauf die *Kästenklippe* (vgl. S. 91) hervor.

Gasthaus Romkehall, neuer Bau, gegenüber dem Kunstwasserfall. Bier meist sehr mittelmässig.

---

schweig und Lüneburg Streit, welcher durch einen 1635 abgeschlossenen Vertrag beigelegt wurde. Nach demselben gingen die Fürstenthümer Göttingen und Kalenberg, das Herzogthum Wolfenbüttel und die Grafschaften Hoya, Diepholz, Regenstein, Blankenburg und Hohenstein in persönlichen Besitz der sieben einzelnen Herzöge über, *dagegen blieben denselben gemeinschaftlich* sämmtliche zur Erbschaft gehörige ober- und unterharzische Bergwerke und Bergstädte Zellerfeld, Wildemann, Grund und Lautenthal, Salzwerk Juliushall etc. — Durch Aussterben einzelner oder sämmtlicher Glieder einiger Linien gingen deren Antheile an der Kommunion (wie man den gemeinschaftlichen Besitz nannte) 1648 auf Georg Wilhelm (den Stifter der hannöverischen oder neuen lüneburgischen Seite) mit $^4/_7$ Antheil, und auf August den Jüngeren (als Stifter der braunschweigischen Seite) mit $^3/_7$ über. Diese Kommunion blieb bis 1788 unverändert bestehen, in welchem Jahre man zur Vereinfachung der Administration und zur Beseitigung mancher Inkonvenienzen einen Theilungsrecess errichtete, infolge dessen die Bergstädte Zellerfeld, Wildemann, Grund und Lautenthal sammt Bergwerken und $^4/_7$ der Forste Hannover, die Jagd in den sämmtlichen vormaligen Kommunionsforsten und $^3/_7$ der letzteren Braunschweig anheimfielen. Gemeinschaftlich blieben nur das Bergwerk im Rammelsberg, die unterharzischen Silberhütten, das jus metalli fodinarum im goslarischen Stadtwalde, die Eisenhütte zu Gittelde, — in Summa das, was jetzt (wie oben Eingangs dieser Note bereits aufgezählt) die Kommunion bildet.

Ausflüge: Auf den **Ahrendsberg,** in letzterer Zeit ziemlich in Abnahme gekommen, sowohl der Beschwerlichkeit (für Sonntagstouristen) halber, als wegen der sehr hohen Preisansätze für Speisen und Getränke im hannöverischen Forsthause. Zudem hat ein Waldbrand, den Ahrendsberger Klippen gegenüber, der Aussicht viel von ihrer Schönheit geraubt.

Weg: Von Romkehall noch etwas die schöne Chaussee im Okerthale hinauf, welche von 1856 bis 1861 durch den Oberbaumeister Ahrend ausgeführt wurde. Kurz bevor von der Chaussee, die bis Altenau im Okerthale hinaufführt, r. die Chaussee nach Zellerfeld abzweigt, weist l. ein Wegweiser nach dem Ahrendsberger Forsthause hin, das von dieser Stelle noch ¾ St. entfernt ist. Von dem Wege nach dem Forsthause geht sehr zeitig ein Weg l. direkt nach den Klippen ab. Derselbe ist nicht zu empfehlen. Wer auf dem Forsthause zu Mittag essen will, bestellt, ehe er zu den Klippen geht. Um das Forsthaus herum, zur Rechten des Forsthausgartens geradeaus fort den Fahrweg fast ¾ St. weit bis zu den Ahrendsberger Klippen.

Dass man sich an den ***Ahrendsberger Klippen** befindet, erkennt man an dem Frühstückszelte mit der Aufschrift: „Weidmanns Heil", welches hier vor längerer Zeit für den König von Hannover erbaut wurde. Man tritt hier auf diejenigen Bergvorsprünge, zu denen Fusswege führen; zurück nach dem

Ahrendsberger Forsthaus. Es liegt 1670 F. über dem Meeresspiegel, zwischen Oker und Radau, auf der Grenze zwischen Hannover und Braunschweig und ist nach Zellerfeld eingepfarrt (Mittagsessen und Portion Kaffee 24 Sgr. Auch Nachtlager wird gegeben. Freundliche Bedienung, angenehmer Aufenthalt).

Weg vom Ahrendsberger Forsthause nach Harzburg (2 bis 3 St.). An der Thüre des Forsthauses l., an dem nach den Ahrendsberger Klippen abgehenden Wege vorbei, immer auf dem betretensten Wege fort bergan; so in verhältnissmässig kurzer Zeit auf die linke Seite eines etwas sumpfigen Platzes, des sogen. *Dreckpfuhles.* Hinter demselben drei Wege; man wählt den r., verfolgt ihn anfangs auf der Hochebene, dann bergab, zuletzt durch ein Wildgatter, über eine Brücke, über die Chaussee vom Bahnhofe und über die Ortschaussee von Harzburg, welche sich einige Schritte höher hinauf vereinigen.

Strasse nach **Klausthal** 2½ St. Gleich r. die *Eichbergsklippe* (geknickte Bänderstruktur der Grauwackelagen). — (½ St.) Steinbrücke l., über die es in ¾ St. zum Ahrendsberger Forsthause geht (s. oben).

Die zweite Brücke, welche gleich folgt, führt im *Okerthale* aufwärts über die *Altenauer Eisenhütte* und *Silberhütte* nach **Altenau** (R. 19).

Wir gehen geradeaus nach (15 Min.) *Unter-Schulenberg.* Grosse Sägemühle, Steinbrücke über das *Weisse Wasser.* Sehr schönes Waldthal. Turngerüste. — (¼ St.) wieder Brücke über den gleichen Bach. *Ober-Schulenburg,* nur wenige Häuser; r. Pochwerk. — (½ St.) Schutthalden der Gruben *Juliane Sophie* und *Kaiser Heinrich.* — (¾ St.) aus dem Wald. Man kann, ohne Zellerfeld zu berühren, gleich l. über die Wiese, in der Richtung der Windmühle nach **Klausthal** (R. 17) gehen.

Von Romkehall durch's Kalbethal nach dem Borkekrug und Oderbrück.

Ziemlich langweiliger Weg. Von Romkehall die Klausthaler Chaussee bis zur zweiten Brücke (siehe 12 Zeilen weiter oben), über dieselbe und auf der Altenauer Chaussee am Forsthause vorüber. Da, wo die Strasse

die l. herauskommende Kalbe überbrückt, ab von der Strasse, l. dem Laufe der Kalbe entgegen, immer steigend im Walde.

(1¾ St.) *Försterei Torfhaus* oder **Borkenkrug** (2409 F.), ein viel besuchtes, nicht billiges, nach Altenau gehöriges Gasthaus, von dem aus der Brocken in 1¾ St. zu ersteigen ist (S. 72).

Das Gasthaus brannte 1869 ab, wird indess grösser wieder hergestellt und kann (vielleicht schon vom Spätsommer 1873 an) ca. 40 Personen beherbergen.

Vom *Borkenkrug* über *Oderbrück* nach **Braunlage** s. R. 14.

---

14. Route: Von Harzburg nach Braunlage (Elrich).

Post: Tägl. von Harzburg, Vorm., über *Torfhaus* und *Oderbrück* nach *Braunlage*, in 3¾ St.

Von **Neustadt-Harzburg** beim Bade *Juliushall* über die Radau, unter dem Burgberge und *Ettersberge* vorüber ins *Radauthal,* am *Brautstein* und später beim *Radaufall* vorbei. Hier biegt die Strasse in das Seitenthal des *Tiefenbaches* ein, unter den *Spitzenbergklippen* vorüber, l. der *Marienteich,* auf die Höhe des *Lerchenkopfes* zum (1¾ M.) *Borkenkrug* oder Försterei *Torfhaus* (hier Pferdewechsel der Post) (s. oben). Durch Wald nach

Oderbrück (2367 F.), preussisches Forsthaus, am unteren *Brockenfelde.* Gastwirthschaft und Logis beim Förster, reinlich und nett. Z. 12½ u. 15 Sgr., Platz für 15 Personen. Nimmt auch Sommerfremde, Pens. 1 Thr. 7½ Sgr. In der Nähe der Ursprung der Oder und der Oderteich. Später schöner Blick auf r. das tief unten liegende Flussbett der Oder und den Rehberger Graben, oben r. Ohne anzuhalten fährt die Post vorbei am **Königskruge* (im Herbste Krammetsvögel), von wo aus die *Achtermannshöhe* und der *Wurmberg* am besten zu besteigen sind.

Ausflug: Auf die **Achtermannshöhe** (2858 F.), ein Granitkegel von vulkanischer Form. Von Oderbrück oder vom Königskruge ¾ St. bis zu dem abgeplatteten Gipfel. Sehr lohnender Rundblick. Auf den **Wurmberg** (2991 F.). Seine aus schieferigem Gestein bestehende Basis umspannt mehr als 1 Q.-M.; sein Doppelgipfel (Grosser und Kleiner Wurmberg) zeigt Hornfels und Granit. Zu seinem Kulm führt eine, noch ziemlich kenntliche, aus hingelegten Ackersteinen gebildete Treppe, welche die Volkssage (*Pröhle,* „Harzsagen", II. Bd.) mit einem heidnischen Tempel, der droben gestanden haben soll, in Verbindung bringt. Oben findet man einen isolirten Granitblock von ca. 80 F. Höhe, das *Sörsthor* genannt. Der Wurmberg ist nächst dem Brocken einer der höchsten Aussichtspunkte des Harzes und besonders geeignet, einen richtig würdigenden Totaleindruck von den Massenverhältnissen des Brocken selbst zu bekommen (S. 66).

Braunlage, braunschweigischer Flecken (1692 F.), an der Warmen Bode, mit 1278 Einw.

Gasthöfe: **Brauner Hirsch* (bei *Karl Kirchner*), an der Chaussee; fast immer Forellen vorräthig. — *Blauer Engel.* — *Schützenhaus.*

Post: Tägl. Nachm. nach *Andreasberg*, in 1¾ St. — *Elbingerode*, tägl. Morg., in 2¼ St. — *Harzburg*, tägl. früh, in 3½ St. — Ueber *Zorge* nach *Elrich*, tägl. früh, in 2½ St. — Nach *Lauterberg* Nachm., in 2½ St.

Wenig Ackerbau, wegen der hohen Lage aber desto bedeutendere Viehzucht, schönes Harzvieh. Blankschmieden für Futterklingen, Sensen etc.; Sägemühlen, Glashütte. Der Ort soll seinen Namen von *Bruno*, dem Bruder Wittekinds, haben, der bei dem Bekehrungszuge Karls d. Gr. gegen die heidnischen Harzbewohner mit seinen Sachsen hier gelagert haben soll (?). (Von *Braunlage* nach *Andreasberg* s. R. 22.)

Von **Braunlage** direkt nach dem **Brocken.** Fussweg (Thal der Warmen Bode) zwischen Achtermannshöhe (l.) und dem Wurmberge (r.) nach dem dreieckigen Grenzpfahl, s. S. 72 (Weg von Oderbrück nach dem Brocken), in 2½ St.; nicht schwer zu finden.

Von **Braunlage** nach **Elbingerode** wenig interessante Strasse durch Wald, nach *Elend* und von hier über *Mandelholz* und *Rothehütte* (S. 65).

Die Strasse fällt, durch Wald, ins *Brunnenbachthal*. Dann in vielen Windungen am *Kesselberge* empor: malerische Waldpartien.

(1½ M.) **Hohegeiss,** braunschweigisches Dorf (1970 F.) mit 1200 Einw. Gasthof zum *Deutschen Haus (Baumgartner)*, Passagierstube.

Wegen der hohen Lage des Ortes hat man an nebelfreien Tagen gute Rundsicht auf den Centralharz. Die Einwohner sind Nagelschmiede und Böttcher; die Weiber hausiren mit Waldbeeren und Kleinböttcherwaare im Lande umher.

Nach **Bennekenstein** (¾ M.) und **Tanne** (1¼ M.) gute Strasse (S. 53).

Wiederum im Zickzack hinab in das von hohen Bergwänden eingeschlossene *Zorgethal* nach

(¾ M.) **Zorge,** braunschweigischer Marktflecken mit 1400 Einw. (1100 F.) Gasthäuser: **Escherich*, zugleich Post. — *Horbert.* — **Neugeborn.* — *Schrader.* — **Braunschweiger Hof*, neu, empfohlen.

Zorge ist eines der bedeutendsten herrschaftlichen Hüttenwerke und Sitz einer Oberhütteninspektion; drei Hammerhütten, ein Blechhammer, zwei Hohöfen, ein Zainhammer, eine Drahtzieherei und eine Maschinenwerkstätte für grosse Artikel wie Lokomotiven, Dampfmaschinen, Cylindergebläse etc. Aus der Giesserei stammt der in Braunschweig auf dem Monumentplatze errichtete, 72 F. hohe Obelisk (864 Ctr. schwer), welchen die dortigen Bürger ihrem „für Deutschland gefallenen Fürsten“ 1822 stifteten. — Schöne Aussicht vom Glockenhäuschen an der *Hoheharz*.

Durch das Thal hinaus nach (½ M.) *Drahthütte*, wo die Strasse gabelt, r. (½ S.) durch das *Klosterholz* nach **Walkenried** (S. 134), — l. nach (¾ St.) der Bahnstation **Ellrich** (S. 136).

15. Route: Goslar.

Gasthöfe: **Hôtel Kaiser-Worth*, am Markte; Z. 17½ Sgr., Fr. 8 Sgr., Mitt. 17½ Sgr. — **Pauls Hôtel*, am Bahnhofe; Z. 15 bis 22½ Sgr., Mitt. (1 Uhr) 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Beefst. 10 Sgr., Kotelett 8 Sgr., Karpfen 10 Sgr., Pens. per Woche 9½ bis 10½ Thlr., Bier 2 bis 2½ Sgr. (Englisch und französisch gesprochen.) Schöne Gartenanlagen; zu empfehlen. — **Hôtel de Hanovre*, bei *Hahne*, an der breiten Strasse; Z. 12½ bis 20 Sgr., Mitt. 17½ Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. 1½ Thlr. Bäder. Equipage an der Eisenbahn und im Hause. — *Gasthof zum Römischen Kaiser*, bei *Tolle*, am Markte, ebenfalls Equipage.

Restaurants und **Bierlokale** in der Stadt: *Brusttuch*, inmitten der Stadt, an der Marktkirche, der hübsch renovirten Holzschnitzereien wegen (s. S. 101) zu besichtigen. — *Rathskeller* (auch Weinhandlung und Lesezimmer). — **Beau jardin*, am Breitenthore. — **Pauls Keller*, im Souterrain des gleichnamigen Hôtels, am Bahnhofe. — *Bierkonvent* bei *Birnbaum*. — *Zwingerthurm*. — *Städtisches Brauhaus*, im Sommer *Felsenkeller*. — In der Nähe der Stadt: *Neue Bleiche* (20 Min.), am Fusse des Rammelsberges, hübscher Blick auf Goslar. — *Marienbad* (¼ St.), Promenaden im Gehölz des Nordberges. — *Clus*, am Fusse des *Petersberges* (Sandsteinfelsen), in welchem die Kapelle und das Grab eines Eremiten, der dort gewohnt haben soll, eingehauen ist. Die Reste des ehemaligen *Petersstiftes* auf dem Petersberge sind blossgelegt und interessant.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge nach *Vienenburg* und hier direkte Anschlüsse nach *Braunschweig*, *Hannover* und *Halberstadt*. — **Telegraphenstation.**

Post: Nach *Klausthal*, Vorm. und Abds., in 2¾ St. — *Seesen*, Vorm., in 2¾ St.

Wagen, exkl. Chaussee- und Trinkgeld: Nach *Oker* 1spän. 1 Thlr., 2spän. 1 Thlr. 15 Sgr. — *Romkehall* und retour 1spän. 2 Thlr., 2spän. 3 Thlr. — *Romkehall* und *Harzburg* 2spän. 4 Thlr. 15 Sgr. — *Ahrendsberg* und retour 2spän. 5 Thlr. — *Harzburg* 1spän. 1 Thlr. 15 Sgr., 2spän. 2 Thlr., hin und retour 1spän. 2 Thlr., 2spän. 3 Thlr. — *Ilsenburg* 1spän. 2 Thlr. 20 Sgr., 2spän. 4 Thlr. 15 Sgr., für retour 3 Thlr., 5 Thlr. — *Klausthal* 1spän. 2 Thlr. 10 Sgr., 2spän. 3 Thlr. 15 Sgr. Dahin durch's *Okerthal* 1spän. 3 Thlr., 2spän. 5 Thlr. — *Grund* 2spän. 6 Thlr. — *Lautenthal* 1spän. 2 Thlr., 2spän. 3 Thlr. 15 Sgr., für retour 15 Sgr., resp. 1 Thlr. mehr. — *Seesen* 1spän. 2 Thlr. 15 Sgr., 2spän. 3 Thlr. 20 Sgr. — *Andreasberg* 2spän. 9 Thlr. — *Osterode* 1spän. 3 Thlr., 2spän. 5 Thlr. Auf längere Zeit per Tag 1spän. 3 Thlr., 2spän. 5 Thlr. — Trinkgeld per Tag 1spän. 10 Sgr., 2spän. 20 Sgr.

Omnibus: Tägl. nach *Klausthal*, Vorm. für 15 Sgr. — *Romkehall*, von Lührs Hôtel in Oker gegen 10 Uhr und nach 3 Uhr, fährt Abds. 6 Uhr zurück.

Maulthiere und **Pferde** pro Tag 1 Thlr. 10 Sgr, ½ Tag 22½ Sgr., dem Führer pro Tag 20 Sgr., pro ½ Tag 12½ Sgr. Chaussee- und Futtergeld haben die Reisenden zu zahlen.

Bäder: *Marienbad* ¼ St. vor der Stadt, mit Restauration. — *Beckmann*, Marktstrasse.

Goslar (800 F.), preussische Bergstadt mit 8800 Einw. und 1200 Häusern, eine der ältesten und in früheren Jahrhunderten zugleich bedeutendsten Städte Norddeutschlands, der Lieblingssitz der sächsischen und namentlich der fränkischen Kaiser, bis 1802 kaiserlich freie Reichsstadt, verdient wegen ihrer Alterthümer und ihres Bergbaues besucht zu werden.

Der *Bergbau* im Rammelsberge liefert ca. 400,000 Ctr. Kupfer- und Bleierze. Die *Unterharzischen Gruben*, Hütten und Fabriken

produciren im Gesammtwerth gegen 600,000 Thlr., und zwar ca. 10 Pfd. Gold, 1800 Pfd. Silber, 9000 Ctr. Blei und Glätte, ca. 4000 Ctr. Walzblei, 5000 Ctr. Garkupfer und 1000 Ctr. verarbeitetes Kupfer; ferner 100,000 Ctr. Schwefelsäure und 25,000 Ctr. Vitriole.

Goslar besitzt eine Realschule I. Ord., eine Handelsschule, eine Arbeiter-Fortbildungsschule und eine höhere technische Lehranstalt.

Geschichtliches. *Heinrich der Finkler* oder Vogelsteller wird unerweislich als Gründer der Stadt genannt; er errichtete bei dem 924 mit den Hunnen abgeschlossenen neunjährigen Waffenstillstande ein festes „Lager an der Gose". Richtiger ist vielleicht die Ableitung von lâri = leer, öde, wonach es der öde Platz am Giessbache = Gose war. Goslars Bürger halfen Heinrich I. 933 die räuberischen Hunnen bei Merseburg gänzlich schlagen. Als sein Sohn, Kaiser *Otto I.*, an der Regierung war, soll das Pferd eines kaiserlichen Jägers, Namens Ramm, 968 eine Silbererzstufe aus dem Erdreiche gescharrt haben. Der Kaiser belohnte den Finder mit einer goldenen Kette und 1000 Goldstücken, liess Bergleute aus Franken kommen und wies ihnen den Frankenberg als Wohnung an, betrieb den Bau mit Eifer und nannte den Berg zu Ehren des Entdeckers *Rammelsberg*. 984 war Goslar schon so bedeutend, dass dort eine Reichsfürstenversammlung tagte, welche *Otto III.* zum Reichsoberhaupte ernannte. Für die Erweiterung der Stadt that Kaiser *Heinrich II.* (1002 bis 24), der Heilige, viel und hielt mehrere Reichstage daselbst ab. Ebenso lebte der erste salische Kaiser *Konrad II.* grösstentheils in Goslar. — Die grösste Gunst wandte dem immer mehr aufblühenden Städtchen *Heinrich III.* zu, der den Dom (1039) gründete, und mit Gütern, seltenen Reliquien und Kostbarkeiten beschenkte. Seine Gemahlin Agnes, welche ihren Haushofmeister in Verdacht hatte, ein werthvolles Geschmeide, das ein Rabe in sein Nest getragen, entwendet zu haben und ihn dafür unschuldig tödten liess, gründete zur Sühne das Stift St. Peter. Sein Sohn, der unglückliche *Heinrich IV.* (der Büsser zu Kanossa) wurde hier geboren. Dieser baute den 1065 abgebrannten Palast wieder auf, und hielt hier Hoflager des Reiches. Um diese Zeit fiel auch das grässliche, blutige Gemetzel im Dome (1063) zwischen Bischof Hezilo von Hildesheim und Abt Wideradus von Fulda nebst deren Reisigen wegen des Rangstreites vor, in welchem der Bischof vom Altar aus kommandirte und seine Leute zur Schlächterei anfeuerte. Der Dom blieb drei Jahre geschlossen. Goslars Bürger litten unter den mit den Sachsen geführten Kriegen sehr; in dieser Zeit ward auch der Bischof Buko von Halberstadt, der zu einer Disputation mit Eckbert von Braunschweig hierher gekommen, meuchlings ermordet und im Kloster zu Ilsenburg begraben. Während der ganzen Kaiserzeit war die Regierungsperiode des letzten salischen Kaisers *Heinrichs V.* wegen der vielen Reichsversammlungen wohl die Glanzepoche Goslars. Das Gefolge der Fürsten hatte bei den Hoffesten selten Raum in der schon sehr ausgedehnten Stadt, es musste vielmehr meist vor den Thoren lagern. Auch der darauf folgende Kaiser *Lothar von Sachsen* hielt Einzug in die Stadt und 1134 eine Reichsversammlung, welcher die unter *Konrad III.* um 1139 und unter *Friedrich I. Barbarossa* um 1154 folgten. 1137 brannte Goslar zum dritten Male ab. In dem blutigen Streit Heinrichs des Löwen mit dem Kaiser Friedrich stand Goslar auf des Letzteren Seite und erhielt dafür viele Geschenke und Privilegien. 1186 noch einmal Reichstag. In dem Kampfe der Gegenkaiser Philipp von Schwaben und Otto IV. stand Goslar zu Ersterem, wurde vom Papste geächtet, durch Verrath dem Feinde überliefert und furchtbar heimgesucht.

Von nun an vernachlässigt, schliesst die Reihe der hier hofhaltenden Kaiser mit Wilhelm von Holland ab; seitdem betrat kein Reichsoberhaupt seine Schwelle mehr. 1288 brannte der noch vorhandene

Flügel des Kaiserhauses ab. In der Mitte des 13. Jahrh. trat Goslar dem Hansabunde bei, welcher Schritt Bürgerthum und Innungswesen, sowie Handel und Gewerbe mächtig hob, so dass die Stadt materiell sich noch besser befand als zur Kaiserzeit. Die Stadt erhielt um diese Zeit das Münzrecht und liess die kleinen „Silberpfännchen" mit dem Marienbilde (Mariengroschen) und halbe mit dem Bildnisse des Schutzpatrons St. Matthias (Matthiesgroschen = Matthier) prägen. (Als freie Reichsstadt führte Goslar sonst den einfachen schwarzen Adler im goldenen Felde nebst Helm und Pfauenfeder). Die Hebung des Bürgergeistes entwickelte das für jene Zeiten als Vorbild für mehrere Städte dastehende Stadtrecht, und die Sprüche seines Schöppenstuhles galten als Muster rechtskundiger Weisheit. 1494 bis 1517 wurden die Festungswerke mit Thürmen und den mächtigen Zwingern gebaut, die heute noch der Zerstörung trotzen.

Dieses goldene Zeitalter währte bis zum Jahre 1552, in welchem es Herzog Heinrich d. J., der die durch Einführung der Reformation hervorgerufenen Streitigkeiten mit Papst und Kaiser für sich auszubeuten wusste, gelang, durch einen für ihn höchst günstigen Vergleich sich der Stadt als Erbschutzherr aufzudrängen und dieselbe dadurch in ein Abhängigkeitsverhältniss zu bringen. Die Freiheit verloren, hiess Lebenskraft und Lebenslust verloren. Nun kam noch der 30jährige Krieg hinzu, mit Belagerungen, Brandschatzungen, Bauernunruhen und der öffentlichen Unsicherheit durch Wegelagerer und Schnapphähne. Der Verlust des Städtchens während dieser Periode wird auf 600,000 Thlr. geschätzt, eine furchtbare Summe für den Geldwerth jener Zeit. Hierzu kamen noch die vollends entnervenden Schläge zweier schrecklicher Brandunglücke, 1728 und 1780, so dass die einst von ganz Deutschland beneidete Stadt nun der ärmsten eine war. Durch den Frieden von Lüneville verlor sie den Rest ihrer ehemaligen städtischen Freiheiten, kam an Preussen, welches durch den hierher gesandten Organisationskommissarius v. Dohm sich grosse Verdienste um die Ordnung der städtischen Angelegenheiten erwarb, dann 1807 unter das Joch des damaligen Königreichs Westfalen und gehörte seit 1814 zu Hannover, bis sie 1866 Preussen abermals einverleibt ward. Alles, was Goslar von seinen alten Rechten und Reichthümern gerettet, besteht in etwa 11,000 Morgen Waldung, 500 Morgen Acker und Wiesen nebst Gebäuden und industriellen Anlagen.

In jüngster Zeit haben die Lampe'sche Kräuterheilanstalt, sowie die Anlage der Eisenbahn nach Vienenburg und Hildesheim wieder einigermassen zur Hebung der materiellen Interessen beigetragen.

Vorstehende historische Skizze lässt schon voraussetzen, dass Goslar als „ditissima Saxoniae urbs" einst reicher an Schätzen und Denkmalen mittelalterlicher Kunst sein musste, als dies leider heute noch der Fall ist. Feuersbrünste und Kriegesstürme einerseits und Indifferentismus Derer, welche durch ihre Stellung berufen waren, Wächter solcher Kleinodien zu sein, reducirten die Summe derselben bis auf wenige. Unter den Gebäuden zeichnet sich zunächst die **Kaisersworth,** 1494 gebaut, einst Zunfthaus der Gewandschneider*), jetzt erster Gasthof des Ortes, aus. An der dem Markte zugekehrten Hauptfront, die mit einem erkerartig vorspringenden Thurme versehen ist, stehen in 8 Nischen, zwischen

---

*) „Wand" war flanderisches Tuch, welches nur in diesem Gebäude abgeschnitten, d. h. verkauft werden durfte, also Gewandschneider waren das, was heutzutag die Tuch- und Schnittwaarenhändler sind.

den Fenstern des zweiten Stockwerkes, lebensgrosse, hölzerne Figuren, die gewöhnlich für die fünf ersten Heinriche, Otto I., Konrad II. und Lothar von Sachsen ausgegeben werden. *Heine* meint in seinen Reisebildern, sie sähen aus wie „gebratene Universitätspedelle". Im rechten Winkel zu diesem steht das von Kaiser Lothar 1136 gegründete, 1184 von Friedrich Barbarossa vollendete, gegenwärtig jedoch durch eine Menge geschmackloser Anbauten verunstaltete **Rathhaus.** Das Aeussere bietet wenig; um so interessanter ist sein Inneres.

Meldung beim Rathsdiener; Trinkgeld von 1 oder 2 Pers. 10 Sgr., 3 oder 4 Pers. 15 Sgr., 4 bis 7 Pers. zahlen 20 Sgr., 8 Pers. 1 Thlr.

An dem gothisch verzierten Plafond des Vorsaales im zweiten Stockwerk *zwei Kronleuchter,* aus Hirschgeweihen zusammengesetzt, die urkundlich von einem 1349 erlegten Thiere stammen. Der eine derselben umschliesst ein geschnitztes thronendes Kaiserbild und trägt die das hohe Alter legalisirende Inschrift: „O Gosler du bist togedā — dē hilge romehke rike — sunder middel und wan — nit macstu darvan wike". — In einem Seitengange die sogen. „Beisskatze" ein hölzener Doppelkäfig zur Einsperrung böser, im Zank aufgegriffener Weiber. Das *Huldigungs-* oder *Kaiserzimmer* birgt die bedeutendsten Schätze: An den Wänden 11 Kaiser- und 12 Sybillenbilder, erstere wahrscheinlich die römischen Cäsaren von Augustus bis Domitian darstellend, in den Fensternischen St. Matthäus und die heil. Anna mit dem Christkinde, Judas Thaddäus und Simon, Kosmas und Damianus, Nikolaus und St. Katharina, — am Plafond 12 Prophetenbilder, die Verkündigung, Geburt, Anbetung und Darstellung Christi im Tempel, sämmtlich (wie aus den Kämmereirechnungen ermittelt), von Michael Wohlgemuth (dem Lehrer Albrecht Dürers) am Ende des 15. Jahrh. gemalt. In der daranstossenden sogen. *Kleinen Kapelle* ähnliche Bilder. Der *Huldigungsstuhl* mit einem Kaiserporträt. Ausserdem mehrere alte Reichs- und Stadtfahnen, Prägstempel, Waffen, Marterwerkzeuge, das Original des berühmten alten *Goslarer Stadtrechtes* (herausgegeben von Göschen, Berlin 1840), die alten Berggesetze, eine Bürgerrolle aus Holz mit eingelegten Wachstafeln, in welche die Namen gravirt sind, ein mit prachtvollen Majuskeln geziertes, von Mönchshand schön geschriebenes *Evangelienbuch* (angeblich Geschenk einer Kaiserin) und besonders die aus getriebenem Silber gearbeitete, vergoldete *Bergkanne* von 1477, auf welcher in sechs Feldern die Arbeiten des Bergbaues dargestellt sind.

Auf dem Markte ein grosser, mit zwei übereinander angebrachten, umfangreichen *Metallbecken* versehener *Springbrunnen,* welcher der Sage nach ein Geschenk des Teufels ist, in Wahrheit aber aus dem Kloster Walkenried am Harze stammt.

Dem Rathhause gegenüber steht das *Kommunion-Zehntgebäude*, zum Absteigequartier fürstlicher Personen eingerichtet. Auch hier wird ein werthvolles Trinkgefäss, die sogen. Kommunion-Harzbergkanne (von 1732) aufbewahrt, im ungefähren Werthe von 600 Thlr. Bei bergmännischen Festen wird ein „Glückauf" in der Runde daraus getrunken; um sehen zu können, welcher von den Trinkern die geläufigste Gurgel hat, ist im Innern eine silberne Fahrt (Leiter) von 18 Sprossen hineingehängt.

Goslar ist, wie mehrere Städte am Harz (auch Hildesheim, Braunschweig), reich an schönen Häusern aus der Zeit der Holzarchitektur (16. Jahrh.). Unter diesen zeichnen sich namentlich aus *„Das Brusttuch"* (jetzt Restauration), am Marktkirchhofe (von 1526), mit originellen Holzschnitzereien an den Balkenköpfen und Friesen versehen, darunter ein Hexenzug nach dem Blocksberg, nackte Weiberfiguren auf Böcken und anderen Thieren reitend, — das *Bäckergildenhaus* an der Ecke der Berg- und Marktstrasse vom Jahr 1502, die Häuser Nr. 1142 und 1143 in der Glockengiesserstrasse, — Nr. 442, an der Ecke der Jakobs- und Mönchsstrasse, das sogen. *Mönchenkloster* (in dessen Innerem auch interessante Zimmer sind) u. a. m. — Breite Strasse Nr. 98 soll der Marschall von Sachsen (natürlicher Sohn des Königs August I. und der Marie Aurora von Königsmark) am 28. Okt. 1696 geboren worden sein.

Die **Domkapelle** (Eintrittsgeld: 1 bis 2 Pers. 5 Sgr., 3 bis 4 Pers. $7^1/_2$ Sgr., 5 bis 6 Pers. 10 Sgr., 7 bis 8 Pers. 15 Sgr.), am Domplatz, ist der geringe Ueberrest (einstige Vorhalle) des von Kaiser Heinrich III. anno 1039 erbauten, von Papst Leo IX. eingeweihten Domes, welchen die unergründliche Weisheit einiger goslarischer Regierungsgrössen, im Jahre 1820, als zu baufällig an einige Maurermeister für 1500 Thlr. zum Abbruch verkaufen liess. Die nothdürftig restaurirte Kapelle zeigt noch als Ueberrest der ursprünglichen Architektur eine *Portalsäule*, deren Kapitäl durch reiche, phantastische Skulptur ausgezeichnet ist (Abbildung in *Kuglers* Kunstgeschichte I, 426). Ueber diesem Eingange in 5 Nischen Figuren, Heilige und Gekrönte, und über diesen in 3 Nischen Maria mit dem Christkinde von zwei Engeln angebetet. Im Innern werden noch gezeigt: Der sogen. *Krodoaltar*, ein aus durchlöcherten, ursprünglich mit einem Schmuck von glänzenden Steinen versehenen Erzplatten zusammengesetzter, von vier knienden Gestalten getragener Schrein, der, einer rein müssigen Volkstradition zufolge, bis zu Zeiten Karls d. Gr. auf der Harzburg (S. 88) als heidnischer Opferaltar gedient haben soll. Er ist wahrscheinlich ein byzantinisches Kunstprodukt des 11. Jahrh. und durch Otto's II. Gemahlin, Theophania, hierher gebracht; — einige *gemalte Fenster* des

alten Domes, von denen die kleineren einer älteren Zeit angehören; — eine *Tafelmalerei* auf Holz aus dem 14. Jahrh.; — zwei gewebte, mit Figuren gezierte *Teppiche* aus dem 13. Jahrh., Altarschreine, Krucifixe, Holzschnitzwerke etc.

R. von dieser Kapelle liegt am sogen. Kaiserbeete der durch Einsturz, Feuersbrunst und spätere Einbauten vielfach veränderte *Palast der salischen Kaiser* oder das sogen. **Kaiserhaus,** die fast unkenntliche Ruine des einst stattlichen Werkes romanischer Baukunst. Nachdem das Gebäude von dem Bauhistoriker *Miethof* und anderen kompetenten Männern genau untersucht und viel vergrabender Schutt herausgeschafft worden ist, so dass man dessen hohe architektonische Bedeutung erkennen kann, stellt sich die Gewissheit heraus, dass dies der eigentliche deutsche Reichspalast im 12. Jahrh. gewesen sein muss, was namentlich auch durch Vergleichung desselben mit den Ueberresten der Kaiserpalatien zu Gelnhausen und Seligenstadt bestätigt wird. Ja, es ist der *älteste Profanbau Deutschlands,* einzig in seiner Art, den Heinrich III., jener mächtige, vielgeliebte und vielgefürchtete Henricus niger, um 1050 von dem jungen Kleriker Benno, den er aus Kloster Hirschau in Schwaben nach Goslar gerufen, hat bauen lassen.

Die Ausgrabungen auf dem *Petersberge* (s. oben Restaurants), welche ebenfalls eine Säulenbasilika wie die Ulrichskapelle nachweisen, führen zu der Vermuthung, dass dieselbe wie verschiedene Festungsbauten von ebendemselben berühmten Baumeister, der als Bischof von Hildesheim gestorben ist, herrühren.

Nachweisbar ist, dass Kaiser Heinrich IV. in demselben geboren ist und daselbst 1066 das Weihnachtsfest feierte, Heinrich V. dort von einem Blitzstrahl, der neben seinem Lager einschlug und das Reichsschwert schmolz, fast wäre getödtet worden, Lothar 1134 sich längere Zeit darin aufhielt, Konrad III. jenen Reichstag 1138 daselbst hielt, auf welchem Heinrich der Stolze seines Landes entsetzt wurde und dass Friedrich I. hier 1157 längere Zeit Hof hielt. Auch Philipp von Schwaben wohnte in demselben um 1200, und Friedrich II. hielt 1219 hier eine glänzende Versammlung ab, bei welcher ihm durch den Pfalzgrafen die deutschen Reichskleinodien überreicht wurden. Von den Chronisten wird es clarissimum regni domicilium genannt. Um 1289 erlitt das Kaiserhaus durch Brand eine bedeutende Beschädigung. — In neuester Zeit hat die preussische Regierung, nachdem die früher hannöverische diesen Schatz von der treuen Hüterin Goslar käuflich erworben, den Entschluss gefasst, das altehrwürdige Gebäude stilmässig restauriren zu lassen und sind die erforderlichen Gelder zum Theil schon angewiesen.

Nahebei die *Ulrichskapelle,* eine merkwürdige Doppelkapelle, einst die zum Kaiserpalast gehörende Hauskapelle, später ein

Gefängniss und erst vor wenigen Jahren in ihrer ursprünglichen Gestalt restaurirt.

Unter den 5 Kirchen (1 katholische) ist besonders sehenswerth die des Klosters *Neuwerk* am Rosenthore, ein ehrwürdiges Denkmal der romanischen Baukunst aus dem Ende des 12. Jahrh. — *Marktkirche,* bedeutende Bibliothek, welche sehr werthvolle Inkunabeln und das (leider noch nicht geordnete) sehr reiche, alte Stadtarchiv enthält. — *Frankenberger Kirche,* überwölbte Pfeilerbasilika mit Holzschnitzereien und dem angeblichen Denkmal des Entdeckers der Bergschätze, des Jägers Ramm und seiner Frau Gosa. — Der *Zwinger,* auf dem Wege nach dem Rammelsberge, mit 21 F. dicken Mauern und herrlicher Aussicht auf Stadt und nächste Umgebung. — Auf dem Kasernenplatz ein Denkmal für die 1870/71 gefallenen Kameraden des 10. Jägerbataillons.

Lampe's Kräuterheilanstalt mit Kurgarten, am Vitithor. Der Gründer, Direktor Lampe, starb im April 1866; doch wird die Anstalt ganz wie früher fortgesetzt und zwar unter Leitung des Bergmedicus Dr. Müller. Trinkzeit im Kurgarten Vorm. 8 bis 10 Uhr und Nachm. 2 bis 4 Uhr. Auch Nichtkurgästen ist der Besuch der Anstalt nach vorheriger Anfrage während der Trinkzeit gestattet. Die Wahl der Wohnung ist jetzt den Kurgästen selbst überlassen, doch werden solche in der Anstalt auch nachgewiesen. Preis der Pension (Logis, Frühstück, Mittags- und kaltes Abendessen) 8 bis 10 Thlr. wöchentlich. Die Kurkosten pro Woche 6 Thlr. — Sonntags findet keine Kur statt; letztere dauert vom Mai bis November. Doch werden auch im Winter Patienten angenommen. Die Lampe'sche Kurmethode besteht darin, dass grosse Massen (gewöhnlich tägl. 2 Weinflaschen voll) von frischem Harzkräutersaft genossen werden und dabei tüchtig promenirt und diät gelebt wird. Für viele Kurgäste werden auch Bäder angeordnet.

Spaziergänge: Die *Wallpromenaden,* rings um Goslar führend, geben ein übersichtliches Bild vom alten Wallsystem der Stadt. — *Felsenkeller* mit gutem Bier und Nachmittagskoncerten. — *Nonnenberg* mit Aussicht über Goslar und ins Herzberger Thal. — Der *Gürgen-* oder *Georgenberg* mit sehr hübschen Parkanlagen und hübscher Aussicht auf Goslar, erst vor einigen Jahren angelegt. — Der *Klubgarten.* — Der *Kattenberg,* 1/4 St. von der Stadt, reich an Versteinerungen. — Der *Steinberg,* 1/2 St. von der Stadt, sehr geeigneter Punkt, die ganze Stadt zu überblicken, am besten vom Frankenberger Teiche aus zu besteigen. — Neu ist die Promenade nach der *Forellenzüchterei im Piepenthale,* mit dem Wege nach dem *Kinderbrunnen im Herzbergthal* zu verbinden (1 St.). — Auf den *Hessenkopf,* mit Anlagen, sehr besucht (1 St.). — *Weberbrunnen, Granethal, Wolfsschlucht.* — Domäne und Klosterruine *Riechenberg* mit sehenswerther Krypta (25 Min.). — Rathsschieferbruch am Wege nach Klausthal (1/2 St.).

Der ***Rammelsberg** (1936 F.), nur mit niederem Fichtengestrüpp und Heidekraut überwachsen, einer der schönsten Aussichtspunkte des nördlichen Vorharzes. Auf dem nächsten Wege, an der Rennenbergischen Bleiche vorbei in 1 St. zu ersteigen, Fahrweg minder beschwerlich in 1 1/2 St.

Einfahrt in den Rammelsberg. Man hat sich deshalb in der Stadt im Kommunion-Bergamtsgebäude am Markt, Vorm. 8 bis 12 Uhr, oder 1/2 3 bis 6 Uhr, einen auf den Namen lautenden Schein zu lösen, mit welchem man sich direkt nach dem 1/2 St. von der Stadt an der Ein-

fahrt des Rammelsberges wohnenden Obersteiger begibt; der Weg dorthin führt durch das Klausthor. Eine Person zahlt 15 Sgr., zwei zahlen 25 Sgr. Die Einfahrt in den Rammelsberg ist derjenigen in die Bergwerke bei Klausthal und Zellerfeld in jeder Beziehung vorzuziehen. 150 Bergleute arbeiten hier in 11 Gruben. Es wird hauptsächlich Blei und Kupfer gewonnen, aber auch Silber, Zink, Alaun, Vitriol. Ganz unbedeutend ist der Goldgehalt der Erze. Die Gewinnung des Erzes im Rammelsberge wird durch das sogen. „Feuersetzen in den Gruben" sehr erleichtert. Das Feuer wird Sonnabend um 8 Uhr Morgens „gesetzt", Montag um 8 Uhr werden die bis dahin geschlossenen Gruben erst wieder geöffnet. Das erhitzte Gestein ist dann leicht abzulösen.

Der Oberharz.

Mit diesem Namen wird gewöhnlich der ganze Bezirk der früheren Berghauptmannschaft zu Klausthal bezeichnet. Bodenbeschaffenheit und Klima sind dem Ackerbau nicht günstig; im grossen Ganzen wird nur die Kartoffel gebaut. Dagegen ist die Viehzucht nicht unerheblich; beträchtliche Wiesenflächen um die bewohnten Ortschaften und die Weide in den ausgedehnten Harzwäldern begünstigen dieselbe. Von grösster Wichtigkeit ist die Forstkultur; $^{14}/_{15}$ des Bodens sind Forstgrund. Gewerbsbetrieb (abgesehen von dem allerdings sehr bedeutenden Bergbau und dessen Folgeeinrichtungen) war bis auf die neuere Zeit wenig vorhanden. Da die Benutzung aller fliessenden Gewässer ausschliesslich der Bergwerks- und Hüttenverwaltung zusteht und früher regierungsseits das Etabliren industrieller Unternehmungen nicht begünstigt wurde, so mussten die Anlagen von Fabriken unterbleiben.

Der Oberharz im engeren Sinne (die sieben Bergstädte Andreasberg, Altenau, Klausthal, Zellerfeld, Wildemann, Lautenthal und Grund und das dazwischen liegende Terrain, das Brockenfeld, Braunlage und Lerbach umfassend) ist preussisch und braunschweigisch; die Touristenwelt rechnet jedoch auch das preussische Brockenrevier dazu. Es ist als das nordwestliche Viertel des ganzen Harzes vorherrschend ernsten Charakters, hochgebirgsartiger, waldesdichter, einsamer. Landschaftlich bietet die Bereisung dieses Harztheiles weniger als die nordöstlichen (Routen 1 bis 13), östlichen (Routen 31 bis 37) und südlichen (Routen 23 bis 31) Partien. Dagegen entschädigen der dort in ausgedehntem Masse betriebene Bergbau und das Hüttenwesen Denjenigen reichlich, der nicht bloss das Land, sondern auch die Leute kennen lernen will. Im Uebrigen gibt es für den Fussgänger von den Gipfeln der Berge allenthalben herrliche Fernsichten, wer nur nicht immer vollständig gebahnten Weg erwartet und eine kleine Anstrengung nicht scheut.

Die *fiskalischen Bergwerke, Hütten etc.* förderten 1871 am *Oberharze* und im *Kommuniongebiete* des *Unterharzes* 3,088,498 Ctr. Roherze.

Die *Oberharzer Blei-* und *Silberhütten* haben im Jahre 1871 278,222 Ctr. silberhaltige Bleierze und 7696 Ctr. Kupfererze, zusammen 286,018 Ctr. Erze verschmolzen, und wurden hieraus producirt: 39,66 Pfd. Gold = 16,783 Thlr., 34,112 Pfd. Silber = 1,023,422 Thlr., 158,583 Ctr. Blei = 921,360 Thlr., 950 Ctr. Kaufglätte = 5618 Thlr., 1204 Ctr. Gaarkupfer = 29,315 Thlr., 10,264 Ctr. Kupfervitriol = 73,564 Thlr., 8551 Ctr. Schwefelsäure = 9344 Thlr., 450 Ctr. bleiische Farbe = 1101 Thlr. Gesammtwerth 2,080,507 Thlr. An dieser Produktion sind die Hütten zu Klausthal, Lautenthal, Altenau und Andreasberg betheiligt, von welchen die erstere dem für die Harzer Hütten aufgestellten Betriebsplan ent-

sprechend die eigentliche Rohhütte ist und den bei weitem grössten Theil der Erze verschmilzt, während auf der Lautenthaler Hütte die Entsilberung und auf der Altenauer Hütte die Darstellung von Kupfer vorgenommen wird. Der Oberharzer Silbergewerkshaushalt hat im Jahre 1871 einen Gesammtüberschuss von 230,462 Thlr. geliefert.

Auf den Kommunionhütten des *Unterharzes* wurden im Ganzen verschmolzen: 128,049 Ctr. geröstete Bleierze und 58,847 Ctr. melirte Erze und aus diesen gewonnen: 15,2 Pfd. Gold, 2341 Pfd. Silber, 6429 Ctr. Kaufblei, 4040 Ctr. Bleiglätte, ausserdem aus 91,269 Ctr. Kupfererzen 3321 Ctr. Gaarkupfer dargestellt, neben einer nicht unbedeutenden Gewinnung von Kupfervitriol und Schwefelsäure.

Lautenthal. — Wildemann. — Grund.

16. Route: Von Goslar nach Grund.

Die Poststrasse (4 M.) läuft von Goslar ab das Gosethal entlang und windet sich dann am *Thomas-Martinsberge* hinauf zum Fuhrmannsgasthause *Auerhahn* (1960 F.). Von hier ab sinkt die Strasse, r. die *Grumbacher-* und *Auerhahnsteiche*, l. tiefer den grossen *Kellerhalsteich*, zum *„Kronprinzen Ernst August“*, dann nach **Zellerfeld** und **Klausthal.** Von Klausthal kann man gleich, ohne Wildemann und Lautenthal zu berühren, über die *Klausthaler Silberhütte*, ein Stückchen im Thale der *Innerste* hinab, direkt nach **Grund** fahren.

Von Goslar ab nach *Lautenthal* gibt es zwei Wege. Will man Fuhrwerk benutzen, so führt am nördlichen Fusse des Harzgebirges eine prächtige Fahrstrasse über *Astfeld* nach *Langelsheim.* Von letzterem Orte geht es die Innerste entlang durch das ganz hübsche *Innerstethal* nach *Lautenthal.* Fahrzeit höchstens 3 St.

Für *Fussgänger* führt der nähere Weg zunächst über die sehenswerthen golarischen Schieferbrüche am *Hessenkopf.* Oberhalb der genannten Brüche geht der Fussweg r. ab in das *Granethal;* man überschreitet den Fluss, dann geht es den *Hühnerthaler Berg* hinan nach der Ortschaft *Hahnenklee.* Bald gelangt man auf die Chaussee, welche, l. von Klausthal über *Bockswiese* kommend, nach Lautenthal führt. Entfernung $2^1/_2$ St. Sehenswerther Punkt hinter Hahnenklee: *Langelieth.* Nach 25 Min. von da ab, wo man die Fahrstrasse erreicht hat, gelangt man nach

Lautenthal, preussische Bergstadt mit 2300 Einw. (904 F.), freundlich, im Thal der Innerste gelegen. Gasthaus: *Schützenhaus,* bei *Mahn*; Z. 10 Sgr., Fr. 5 Sgr., Beefst. $7^1/_2$ Sgr.

Von *Seesen* nach Lautenthal gute, bequeme Strasse.

Wer Klausthal und die Frankenscharner Silberhütte besucht, braucht sich in Lautenthal nicht aufzuhalten. Anderenfalls besuche man die kleine Hütte, welche die Silbererze der Gruben *Lautenthalsglück* bei Lautenthal, *Hülfe Gottes* bei Grund, *Herzog August* und *Johann Friedrich* zur Bockswiese und einen Theil der Zellerfelder Gruben verarbeitet.

Durch das Thal der *Innerste*, anfangs den Fluss zur Rechten, dann ihn dreimal überschreitend, zwischen steil aufsteigenden, bewaldeten Bergen, Fahrstrasse nach

(2 St.) **Wildemann,** preussisches Bergstädtchen (1300 F.), tief ins Thal eingeengt, mit 1200 Einw., ohne bedeutenden Bergbau. Badeort. (Gasthäuser: *Rathhaus.* — *Schützenhaus.*) — Hier verdient die **Georgenhöhe,* früher *Prinzenlaube* genannt, einen Besuch.

Die Chaussee von Wildemann nach *Grund* (und Klausthal) läuft am Fusse des *Gallenberges* am linken Ufer der *Innerste*, überbrückt dieselbe, geht nun am Fusse des *Hohenberges* hin und gabelt dann. Geradeaus geht es über die silberreiche Grube *Bergwerks-Wohlfahrt* und die eingegangene *Silbern-Aaler-Frischhütte* nach der *Frankenscharner* Silberhütte und Klausthal. — R. über die *Innerste*, durch den *Schwarze Wald* über den *Bauersberg* hinab nach

(1½ St.) **Grund** (936 F.), einer der ältesten der sieben Bergstädte — Von der Eisenbahnstation *Gittelde (-Grund)* nach diesem vielbesuchten klimatischen Kurorte (Fichtennadelbad) im Sommer tägl. Omnibusverbindung zu jedem Zuge, 7½ Sgr. Entfernung 1 St.

Fussweg (¾ St.): Vom Bahnhof durch's Feld l., am Dorfe *Windhausen*, breiter Feldweg bergan bis auf die Höhe des Fichtenwaldes, dann l. am Waldsaum entlang bis vor den hohen Fichtenbestand, durch den ein breiter Rasenweg nach der Restauration „*am Knollen*" führt, 10 Min. bis *Grund*.

Gasthaus: **Hôtel Rathhaus*, bei *W. Römer*; Z. und Fr. 15 bis 20 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 17½ Sgr. (Kinder die Hälfte), Pens. 1⅓ Thlr. (26 Sommerwohnungen), Essen und Weine gut, Betten vorzüglich. Lohnfuhrwerk. Omnibus.

Restauration bei **H. Tönnies.* — *Schützenhaus*, bei *Kempe.* — *Auf dem Knollen*, bei *H. Meyer*, Restauration mit Wohnungen für Kurgäste.

Sommerwohnungen werden nachgewiesen durch die Badekommission (Hôtelier *Römer* und Kantor *Mund*) und kosten wöchentlich inkl. Bett 2 bis 5 Thlr. Pension für Kinder von 8 bis 14 Jahren, deren Eltern nicht mitreisen können, ist inkl. Unterricht beim Kantor Mund zu haben, eine Annehmlichkeit, die sich selten anderswo findet.

Das 1855 vom Medicinalrath Dr. Brockmann gegründete Fichtennadelbad erfreut sich eines kräftigen Aufschwunges. 1872 betrug die Zahl der Sommerfremden ohne Passanten 1510; alljährlich werden die zu vermiethenden Wohnungen durch Neubauten vermehrt, und da nunmehr ein tüchtiger Arzt gewonnen ist, der bleibenden Aufenthalt hier nimmt, so ist jederzeit erwünschte ärztliche Hülfe zu haben. Die Kur wird sowohl mittels Fichtennadelbäder äusserlich, als auch mittels Inhalation und Trinkens des kohlensauren Fichtenwassers applicirt. Ausserdem ist Heilgymnastik, Molken- und Kräutersäftekur damit verbunden.

Geschichtliches. Schon vor mehreren Jahrhunderten war Grund durch seine warme Quelle, die leider nicht mehr zu Tage tritt, sondern durch einen Stollen vom Knesebeckschachte aus abgefangen wird, wo sie noch armsdick bei 20° R. zum Vorschein kommt, ein gern besuchtes

Bad. Wie Honemanns „Alterthümer“ berichten, benutzte es die Gemahlin Wilhelms II. (d. J.), Herzog aus der mittleren braunschweig-wolfenbüttel'schen Linie, Elisabeth, von der Staufenburg aus, die ihr zum Leibgedinge gegeben war. Durch den später immer mehr in Aufnahme gekommenen Eisensteinbergbau am Iberge wurde das Bad gestört, die warme Quelle trat bis in die neuere Zeit in dem Magdeburger Stollen, der im obern Stadttheile auf der sogen. Zeche mündet, zu Tage. Ueberhaupt wandte sich die damalige Einwohnerschaft mehr dem Bergbau als der Pflege des Bades zu; waren doch schon 1520 an 16 sehr ergiebige Gruben am Iberge mit den erforderlichen Eisen- und Stahlschmieden, und wurde so viel Eisen- und Kupferkies gefördert, dass viele Hütten und Gewerkschaften, wie der Schwickershof, die Schrammerhütte, der Glückshof, die krumme Hütte, die Laubhütte u. a. belegt werden konnten. Diesem Aufblühen des Städtchens machten die Gräuel des 30jährigen Krieges ein Ende; am 10. Febr. 1626 kamen Tilly'sche Horden unter Obrist Plaucke oder Holaucke von Gittelde aus über den Berg, sengten und plünderten und nach drei Tagen war der Ort dem Erdboden gleich gemacht. Nur ein einziges, ablegenes Haus blieb von dem Orte übrig, der lange Zeit von den verarmten und verjagten Bewohnern verlassen blieb. Nach 14 Jahren erhoben sich die ersten Häuser der jetzigen Stadt wieder.

Die **Umgebung** *Grunds,* dessen Häuser sich in den lieblichen, rings von hohen Bergen eng eingeschlossenen Thälern befinden, gehört zu den anmuthigsten des ganzen Harzgebirges und sollte von keinem Touristen unbeachtet bleiben. Bequeme Promenaden, in der neueren Zeit entstanden, führen in mittlerer Bergeshöhe rings durch den Wald um die Stadt und zu den schönsten Aussichtspunkten, die mit zahlreichen Ruheplätzen versehen sind.

Spaziergänge: Nach dem „**Knollen*“, Blick auf Grund. — Am Knollen das „*Schweizerhäuschen*“ und Helmkampfshöhe, Aussicht nach den Osteröder Kalkbergen, dem Bahnhof Gittelde und ins Sösethal. — Am nordwestlichen Fusse unter Helmkampfshöhe die Silbergrube „*Hilfe Gottes*“, die reichhaltigste des ganzen Harzes, berühmt wegen ihres musterhaften Betriebes. Da ihre Tiefe verhältnissmässig nur gering ist, so kann sie ohne grosse Beschwerde befahren werden (Erlaubnissschein auf dem „Silberaal“ einzuholen). — Am nördlichen Fusse, hart an der Chaussee, das „*Mundloch*“ des tiefen Georgstollens, der die Grundwasser der Klausthaler und Zellerfelder Gruben (S. 112) hier zu Tage führt (gebaut 1777 bis 1799 für 412,142 Thlr., ist 3 St. lang). — Tief unter demselben liegt der neue *Ernst-August-Stollen* (gebaut 1851 bis 1864 für 570,000 Thlr.), der bei Gittelde mündet. — Nördl. von Grund, der durch vorzüglichen Eisenstein, Versteinerungen und Höhlen berühmte ***Iberg** (am Fusse desselben eine gute Restauration bei Steiger Giesecke), sehr schöner Panoramapunkt. In mittlerer Berghöhe die „*Maibomshöhe*“, Blick auf den Hübichenstein, die Staufenburg, Grund. — Oben die „*Rinck-Brauns-Klippe*“. Nördl., an der hohen Tanne vorbei auf einem neu angelegten Wege bis vor den hohen Fichtenbestand, durch eine ausgehauene Schneuse nach dem *Jagdhause* auf der *Winterbergsklippe;* Blick nach Seesen und nach Kreiensen zu. Von der Westseite Fussweg bergab nach der „*Doppmeierei*“ und von hier südl. auf breiter Promenade nach dem **Hübichenstein* (1323 F.), einem 120 F. hohen, grotesken Doppelfelsen; davon folgende

Volkssage: Unter dem Hübichenstein hatte der Zwergenkönig *Gübich* (Gibicho oder Hibicho ist ursprünglich ein Beiname Wodans und bedeutet den Spender; davon unsere Form „gib, geben“) seinen Aufenthalt. Er bestrafte früher Jeden mit dem Tode, der sich erfrechte, den Felsen zu erklimmen. Ein Försterssohn aus Grund wagte es auch, und konnte dann nicht mehr herab; da bat er seinen Vater, er möge ihn

herunterschiessen, damit er nicht verhungern müsse. Dem Alten kostete es einen harten Kampf; endlich legte er an. Da kommen aber tausend und tausend Zwerge und werfen mit Tannenzapfen nach ihm, so dass sie ihn in die Flucht treiben und er nicht schiessen kann. Dem Sohne aber droben auf dem Steine erscheint König Gübich und sagt, er wolle ihm diesmal seine Unvorsichtigkeit um seines alten Vaters willen verzeihen, der jammere ihm. Aber eins müsse er ihm versprechen, dann wolle er ihn losbannen, dass er wieder heimgehen könne: Er müsse es bewirken, dass Niemand aus Grund mehr nach den Krimmern und Habichten schiesse, die droben auf dem Steine sässen; denn es sei so: so lange der grosse Hübichenstein der grosse sei und bleibe, habe er, König Gübich, Macht auf der Erde und könne den Leuten, welche ihn in Ruhe liessen, Gutes thun, — werde aber der grosse Hübichenstein zur kleineren Zacke, dann sei und bleibe er ins Innere desselben gebannt. Das zu thun versprach der Försterssohn und Gübich liess ihn auf einem eisernen Leiterlein sicher herunter steigen und schenkte ihm noch die ganze Mütze und alle Taschen voll goldene Wildemannsthaler. Als nun der Sohn heim kam, war grosse Freude und alle Nachbarn versprachen es ihm, dass sie nicht mehr da hinauf schiessen wollten. Im 30jährigen Kriege aber hatten das auch betrunkene Krieger gehört; die fuhren ein Feldstück hinauf und schossen einen Brocken Stein um den andern herunter, bis der grosse zum jetzigen kleinen Hübichensteine geworden war. Damit war der Zauber gebrochen; aber beim letzten Schusse platzte die Feldschlange in tausend Granatenstücke und tödtete die Kriegsknechte allzumal. Seitdem kann Jedermann ungehindert hinaufgehen.

Unter dem Felsen eine Ruhebank, *„zur Hübichsgrotte“*, da soll der Eingang in das Zauberschloss des Gnomenkönigs gewesen sein.

An der Ostseite von Grund (Chaussee nach Klausthal) die Silbergrube *„Wiegmannsbucht“* mit guter Restauration. — Südl. von Grund (Chaussee nach dem Bahnhofe) die *Laubhütte*. Zwei gute Restaurationen, *„Zur Erholung“* und in der *„Mühle“*.

Weitere **Ausflüge**: *Staufenburg*, 1¼ St., von Heinrich dem Finkler erbaut. Hier wohnte die oben erwähnte Herzogin Elisabeth, dann im Anfange des 16. Jahrh. Eva v. Trott, Geliebte Herzogs Heinrich d. J. von Braunschweig, nebst ihren Kindern (ihre Geschichte gibt die „Zeitschrift des Harzvereins“ 1869, III, S. 11 bis 58); sie wandert nach der Sage noch als „Jungfer“ dort umher. Margarethe v. Warberg, Aebtissin von Gandersheim, wurde hier (1588) wegen Bruchs des Klostergelübdes lebendig eingemauert. Herrliche Aussicht von der alten Turmruine nach Osterode, ins Sösethal etc. — *Frankenscharner Silberhütte* 1 St. — *Klausthal* 2 St. — *Okerthal* 2½ St. — *Lautenthal* 2 St.

---

17. Route: Klausthal und Zellerfeld.

Von **Grund** nach **Klausthal** 2 St. Chaussee. Man geht über den Bauerberg, den man auch vom Iberge aus direkt erreichen kann. Schöner Punkt, etwas abseits am *Kreuzbacher Teiche*. Am Wege auch die *Frankenscharner Silberhütte* (Hüttenschänke). Wer diese Hütte besichtigen will, wendet sich hier an den Hütteninspektor und gibt gewöhnlich 5 Sgr. in eine Büchse für die Knappschaft. Die Gegend um die Frankenscharner Silberhütte ist durch Schwefel-

dämpfe und die Niederschläge aus den Rauchfängen der Oefen verwüstet. Ebenda geben die rostigen schmalen Eisenbahnen, deren Erfindung die Oberharzer für sich mit Recht in Anspruch nehmen, mit den kleinen sogen. Hunden (Wagen) jedenfalls ein lebhaftes Bild vom Entstehen der für die Gegenwart so wichtigen Schienenwege. Hinter der Silberhütte wählt man die Chaussee, welche über die Brücke führt, und ist in $^3/_4$ St. in Klausthal. Der Weg von der Silberhütte nach Zellerfeld geht dagegen durch's *Zellerfelder Thal* über *Bösenhof*. Grösstes Aufbreitungswerk „Der Neubau".

Die beiden preussischen Bergstädte **Klausthal** und **Zellerfeld** liegen auf einem Plateau (1830 F.) und werden nur durch den kleinen *Zellbach* geschieden. Klausthal hat 9650, Zellerfeld 5000 Einw. lutherischer Konfession, die fast sämmtlich Berg- und Hüttenleute und vom Staate sehr abhängig sind, weil alle Berg- und Hüttenwerke als Staatseigenthum auf Staatskosten betrieben werden.

Zellerfeld trägt seinen Namen von einem 1431 aufgehobenen Kloster. Klausthal soll nach einer schon im 10. Jahrh. angelegten Klause eines Einsiedlers benannt sein. (Vgl. Einleitung.) Beginn und Verfall des Bergbaues, Episoden aus Kriegs- und Pestjahren bilden die Geschichte der Schwesterstädte.

Gasthöfe in *Klausthal:* **Krone,* allernächst bei der Post. Stets gute Gesellschaft, besonders von den oberen Bergbeamten. — *Deutscher Kaiser,* bei *Böhme;* Z. und Serv. 15 Sgr., gute Betten, Mitt. (1 Uhr) 12½ Sgr., Fr. 6 Sgr., Beefst. 8 Sgr., empfohlen. — *Rathhaus;* Z. 10 Sgr. (gute Betten), Mitt. 12½ Sgr., Fr. 6 Sgr., Beefst. 8 Sgr. — *Glückauf.* — *Stadt London.* — *Schützenhaus.* Letztere drei mehr *Bierrestaurants.* Desgl. *Jürgens.* — Bösehof (westl. von der Stadt, Vergnügungsort).

In *Zellerfeld:* **Deutsches Haus* (bei *Tolle*); Z. 10 Sgr.; Mitt. 10 Sgr., Kaffee ohne Zubehör 3 Sgr. — *Rathhaus,* bei *Müller;* Z. 10 bis 12½ Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr., Beefst. 8 Sgr. — *Kronprinz.*

Post: Tägl. nach *Goslar* früh und Nachm., in 2¼ St. Vom 1. Mai bis Ende Oktober geht die Morgenpost durch das Okerthal. — Nach *Osterode* Vorm. und Nachm., in 1½ St. — Nach *Andreasberg* Nachm., in 3 St. — **Telegraphenstation.**

Lohnfuhrwerk nach Taxe. — **Bäder.** Ein Badecomité sucht Sommerfremde nach Klausthal zu ziehen. Warme und kalte, wie auch Fichtennadelbäder im Badehause. — **Privatwohnungen** zu haben.

Landschaftlich bieten diese sauberen Geschwisterstädtchen wenig Interessantes, es fehlt der waldige Mittelgrund und das Bild wird monoton. Dagegen ist Luft und Volksleben frisch und gesund. Klausthal ist Sitz eines, nach dem Muster in den altpreussischen Provinzen gebildeten *Oberbergamtes,* welches die sämmtlichen *neuen* Provinzen umfasst. Dasselbe ist eine technische Oberbehörde. Die Regiminalsachen sind an die Landdrostei Hildesheim übergegangen. Die früheren Bergmeisterbezirke hat man aufgelöst und sind dafür fünf *Berginspektionen* an deren Stelle getreten. Ebenso ist das gesammte Silberhüttenwesen in vier *Hüttenämter* zerlegt. Jeder der in dieser Weise gebildeten Unterbehörden steht ein *Inspektor* vor. Damit ist denn die frühere Bezeichnung, welche

die hiesigen Beamten in die Herren *von der Feder* und *vom Leder* trennte, vollständig gefallen.

Klausthal besitzt eine *Bergakademie* mit tüchtigen Lehrkräften (Frequenz in 1871/72 26 Studirende), ein reichhaltiges *Mineralienkabinet* und eine *Modellsammlung* (Entree 1 bis 3 Pers. à $7^1/_2$ Sgr., 4 bis 8 Pers. à 5 Sgr., über 8 Pers. à 4 Sgr. dem Kastellan). Auch das *Chemische Laboratorium* und das *Magnetische Observatorium* sind in ihrer Weise sehenswerth. Ferner ein Gymnasium, eine höhere Bürgerschule und eine Vorschule für die Bergschule. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit bleibt freilich das hier im grössten Massstabe betriebene *Gruben-* und *Hüttenwesen*, wobei die *Aufbereitung der Erze* besondere Beachtung verdient. Um den „Neubau" zu besichtigen, wendet man sich an den Oberpochsteiger.

Gruben- und Hüttenwesen.

Grubenbefahrung: Um die Gruben befahren zu können, bedarf es eines Erlaubnissscheines von der betreffenden Berginspektion. Der Schein wird *kostenfrei* verabreicht. Man begibt sich mit dieser Karte in eines der Zechenhäuser, legt dort Bergmannskleider (zum Schutz gegen Beschmutzung) an und fährt mit einem *Grubensteiger* (20 Sgr. Trinkgeld) ein, d. h. man steigt auf mässig geneigten Fahrten (Leitern) in die Tiefe hinab. Der Schacht hat zwei Abtheilungen, den *Fahrschacht* und den *Treibschacht*. Ersterer dient für das Ein- und Ausfahren der Mannschaft; in dem letzteren werden die gefüllten Fördertonnen zu Tage gewunden. Wo *Fahrkünste*, d. h. Maschinen, welche die Menschen zu Tage heben, im Gange sind, da befinden sich dieselben in den Fahrschächten, jedoch wird Unkundigen in der Regel nicht gestattet, die Fahrkünste zu benutzen. Die Fahrten haben in der Regel eine Länge von $2^1/_2$ bis 3 Lachtern (à Lachter $6^2/_3$ F.). Da, wo die Fahrten aufstehen, ist der Schacht mit Brettern zugelegt, und nur eine kleine Oeffnung, das *Fahrloch*, vermittelt die weitere Kommunikation abwärts. Alle diese so gebildeten Absätze heissen *Bühnen*. Für den Fremden sind die Befahrungen der Gruben ziemlich gefahrlos, weil es streng vermieden wird, Laien an solche Punkte zu bringen, wo ihnen Gefahr droht. Ein gewisses Gesammeltsein bei den Anfahrten ist freilich nothwendig; vor Allem aber halte man die Hände an den Fahrten fest, wenn letztere auch schmutzig sind.

Die Schächte sowohl, wie die von ihnen ablaufenden Strecken und Stollen sind grösstentheils verzimmert, d. h. es sind starke runde Hölzer eingebaut, welche das Zusammenbrechen der inneren Räume zu verhindern haben. Die gesammte Verzimmerung ist so einfach als sinnreich und entspricht ihrem Zwecke vollkommen, jedoch hat man in neuerer Zeit diese Holzverzimmerung auf den Strecken durch Eisenausbau zum Theil ersetzt.

Fast alle Arbeiten bei dem oberharzischen Bergbau werden im *Gedinge* verrichtet. Für die hierunter folgenden Arbeiterklassen dient deshalb das angeführte *Schichtenlohn* nur als Massstab für den verdingenden Unterbeamten, was der Arbeiter in seiner Klasse, bei mittlerer Geschicklichkeit, Kraft und Leistung verdienen kann. Dies wäre: Holzarbeiter $22^1/_3$ Sgr., Ausschläger $21^2/_3$, Ausrichter $23^1/_3$ Kunstwärter 20, Gedinghäuser 21 bis 24, Lehrhäuer 18, Bohrhäuer 20, Schützer 20, Strossenhäuer 21, Förderleute 15, Jungen 10 Sgr. Schichtenlohn. Daneben erhält jeder in der Grube arbeitende Bergmann pro Schicht 1 Sgr. Geleuchtentschädigung.

Die *Holzarbeiter* verrichten das Verzimmern der inwendigen Räume, wogegen die *Ausschläger* Gehülfen für die Untersteiger sind. Den *Ausrichtern* liegt die Ueberwachung der Treibschächte ob; ihre Beschäftigung ist theilweise eine sehr gefährliche. *Kunstwärter* sind Arbeiter bei den Wasserhebungsmaschinen.

Gedinghäuer, *Lehrhäuer* und *Bohrhäuer* sind die eigentlichen Gesteinarbeiter; die ersten zwei Klassen werden vorzugsweise bei dem Abteufen der Schächte und bei dem Betriebe der Strecken und Stollen, die letztere Klasse in den Abbauen verwandt. Der *Schützer* hat die Treibmaschine zu dirigiren, während die *Förderleute* hauptsächlich den Transport des in den Gruben gewonnenen Gesteins, sowie das Füllen und Entleeren der Fördertonnen zu verrichten haben.

Jeder *verheirathete* Arbeiter erhält vierwöchentlich 2 Himten Magazinkorn zu dem festen Preise von 23 Sgr. 4 Pf. pro Himten; jeder unverheirathete nur 1 Himten. Gegen eine mässige Abgabe (zur Zeit 1 Sgr. vom Thaler Lohnverdienst) an die Knappschaftskasse hat der Arbeiter ausserdem freien *Arzt* und freie *Medikamente* und wenn er arbeitsunfähig wird bis zu 1 Thlr. wöchentlich *Gnadenlohn*. Auch *Bruchbänder*, *Suspensorien* und *Leibriemen* werden *unentgeltlich* verabreicht. Gegenwärtig ist es Absicht, auch den *Familienmitgliedern* der Knappschaftsangehörigen freien Arzt und freie Medicin zu gewähren. In Krankheitsfällen beziehen die Bergarbeiter je nach der Klasse, welcher sie angehören, wöchentlich 20 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Gnadenlohn.

Die oberharzischen Bergleute sind im Ganzen genommen elastisch, zähe und haben viel Humor. Sie waren früher militärfrei und noch in der *westfälischen* Zeit genügte ein Attest, dass der betreffende Arbeiter bei dem Bergwerkshaushalte „unentbehrlich" sei, um ihn vom Militärdienste vollständig zu befreien.

Das Grubenaufsichtspersonal besteht aus dem *Obersteiger*, dem *Grubensteiger* und dem *Grubenuntersteiger*. Der erstere hat einen Grubenkomplex zu verwalten und liegt ihm vorzugsweise die Stellung der Gesteingedinge ob. Der Grubensteiger beaufsichtigt nur eine einzelne Grube, führt daselbst generelle Aufsicht und verschreibt die Löhne der Arbeiter. Der Grubenuntersteiger endlich ist Specialaufseher und hat den ganzen Tag in der Grube zu verweilen. Auch das Aufsichtspersonal bezieht das übliche Magazinkorn und hat alle die Beneficien, welche dem Arbeiter zustehen. In Krankheitsfällen oder bei Pensionirung Gnadenlohn resp. 2 bis 4 Thlr. je nach der Klasse.

Was dem Grubenpersonal durch den Tod oder durch Invalidwerden abgeht, das wächst ihm alljährlich im Aufbereitungspersonale wieder zu. Aus dem letzteren wird die Grubenmannschaft regelmässig kompletirt. In den Aufbereitungswerkstätten oder *Pochwerken* werden die Erze von den Gruben „zugute" gemacht, d. h. es wird das unhaltige Gestein von dem reinen Erze getrennt, so dass das Produkt als völlig vorbereitet dem Hüttenprozess überwiesen werden kann.

Hauptsächlich sind es Bergmannskinder, welche in frühem Lebensalter bei den Aufbereitungswerken als ständige Arbeiter angenommen werden. Sie durchlaufen je nach ihrem Lebensalter und der Zeit, während welcher sie schon in Arbeit stehen, verschiedene Lohnklassen und zwar von 3 Sgr. bis 8 Sgr. Schichtenlohn. Daneben haben die Pocharbeiter dieselben Vergünstigungen an Magazinkorn und freiem Arzt, sowie freie Medicin, gleich wie die Grubenarbeiter. Die wirkliche Arbeitszeit in den Pochwerken umfasst $9^1/_2$ St.; am Sonnabend jedoch nur den halben Tag. Müssen die Pochjungen auch tägl. 4 Uhr anfahren und haben sie von dem ungestümen Harzklima mitunter viel zu leiden: so wohnt ihnen doch ein unverwüstlicher Humor inne, sie sind fast immer zu Schelmereien und Neckereien fertig, wobei es ihnen selten an Witz gebricht.

Wir können dies Kapitel nicht schliessen, ohne anzuführen, dass seit dem 1. Jan. 1751 bis Schluss 1868 nach genau geführten Verzeichnissen bei dem oberharzischen Grubenpochwerks- und Hüttenhaushalte 1223 Personen zu Tode gekommen sind, fast alles junge, kräftige Männer. Wenn aber der Bergmann bei normalem Körper doch nur ein durchschnittliches Lebensalter von 50 Jahren erreicht, so ist dieser Umstand lediglich auf die ausserordentlich ungesunde Arbeit zurückzuführen. Die Leute sind knochig, muskulös, doch nie fett und haben meist fahle, eingefallene Wangen. Die Arbeit in feuchter, dunkler Erde, besonders die Arsenikdämpfe in den Hütten verursachen die eigenthümliche „Harzkrankheit" (auch „Hüttenkatze" genannt), welche an Händen und Füssen lähmt. Gleichwohl wird der Sohn des Bergmanns in der Regel wieder Bergmann; wir können dies nur daraus erklären, dass die Macht der Gewohnheit stärker ist als das Mühsal und die Gefahr des Berufes.

Ganz getrennt vom eigentlichen Bergbau ist der „**Hüttenbetrieb**", d. h. alle jene Arbeit, welche die Aufgabe hat, Metalle und sonstige Präparate aus den rohen Erzen mittels Schmelzprozess oder chemischem Verfahren zu gewinnen. Das technische Verfahren hierbei ist (je nachdem auf Kupfer oder Blei mit Silberausscheidung gearbeitet wird) zu komplicirt und setzt wesentlich chemisches Verständniss voraus, um sich mit wenig Zügen skizziren zu lassen. Für den, welcher eine Silberhütte besuchen will, ist nicht jeder Augenblick gleich, sondern man erkundige sich ungefähr, um welche Stunde *„geblickt"* wird, d. h. wann beim Abtreiben des *Werkbleis*, nachdem das Blei in *Glätte* (Bleioxyd) verwandelt ist, das reine, ausgeschiedene Silber die letzte Bleioxydhaut zerreisst und mit bläulichem Glanze leuchtet; diese wenigen Augenblicke werden der *Silberblick* genannt.

Im ganzen Harze werden etwa 5000 Berg-, Poch- und Hüttenleute beschäftigt mit etwa 20,000 Personen Familie. Aus ca. 70 Bergwerksteichen (Wasserbehälter) mit ca. 1000 Morgen Oberfläche und 430 Mill. Kubikfuss Wasser werden über 200 grosse Wasserräder und 3 Wassersäulenmaschinen gespeist; mit Ausnahme des grossen neuen Pochwerkes an der Bremerhöhe wird nirgends Dampfkraft angewendet.

Wasserwerke. Unter den Wasserleitungen des Oberharzes war früher der *tiefe Georgsstollen* die bedeutendste. 1771 wurde der Betrieb desselben von dem damaligen Berghauptmann *v. Reden* beantragt und die Ausführung des Stollens rettete damals die Existenz des oberharzischen Bergbaues. Hatte man auch anfänglich nur die Klausthaler Gruben damit lösen wollen, so wurden später doch auch die Zellerfelder Gruben damit in Verbindung gebracht. Der Stollen beginnt in der Bergstadt Grund (S. 107) und dringt bei den östlichen Gruben von Klausthal nahe an 1000 F. Tiefe ein. Gegenwärtig genügte der Georgsstollen nicht mehr. Man setzte deshalb im Jahre 1851 neben dem braunschweigischen Flecken Gittelde einen um 53 Lachter oder 353⅓ F. tieferen Stollen an, nannte ihn *Ernst-August-Stollen* und verband mit demselben die sämmtlichen bei Grund, Klausthal und Zellerfeld liegenden Gruben. Dieser Stollen wurde am 22. Juni 1864 nach 13jähriger Arbeit vollendet und kurze Zeit später feierlichst eingeweiht. In bergmännischen Kreisen wird derselbe als ein Meisterstück angesehen. Die sogen. tiefe Wasserstrecke dient auf eine halbe Stunde Wegeslänge zum unterirdischen Transport von Erzen zwischen den verschiedenen Gruben auf grossen, flachen Kähnen.

Ausflüge von Klausthal und Zellerfeld aus: Das *Innerstethal*. — *Hüttenwerke*. — *Kukholzklippe* (S. 114), in deren Nähe das Wirthshaus *Zur Ziegelhütte*. — *Ernst-Augusthöhe* mit Thurm (Blick über Wildemann, begrenztes aber niedliches Panorama). — *Johanneser Zechenhaus* (Restauration. — *Vogts Inst*. — Bei Klausthal: *Ludwiger Zechenhaus*, Parkanlage. — Das *neue Zechenhaus*.

---

18. Route: Von Osterode nach Klausthal.

Osterode, preussische Stadt (736 F.), Station der Eisenbahn Seesen-Herzberg, Bahnhof 10 Min. vor der Stadt, an der *Söse* und am westlichen Abhange des Harzes, mit 5400 Einw., hat bedeutenden Ackerbau, ein grosses Kornmagazin für den Oberharz, und ist eine wichtige Fabrikstadt für die Provinz Hannover, die durch die Eisenbahn noch gewinnen wird. Die Erzeugnisse bestehen in Gyps, Anilin, Liqueur, Bier (5000 Ohm), gewebte Waaren (ca. 10,000 Stück Leinen und Baumwolle, 13,000 Stück Tuche und 45,000 Stück wollene Decken) im Werthe von 600,000 Thlr., wobei 650 Arbeiter beschäftigt sind; Leinen (120,000 Thlr.), woran die Umgegend betheiligt ist, Holzwaaren (300,000 Eimer); ferner Kalksteinbrüche, Kalkbrennereien und Gypsfabriken, die selbst Material für die plastische Kunst liefern.

Gasthöfe: **Englischer Hof,* bei *H. Grethen;* Z. 12½ Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr. Biere. Fuhrwerk 4 Thlr. pro Tag. — *Spengemanns Hôtel;* Z. und Fr. 22½ Sgr., Mitt. (1 Uhr) 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. 1⅓ bis 1½ Thlr. Biere, Billard. — Beide haben Omnibus an der Bahn. — *Köhler,* am Markte. — *Köhler,* in der Schweiz. Beide billig und gut. — Bei *Jäger,* in der Vorstadt. — *Schützenhaus* (nicht zum Uebernachten).

Restaurationen: *Rathskeller,* bei Wittwe *Block.* — *Deutsches Haus,* bei Scheller. Ausserhalb der Stadt: *Erholung.* — *Petershütte.* — *Rothes Haus.*

Bäder: Kalte und warme.

Post: Nach *Klausthal* Mitt. und Abds., in 2¼ St.

Sehenswürdigkeiten für Solche, welche zufällig länger verweilen: *Rathhaus* mit der an Ketten hängenden „Hühnenrippe", wahrscheinlich der Rippe eines vorweltlichen Thieres, aus den nahen Mergelgruben. *Marktkirche,* angeblich von Bonifazius gegründet. *Marienkirche* mit dem Oelgemälde von der Passion. *Johannes-* oder *Todtenkirche* (Kreuzabnahme und Himmelfahrt). — Das *Kornmagazin* (s. oben), worin man auch ein Häuflein Korn aus der Zeit des siebenjährigen Krieges aufbewahrt, mit einem prachtvollen Wappen aus Stein, das man in der westfälischen Zeit mit Brettern verdeckte, um es zu erhalten. — Zu besuchen: Die alte *Welfenburg,* den *Georgspavillon* und *Karlsruhe* auf dem Uehrdener Berge nahe vor der Stadt (Restauration „Erholung"), mit schöner Aussicht. — Die Osteroder *Kalkberge* (in der Nähe die Petershütte) sind eine gute Fundstätte für Botaniker.

Ueber dem Lerbacher Wasser, dicht bei Osterode, steht noch die Hälfte eines alten Thurmes von der alten Burg *Osterode* (angeblich vor mehr als 1000 Jahren erbaut und nach der Göttin Ostara genannt). Der Burgberg hat jetzt einige Anlagen. Er gewährt eine gute Aussicht auf die Stadt. Die Vergnügungsorte *Rothes Haus* etc. sind sonntägliche Tanzlokale für die Fabrik- und Waldarbeiter der Gegend.

Von *Osterode* nach *Klausthal* führt der Weg zunächst durch ein schönes Waldthal, r. *Lerbacher Hütte* (Eisenschmelze), l. am Hüttenteiche ausgezeichneter Bandjaspis (Adinole) und Blatterstein.

Lerbach *(Gasthof Glückauf. — Schützenhaus),* sehr langes, nur in einer Gasse zwischen den eng zusammengerückten Thalwänden sich durchwindendes Dorf, sehr romantisch gelegen, dessen 1400 Einw. (mit unendlich vielen Kindern) von den Arbeiten in den Eisensteingruben, in der Hütte (Giesserei und Drehwerk), sowie von Köhlerei und Waldarbeit leben. Das Dorf ist bekannt durch die dort endemisch vorkommenden Kröpfe und durch den Umstand, dass in der Bewohnerschaft sich stets einige Kakerlaken (mit weissen Haaren und rothen Augen) finden. In grossen Windungen bergauf; freundliche Rückblicke. — Fussgänger können einen näheren Pfad nehmen nach dem *Weghaus am Heiligenstock,* mit freundlichen Leuten, bei denen kleine Erfrischungen zu haben sind; in der Nähe die ***Kukholzklippe,** von welcher Aussicht bis zum Meissner und bis zu den Gleichen. — Die Strasse steigt noch fortwährend. Beim (l.) *Prinzenteich* hört der Wald auf; das Wiesenplateau von Klausthal beginnt. R. Dorf *Buntenbock,* l. Gasthaus *Ziegelhütte.* Dann **Klausthal** (S. 109).

Von Osterode auf den Brocken. Wer von Frankfurt, Kassel, Göttingen kommend, direkt auf den Brocken, ohne Klausthal zu berühren, gehen will, verlässt in *Osterode* die Eisenbahn und geht auf der neuen Chaussee ins **Sösethal,** den Bach stets r., über die Bleiweissfabrik *Eulenburg,* nach (l.) *Scheerenberg,* Häusergruppe. Die Scheerenberger Bleiwaarenfabrik gehört zu den bedeutendsten industriellen Etablissementen des Harzes; sie verbraucht jährlich über 10,000 Ctr. Blei zur Darstellung von Kremserweiss, Bleiweiss, Bleizucker und Bleiglätte, Walzblei in beliebiger Dicke bis zum dünnsten Tabaksblei und alle Gattungen Jagdschrot und Hagel. Die Bleiarbeiten erzeugen leicht bösartige Krankheiten; für die Fabrikleute ist indessen gut gesorgt, freie Pflege, Medicin und Arzt während der Krankheit und vollen Gehalt als Pension. Schöne Anlagen. — Von hier durch *Riefensbeck* nach der Meierei *Kamschlacken.* Hier ist ein Führer (7½ Sgr.) mitzunehmen, der über den *Osteröder Rinderstall* zu den *Söseklippen* im *Morgenbrodsthal* (1½ St.) und von da hinauf bis zum (½ St.) *Torfschuppen* auf der Strasse am Bruchberg (R. 21) geleitet. Führer zu entlassen. Auf dieser Strasse (S. 118) weiter über das (35 Min.) *Sonnenberger Weghaus* (und hier nicht die Strasse r. nach Andreasberg, sondern) geradeaus nach dem (½ St.) *Oderteich,* welcher l. liegen bleibt, auf die (5 Min.) quer vorüberlaufende Harzburg-Braunlager Chaussee (S. 95), l. einschwenkend auf dieselbe, nach dem Forsthause *Oderbrück* (S. 95) und in 1¾ St. auf den *Brocken.*

---

19. Route: Von Klausthal über Altenau ins Okerthal oder auf den Brocken.

Im Sommer **Post** und **Omnibus.** — Chaussee (2½ St.) bis *Altenau;* Fussweg in 1½ bis 1¾ St.

Von *Klausthal* (S. 109) bis zum Zechenhaus *Elisabeth* (S. 117). Dann Strassengabelung; hier verfolgt man die Chaussee bis einige hundert Schritte vor der Grube *Dorothea*, dann l. über den *Oberen Pfauenteich* auf einem mit Pochsand bestreuten Fusspfade, über den *Jägerblenkerteich* hinab in das liebliche *Polsterthälchen* ($1^1/_4$ St.). Von da über den *Rothenberg* hinunter nach *Altenau* (20 Min.), als Fusstour sehr zu empfehlen, da der Weg auch nach anhaltendem Regen fest bleibt.

Altenau, preussische Bergstadt mit 2400 Einw., gesunder Aufenthaltsort mit billigem Logis, wird der Tannenwälder und der frischen erquickenden Luft halber in neuerer Zeit viel von Fremden besucht und zu längerem Aufenthalte gewählt.

Gasthof zum *Schützenhaus*, bei *Mengler*; Z. 10 Sgr., Mitt. $12^1/_2$ Sgr., Fr. $7^1/_2$ Sgr. — Zum *Rathhaus*, bei *Apel*; Z. 15 Sgr., Mitt. $12^1/_2$ bis 15 Sgr., Fr. $7^1/_2$ Sgr., Pens. $1^1/_4$ Thlr. — **Bäder**, warme, kalte, Fichtennadel-, Schwefel- und Eisenbäder, neu eingerichtet. — Arzt und Apotheke.

An der Chaussee nach Andreasberg sehr kohlensäurehaltige Quellen mit Ruhebänken; — 3 Min. r. ab, oberhalb Altenau im *Gerlachsbache* eine reichlich fliessende Schwefelquelle und l. am Dammgraben eine Stahlquelle. — Einige hundert Schritte vor dem Schützenhause ein ca. 200 F. hoher steiler Felsen, mit Bäumen und Gesträuchen bewachsen, an dessen Fuss der zum Schützenhause gehörende Felsenkeller liegt; von oben lohnende Aussicht über Stadt und Umgebung. Die Bäche um Altenau sind sehr ergiebig an vortrefflichen Forellen, Schmerlen und Bitterfischen. — In der Nähe der natürliche Nabenthaler Wasserfall.

Ein reichhaltiges Manganerzlager wurde 1868 hier entdeckt, welches jetzt abgebaut wird; ebenso ist auf dem *Spitzenberge* ein Bergwerk auf Magneteisenstein. Im *Gemkenthale* (40 Min. von Altenau) wurde seit einigen Jahren ein neuer Stollen aufgenommen, der zu einer verlassenen Kupfergrube führt. Beim obersten Hause im Gemkenthal am Wege ein Streifen Zinkblende, und im *Kellwasser-* und *Kalbethal* Kalke, welche theils zu Cement oder auch bei den Niederschlagsarbeiten auf der Hütte mit verwendet werden. Ausserdem findet der Mineralog sehr viele verlassene Gruben und Stollen um Altenau, in denen man noch hübsche Handstücke verschiedener Erze auflesen kann.

Ausserordentlich belehrend ist ein Besuch der Hüttenwerke. Auf der Eisenhütte (im Hohofen) kann man nächst der Verfertigung von Gusswaaren auch das Verfahren der Eisengranulation kennen lernen. Auf der Silberhütte Zehnschlieg, Kupferschmelzöfen, Frischofen, Gaarherd, 3 Treiböfen, Kupfergranulirofen, Einrichtungen für Pattinsons Krystallisations- und Augustins Entsilberungsprozess. Ferner grosse Schwefelsäure- und 2 Kupfervitriolfabriken (vgl. S. 149). Durchschnittlich werden in Altenau jährl. 14 bis 15,000 Mark Silber, 40,000 Ctr. Blei, 8000 Ctr. Kupfer und 8 bis 10,000 Ctr. Vitriol gewonnen. Wer diese Hütten besichtigen will, wende sich an den

Hüttendirektor oder an den Hüttenmeister (sehr freundliche und gefällige Beamte), die gern Erlaubniss geben.

Ins Okerthal (S. 93) zu gelangen, folgt man dem Laufe des Baches über die Silberhütte, wo von l. das *Schwarzwasser* mündet, über die (1¼ St.) Eisenhütte; 5 Min. weiter kommt r. das *Kellwasser* heraus und nach 20 Min. mündet r. die aus dem *Kalbethal* von *Borkenkrug* (S. 94) kommende Landstrasse. Dann (5 Min.) Forsthaus, immer Poststrasse, und (10 Min.) zur Vereinigung mit der l. von Zellerfeld kommenden Strasse (S. 94). Nun noch ½ St. bis zum Gasthaus *Romkehall* (S. 93), wo das romantische Okerthal beginnt.

Auf den **Brocken** (S. 72) über *Borkenkrug* (S. 95) führt ein gut passirbarer Fahrweg im *Schulthale* über die *Steile Wand* hinauf. Vorzuziehen ist der Fussweg über den *Kunstberg* (2497 F.) bis *Dammgraben*, dann l. dem Graben entlang immmer durch schattigen Tannenwald, bis man den Fahrweg wieder erreicht; hier zur Steilen Wand (einem schroffen Felsen) hinauf; oben prächtiges Panorama, namentlich schöner Blick in das tief zu Füssen liegende bewaldete Thal. — 5 Min. noch auf demselben Wege, dann l. nach dem Borkenkrug oder r. nach der ***Wolfswarte.** Dies ist, nächst dem Brocken, einer der lohnendsten Punkte des westlichen Harzes, weil er, 2750 F. hoch, eine sehr umfassende, weite Aussicht ins Land hinein erschliesst. Einem Führer, der zu dieser Tour durchaus nöthig ist, zahlt man von Altenau bis zur Wolfswarte oder bis zum Borkenkrug 10 bis 12 Sgr. — Vom Borkenkrug auf den Brocken s. S. 72.

---

20. Route: Hanskühnenburg.

Fusstour aus dem Sösethal ins Sieberthal wenig unternommen, aber empfehlenswerth.

1) Von **Osterode** bis *Riefensbeck* wie S. 114 — oder 2) von **Klausthal** mit Führer über *Buntenbock* und den *Quitschen-Hay* nach *Riefensbeck* 2 St. Von hier jedenfalls mit Führer (wenn man noch keinen hat) durch Wald am *Eichelnberg* hinauf zum *Herzberger Rinderstall* (stark ¾ St.), dann oberhalb dem *Mollenthal* am *Kleinen Breitenberg* hinauf zur

***Hanskühnenburg.** So heisst ein 2517 F. hoch im waldigen Gebirge alleinliegender, ruinenartiger Quarzfelsen, der, wenngleich landschaftlich nur eine Episode, dennoch seiner malerischen, romantischen Umgebung halber besuchenswerth ist.

Der **Volkssage** zufolge soll sich hier oben einmal ein Ritter vor seinen Feinden verborgen gehalten haben. Nach und nach gesellten sich Mehrere zu ihm. Mit diesen überfiel er seine Feinde und züchtigte sie. Dies Plünder- und Raubleben gefiel ihm aber so ausnehmend gut, dass er es fortsetzte und auch andere friedliche Leute, die ihm nicht feind waren, beraubte. Weil er nun einer der Frechsten im Lande war, nannte ihn die ganze geängstigte Gegend Hans den Kühnen. Einst auch auf seinen Streifzügen begegnete er einer bildschönen Jungfrau, welche Erdbeeren im Walde, zur Labung für ihre auf den Tod kranke Mutter, gesucht hatte; trotz ihres flehentlichen Bittens entliess sie der Räuber doch nicht und schleppte sie mit sich auf seine Burg. Kaum aber hatten die schweren Thorflügel sich hinter dem Schlachtopfer geschlossen, als die Jungfrau den Wüstling sammt seinem Schlosse verfluchte und dieser

Fluch sofort in Erfüllung ging. Die jetzt dastehenden Felsen sind die verwünschte *Burg Hans' des Kühnen,* in denen noch ungeheuere Schätze verborgen sein sollen.

An der Hanskühnenburg führt ein Fahrweg vorüber, der l., also nordöstl., in $1^1/_2$ St. zur Stieglitzecke am Bruchberge und von da über den Rehberger Graben (S. 119) nach Andreasberg (S. 120), — r., also westl., über den *Haspelkopf* in $2^1/_2$ St. nach Osterode führt. Der Gebirgsrücken, über welchen dieser Hochweg der ganzen Länge nach hinläuft, wird *Auf dem Acker* genannt; er ist eine Fortsetzung des Bruchberges.

Fussgängern ist zu empfehlen, ihren Hinabweg entweder durch das malerische *Lonauthal* hinaus nach Herzberg, — oder über Sieber (steil hinab 1 St.) durch das Sieberthal (R. 23) nach Andreasberg zu nehmen.

Bruchberg. — Oderteich. — Rehberger Graben.

21. Route: Von Klausthal nach Andreasberg.

6 St. Theils Chaussee, theils guter Fahrweg. Führer unnöthig.

Von **Klausthal** (S. 109) über das (10 Min.) *Ludwiger* und (5 Min.) *Elisabether Zechenhaus.* — Dann Grube *Maria* mit Wegweiser. Die Fahrstrasse l. geht nach Altenau, $1^1/_2$ M.; r. gute Strasse nach Andreasberg, $2^3/_4$ M., die unsere. Bis hierher ziemlich einförmig, ohne Aussicht. Nun eröffnet sich ein Blick auf den Brocken. L. die *Hirscheler Teiche.* — (5 Min.) *Grube Dorothea,* die gewöhnlich von Fremden befahren wird. Die *Grube Karoline* (die letzte Klausthaler) bleibt l. liegen. Der Fussweg durch den Wald ist nur bei trockenem Wetter praktikabel; er mündet in die quer vorliegende Chaussee. Auf dieser l. — Durch Tannenwald am *Tränkeberg* hinauf. Am Wege Digitalis purpurea in Menge. Brunnen an der Strasse ($1^1/_2$ St. von Klausthal). L. Blick ins *Polsterthal* und auf den *Dietrichsberg,* eine stille, melancholische Waldlandschaft. Sowie man auf der Chausseehöhe ist, wo die Strasse r. einbiegend abfällt, geht man l. in den jungen Tannenwald, auf gutem Fusswege direkt nach dem *Dammhause,* dessen rothes Dach aus den Bäumen hervorschaut. Es ist der **Sperberhayer Damm.** Da es den Klausthaler Hüttenwerken an einem gutgespeisten Flusswasser mangelte und mehrfache künstliche Maschinen, die vom Winde in Bewegung gesetzt werden sollten, nicht die Dienste leisteten, welche ihre Konstruktoren erwarteten, so baute man in den Jahren 1733 u. 1734 einen 200 Ruthen langen, 50 F. hohen Damm, welcher den *Bruchberg* mit dem *Tränkeberg* verbindet, und über diesen Damm leitete man den immer mit Reisig bedeckten Dammgraben, der den Klaus-

thaler Werken genügendes Arbeitswasser liefert. Man gehe nicht auf die Chaussee, sondern bleibe auf dem Damm, bis zum *Dammhause* (2 St. von Klausthal. — Einfache Schenke, in welcher Butterbrod, Lagerbier und Nordhäuser Branntwein zu haben sind).

Nun rankt die sehr bequeme Strasse, immer durch Wald, am *Bruchberge* empor. — (25 Min.) Chaussee-Wegweiser (nach Altenau $^1/_2$ M., nach Andreasberg $1^1/_2$ M.). L. Hinabblick auf die Altenauer Eisen- und Silberhütte. — (25 Min.) r. Wegweiser nach dem Viehhause *Schluft* (s. S. 124). Auf dieser Strasse geht's hinab ins *Obere Sieberthal* (S. 124). Hier ist Weghälfte zwischen Andreasberg und Klausthal. R. im Walde die *Hammersteinklippe*. — Schöner Blick ins Land. — (5 Min.) Stieglitzecke.

Der **Bruchberg,** welcher, ohne Thal und Schluchten, fast 4 St. lang, gegen S. als gewaltiger mit jähen Steinklippen gekrönter Bergrücken hinstreicht, trennt den Oberharz in zwei Theile. In seiner bedeutendsten Höhe erreicht er 2850 F. und mag seinen Namen von dem ihn umgebenden Torflande und morastigen Boden, den man „Bruche" nennt, erhalten haben.

Im Vorblick das rothe Ziegeldach vom Rothenbruch, l. darüber die beiden Gipfel der *Achtermannshöhe* (2850 F.). — $^1/_2$ St. immer breite Chaussee durch Wald zum Wegweiser r. nach Schluft ($^1/_2$ M.). — (5 Min.) aus dem Wald; r. drüben die Häuser von *Sonnenberg* und *Rothenbruch* (Post, Forst- und Chausseehaus mit Wirthschaft). L. der Brocken mit dem Hause. — (8 Min.) *Chausseehaus* (vortrefflicher Sonnenberger Handkäse, gutes Butterbrod). — Die Strasse r. geht direkt in 1 St. nach Andreasberg; l. gute Strasse nach dem $^1/_2$ St. entfernten Oderteiche (und Rehberger Graben, zusammen und bis nach Andreasberg $2^1/_2$ St.).

Strasse nach dem Oderteiche: hinab; geradeaus der Brocken, halb r. die spitz gegipfelte Achtermannshöhe, r. daneben der kahle *Wurm- (Worms-) Berg* (2990 F.), drunten die gerade Linie der Strasse nach Braunlage.

Der **Oderteich** (5200 F. lang) ist das grösste und tiefste Wasserbecken im ganzen Harze, bestimmt, die aus tausend Quellenadern hervorbrechende *Oder* zu sammeln. Das hochliegende Andreasberg würde für seine, ehemals in so schwungreichem Betriebe stehenden Hüttenwerke und Gruben nicht das nöthige Aufschlagwasser gehabt haben, um ununterbrochen fortarbeiten zu können. Deshalb benutzte man die bereits vorhandene Mulde des Oderteiches, vergrösserte dieselbe und fing in diesem umfangreichen Becken alle Gewässer der Umgebung auf. Von hier führte man nun eine, bald durch Aussprengen der Granitfelsen, bald durch Dammbauten gewonnene, 3786 Lachter lange, überdeckte Wasserrinne bis nach Andreasberg, den nach neunjährigem Bau 1722 vollendeten

***Rehberger Graben.** Ein trockener, ebener Granitsandweg läuft daneben hin, anfangs, etwa $^1/_2$ St., etwas langweilig. Dann erschliesst sich ein in seinen landschaftlichen Effekten immer prächtiger werdendes Bild. L. in jäher Absturztiefe liegt das bewaldete Oderthal, aus dessen Grunde der Bach heraufrauscht. Im Vorblicke l. schliesst der klippengezackte *Hahnenklee*, an dessen Abhange eine gute Strasse zum *Oderhause* hinläuft, das Panorama. Uns zur Rechten steigen die düsteren Forste des *Rehberges* auf. Immer poetischer, waldesduftiger wird der Weg. 1 St. vom Oderteiche ladet ein mit Bänken garnirtes Rondel den Wanderer zur Ruhe ein. Unmittelbar darüber starren die *Rehberger Klippen* empor. Man kann sie in $^1/_4$ St. leicht ersteigen, nur muss man nicht übersehen, nach 5 Min. Aufsteigens l. abzuschwenken, also nicht in die dicht mit Farrn überwucherten Felsengerölle r. zu gehen. Oben ein Pavillon aus Baumrinde in einem Meer von hohen, feuerrothblühenden Epilobien und Digitalis purpurea. Gutes Halbpanorama auf einen Theil des östlichen Harzes. — Es führt von hier auf der Höhe (mit weniger Aussicht) ein Weg nach dem Grabenhause; es empfiehlt sich aber, wieder zum Grabenwege hinabzusteigen. Abermals prächtige Niederblicke.

Nach 25 Min. zum Theil schattiger Wanderung kommt das *Rehberger Grabenhaus* mit Kegelbahn. — 5 Min. später gabelt der Weg; wir schlagen l. den heimeligen, durch den Tannengrund über leuchtend grünen Moosboden ein. Dann kommt Wiese, bergauf und in $^1/_4$ St. ist **Andreasberg** (s. unten) erreicht.

Ausflug: Vom *Oderteich* nach *Oderbrück* $^1/_2$ St. und von da mit Führer in 1 St. auf die ***Achtermannshöhe,** ein Granitkegel (2850 F.), wie ein kolossaler Kohlenmeiler. Ein schmaler, ziemlich jäh ansteigender Fusspfad geleitet zu der abgestumpften Spitze, auf der sich ein weit aussichtiges Rundbild entrollt.

Die **Volkssage** erzählt: Um den Preis einer Menschenseele habe Satan sich verpflichtet, über Nacht bis Tagesanbruch ein Schloss auf der Achtermannshöhe zu bauen, und damit der Hahn nicht zu früh krähe, habe er demselben den Hals verstopft. Das Weib Dessen jedoch, der seine Seele verpfändet hatte, erschreckte, als das Schloss bis auf den Trittstein fertig war, den Hahn, dass dieser dennoch krähen und das Ende der Nacht verkünden konnte. Da liess der Böse den letzten Stein fallen, der liegt heute noch $^1/_4$ St. unter der Höhe.

---

22. Route: Andreasberg und Umgebung.

Andreasberg, preussische Bergstadt, zwischen der Sieber und Oder gelegen, das „Mineralienkabinet des Harzes“ genannt, hat 3500 evangelische Einw., welche von Bergbau, Forstarbeiten, Zucht der Kanarienvögel etc. leben.

Gasthöfe: *Rathhaus,* bei *Werner,* mitten im Orte am Marktplatz belegen; Z. 12½ bis 15 Sgr., Mitt. 15 Sgr. (1 Uhr), Fr. 5 bis 6 Sgr., Pens. 1⅓ Thlr. Billard. Lohnfuhrwerk. — *Schützenhaus,* bei *Mügge,* oben im Ort, wenn man vom Rehberger Graben herkommt; Z. 12½ Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. per Woche 10 Thlr. Lohnfuhrwerk.

Restauration von *W. Bergmann,* im Sperrenthal. Im Orte: *Zur grünen Tanne,* bei *Erd. Bergmann.* — *W. Büttner.* — *Bülow.* — *H. Bott.* — *W. Hoffmann.* — **Schenke,* im Gaipel der Grube Katharine Neufang. — *Klublokal,* im Badehause, gute Getränke und kalte Küche.

Post: Nach *Klausthal* tägl., Morg., in 3 St. — Ueber *Braunlage* nach *Elbingerode* tägl., Morg., in 4 St. 10 Min. — Nach *Lauterberg* in 1½ St., Morg. und Mitt.

Telegraphenstation. — Aerzte und Apotheke.

Das Städtchen hat wegen der Lage und Bauart der Häuser einiges Interesse; es hat mehr als die übrigen Harzstädte den eigenthümlichen Charakter einer *oberharzischen Bergstadt.* Der Bergbau gibt den Einwohnern nicht mehr hinlängliche Nahrung, weshalb sehr viele derselben in Klausthal und sonst am Oberharz arbeiten und nur Sonntags heimkehren. Das tiefste aller Harzbergwerke ist die hiesige *Grube Samson* mit 2700 F.

Die Gruben *Katharine Neufang, Samson, Gnade Gottes* und *Bergmannstrost,* sämmtlich fiskalisch, führen jetzt den Namen *„Vereinigte Gruben Samson“,* alle übrigen Gruben existiren nicht mehr. Gänge, welche jetzt noch bebaut werden, sind der Samsoner Hauptgang, Juliane Charlotten- (früher Bergmannstrost-), Franz Augusten-, Gnade Gottes- und Jakobsglücker-Gang; eingegangen ist der Gang Felicitas.

Fremde bedürfen zum Einfahren eines Erlaubnissscheines (schriftlich oder persönlich zu erbitten) von der königlichen Berginspektion (gratis) und zahlen für die Führung 20 Sgr., für ein Grubenlicht extra 5 Sgr. und für Darreichung von Waschwasser und Reinigung des Grubenzeuges 5 Sgr.

Da Andreasberg der an Mineralien reichste Ort des Harzes ist, so möge hier für Sammler ein Verzeichniss der in den verschiedenen Gruben vorkommenden Sachen Platz finden.

Mineralien von Andreasberg:

Sämmtliche hier vorkommende Mineralien, metallführend oder nicht, werden, wenn es Schaustücke sind und für Sammlungen passen, für festgesetzte Preise an Jedermann abgegeben und zwar die metallischen Mineralien im *Samsoner Gaipel,* die nicht metallischen im Zechenhause der Grube *Katharine Neufang.*

Granat, schön, apfelgrün, mit Kalkspath, als Seltenheit. — **Pistazit,** ein schöner, grasgrüner Stein (grüner Epidot) in kleinen, haarförmigen, vierseitigen Säulen. — **Axinit,** schöner, glänzender, nelkenbrauner Stein, dessen Krystallgestalt gleich einer Axt in eine Schärfe ausläuft. Auf Grünstein und Thonschiefer. — **Quarz,** zerfressener Quarz, durch gänseköthig Erz grün gefärbt. — **Hornstein,** muschelartiger. — **Kieselschiefer** (lagerweis in Andreasberg und Umgegend im Thonschiefer). — **Natrolith,** Faser- und Nadelzeolith, ein schöner, meist erbsengrauer Stein. Die Fasern laufen vom Mittelpunkt aus sternförmig nach dem Rande; damit verwandt. — **Zeolith,** I. strahlige (Desmin-Stilbit); II. blättriger Stilbit, mit Kalkspath und Thonschiefer. — **Apophyllit,** krystallisirt, mit Kalkspath, Bleiglanz und gediegenem Arsenik, weisser und rother. — **Analzim,** sehr kleine Würfelchen, auf Kalkspath; in kleinen Krystallen auf strahligem Zeolith und kleintraubig im Kalkspath. — **Chabasit.** — **Harmotom** oder **Kreuzstein,** mit stehenden oder liegenden Kreuzkrystallen,

auch von brauner Farbe. — **Feldspath,** gemeiner, von weisser, grauer, röthlicher und grünlicher Farbe, mit Datolith auf Grünstein. — **Kalkspath,** mehr oder minder durchsichtig, schön und undurchsichtig, mit rothem Eisenrahm überzogen, auf Rotheisenstein. Die vorherrschende Gangart ist Kalkspath, verbunden mit dichten Lagen von zerhacktem oder zerfressenem Quarz. In den Drusenräumen der Gänge bilden sich die schönsten und mannigfaltigsten Kalkspathkrystallisationen, von denen deutlich krystallisirte Varietäten schon gegen 700 bekannt sind. — **Anthrakonit** (kohliger Kalk, dichter Kalkspath). — **Flussspath,** ein schöner Stein, von weisser, grünlich weisser, violetter Farbe. — **Datolith,** aus Kalk und Kieselerde, derb, und schön krystallisirt; im Wäschgrunde am Fusse des Mathias-Schmidtberges, im Diorit (Urgrünstein); auch hat man in Trutenbeck, 1½ St. östl. von Andreasberg, Datolith gefunden. — **Schwerspath,** in vierseitigen Tafeln, lässt sich mit dem Messer schneiden; Seltenheit. (Schwerspathbruch am Knieberge.) — **Gediegen Silber,** derb, zähnig, haar- und drahtförmig, lässt sich schneiden; auf Andreasberg in dünnen Blättchen auf Fahlerz; sonst mit Rothgiltigerz, Arsenik, Thonschiefer etc. — **Spiessglanz, Antimonialsilber,** in Begleitung von gediegenem Arsenik, Rothgiltigerz, Bleiglanz, Blende, Kalkspath etc. — **Arseniksilber,** derb und nierenförmig, mit Kalkspath, Bleiglanz und Arsenik; seltener als Spiessglanzsilber. — **Hornerz,** Verbindung des Silbers mit Salzsäure, ein sehr weiches, meist grün glänzendes Erz. Soll ehemals in flüssigem Zustande gefunden sein; fand sich 1817 von olivengrüner Farbe als Ueberzug auf Krystallen von Rothgiltigerz auf Bergmannstrost. — **Silberschwärze,** mit haarförmig gediegenem Silber, 44 Mark fein im Centner. — **Glaserz,** grau wie Blei, besteht aus Silber und Schwefel, lässt sich schneiden. Selten; in Gesellschaft von gediegenem Silber, Bleiglanz im Kalkspath. — **Sprödglaserz,** es bilden sich auch Rothgiltigkrystalle darauf. — **Rothgiltigerz,** aus Silber, Schwefel und Spiessglanzerz. — **Gänseköthigerz,** von beträchtlichem Silbergehalt, in Verbindung mit Spiessglanz und Bleiglanz. — **Buttermilcherz,** sehr weich, äusserst silberreich. — **Kupfer,** gediegen, eingesprengt in Kalkspath mit Bleiglanz. — **Kupferkies,** selten, sieht schön gelb aus, wie Gold. — **Fahlerz,** stahlgrau oder eisenschwarz, meist Spiessglanzmetall beigemischt; derb und krystallisirt. — **Schwefelkies,** in Schiefer eingesprengt. — **Magnetkies,** derb und krystallisirt, in kleinen sechsseitigen Tafeln auf Bleiglanz, Kalkspath und Arsenik; 37% Schwefel und 63% Eisen. — **Rotheisenstein,** faseriger Glaskopf, Blutstein; oft 80 Pfd. Eisen im Centner. — **Bleiglanz,** eingesprengt, krystallisirt in Würfeln, an den Ecken abgestumpft. — **Spiessglanzmetall** oder **Antimon.** Gediegener, grau wie Blei, spiess- und nadelförmige Krystalle. — **Grauspiessglanz,** von gleicher Farbe; strahlig, derb und schön krystallisirt; mit zerfressenem Quarz und Kalkspath. — **Federerz.** — **Rothspiessglanzerz,** mit Rothgiltigerz und mit **Apophyllit.** — **Kupfernickel** oder **Rothnickelkies.** — **Haarkies.** — **Nickelocher.** — **Kobaltmetall;** der arseniksaure Kobaltkalk, roth wie Pfirsichblüthe, ist der schönste unter den Erdkobalten; Kobaltblüthe, schön, strahlig. — **Gediegener Arsenik,** sehr häufig; schalig und nierenförmig; Begleiter reiner Erze. — **Arsenikkies,** gemeiner; — **edler, Weisserz** genannt. Kleine Krystalle auf Kalkspath und gediegenem Arsenik. — **Rauschgelb,** meistens roth, selten gelb; sehr schön in der oberen Teufe der Grube Neufang, mit Gänseköthigerz, begleitet von Rothgiltigerz, zerfressenem Quarze, auf Kalkspath aufsitzend.

Infolge seiner hohen Lage (über 1800 F.) darf Andreasberg aber auch als *klimatischer Kurort* (besonders auch für Tuberkulose) empfohlen werden. Die Lage wird als eine äusserst gesunde bezeichnet, das Trinkwasser ist krystallhell und chemisch rein und nie

haben epidemische Krankheiten oder Wechselfieber hier oben geherrscht; im Gegentheil ist die Erfahrung oft gemacht worden, dass am Wechselfieber Leidende nach kurzem Aufenthalt ohne irgendwelche Medikamente genasen. Neben seiner Eigenschaft als Luftkurort haben ihn auch noch die dort etablirten Fichtennadelbäder gehoben, die sowohl als Wasser-, wie auch als Dampf-, Inhalations- und Moorbäder angewendet werden. Daneben verabreicht man zu einer Trinkkur Fichtennadel-Säuerling, Fichtennadel-Salzbrunnen und Eisen-Säuerling. Zu diesen Kurmitteln ist kürzlich noch ein *Luftkompressions-Apparat* hinzugekommen, der bekanntlich bei Lungenleiden (Emphysem, Asthma etc.) vorzügliche Dienste thut. An der Spitze der *Badekommission* steht Oberchirurg Dr. Appenrodt.

Sommerfremde (Kurgäste) finden durch Vermittlung des Arztes oder der Wirthe Privatlogis; für Stube und Kammer 1 bis 3 Thlr., für jedes Bett 15 Sgr. pro Woche. Frequenz in 1872: 300 Kurgäste und ca. 1000 Passanten.

Von Interesse für den Fremden ist in nächster Nähe der fiskalische, und in einstündiger Entfernung im Oderthale der Privatbergbau, die Silberhütte ($^1/_2$ St.) und unweit derselben die bergmännische Gewinnung des Schwerspaths. Um sämmtlichen industriellen Werken die billigste Kraft, das Wasser zuzuführen, dazu auch für jede Art von Nutzung (für Speisen, Reinigung und zum Löschen) den Bewohnern zu jeder Zeit und in jeder Masse dasselbe zu liefern, ist die Wasserleitung „Rehberger Graben“ angelegt, die vom Oderteiche ausgeht und in St. Andreasberg (durch den Berg gelegt) mündet; es verlohnt sich der Mühe, diese höchst einfache Einrichtung, welche weder Strassen noch Plätze sperrt, in Augenschein zu nehmen. — Es sind an industriellen Anlagen ferner zu nennen: Die Deig'sche Zündhölzchenfabrik, eine Möbel-, eine Böttcherwaaren- und Kisten-, zwei Ultramarinfabriken, drei Holzschleifereien und zwei Cigarrenfabriken; besonders beachtenswerth ist die Spitzenklöppelei, die Zucht der Kanarienvögel (die von hier aus sogar in Menge über's Meer versandt werden) nebst der Schnitzerei von Vogelbauern.

Ausflüge: 1) In der Stadt von der *Kirchstrasse* (am Anfang der Breitenstrasse) sehr schöner Blick thalwärts, besonders am Morgen. — *Glockenberg* (1934 F.) vor dem Glockenhause, am schönsten gegen 6 Uhr Abends. — Von hier den südlichen Hang hinunter bis dahin, wo von r. ein Fussweg mündet, hier l. etwas bergan bis zur *Andreasberger Rosstrappe* (Blick ins Wäschgrunderthal). — Zurück bis zur Kreuzung auf dem eben genannten Fussweg, um den Glockenberg herum, bis in die Stadt auf den „Schwalbenherd“, die wenigen Häuser dieser Strasse l. passirt, ins Freie, Wiesenfläche, auf dem Bergrücken „Die Höhe“ bis zum „*Galgenberge*“ und zurück in die Stadt, auf welche man stets einen schönen Blick hat.

2) Vom Markte in nördlicher Richtung aus der Stadt, wo die frühere Grube Bergmannstrost, *Promenadenweg* auf der ehemaligen Wasserleitung, nach der Grube *Samson*, nach der Grube *Katharine Neufang*, hoch auf

dem Berge Fernsicht (in Gaipel vortreffliche Wirthschaft). Weiter gegen Nordosten, bis dieser Weg von einem anderen geschnitten wird, hier l., Wald, auf einem alten Graben entlang, Wiese, steil den Berg r. hinan, Wald, auf der Höhe hin bis zu den *Glückaufer Klippen;* zurück ins *Sperrenthal.* Unten die Restauration von W. Bergmann.

Touren, die gleichsam sich in einem Gürtel um die Stadt legen:

3) Der *Beerberg,* östl. vor der Stadt, mit anmuthigen Waldpfaden; von der Höhe desselben südl. die hohe Wiesenfläche: der *Matthias-Schmidtsberg;* zurück bis an den Beerberg, südöstl. (Rasenwaldweg) zur *Blauen Halde,* in derselben Richtung bergab in die *Engelsburg,* düsteres, romantisch schönes Waldthal.

4) Auf der Braunlager Chaussee bis zum Wegweiser l. den Weg hinan, durch den schmalen Waldstreifen *Dreijungfernholz,* schöner Blick, l. der Rehberg, r. die Hahnenkleeklippen, tief unten der *Rauschenbach* (Oderthal), darüber hinweg das Brockengebirge. Zurück im Walde, östl. bis ans Ende, wo man von einem belebteren Bild überrascht wird. Wieder zurück (etwa ¾ des Weges) nach der südwestlichen Seite, am Waldrande entlang gegen Norden (schöner Blick am Morgen auf die Stadt) bis zu Ende, auf die Höhe des Weges nach dem Grabenhause, quer hinüber, Fahrweg nördl. bis zur Klausthaler Chaussee, l. in den Anlagen Pavillon, der *Sandhügel, Jordanshöhe,* herrliche *Aussicht nach Süden bis zum Thüringer Wald, dem Ohmgebirge, den hessischen Gebirgen und den Sollinger Wald, am schönsten Abends. Auf der Klausthaler Chaussee zurück in die Stadt. — Eine Fortsetzung dieser Tour ist:

5) Vom höchsten Punkte des *Sandhügels,* auf dem Fahrweg l. ab, auf dem Bergrücken gegen NW. zur *Förmerhanskuppe,* schlichtweg auch *Kuppe* (Blick ins Sieberthal, Ruinen der Steinrenner Eisenhütte); südl. auf dem Gebirgsrücken, dem *Sperrenthale,* hinunter, über den Weg (von Andreasberg ins Sieberthal), bergan, und l. aus dem Walde. Aussicht. Zurück nach der Stadt, bis r. ein steiler Fussweg ins Sperrenthal (Möbelfabrik, Restauration); auch am Todtenberge herum auf dem Gerenne in die Stadt.

Entferntere Touren: Ueber das *Grabenhaus,* neben demselben auf Schlangenwegen den Berg hinan, Wald, dann l. auf dem freien Hai bergan bis zum *Pavillon* (auch noch höher) auf dem Rehberge (2730 F.) und hinab zu den *Hohen Klippen* und dem *Rehberger Graben.* — Auf der Braunlager Chaussee, über Dreijungfern, Oderberg hinab, bis r. eine steinerne Treppe (die 27 Stufen genannt) emporführt, zurück und thalab nach *Oderhaus* und dem *Schlosskopfe,* wo eine Burg gestanden haben soll. — (Mit Führer.) Zum Wasserfall im *Dreibrodener Thale,* über den Berg nach der *Schluft im Sieberthale* (S. 124). — (Mit Führer.) Nach dem *Gödeckenkopf, Hohefeld* und dem *Knollen* (S. 125). — (Zu Wagen.) Ueber den Sonnenberg bis zum *Bullenstoss, Sonnenthal, Schluft, Sieberthal;* oder nach *Hanskühnenburg* (S. 116), *Jagdhaus, Lonau, Sieberthal.*

Von Andreasberg kann man auf zwei sehr gut gehaltenen Fahrstrassen a) über die *Sieberhütte* und durch das Thal der *Sperrlutter,* näher, — b) über die Kolonie *Oderhaus* und durch das *Oderthal* nach **Lauterberg** gelangen. Weiteres S. 131.

---

23. Route: Von Andreasberg durch das Sieberthal nach Herzberg.

Fusstour, aber auch auf prächtiger Strasse mit Wagen zu machen. Das **Sieberthal** nimmt eigentlich seinen Anfang an den südöstlichen Ab-

hängen des Bruchberges, da, wo man auf der Strasse von Klausthal über den Sperberhayer Damm, r. von der Strasse (Wegweiser, vgl. S. 118) nach *Schluft* einbiegt, während es geradeaus nach dem *Oderteiche* (S. 118) geht. Diese Strecke bis zum Forsthause Königshof (4 St.) heisst das **Ober-Sieberthal;** von einer vortrefflich gehaltenen Landstrasse durchlaufen, durchaus waldumhegt (l. vom *Sonnenberg,* r. von den Abhängen der *Söseklippe)* senkt es sich nach der Meierei *Schluft* (billige Bewirthung, vorzüglicher Kaffee mit ausgezeichneter Butter), wo es sehr eingeengt in grossem Bogen sich zwischen den (l.) *Dreibroden* und dem (r.) *Königsberge* zur malerisch gelegenen *Steinrenner Hütte* durchwindet und erst kurz vor der Försterei Königshof mehr Breite gewinnt. Das Ober-Sieberthal wird weniger durchwandert, weil es ziemlich parallel mit der effektvolleren Tour über den Rehberger Graben läuft.

Das **Unter-Sieberthal,** 3 St. lang, ist das besuchteste. Vom *Schützenhause* in **Andreasberg** (S. 120) durch den ganzen Ort abwärts auf der *Lauterberger Chaussee.* R. geht das kleine *Sperrenthal* hinein, in dessen Hintergrunde die *Glückaufer Klippen.* Wer mit *Wagen* fährt, folgt der Strasse, die, hochgelegen, eine herrliche Aussicht ins Thal bietet, bis dahin, wo dieselbe gabelt, r. in das *Sieberthal* und nach Herzberg, l. durch das *Lutterthal* nach *Lauterberg.* Der *Fussgänger* kürzt meistens ab. (25 Min. vom Schützenhaus an gerechnet) steht ein Wegweiser, der anzeigt: Lauterberg $1^1/_2$ M. Wir steigen r. in den Wald hinauf (nach Sieber $^3/_4$ M.), immer den breiten Weg, nicht l. — (7 Min.) Wegweiser, dann bergab; wo der Weg in drei Pfade spaltet, ist der mittelste zu wählen (immer im Walde). In der Tiefe unten r. die Sieber. Aus dem Walde r. über die *Sieber.* Köhlerplätze. Wegweiser (r. Weg von der Steinrenner Hütte [$^3/_4$ St.] aus dem Ober-Sieberthal). Hier betritt man schöne, breite Strasse. L. oben am Berge läuft die Chaussee nach Herzberg, welche wir unweit Andreasberg verliessen (und welche weiter unten auch in unsere Strasse mündet). — Forsthaus *Königshof* (hier sind in dem Hause l. Erfrischungen, meistens auch Forellen zu haben). L. oben der *Nesselthalskopf,* r. der *Königsberg.* — 25 Min. vom Forsthause kommt r. über eine Brücke die von uns verlassene Lauterberger Chaussee herab. Immer reizend stilles, freies Waldthal. — (20 Min.) Wegweiser (r. gutes Strässchen nach Klausthal [4 St.], über den *Acker, Hanskühnenburg* und *Eichelnberg,* vgl. S. 116). In den Kartoffelfeldern sieht man Strohmänner wegen der Wildschweine.

($^1/_4$ St.) **Sieber,** preussisches Dorf, fast lauter Köhler.

Gasthöfe: **Pass,* bei *Füllgrabe,* reinlich, empfohlen; kann 20 Personen logiren; Z. 10 bis 15 Sgr., Mitt. 10 bis 15 Sgr., Fr. 5 bis $7^1/_2$ Sgr., Biere. Fuhrwerk, Omnibus zum Bahnhof Herzberg. — *Krone* oder *Schützenhaus.*

Ausflüge: Von hier kann man über den Berg in 1 St. nach *Lonau* (Gasthof zum *Goldenen Hirschen,* Logis nicht besonders, aber verbunden mit der trefflichen *Grosse'schen* Brauerei, welche in ihren Felsenkellern famose Biere lagert). Das Flüsschen *Lonau,* welches ein reizendes Waldthal durchfliesst, mündet bei Herzberg (1 St.) in die Sieber.

Ueber den **Knollen** nach **Lauterberg:** Dem Füllgrabe'schen Gasthause gegenüber führt eine Brücke über die Sieber. Man verfolge den Weg auf der Strasse 8 bis 10 Min., dann r. über das Flüsschen und an dem Bergeinschnitte auf dem Fusspfade 8 Min. geradeaus, — 2 Min. r., — 5 Min. l. hinan. Oben gelangt man an eine einzelne Buche, von wo aus man, auf dem Fahrwege fortschreitend, den *kahlen* **Knollen,** auf dem eine Jagdkothe steht, bald erreichen kann. Herrliche Aussicht auf die Vorberge des südlichen Harzes, auf Herzberg, Scharzfeld etc. — Gegen Osten erblickt man den *Kummel-Pavillon,* hinter welchem der Flecken **Lauterberg** liegt. Weg dahin: Von der Jagdkothe verfolgt man den Fussweg, anfangs in der Richtung nach Lauterberg, Wendung nach r., halb um die Kuppe des Knollens, bis zu Ende eines jungen Tannenbestandes. Bergab, man halte sich l. an der Seite des Berges (durch hohe Tannen) bis zu einer kleinen lichten Stelle, wo l. zwei Wege abwärts führen; wir nehmen den r. (Holzabfuhrweg), nach 5 Min., nicht r., sondern geradeaus, bis zu einem kleinen Häuschen, das r. liegen bleibt; gerade hinunter; Chaussee, die in 1 St. nach Lauterberg führt. 1/4 St. vor dem Orte liegt das Forsthaus *Kupferhütte* (Milch, Kaffee, Bier, Butterbrod), von wo aus auch l. am Kummel hin ein schöner Weg über den Weinberg nach Lauterberg geht.

Nach *Herzberg* geradeaus durch's *Sieberthal.* 1/4 St. l. Eingang ins *Langethal,* in dessen Hintergrunde der *Schmiedethalskopf.* (1 1/4 St.) *Herzberger Sägemühle;* über die Sieber zum *Herzberger Harzforsthaus;* r. die *Lonauer Hammerschmieden,* in denen Sensen, Futterklingen, Aexte etc. gefertigt werden. Ausgang des Thales. Hier l. die königliche Forstplantage, Eintritt frei, stets gestattet.

Herzberg (750 F.), preussisches Landstädtchen an der Sieber, mit 3400 Einw. Station der Südharzbahn. Abzweigung der Bahn über *Osterode* nach *Seesen,* Bahnhof 1/4 St.

Gasthöfe: *Weisses Ross (W. Meyer);* Z. u. Serv. 22 1/2 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 12 1/2 Sgr., Fr. 5 bis 7 1/2 Sgr., diverse Biere, Billard, Kegelbahn, Omnibus zur Bahn, Lohnfuhrwerk. Empfohlen. — *König von Hannover (A. Peimann),* nahe der Post; Z. u. Serv. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 12 1/2 Sgr., Biere. — *Englischer Hof (C. Engelke);* Z. 10 Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 4 Sgr., Biere. — *Schwaffs Hôtel;* Z. 12 1/2 Sgr., Mitt. 10 bis 15 Sgr., Fr. 10 Sgr., Beefst. 7 1/2 Sgr., Pens. per Monat 24 Thlr. Biere. — **Bäder** bei Apotheker *Lachwitz.*

Post: Nach dem Bahnhofe zu jedem Zuge, 2 1/2 Sgr. — Nach *Duderstadt,* Morg., in 2 1/2 St. — **Omnibus** über *Ruhmspringe* nach *Duderstadt.* — **Telegraph.** — **Aerzte** und **Apotheke.**

Das Städtchen bietet nichts Sehenswerthes, als die Waffenfabrik, die 160 Personen beschäftigt, Produktion ca. 45,000 Thlr. Ausserdem gibt es hier bedeutende Tuchfabriken und 6 Sägemühlen. In der zerstörten *Bartholomäuskirche* (1593 erbaut) fand man die Särge unverwester Leichname. Der interessanteste Punkt ist das, auf hoher Felsenabtei aus kleinen runden Bachkieseln erbaute, weite Ausblicke über Gaue und Höhenzüge des ehemaligen Fürstenthums Grubenhagen, des Eichsfeldes und des Fürstenthums Schwarzburg erschliessende, jetzt zu einem Amtssitz umgewandelte, welfische *Fürstenschloss Herzberg.* Drei Wege führen hinauf: Der eigentliche Schlossfahrweg, der durch das feste Burgthor auf den

jetzt von Bäumen dicht beschatteten Turnierplatz führt, — eine Steintreppe, direkt aus dem Städtchen über 273 Stufen in den Vorhof mündend und der sogen. *Leichenweg,* in vielen Bogen emporrankend, zum *Freuden-* oder *Fräuleinstein,* ein grosser Kalkquader, von dem die Chronisten die gleich zu erwähnende Sage erzählen:

Schloss *Herzberg* (früher Hirzeberg, Hirschberg) soll vom Grafen Werner von Lutterberg, Herrn zu Osterode und kaiserlichem Vogt zu Pöhlde, 1029 als Jagdschloss gegründet worden sein. 1157 erwarb es Heinrich der Löwe vom Kaiser Friedrich I. Bei der Theilung der welfischen Besitzungen kam es 1269 an die Braunschweig-Wolfenbüttel'sche und bald darauf an die Grubenhagen'sche Linie, von wo ab es mit Osterode und Katlenburg Residenz wurde. 1510 brannte es theilweise nieder und erhielt die im wesentlichen noch jetzt beibehaltene Gestalt.

Als mit dem Tode Philipps II. (1596) die Grubenhagen'sche Linie der Herzöge von Braunschweig ausstarb, kam das Land durch Kaiserspruch 1617 an die Celle'sche Linie; diese hatte damals sieben Söhne und um einer Zerstückelung des Landes vorzubeugen, vereinbarte die Familie das höchst denkwürdige Hausgesetz, dass nur einer der Söhne sich verehelichen, die sechs anderen ledig bleiben sollten. Das Loos bevorzugte den Jüngsten, Georg, der bereits in heimlicher Liebe zur Prinzessin Leonore von Darmstadt entbrannt war. Freudig stürmte der vom Glück Erkorene zur Burg hinaus, wo sein Lieb auf dem Kalkfelsen, seiner und des Zufalls Ausspruch harrend, wartete; hier begrüsste er sie als künftige Fürstin und das Volk nannte zu ewigem Gedächtniss den Block den Freudenstein. Georg, Stammvater der Könige von England und Hannover, verlegte 1635 seine Residenz nach Hannover, nachdem seine sämmtlichen Kinder noch dort geboren waren, worauf es nur zeitweise noch Residenz war, 1714 hörte die Hofhaltung ganz auf und wurde es seiner fürstlichen Einrichtung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entkleidet. Der Schlossthurm trägt als Zeichen seines Erbauers Christian Ludwig (1665) ein gekröntes C. L. — Die in der 1840 abgerissenen Bartholomäikirche gewesene Fürstengruft ist sammt Leichnamen in die neue Stadtkirche verlegt.

Ausflüge nach Osterode zu:

An der *Poststrasse von Herzberg nach Osterode* liegt 1½ St. von Herzberg, l. der Chaussee hinter dem Vorwerke *Düna,* die **Jettenhöhle,** eine umfangreiche Kalkgrotte mit einem spiegelklaren Teiche. Sie ist nur unter Leitung eines Führers zu besuchen. — Gutes Wirthshaus *Papenhöhe.* — 1 St. weiter, r. der Strasse eine Reihe von Naturteichen, die *Teufelsbäder* genannt. Dem Volksglauben nach soll der Satan Abends, wenn es in der Hölle ihm zu warm wird, heraufsteigen und hier ein Abkühlungsmittel suchen. Die Umgebung ist allerdings geeignet, Schauer zu erwecken. Im Walde das sogen. *Teufelsloch,* welches so unergründlich tief sein soll, dass die grössten hineingeworfenen Tannen spurlos verschwinden. — 1 St. l. von der Strasse der sogen. **Klinkerbrunnen,** eine Kalkhöhle, die ihren Namen von den mit klingendem Schall ins Wasser fallenden Tropfen hat. Die ganze Gegend ist reich an Sagen.

Wer in Herzberg sich aufhält, besucht vielleicht *Kaiser Heinrichs Vogelherd* unweit *Pöhlde* (R. 24), die denkwürdige Stelle, wo die Gesandten des deutschen Reiches Heinrich dem Finkler anno 919 die Kaiserkrone überbrachten. Nach Anderen soll der Vogelherd in der Nähe von Quedlinburg gelegen haben. 1 St. weiter Dorf *Lütjenhausen,* welches, etwa 1782, ohne abgebrannt zu sein, der ungesunden Lage halber, seinen mehr als 32 Häuser zählenden Wohnsitz abbrach und höher in frischerer Luft das gegenwärtige neue Dorf gründete.

Steinkirche. — Einhornshöhle. — Scharzfels.

24. Route: Von Herzberg nach Lauterberg.

☞ Nur für Denjenigen, der die *Steinkirche,* nördl. von Scharzfeld, besuchen will; wer nur zur *Einhornshöhle* will, besucht diese vom Bahnhofe Lauterberg-Scharzfeld oder vom Scharzfels aus. Entfernung vom Bahnhofe Scharzfeld-Lauterberg 1/2 St., vom Hôtel zum Scharzfels 3/4 St., Führer zu haben.

Von Herzberg, 4mal tägl., **per Bahn** in 1/4 St. nach Bahnhof *Scharzfeld-Lauterberg,* von hier an jeden Zug anschliessend **Postomnibus** in 1/2 St. nach *Lauterberg.* — Für die 3stündige Exkursion zur *Steinkirche, Einhornshöhle* und *Scharzfels* ist in Scharzfeld ein Führer im Gasthause *Zur Tanne* oder *Zum weissen Ross* zu engagiren. Stearinkerze mitnehmen!

Langweilige Tour von **Herzberg** (S. 125), 1 St., nach *Scharzfeld.* R. (also westl.) der *Rothenberg* (3 St. lang), auf dessen Ostspitze ein angeblich von Kaiser Heinrich dem Finkler stammender Vogelherd gezeigt wird. In dem an der Nordseite des Berges liegenden Dorf *Pöhlde* (in alten Urkunden Pölede, Polede, Palithi, s. R. 23) gründete des Kaisers Gattin ein Kloster.

Scharzfeld, preussisches Dorf (840 F.), *(Weisses Ross. — Tanne).* Wer mit Wagen reist, lässt seine Effekten in demselben und schickt ihn nach dem *Hôtel zum Scharzfels* (S. 129), wo man nach etwa 3 St. wieder auf die Strasse kommt.

Ausflug zur ***Steinkirche,** mit Führer. 10 Min. von Scharzfeld, 5 Min. steigen. Dieses Denkmal aus den ältesten Zeiten des Christenthums hiesiger Gegend ist eine 80 F. lange, 20 F. breite, 12 bis 14 F. hohe, ganz trockene Höhle, in die man von einem mit Rasen bewachsenen Vorplatz eben hineingeht. Unverkennbar war sie einst die Kirche einer Einsiedelei, mit einer Kanzel r. und einer Spitzbogenvertiefung für den Weihwasserkessel l. am Eingang. In der Mitte der Höhle, r. ausgehauene Mensa für den Altar. Viele Vertiefungen in den Wänden deuten darauf hin, dass Gebälk und Eisenwerk in den Felsen eingelassen war. Am Vorplatz (der vielleicht mit dem Schiff der Kirche überbaut war?) ein durch Felsen gehauener mannshoher Gang, abermals mit Gebälklöchern und ganz vorn l. noch eine nischenförmige Vertiefung, in welcher vielleicht ein Heiligenbild zur Verehrung ausgestellt war. Jetzt suchen Hirten und Herden Schutz vor dem Unwetter in der Steinkirche. Aller Wahrscheinlichkeit nach mag dieses höchst interessante Denkmal der Architectura sacra aus dem Jahre 798 oder aus dem Anfang des 9. Jahrh. stammen, als der h. Lutgerus die opfernden Heiden im Braunschweigischen, Helmstedt und Umgegend bekehrte. Auf dem Thurme in Scharzfeld Glocke, die von hier stammen soll (?).

Volkssage erzählt: Der heil. Bonifazius (der jedoch nie hierher kam) habe die, dem Wodan oder Krodo (S. 88) opfernden Heiden, als sie

einst ein wildes Fest auf dieser Höhe feierten, bei dem die Opfer bluteten, durch die Macht seiner Rede mächtig ergriffen und um die Bedeutung seiner hohen Sendung zu bekunden, habe er mit einer hölzernen Axt begonnen, den Felsen auszuhöhlen, und das harte Gestein sei gewichen wie weiches Wachs. Dies Wunder habe die Götzendiener zu seinen Füssen geworfen, so dass sie sich von ihm in der nahen Oder taufen liessen.

Hinaufsteigen über die Steinkirche. Auf der vorderen Klippe mag eine Befestigung gestanden haben; Wallgraben; Kalkmörtel. — Weiter: zu Fuss hinab quer durch's kleine *Breimekethal,* hinauf über den *Schulenberg,* der ebenfalls Felsenkuppen hat, dann auf eine einzelnstehende Pappel zu, und über die Wiese am Zaun hinauf. Etwas Ackerfeld, dann gerade über die Schafweide, nicht l. nach der Waldecke, sondern gerade hinüber nach dem neuen egalen Zaun. Den Durchgang desselben passiren, in den Wald, den Weg r. Etwa 7 Min. langsam auf rasenbewachsenem, wenig betretenem Pfade ansteigend. Wo der Weg dreifach gabelt, r. ab (25 Schritt) zu einem steinernen Tisch. $^3/_4$ St. von der Steinkirche die

Einhornshöhle, eine der interessantesten und am bequemsten zu besuchenden des Harzes. Stearinkerzen anzuzünden. Der verstorbene Oberhofmeister v. Hammerstein hat das Verdienst, die Höhle zugängig gemacht zu haben. 43 Steinstufen mit fester Holzlehne hinab. Weil Knochen des antediluvianischen Höhlenbären und angeblich ein Horn des fabelhaften Einhorns hier gefunden wurden, nannte man sie also. Tropfenstein-Inkrustate und Stalagmiten. Aus der Zeit des Schillerfestes eine in die Wand eingelassene Gedenktafel. Die Höhle, die wohl nur dem kleineren Theile nach von Schutt befreit ist, soll über 890 F. in den Berg sich hinein winden. In der Umgebung von Scharzfeld kommen viele Höhlen vor, *Quark-* oder *Zwerchlöcher* genannt, die nach dem Volksglauben einst von Gnomen bewohnt waren.

Weiter! Wieder hinaus zur Stelle, wo die drei Wege gabeln, und nun den mittleren. Wo er abermals gabelt, r. und gleich darauf wieder r. in einen dunkeln, jungen Buchengang. Ueber eine prächtige einsame Waldwiese (schönes Echo). Geradeaus im Blick die Felsenbastei des Scharzfels. Durch eine Waldgasse hinab, über einen quer vorlaufenden Holzfahrweg, durch jungen Buchenwald hinauf zur

Ruine Scharzfels (im Sommer Kaffeewirthschaft des Wirthes vom Hôtel Scharzfels), eine der malerisch-schönsten am Harz (1206 F.). Dieser kühn auf und in Felsen gebauten Burg, deren Gemächer und Kasematten zum Theil im harten Gestein ausgehauen wurden, wird zuerst 952 in einer Schenkungsurkunde Otto's I. erwähnt. Lothar beschenkte 1130 damit den Edlen Siegbodo, der Stammvater der Grafen von Lauterberg und Scharzfels wurde. Aus jener Zeit folgende

Volkssage: Der Kaiser, zu Gaste beim Ritter von Scharzfels, entbrannte in unkeuscher Liebe zur Burgfrau und, um freie Hand zu haben, sandte er den Ritter mit einer kaiserlichen Botschaft hinaus ins Land. Mit Hilfe des Burgpfaffen schlich der Kaiser ins Schlafgemach der Ehrenfrau und wollte sie überwinden. Da, in ihrer Angst, erscheint auf den durchdringenden Hülferuf der Schutzgeist der Burg, ein graues Männlein, das einen Fluch über den Kaiser ausspricht, während die Grundvesten des Gebäudes wanken und der Schlossthurm einstürzt. Pfaffe und Kaiser fliehen entsetzt. An letzterem ging der Fluch in Erfüllung: Seine eigenen Söhne kämpften gegen ihn; er starb unbeweint und sein Leichnam blieb lange unbeerdigt liegen.

Da schon Heinrich der Löwe Lehnsherr jener Grafen geworden, so kam nach dem Erlöschen dieses Geschlechts 1397 die Burg an die Welfen, welche sie von 1402 bis 1593 an die Hohnsteiner Grafen übertrugen, bis auch diese ausstarben. Nach dem 30jährigen Kriege wurde sie meist als Staatsgefängniss benutzt; aus ihr entfloh die gefangen gehaltene Hofdame der unglücklichen Prinzessin von Ahlden, Sophie Dorothea, geschiedenen Gemahlin Georgs I.: das Fräulein v. Knesebeck.

Das bedeutendste Ereigniss aus der Geschichte dieser Burg ist die Belagerung derselben im 7jährigen Kriege (1761) durch 11,000 Franzosen unter Victor und Vaubecourt. Nur 200 Invaliden unter dem Kommandanten von Issendorf vertheidigten das Felsennest mit solcher Ausdauer, dass die Franzosen, ergrimmt, die äussersten Mittel benutzten; Blokade, Sturmleitern, Bomben, alles nützte nichts. Endlich führte Verrath die Feinde ein und die Burg wurde in die Luft gesprengt. In Paris wurde ein feierliches Te Deum angestimmt, wegen Eroberung der „stärksten Festung Deutschlands", aber in Wahrheit hatten die Franzosen nichts als vier alte Kanonen und einen werthlosen Steinhaufen ohne alle strategische Bedeutung gewonnen.

Jüngster Zeit wurde die interessante Burg restaurirt; ein prächtiges neues Thor führt in den mit Blumenbeeten gezierten Schlosshof, von dem breite Treppen zu den verschiedenen Felsenterrassen emporführen. Alte Eisentafel mit Reliefbildern. Auf der obersten Partie runde freie Aussicht: Zu Füssen *Amt Scharzfels* (Domäne), daneben ein alter französischer Wartthurm und Dorf *Barbis;* etwas l. die grosse Möbelfabrik *Oderfeld* an der hell die Landschaft durchfliessenden Oder. Mehr l., hoch auf bewaldetem Rücken, das Haus vom Rabenskopf. Geradeüber, nahe, der Felsenthurm des einst ebenfalls befestigten *Frauenstein;* am Horizont der Pavillon auf dem *Kummel.*

($^1/_4$ St.) hinab auf die Chaussee zum *Hôtel zum Scharzfels* (bei C. Söhle); Z. $12^1/_2$ Sgr., Fr. 5 Sgr., Beefst. 8 Sgr. R., in 10 Min. zum *Bahnhofe* (geradeaus nach Nordhausen), l., in 40 Min. nach **Lauterberg.** Wir folgen der letzteren. Oberhalb der *Möbelfabrik* schneidet die Chaussee einen Winkel im Laufe der Oder ab. Fussgänger ziehen den Umweg, dicht am Flusse aufwärts, vor und begeben sich deshalb auf das linke Ufer des Flusses über die Brücke auf den schönen **Philosophengang* bis zu derjenigen Brücke, welche zur *Drahtfabrik* führt. Die Drahthütte liegt gerade im Scheitelpunkte jenes Oderwinkels. Bald kommt man auch noch an der *Königshütte*

vorbei. Diese hat Eisengiesserei, Stabeisenfabrikation etc., ist jedoch verkauft und wird in ein anderes Etablissement umgewandelt.

Das *Kunstgusswaaren-Kabinet* daselbst, in welchem die Erzeugnisse der Hütte zu Kauf und Schau ausgestellt sind, ist bis 6 Uhr Abds. geöffnet.

---

25. Route: Von Lauterberg über Oderhaus nach Andreasberg.

Lauterberg (925 F.), preussischer Flecken mit 432 Häusern und 3900 Einw., an der Oder, am Eingang ins Oderthal, in sehr schöner, gesunder Lage, ist durch eine Kaltwasserheilanstalt im Sommer sehr belebt. (1872 waren 1041 Sommerfremde hier, weshalb Quartiere oft mangelten.)

Gasthöfe: *Deutscher Kaiser,* bei *Maigatter,* an der Promenade, gegenüber dem Bade (neu). T. d'h. 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr. Biere. Fuhrwerk. — *Kurhaus,* bei *F. Scheele;* Z. 10 bis 15 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 15 bis 17½ Sgr., Fr. 3 Sgr. — *Krone,* bei *W. Hahn;* Z. 15 Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Serv. 5 Sgr., Pens. 1⅓ Thlr. Biere. Fuhrwerk. — *Rathskeller,* bei *C. Wiegand;* Z. 15 Sgr., Mitt. 15 Sgr., Fr. 6 Sgr. Biere. Fuhrwerk.

Restaurationen: *Bellevue,* bei *Rothschuh, Café* und *T. d'h.* — *Felsenkeller,* bei *Kohlmann.* — Bei *Neubeck,* am südlichen Eingange der Stadt.

Die **Kaltwasserheilanstalt** (1839 etablirt) wird jetzt von einem Sohne ihres Begründers, Dr. *Ritscher,* geleitet und hat einen jährlichen Besuch von ca. 600 Personen.

Bäder und **Wohnungen:** Möblirte Stube mit Kammer pro Woche in den Hôtels nach Uebereinkunft. Für jedes Bett nebst Bettzeug und 1 Handtuch 15 Sgr. Wohnungen in Privatlogis 2 bis 6 Thlr., jedes Bett 15 Sgr. pro Woche. Sind beim Badekomité zu erfragen. — Für Unterhaltung der Promenaden etc. zahlt eine Person 1½ Thlr., eine Familie 3 Thlr.; das übliche Morgenständchen wird in der Regel mit 1 Thlr. honorirt; als wöchentlicher Beitrag zu den Kosten der Musik werden 15 Sgr. erhoben. Der Wochenlohn der Badewärter beträgt 1 Thlr., jedes Bad kostet 3 Sgr. Für ein Badelaken 2 Sgr. 6 Pf. Für wollene Decken uud Strohmatratzen zum Schwitzen soll jeder Kurgast selbst sorgen. Ein warmes Bad 10 Sgr., Douche 5 Sgr. Frühstück und Abendbrod hält der Kurgast selbst; liefert der Hauswirth Morg. und Abds. ½ Mass frische kalte Milch nebst Brod und Butter, so wird dafür vergütet pro Woche 1 Thlr. 10 bis 20 Sgr. Mittagsessen in der *Restauration* à Port. 10 Sgr. Vergütung für Aufwartung, Schuh- und Stiefelputzen wird besonders verabredet. Wird das Mittagsessen in *ganzen* oder *halben* Portionen in die Wohnung geliefert, so erhalten der Hauswirth, der Speisewirth und der Bote, die ersteren für Gedeck und Menage, eine besondere Vergütung.

Post: Tägl. 2mal nach *Andreasberg,* in 1¾ St. — Tägl. nach *Braunlage,* früh, in 2½ St. — Nach dem *Bahnhofe* 4mal, zum Anschlusse an die Züge (5 Sgr.), Handgepäck frei. Zu den letzen Zügen **Privatomnibus.** — **Telegraph.** — **Lohnfuhrwerk** bei den Wirthen, keine gesetzliche Taxe.

Führertaxe inkl. Tragen von Gepäck bis 25 Pfd.: 1 Tag 20 Sgr., ½ Tag 15 Sgr., ¼ Tag 10 Sgr., daneben Beköstigung oder 8 Sgr. für 1 Tag, 4 Sgr. für ½ Tag. Für Uebernachten ausserdem 8 Sgr., sonst für die Rückreise pro Meile 4 Sgr. Man akkordire genau.

Spaziergänge: In die *Neuen Anlagen* bei der Quelle und auf den *Scholm,* jetzt *Ritschers Höhe* genannt, wo sich auch das Gusseisendenkmal

Ritschers befindet. Darunter der Felsenkeller. — Auf dem *Königsstein* (Ostseite oberhalb Lauterberg) schöne Aussicht. — Nach der *Kupferhütte* (Forstetablissement), gegenüber der *Priesnitzquelle*, auf den *Eisenkopf*. — Auf den *Knollen* s. S. 125. — Auf den *Hausberg* (Reste einer alten Burg). — Auf den *Kummelpavillon* (höher als der vorige). — In die sogen. *Schweiz*, liebliche Partie unter dem *Dietrichskopf*. — Auf den *Jagdkopf* (2000 F.), von dem aus der grösste Theil des Harzgebirges übersehen werden kann. — Nach dem *Wiesenbecker Teiche* (S. 132) und nach dem *Ahrensberge*; der Weg nach letzterem führt r. am Wiesenbecker Teiche vorbei, Wegweiser dahin. — Nach den *Hohethürklippen* s. S. 132.

Die Fahrstrasse nach *Andreasberg* ($3^1/_2$ St.) führt durch das romantische ***Oderthal,** der *Brahmforst* mit dem *Dietrichskopf* r. Die *Hillebille* l. nach der Kolonie *Oderhaus*. Diese besteht aus drei Häusergruppen: der königlichen *Sägemühle*, $^1/_2$ St. davon das *Revierförsterhaus*, wenige Schritte weiter das *Forst-* und *Chausseehaus* (Restaurant), aus dessen Gärtchen der Weg zum **Pavillon auf dem Schlosskopf* emporführt. Hier gabelt die Strasse r. nach Braunlage, $1^1/_2$ St., l. nach Andreasberg ebenfalls $1^1/_2$ St.

Der andere Weg, Poststrasse, nach Andreasberg durch das Thal der *Sperrlutter* ist zwar näher (nur 3 St.), aber weniger lohnend und darum auch weniger frequentirt. Die Sperrlutter führt der Oder das letzterer durch den Rehberger Graben (S. 122) entzogene Wasser kurz vor Lauterberg wieder zu.

---

26. Route: Bergtour von Lauterberg oder Sachsa auf den Rabenskopf.

Der ***Rabenskopf** oder *Rabensberg* (2000 F.), eine der bedeutendsten Bodenerhebungen (sehr schöner Felsitporphyr) am südlichen Rande des Harzes, wird wegen seiner umfassenden *Aussicht über die Goldene Aue, das Eichsfeld und den südwestlichen Theil der Harzwaldausläufe in neuerer Zeit sehr viel besucht und von Manchen sogar bezüglich der malerischen Wirkung seines Panoramas dem Brocken vorgezogen. Der Südharzer nennt ihn deshalb *„den kleinen Brocken“*. Vier Wege führen hinauf: von *Lauterberg*, *Steina*, *Sachsa* und *Wieda*, von denen jedoch nur der erste und dritte vorzugsweise benutzt werden.

a) Weg von Lauterberg, *Fahrstrasse*, $2^1/_2$ St. bis zum Wirthshaus auf dem Gipfel. *Fussweg* $^1/_4$ St. näher. Wer nicht genügend Orientirungssinn hat, möge lieber einen Führer bis zu der Trift unter dem Gipfel (5 bis 10 Sgr.) mitnehmen. Hier genaue Beschreibung des Weges: In *Lauterberg* von der Quelle auf der Strasse thalabwärts bis über die Brücke, gleich auf der Strasse hinter derselben l. am Berge entlang; nach einigen Minuten steigt man eine kurze Strecke aufwärts und verfolgt dann den Weg r. ohne weitere Steigung am Hange des Berges. Jetzt folgt man dem Pfade längs des Wässerchens, das dem *Wiesenbecker Teiche* entfliesst. Man steige jedoch, wenn man das kleine Teichhaus und das Plateau des Teiches von unten

sieht, ein wenig abseits von dem Wässerchen eine kleine Höhe hinan, um so auf den ebenen Weg zum Teiche zu kommen.

Restauration von *Hahnemann*, 1872 angelegt, gute warme und kalte Küche; beliebter Nachmittagsspaziergang für Lauterberger Kurgäste. Der Wirth hat zur Unterhaltung der Gäste drei Kähne auf dem Teich. (Maulthiere zu haben.) Ausflug nach dem *Ahrensberge*.

Der Teich bleibt r. liegen. Man umgeht ihn ganz auf schönem Fusssteige, schreitet im Thale gerade hinauf auf diesem fort und später über einen kleinen Bach, der im Fahrwege fliesst. Die Uebergangsstelle ist ausserdem (Wegweiser) an einigen Stufen in der Erde kenntlich. An der andern Seite des Baches übersteigt man auf einem Fahrwege den Berg *Hohethür*. Oben auf der Höhe, wo man wieder hinabsteigt, steht eine Bank. (Wer die Hohethürklippen besuchen will, wendet sich r. und erreicht sie nach wenigen Minuten.) L. neben der Bank Wegweiser, welcher nicht zweifelhaft lässt, dass man den neu angelegten Weg l. ins *Steinathal* einzuschlagen hat. Ueber die Steina führt eine Brücke, welcher gegenüber der Weg beginnt (Wegweiser), der aufwärts (schön und breit angelegt) in Buchen, dann auf eine breite, grüne Trift führt, auf der man sich zunächst an der Aussicht nach Scharzfeld zu erfreut (hier kann der Führer entlassen werden). Da man hier die höchste Bergspitze an einem Wohnhause mit kleinem Thurme als Rabenskopf erkennt, so ist man nicht darüber in Zweifel, dass man vom Buchengange (Wegweiser) aus die pfadlose Trift nicht nach r., sondern nach l. zu verfolgen hat. Indem man auf der Höhe bleibt, kommt man hinter der Trift wieder auf einen breiten Weg mit kleinen Steinen und Gras, wo sich eine neue, noch schönere Aussicht bietet. Von diesem Weg aus schlägt man den steinigen Fussweg r. in den Tannen ein, der in wenigen Augenblicken zum Gasthofe führt. Geht man aus Versehen an dem kleinen, steinigen Wege vorbei, so gelangt man bald an einen abwärts nach Lauterberg zeigenden Handweiser. Verfolgt man diesen Weg aufwärts, so ist man auf dem Fahrwege, der in wenigen Minuten nach dem *Rabenskopfe* führt. Der Gipfel des Rabenskopfes ist Porphyr.

b) Fahrweg von Sachsa auf den Rabenskopf. Von *Sachsa* auf der breiten Strasse hinaus nach dem *Schützenhause*, 5 Min., an der rechten Seite desselben auf die von weitem sichtbaren Turngerüste zu und nach dem hellleuchtenden weissen Wegweiserpfahl, 5 Min.; über die Brücke l. und nun nicht zu verfehlender Fahrweg, immer schattig im Walde, in 1½ St. Wer ein Ränzchen zu tragen hat, lasse sich 5 bis 6 Sgr. für einen Knaben als Träger nicht gereuen, um minder erhitzt droben anzulangen. Ein schönerer *Fussweg* s. unter Ausflügen von Sachsa, S. 133.

c) Fussweg von Wieda. Dieser Weg wird von denjenigen Touristen benutzt werden können, die von *Andreasberg* oder *Braunlage* aus den *Rabenskopf* besuchen wollen. Von beiden Orten führt eine Chaussee nach *Wieda*. — Wieda gehört zu *Zorge* und hat eine eigene Giesserei mit 30 Formern. Drei *Gasthäuser:* Bei *Eggers*, *Bornkessel* und *Mast*. Von *Wieda* auf den *Rabenskopf* (1½ St.); Führer fast unentbehrlich (5 bis 7½ Sgr.).

☞ **Allgemeine Regel:** Bei Ankunft direkt ins Haus und in die Stube. Einige Minuten Geduld, ehe das erste Glas Bier getrunken wird. Wessen Leibwäsche vom Schweiss nass geworden ist, wechsele das Hemd; wer über Nacht auf dem Rabenskopf bleibt, lasse sich sofort das Zimmer zeigen, wechsele Wäsche, wasche sich und gehe erst dann, wenn der Körper völlig abgekühlt, das Blut ruhig geworden ist, auf die Plattform des Hauses.

Gasthaus zum Rabenskopf, bei *Kohlhaase;* **Z.** 15 Sgr., **Mitt.** 15 Sgr., **Fr.** 6½ Sgr., Serv. 5 Sgr.

Durch Lichtung des Waldes sind drei Aussichtspunkte angelegt: *Wilhelms Ruhe* (eisernes Kreuz 1870), *Fritzens Ruhe* und das Dreigestirn zu Deutschlands Heil 1866, 1870 und 1871.

Wer vom Rabenskopfe den direktesten Weg nach *Braunlage* oder *Andreasberg* nehmen will, lasse sich vom Wirthe die preussisch-braunschweigische Grenze zeigen; ohne irren zu können, folgt man der breiten, offenen Waldlinie, sich stets an die Grenzsteine haltend. Der Weg ist aber aussichtslos und bei nassem Wetter nicht zu empfehlen. — Nach *Sachsa* durch's *Kuckhansthal* s. Sachsa.

---

27. Route: Von Sachsa nach Kloster Walkenried und Eisenbahn nach Nordhausen.

Sachsa, preussisches Landstädtchen, 1600 Einw., an der Uffe, in sehr geschützter Lage.

Gasthöfe: **Schützenhaus* (am oberen Ende der Stadt, am Wege vom Rabenskopf), bei *Frind,* freundlicher Wirth, der gerne Auskunft gibt. Z. 10 Sgr., Mitt. 10 Sgr., Kaffee 3 Sgr. Auch Pens. per Tag 1 Thlr., gute Küche. — *Rathskeller.* — *Krone* und *Weintraube* für Landleute.

Postbote nach *Walkenried* 2½ Uhr Nachm.; 7¼ Uhr Abds. zurück. *Arzt* und *Apotheke* vorhanden.

☞ Der Weg von Stat. *Tettenborn,* über zwei Höhenzüge, sonnig, 35 Min.; angenehmer ist die Verbindung mit Stat. *Walkenried,* 45 Min. (Die nachfolgenden Ausflüge sind event. auch von Walkenried aus zu unternehmen.)

Bietet der Ort an sich auch nichts von Interesse für den Fremden, so eignet er sich doch wohl dazu, Städtern, welche *ungenirt* und *billig* einige Wochen *Sommerfrische* geniessen wollen, einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren. Um dem benachbarten Lauterberg Konkurrenz zu machen, beabsichtigt man ein *Kaltwasserbad* (Fichtennadelbad) oberhalb des Schützenhauses mit vorläufig acht Zellen herzustellen, ca. 50 *Wohnungen* werden im Städtchen eingerichtet und vom Magistrate (Bürgermeister Scheidel) nachgewiesen; Stube und Kammer 1½ bis 2 Thlr. per Woche. Pensionspreis bei den Wirthen 7 bis 8 Thlr. per Woche. Der Wirth im Schützenhaus kann zwei Familien unterbringen. Auch sind ein paar Lohnkutscher da.

Ausflüge: Auf den **Rabenskopf** (eine gute Stunde) führt ausser dem (S. 132) Fahrwege r. am Schützenhause ein Fussweg l. an demselben vorbei durch's Kuckhansthal (Guck ins Thal?). (10 Min.) ein Teich (Sammelwasser, welches auch Badezwecken dienen wird), bis an den Wald; hinein führt ein Weg, der am rechten Waldsaume ins *Katzenthal* mit Katzenstein (¼ St.), am linken zur *Wilhelmshöhe* (¼ St. unter dem Rabenskopfe) geht. Wir bleiben ausserhalb des Waldes und treten wie durch ein Felsenthor in das kleine, mit Felsen romantisch garnirte *Kuckhansthal,* das von einem Flüsschen durchrauscht wird und auch einen mineralischen Quell besitzt. Bei einer schmalen, langen (Kuckhans- oder Kantor-) Wiese zwei Wege, beide sind recht; am oberen Ende derselben führt ein Fussweg auf den Rabenskopf. (Wer umgekehrt den Weg machen will, lasse sich vom Wirthe auf dem Rabenskopfe den Anfang desselben zeigen. Hoffentlich schenkt die Kommune unserer Bitte um Wegweiser Gehör!) — Verbinden

kann man mit dieser Tour die Fortsetzung nach dem *Wiesenbecker Teiche* und *Lauterberg*.

In der Nähe ferner *Osterthal* (10 Min.) und der *Pfaffenberg*, dahinter der *Richtstieg*, 1/4 St. — *Sachsenstein* mit den Zwerghöhlen (s. Walkenried), 20 Min.

Nach dem **Weingartenloch** und dem **Römerstein** über Bahnhof *Tettenborn* (S. 38 u. 133). Von letzterem bis zum *Römerstein* in 10 Min. Es sind dies kahle, frei aus einem Hügel emporwachsende Felsenzacken, ähnlich wie die Gegensteine bei Ballenstedt (S. 158) und die Teufelsmauer bei Blankenburg (S. 56), die von weitem den Ruinen einer Burg ähnlich sehen. 25 Min. vom Bahnhofe entfernt an der Chaussee von Nixei (Domäne) nach Osterhagen liegt das **Weingartenloch**, eine mit Steintrümmern erfüllte Höhle, aus welcher, der Volksmeinung nach, die Mönche von Walkenried ihr Baumaterial zum Kloster holten. In die Höhle einzusteigen, ist kaum räthlich; die Volkssage bringt sie in eine Beziehung zum **Römerstein**, für Geognosten besonders interessant; ein sehr schönes Korallenriff des Zechsteins mit zahlreichen, vorzüglich gut erhaltenen Versteinerungen (Terebratula subelongata, Myalina, Fenestella etc.), in den Spalten violetter Flussspath.

Volkssage: Hier hätten Riesen gewohnt, die mit den Zwergen des *Sachsensteines* fortwährend in Kämpfen lebten und, um sich gegen diese zu schützen, eine kolossale Burg gebaut hätten, von denen diese Felsen die Ruinen seien. Auf einer Jagdstreiferei sei ein Jüngling ihres Riesengeschlechtes, *Romar* mit Namen, der *Ruma*, Tochter des Zwergenkönigs, begegnet und beide hätten sich in einander verliebt. Die einsamen Zusammenkünfte dauerten so lange, bis der Zwergkönig die Liebschaft entdeckte und zornglühend seine Tochter in die Höhlennacht des Weingartenloches verbannte. Von dem endlosen Seufzen und Weinen, welches man oben hörte, erhielt die Höhle den heutigen Namen. Ruma suchte auf jede mögliche Weise zu entfliehen und verwandelte sich endlich als Nixe in einen klaren Bergbach, der unter dem Gypsfelsen an das Tageslicht trat. Im gleichen Augenblick jedoch merkte der Zwergkönig den Betrug und verfluchte sein Kind für alle Ewigkeit, ein Bergquell zu bleiben. Das Volk nennt heutigen Tages den Bach noch die Rume und jene Stelle, wo Romar die Nixe zuerst sah, wurde *Nixei* genannt.

Bekanntlich versuchten die aus dem Süden, aus Franken, vom Rhein her etc. einwandernden Mönche den von Karl d. Gr. eingeführten Weinbau; in Thüringen, Sachsen, in der Goldenen Aue finden sich Spuren und unzweifelhafte Zeugnisse in den Namen, so auch hier beim Weingärtnerloche.

Von Sachsa nach *Walkenried* (45 Min.) bleibt man vom Schützenhause her, wenn man nicht etwa durch die Stadt gehen will, bis zum Ende derselben am linken Ufer des Baches, folgt der Strasse bis zum linken Wegweiser „Walkenried“. Auf breiter Feldstrasse bis an den Wald, über das Brücklein geradeaus den Wald hinan. Einen Büchsenschuss weit verlassen wir den zerfahrenen Fahrweg, gehen l. den *„Philosophengang“* (15 Min. lang, schattig) und erreichen gleich nach dem Heraustreten aus dem Walde den Bahnkörper und den Bahnhof von

Walkenried, braunschweigisches Dorf an der Wieda, in sehr freundlicher Umgebung, Bahnstation. 825 Einw.

Gasthof: *Zum Goldenen Löwen* (Kaufmann *Schrader*).

Das ***Cisterzienserkloster,** wegen dessen schöner Ruine

man Walkenried besucht, wurde 1129 von einer Gräfin Adelheid von Klettenberg gegründet.

Kolonisten, aus den Niederlanden herbeigerufen, machten die sumpfige Gegend (Rieth, Ried) urbar, kaiserliche und päpstliche Privilegien erleichterten und beförderten den Aufschwung und bald war kein Ort in der Goldenen Aue, wo das Kloster keine Einkünfte gehabt. Der zunehmende Reichthum gestattete einen Neubau der ganzen Anlage, welcher 1290 nach 80jähriger Bauzeit vollendet wurde; die Kirche weihte der Erzbischof Adalbert von Mainz.

Das Kloster, in welchem die höchsten Herrscher zeitweise weilten, wuchs so in Ansehen und Macht, dass die Aebte Reichsstände waren, Bischofskleidung trugen und die Mönche, wenn sie nach Rom reisten, überall in ihrem Eigenthume übernachten konnten. Die reichste Geldquelle war ein wunderthätiges silbernes Marienbild, welches zwischen den Fingern zwei Dornen aus der Dornenkrone Christi hielt, die ein Herzog von Braunschweig 1330 mit aus Palästina gebracht hatte. Während des Bauernkrieges (1525) flohen die Mönche mit ihren Kleinodien und die tollen Rotten begannen das herrliche Bauwerk zu zerstören, und rissen den Thurm herunter, welcher Dach und Gewölbe durchschlug; seitdem verarmte das Kloster. Später kehrten zwar einige Mönche zurück, doch das Ganze war im Verfall. Auf Uebereinkunft der Grafen von Schwarzburg, Stolberg und Hohnstein musste Johann Spangenberg von Nordhausen den Protestantismus predigen, und 1566 ward das Kloster zu einer evangelischen Knabenschule eingerichtet, die hochgeachtet in jener Zeit dastand. Seit 1570 wurde der Gottesdienst in der Kapitelstube abgehalten, welche noch jetzt als Kirche des Ortes dienen muss.

Das Kloster kam unter die Schutzherrlichkeit von Sachsen, dann an Halberstadt und nach dem Tode des letzten Hohnsteiner Grafen an die Braunschweiger Herzöge. Ein Versuch des Kaisers, der es durch Kroaten im 30jährigen Kriege besetzen liess, es durch Uebergabe an Mönche wieder zu katholisiren, misslang und wurde mit dem westfälischen Frieden wegfällig. Die Schule wurde, da die Einkünfte sich ständig verringerten, 1669 wieder aufgehoben. So liegt denn Walkenried als Ruine da.

Von der dreischiffigen gewölbten, auf 36 Pfeilern ruhenden Basilika sind nur geringe aber malerische Reste erhalten: Das westliche Portal, ein Theil des südlichen Querschiffes, des Mittelschiffes, des Chores mit zwei hohen Bogenfenstern und des südlichen Seitenschiffes. Man erkennt noch die Hauptdimensionen: 270 F. Länge, 124 F. Breite in der Axe der Querschiffe und 29 F. des Mittelschiffes, und 74 F. Höhe bis ans Dach, 36 Pfeiler. Wie reich die Pfeiler profilirt waren, sieht man noch an den abgebrochenen Säulenschaften, die rundum noch jetzt den Grundplan andeuten. Schöne Rosetten und Schlusssteine; auch noch ein Steinsarg. Sehenswerth sind: der noch sehr gut erhaltene, verschlossene Kreuzgang (Kantor 10 Sgr), die Kapitelstube (jetzt Kirche des Ortes) und viele vortreffliche Skulpturen, unter denen besonders die Auferstehung, in Holz gemeisselt, bedeutenden Werth hat. Eine Treppe, die Lutherfalle genannt, sollte dazu dienen, den kühnen Reformator in einen Abgrund zu stürzen; es ist aber nicht erwiesen, dass Luther jemals hier war. Ein Brunnenbecken ist in Goslar (S. 100) erhalten.

Umgebung: *Himmelreich* auf dem Wege nach Ellrich mit zu besuchen. — Der *Itelteich.* — Der **Kupferberg,* dicht bei Walkenried, wo

man nicht allein die Ruine vor sich hat, sondern auch das herzogliche Jagdschloss *Wildenhof* bei Walkenried sieht. — Wer längere Zeit verweilt, besteige bei hellem Wetter den *Röseberg* hinter dem Kloster. — Der *Sachsenstein,* wo sich viele kleine Höhlen, „Zwerglöcher", befinden; Ueberreste einer unbekannten Burg.

Die Bahn nach Ellrich (1 St.) bietet wenig. Fussgänger gehen gleich beim Wirthshaus zum Löwen r., dann längs der Klostergartenmauer über einen Holzsteg am Berg hinan r. Auf der Höhe unter den alten Linden l. und dann r. einschwenkend durch's Feld geradeaus.

☞ Wer kein specielles Interesse für Ellrich hat, benutzt die Bahn, um (über Niedersachswerfen) nach *Ilfeld* oder nach *Nordhausen* zu reisen.

Ellrich, preussisches Städtchen (772 F.), Bahnstation an der Zorge, nahe an 3000 Einw. Grosser Brand am 25 Sept. 1860; deshalb fast ganz neu gebaut. Die Johanniskirche mit schönem Altar und Kanzel brannte ab, die Glocken schmolzen. Ackerbau. Viele Juden. — Kriegsdenkmal von 1870/71.

Gasthöfe: *Schwarzer Adler,* am Markte. — **Schützenhaus* (der vertriebene Herzog Karl von Braunschweig wohnte im Erkerzimmer eine Treppe hoch nach dem Schützenplatze zu und wollte von hier aus sein Land wiedererobern. — *König von Preussen.* — *Eder.*

Post: Ueber *Zorge* nach *Braunlage* in 3 St., Abds.; — über *Benneckenstein, Tanne, Elbingerode,* nach *Wernigerode* in 6 St., früh.

Umgebung: *Burgberg* unmittelbar an der Stadt, Kirschallee nach Bleicherode zu: Kegelbahn und Kaffeewirthschaft. Man hat die Aussicht über die Stadt und die nächsten Harzberge. — *Bellevue,* 1/2 St. von der Stadt auf der dem Burgberge entgegengesetzten Seite, schon von Göckingk (der in der jetzigen Apotheke in Ellrich wohnte) besungen. Hinter Bellevue das *Limbachthal.* Dahinter der *Rothe Schoss,* ein Berg mit guter Aussicht über Bleicherode, Worbis, Heiligenstadt und den Rabensberg.

---

28. Route: Nordhausen und Umgegend.

Gasthöfe: **Römischer Kaiser* (Honoratioren und Geschäftsreisende); Z. 15 bis 20 Sgr., T. d'h. 17 1/2 Sgr., Fr. 7 1/2 Sgr., Pens. 1 bis 1 1/3 Thlr. Biere. — *Berliner Hof.* — *Englischer Hof* (Geschäftsreisende, Oekonomen). — *Prinz Karl* (Passanten aller Art); Z. 10 bis 12 1/2 Sgr., Mitt. 12 1/2 Sgr., Fr. 6 bis 7 1/2 Sgr. Biere. — *Erbprinz.* — **Weintraube* (Forstleute, Oekonomen, Geistliche); Z. 10 Sgr., Mitt. 7 1/2 bis 10 Sgr., Fr. 5 Sgr. Fuhrwerk. Empfohlen. — *Schiff.* — *Weisser Schwan.*

Restaurants: *Riesenhaus.* — *Max Riemann* (echt bayerisch Bier, schönes Lokal, bestes Publikum). — *Zur Hoffnung.* Alle drei auch Billard. — *Athenstedt,* Delikatessen, gute Küche.

Brauereien: *Spangenberg, Röder & Comp., Schulze und Rühlemann, John & Comp., Kuntze,* alle mit Bierstuben. Das Nordhäuser Bier ist renommirt. Vgl. S. 3.

Wagen (am Bahnhofe): Einspänner per Tag 3 bis 4 Thlr., Zweispänner 4 bis 5 Thlr. exkl. Chaussee- und Trinkgeld.

Post: Nach *Blankenburg* in 6 St. — *Quedlinburg* über *Stolberg, Harzgerode* (im Sommer per *Alexisbad*), in 9 1/4 St.

Geschichtliches. Nordhausen, an der wilden Zorge, ist eine sehr alte Niederlassung, welche zu Thüringen gerechnet wurde. Vielleicht schon unter den Karolingern, bestimmt aber unter dem Harzkönig Heinrich dem Finkler war hier ein fester Königssitz, wie denn auch die Stadt in jener Zeit eine Veste wurde. Gerberge, Ludwigs IV. Gemahlin, und Heinrich II. wurden hier geboren. In den Kämpfen der Kaiser, der Markgrafen von Meissen und der Harzgrafen, der geistlichen Würdenträger und späterhin der Bürger gegen die Partricier, litt die Stadt sehr: doch sah sie auch herrliche Tage, wie die des glänzenden Turniers, welches 1263 Markgraf Heinrich der Erlauchte, Landgraf von Thüringen (der Minnesänger) hier hielt. In der Reformationszeit wurde der Ort viel genannt, Luther und Melanchthon weilten hier oft bei dem Bürgermeister Jonas Koch, dessen Sohn, Justus Jonas, Luthers Freund war (geb. 5. Juni 1493). Der Bürgermeister Michael Meienberg (in St. Blasii begraben) vertrat Nordhausen auf den Reichstagen zu Worms, Regensburg und Speier. — 1698 ging die Schutzherrlichkeit von Kursachsen auf Kurbrandenburg bis 1715 über, wo es die vollen Rechte einer Reichsstadt erlangte, bis es 1802 wieder in den Besitz Preussens kam. — Einige alte Mauerreste sind noch von den alten Festungswerken übrig.

Gegenwärtig ist Nordhausen, wenn auch nicht von angenehmem Aeussern, doch eine der fleissigsten, gewerbreichsten Städte, durch seine Lage in der Goldenen Aue bevorzugt. Es hat 22,200 Einw., ein Kreisgericht, Landraths- und Hauptsteueramt, und ist Handelsmittelpunkt, besonders des Getreideverkehrs (auch für das Eichsfeld). Einer der bedeutendsten Industriezweige ist die Fabrikation des bekannten *„Nordhäuser Kornbranntweins“*, 53 Brennereien zahlten 1871 an Steuern allein 110,306 Thlr. Die Brauereien zahlten an Malzsteuer 18,554 Thlr., verbrauchten 27,831 Ctr. Braumalzschrot und producirten 55,000 Tonnen Bier. 10 Lohgerbereien und 1 Weissgerberei verarbeiteten 7000 Stück Häute. *Tabaksfabriken* (viel Kautabak) beschäftigten 822 Arbeiter; die Zahl der mechanischen Webestühle für Baumwollenweberei ist auf 720 gestiegen; ganz besonderen Aufschwung auch in der Umgegend nahm die Leinenindustrie; die bedeutendste Tapetenfabrik Deutschlands (ca. 2 Mill. Stück Tapeten), Aktiengesellschaft, mit transatlantischem Export; Eisengiessereien (Aktiengesellschaft) und Maschinenfabrik etc. Die königliche Bankkommandite machte (neben 3 anderen ansehnlichen Bankierhäusern) einen Jahresumsatz von 26 Mill. Thlr.

Sehenswürdigkeiten: Unter den Kirchen sind zu nennen: Der **Dom** oder Stiftskirche zum h. Kreuz (katholisch), deren Krypta noch aus dem Jahre 962 stammen soll, wo die Wittwe Heinrichs I., Mathilde, hier ein Nonnenstift gründete. — Die *Frauenkirche*, romanisch, aus dem 13. Jahrh. — *St. Petri* auf dem Petersberge. — *St. Jakobi*, aus Steinen der Walkenrieder Klosterruine im vorigen Jahrhundert erbaut. — *St. Nikolai. Gottlob Schröter*, der Erfinder des Pianoforte, wirkte hier als Organist; sein Wohnhaus in der Ritterstrasse ist mit einer Gedenktafel geschmückt. — *St. Blasii.* — Unter den Profanbauten merken wir das **Rathhaus** von 1610 mit dem Stadtwappen, dem einköpfigen Reichsadler, Helm mit Büffelhörnern; daneben eine Kolossalstatue des Roland von 1710 (vgl. S. 142). — Das *Gymnasium* war früher in einem alten Dominikanerkloster untergebracht; *Joh. Caselius, Peter Müller, Friedr. August Wolf* und der Orientalist *Wilh. Gesenius* (geb. 3. Febr. 1785) sind aus dem-

selben hervorgegangen. — Das *Elisabethhospital,* in der Elisabethstrasse, mit vielen Alterthümern; gegenüber der Elisabethbrunnen (früher ein Mirakel). — Riesenhaus am Markte war früher ein Stadthaus für wichtige Versammlungen und Gastereien, jetzt Privateigenthum (Restaurant). — Auf dem Kornmarkte Neptun (erste Arbeit von Ritschel).

Unter den Lebenden sind zu merken: *Eduard Balzer,* Vegetarianer, Prediger der freien Gemeinde, und Prof. *Kützing,* der bedeutendste Algenkundige Deutschlands.

Vergnügungsorte: Das **Gehege* auf dem sogen. *Görs-* oder *Geiersberg,* ein am Nordende der Stadt sich erhebender Stadtpark, Hauptvergnügungsort der Städter, mit schönen Anlagen und vielen Restaurationen. Auf dem höchsten Punkte steht die alte *Merwigslinde,* ca. 24 F. im Umfange. Im Sommer wöchentlich mehrmals Koncert. Vom Gehege hat man Aussicht nach dem südlichen Harz, dem Kyffhäuser, der Goldenen Aue, dem Eichsfelde. — Nördl. davon *Wilde's Hölzchen,* mit einer Warte aus dem 15. Jahrh. — Weiterer Spaziergang (¾ St.) nach dem *Hannöverischen Zoll* (Restauration) an der Chaussee nach *Niedersachswerfen;* in dessen Nähe die Bergwand *Kohnstein,* mit vortrefflicher Aussicht nach allen Seiten; im Sommer *Restauration.* Am südlichen Fusse dieses Gypsgebirges die reichen Quellen des Salzaflusses. (Beide Punkte lassen sich von Nordhausen auch mit der Bahn bis Niedersachswerfen erreichen. Letzterer Ort ist der Geburtsort des „deutschen Homer", Laurentius Rhodomann.)

Nordhausen als Eintrittspunkt in den Harz.

Seit Eröffnung der Eisenbahnen bietet sich mehrfache Gelegenheit für den Reisenden, in den Harz zu kommen. Die direkte **Postverbindung** war seither mangelhaft, es geht früh **eine Post** nach **Stolberg** und Mittags eine über *Ilfeld, Hasselfelde* nach **Blankenburg.** — *Omnibuslinien* in dieser Richtung existiren nicht. — **Wagen** (halten am Bahnhofe) kosten im Sommer nach Stolberg 3½ bis 4 Thlr. So bleibt dem Reisenden also nichts anderes übrig, als entweder von den nächsten Eisenbahnstationen aus die Wanderung zu beginnen, oder die ersten beiden Stunden auf der Landstrasse, allenfalls auf Feldwegen, zu überwinden.

1) Westwärts **Bahn** nach **Niedersachswerfen,** von hier Postomnibus (4 Sgr.) nach *Ilfeld:* für Diejenigen, welche ihre Tour über *Neustadt u. H., Ebersburg, Stolberg, Josephshöhe* nach dem *Selkethale* nehmen.

2) Ostwärts **Bahn** nach **Rossla:** für Diejenigen, welche den *Kyffhäuser* (R. 29) besuchen oder ihre Tour mit *Stolberg* und der *Josephshöhe* anfangen, dann aber westwärts *Neustadt u. H., Ilfeld, Walkenried* etc. besuchen wollen. Von *Rossla* **Post** über *Rottleberode* nach *Stolberg.* Von *Rottleberode* kann die Harzwanderung begonnen werden, da dieses nicht weit vom Ausgange des *Tyrathales* liegt (S. 146).

3) Nicht ohne Interesse (aber sonnig) ist folgender **Fussweg** nach **Stolberg:** Chaussee (¾ St.) nach *Petersdorf;* l. auf kahler Anhöhe, welche ein Wirth des nahen Dorfes ironischer Weise *Harzrigi* taufte und mit einem weithin sichtbaren Häuschen (im S. Restauration) bebaute; vom höchsten Punkte der Umgegend (ca. 900 F.) schöner Ausblick in die Goldene Aue. — (Nach *Neustadt u. H.* auf Feldwegen direkt, nach *Stolberg* aber wieder auf die Chaussee.) (¾ St.) *Buchholz,* am Wirthshause zweigt l. ein chaussirter Weg ab, an *Hermannsacker* vorbei zur Schenke „*Sägemühle*", am Fusse der Ebersburg (S. 143). Von hier entweder ein langweiliger Weg über das Vorwerk *Hainfeld* (s. S. 144); oder der S. 143 beschriebene Weg über das Jagdschloss **Eichenforst* (schöne Aussicht; Erfrischungen sind hier zu haben); oder nach *Rottleberode* (an der Strasse von Nordhausen, resp. von Rossla nach Stolberg) und (S. 146) durch's *Tyrathal.* 5 Min. nach der Strassengabelung bei Rottleberode wählt der Fussgänger den bei dem eingegangenen Hüttenwerke r. abbiegenden,

wohlgepflegten herrschaftlichen Weg am linken Ufer der Tyra, wo man wie im Parke wandelt (dem Hüttenwerke gegenüber an der Landstrasse steht am Waldsaume ein Wegweiser „Eichenforst").

Ein anderer Fussweg führt über das ehemalige Kloster Himmelgarten, über den Berg, „Die Haardt" genannt, nach Steigerthal (in dessen Nähe die Förster- oder Leopoldshöhle), über den *Alten Stolberg*, auch *Grasburg* genannt, wo die Sage einen fremden Ritter, Otto von der Säule, die Stammburg der Stolberger bauen lässt, von welcher nur wenige Ueberreste noch vorhanden sind, nach Stempeda und ins Tyrathal.

4) Von *Nordhausen* nach **Neustadt u. H.** (S. 142) entweder über *Petersdorf* und durch das *Petersdorfer Holz*, oder durch's *Gumpethal* über *Rüdigersdorf*, oder über *Krimderode* und die nordöstl. dahinter gelegenen Kalkberge. Nach der *Ebersburg* (S. 143) wendet man sich hinter dem Petersdorfer Holze der Strasse von *Buchholz* nach *Hermannsacker* zu.

5) Nach **Eichenforst** (S. 146) entweder die Stolberger Chaussee und vor Stempeda den über *Rodishain* (S. 143) führenden Weg, oder etwas näher über *Steigerthal*, am *Alten Stolberg* (s. oben) hin (über die Stolberger Chaussee) nach *Rodishain*.

---

29. Route: Von Nordhausen nach dem Kyffhäuser.

Fusstour von Rossla aus, **Wagen** im *Deutschen Kaiser* zu Rossla.

Die Nordhausen-Haller Bahn führt über (1 M.) Stat. *Heringen*, wo ein altes Hohnsteiner Residenzschloss von 1327, Geburtsort des Historikers und Theologen Joh. G. Leuckefeld, nach

(2,9 M.) **Rossla** a. d. Helme (Provinz Sachsen), Residenz der Grafen von Stolberg-Rossla (s. R. 31).

Gasthöfe: *Deutscher Kaiser (Martin Fahrenbruch)*; Z. 12½ Sgr., Mitt. (1 Uhr) 10 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Beefst. 9 Sgr., Pens. 1 Thlr. Billard. Lohnfuhrwerk 1spänn. 2⅓ Thlr., 2spänn. 4 Thlr. per Tag. — Gemeindeschenke „*Die Sonne*". — *Schwarzer Hirsch (H. Poppendieck)*. — Arzt und Apotheke. — Milch- und Molkenkur.

Post: Nach *Stolberg* (über Berga und Rottleberode) in 2½ St., Nachm. — Nach *Frankenhausen* Nachm., 3 St.

Das **Kyffhäusergebirge** erhebt sich 1000 F. über der Goldenen Aue, gehört zur Triasgruppe oder zu den Salzgebirgen (südl. Muschelkalk, nördl. Sandstein, hier viele Versteinerungen). Der höchste Punkt (1430 F.) ist der *Tannenberg*; unter demselben nördl. der Burgberg der *Rothenburg*; südwestl. Ruine *Falkenburg*, unter welcher eine 1867 entdeckte, vielbesuchte *Barbarossa-* oder *Falkenburgshöhle*. Ueber der Nordseite von Frankenhausen die *Oberburg* gleichen Namens (nördl. davon der *Schlachtberg*, auf welchem Thomas Münzer mit seiner Horde 1525 in die Flucht geschlagen wurde). Bei Steinthalleben südöstl. noch die im Munde des Volkes so genannte „*Ochsenburg*", wahrscheinlich eine uralte Burganlage, sowie bei Frankenhausen nordwestl. die *Chatten-* oder *Katzenburg*. Das *Rathsfeld* liegt auf dem Plateau des Gebirges; wo ein verwüstetes Dorf gelegen, befindet sich jetzt ein fürstliches Jagdschloss wie auch ein Gasthaus.

Der **Kyffhäuser**, welcher in unserer Route gemeint ist, ist die nordöstliche Ecke des Kyffhäusergebirges, er hat eine langgestreckte, muldenförmige Gestalt, woher auch wohl sein Name rührt. Cuffese, dann Ghöffhusen, Kyffhäuser, leitet sich vielleicht von Kufe (vgl. Koffer) her, wird im Volksmunde Kipphieser (die Kuppen, selbst Kippen) genannt,

und bedeutet: Haus auf dem (hohlen) Berge; dies scheint auch die Sage vom Kaiser *im* Berge zu bestätigen.

Von Rossla auf der Frankenhauser Strasse in 1 St. nach dem schwarzburg-rudolstädtischen Städtchen *Kelbra* und weiter bis zu dem Punkte, wo von dieser sich südwestl. am Kyffhäusergebirge hinziehenden Strasse ein breiter Fahrweg l. durch den Wald nach der Rothenburg zieht. Von Kelbra führt auch ein Fussweg (weiter l.) durch eine Kirschbaumallee bis zum Fusse der Höhe, durchschneidet den sogen. Haingarten und zieht sich durch Buchenwald zur Höhe hinan ($^1/_2$ St.). Am südlichen Fusse der Burg die Restauration des „Rothenburger Einsiedlers", der allerdings selber nicht mehr oben wirthschaftet (die Regierung will diese und die Restauration auf dem Kyffhäuser an einem Punkte zwischen beiden Ruinen vereinigen). Wir besuchen zunächst

***Ruine Rothenburg,** um 1100 vom Grafen Christian von Rothenburg erbaut, ist wohl im 16. Jahrh. schon unbewohnbar geworden. Heute sind noch Reste von den ehemaligen beiden Wohngebäuden und der Thurm vorhanden, welcher 1823 noch 60 F. hoch war; sein Umfang beträgt 136 F. Prächtige Aussicht. — Von hier auf die Chaussee bis zu dem Punkte, wo dieselbe sich mehr südl. nach dem Rathfelde wendet. Wegweiser. L. breiter Weg östl. gerade fortlaufend zum Kyffhäuser; an diesem Wege die *Lothshöhle,* Versteck einer im Anfange des vorigen Jahrhunderts berüchtigten Räuberbande.

Der ***Kyffhäuser,** aus Ober- und Unterburg und einer Kapelle St. Crucis bestehend, älter als die Rothenburg, war eins der wichtigsten Bergschlösser der sächsischen und fränkischen Kaiser, in dessen Nähe die Kaiserpfalzen *Tilleda* und *Wallhausen.*

Die Sage lässt ganz unberechtigt die Römer hier sich festsetzen; historisch wird die Burgveste erst 1116 unter Heinrich V. erwähnt, und wird 1118 zerstört. Barbarossa stellte sie vermuthlich zwischen 1152 und 1168 wieder her und übergab sie Burgvögten, die sich fortan nach ihr nannten, bis sie in den Besitz Derer von Rothenburg als Reichslehen kam. Nach deren Aussterben ging sie in den Besitz der Thüringer Landgrafen und dann nebst der Rothenburg an die Grafen von Schwarzburg (1378) über. Im Anfang des 16. Jahrh. war sie schon verfallen. — Die Kapelle (1433 erbaut) hatte vor der Reformationszeit ein wunderthätiges hölzernes Kreuz.

Der Thurm der Oberburg, „Kaiser Friedrich" genannt, ist noch ca. 70 F. hoch, die von Schatzgräbern an der Südseite gebrochene Oeffnung zeigt eine Mauerstärke von 13 F. Die drohenden Risse des Thurmes sind recht alt; eingesenkte Eisenstäbe halten das Gemäuer zusammen. Die an der Ostseite hervorstehenden Steine zeigen, dass hier der Thurm in der Höhe von 20 F. seine Thür hatte. — Das Thor des Burgraumes nach S. heisst „Erfurter Thor", weil bei hellem Wetter die alte Hauptstadt Thüringens hier gesehen werden kann. Ueberhaupt ist bei der alten Warte (in deren Nähe eine Restauration vgl. oben) die bezaubernste *Aussicht.

Im O. Sangerhausen, Allstedt mit dem Kaiserschlosse, Artern, Unstrutthal; im S. die Doppelruine Sachsenburg, Ettersberg bei Weimar, Thüringer Wald; im W. die Hainleite, Possenthurm bei Sondershausen, Ohmberge, Eichsfeld, Nordhausen, Rothenburg; im N. der Harz, Brocken, Victorshöhe, Josephshöhe.

Unter den vielen an den Kyffhäuser sich knüpfenden **Volkssagen** ist jene die bekannteste, nach welcher Kaiser Friedrich I. Barbarossa dahin verbannt sein und tief im Schosse des Berges seiner Erlösung, d. h. der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und dessen Erstarkung zur alten Macht und Herrlichkeit, entgegenharren soll. Er sitzt an einem steinernen Tisch, durch den sein rother Bart gewachsen ist, und sendet von Zeit zu Zeit Ritter und Knappen aus, um einen Menschen herbeizuholen, dem sich der Berg durch die geheime Kraft einer blauen Wunderblume aufschliesst und der dann dem Kaiser Kunde über die Nähe der Erlösungsstunde bringen soll.

Hinab nach **Tilleda,** Dullithe, Tullede. (Das jetzige Dorf Tilleda liegt eine gute Viertelstunde vom Fusse des Kyffhäusers.)

Die alte Kaiserpfalz ist gänzlich verschwunden, sie lag auf dem Pfingstberge, an der Stelle, welche jetzt noch das „Alte Tille" heisst. (Heinrich der Löwe, der durch den unglücklichen Sturz in Bodefeld [s. daselbst] gezwungen war, in Walkenried sich heilen zu lassen, kam hierher, als sein Kaiser seinetwegen von Bamberg nach Tilleda zog.)

Von hier über *Sittendorf* nach *Rossla* zurück fast 2 St.

Ausflug von *Rossla* nach **Questenberg:** Auf der Chaussee nach *Agnesdorf,* ¾ St., dann Fussweg östl., über den „Rothen Kopf" in den Wald; nordöstl. ist die sogen. *Queste,* ein erhabener Punkt, von dem man einen Blick auf das unten liegende Dörfchen *Questenberg* und gegenüber auf die Ruinen der alten *„Finsterburg"* hat. Hinab ins Dorf. *Gasthaus zur „Thüringer Schweiz"* (im Dorfe eine Rolandsfigur); dann hinauf zur Burg, von der noch bedeutende Reste, Thurm, Gewölbe etc. vorhanden sind. Am 3. Pfingsttage fröhliches Volksfest, welches sich an die *Sage* lehnt, dass das Töchterlein der Burgbewohner, das sich im Walde verloren, von den Dörflern unweit Rotha auf einer Wiese mit einem Kranze und zwei Sträussen (Queste) spielend, wiedergefunden worden sei; der Vater hat dann, von Freude und Dankbarkeit erfüllt, seinen Leibeigenen dieses Questenberger Fest gestiftet. — Durch das Wickenröder Thal über Bennungen nach Rossla in 1½ St. zurück.

---

30. Route: Von Ilfeld über Ruine Hohnstein bei Neustadt nach Stolberg.

Von Stat. *Niedersachswerfen* (s. S. 138) **Postomnibus** nach **Ilfeld** (4 Sgr.), Morg.

Ilfeld, preussisches Städtchen am Bährbache mit 1160 Einw.

Gasthöfe: *Zur Goldenen Krone;* Z. 12½ Sgr., Mitt. 12½ Sgr., Beefsteak 7½ Sgr. — *Zur Tanne,* neues gutes Gasthaus, am Eingang in die Stadt; Z. 15 Sgr., Fr. 5 Sgr. — *Schenke.*

Post: Nach *Niedersachswerfen* Morg. und Nachm.; nach *Bennecken-stein* Abds., in 2½ St.; nach *Blankenburg* und *Nordhausen.*

Badeteich mit Schwimmanstalt.

Geschichtliches. Ilfeld, Eilgersfeld, soll von Adalger I. (Eilger) als Kapelle angelegt sein, indess sein Sohn ein Kloster dort begründete, das 1189 ein von Pöhlde abhängiges Stift, 1246 ein Prämonstratenserkloster war,

an welches sich nun eine Kolonie anlehnte, aus welcher der Ort entstand. (Eilgers Burg stand auf dem Burgberge oberhalb Ilfeld, sie ging ein, nachdem der Besitzer von Heinrich dem Löwen, seinem Lehnsherrn, mit dem heimgefallenen Schlosse Hohnstein belehnt war, nach welchem er sich fortan nannte.) Nachdem der letzte Abt, Thomas Stange, zum Protestantismus übergetreten, reformirte er das Kloster, welches 1544 unter Neanders Leitung zu einer Schule eingerichtet wurde; aus derselben sind Männer wie *Caj. Matt. Gessner, Köppen, Fr. Aug. Wolff, Brohm, Mitscherlich, Grotefend, Chr. Heinecke* u. A. hervorgegangen.

An Stelle der alten Klostergebäude ist im vorigen Jahrzehnt ein neues *Pädagogium* gebaut; vor einigen Jahren wurde diese Anstalt von der preussischen Regierung reorganisirt. Hannover und Stolberg-Wernigerode besetzen ganze und halbe Freistellen.

Besuchenswerthe Parquetfabrik. – ½ St. oberhalb derselben die *Raudeshöhe*. Berühmt ist die Umgegend durch ihren *Mineralreichthum:* Schwarzer Melaphyo mit Achatmandeln, – blätteriges Schwarzmanganerz oder Hausmannit (es gibt wenig Fundorte); – Porphyrit, – Chalcedone, Achate, rothe Jaspisarten, Arragonit, Anhydrit etc.

Ausflüge ins Bährethal: Zur Wand des *Rabensteins*, die *Gänsekopfsklippe* und das *Nadelöhr*, ein weisser dreieckiger, auf die Spitze gestellter Felsenblock mit enger Spalte. Durch dieses schöne Thal führt die Chaussee nach Hasselfelde und Benneckenstein. Wer Zeit hat, möge einige Stunden weit hineingehen; bis zur *Eisfelder Thalmühle* (Gasthaus) sind's ¾ St. Der schönste Standpunkt ist auf dem *Nonnenforst*, wo beide Strassen scheiden. Auf dem Wege dahin nette Kaskadellen des Thalbaches und die schönen Wiesengründe des *Netzbogen*, l. oben der *Netzberg;* l. Steinkohlengruben, ca. 200 Bergleute. — Unter der *Raudeshöhe* der Ottostollen. — Besuchenswerthe Punkte sind noch der *Kaulberg*, nordöstl. von Ilfeld, noch näher der *Eichberg* mit Anlagen, in 10 Min. zu ersteigen, und der *Bielstein*, 1510 F. — Braunsteinhäuser. — *Dornberg, Schwerspathgrube.*

Weiter; neben dem Gasthause *„Zur Tanne"* hin über (10 Min.) *Wiegersdorf* und (20 Min.) *Osterode* (von hier kann man l. direkt nach der Ruine *Hohnstein,* ½ St. bis hinauf, gehen), nach (20 Min.).

Neustadt unterm Hohnstein, Hauptort des stolbergischen Antheils der Grafschaft Hohnstein unter preussischer Hoheit, 1200 Einw. – Grosse Gänsezucht.

Gasthöfe: *Amtsschenke (Schirmer)* am oberen Ende des Ortes; Z. 10 Sgr., Mitt. 10 bis 15 Sgr., Fr. 6 Sgr., Pens. 20 Sgr. bis 1 Thlr.; der Wirth hat auch eine (zeitweise) Restauration auf der Ruine Hohnstein. — *Schmidt's Hôtel;* Z. 7½ bis 10 Sgr., Fr. 4 bis 5 Sgr. — *Rathsschenke.* Vor derselben eine geschmacklose, grosse Rolandsstatue (1731), mittelalterliches Zeichen der freien Gerichtsbarkeit und Marktgerechtigkeit oder des Immediatverhältnisses zu Kaiser und Reich.

¼ St. hinter Neustadt, auf einem Porphyrfelsen, ein wenig versteckt im Walde, erhebt sich eine der grössten Ruinen des Harzes:

***Burg Hohnstein** (425 F. über dem Orte), 1110 gebaut, einst Wohnsitz des mächtigen Grafengeschlechts gleichen Namens. Der letzte Graf dieses Stammes, Ernst VII., kinderlos, verkneipte sein Vermögen bis zu seinem Tode 1593. Der Erbstreit dauerte 40 Jahre. Im 30jährigen Kriege wurde die Burg (damals schon im Besitz der Grafen von Stolberg) durch

den sächsischen Feldobrist Vitzthum von Ekstädt belagert und ein Raub der Flammen; er liess in der Christnacht 1622 das Schloss anzünden, weil ihm die verlangte Kriegskontribution nicht gezahlt werden konnte. Damals verbrannten auch die wichtigsten Dokumente des Bisthums Halberstadt, welche der Kammerschreiber Widdeke hierher geflüchtet hatte. Der gegenwärtig regierende Graf Alfred von Stolberg (vgl. S. 144) liess die ehedem schwer zu besuchende Ruine durch Wege und freundliche Anlagen zugängig machen. Der Ausblick von dieser Höhe (vom Komtessensitz) ist sehr lohnend: gegen Norden der *Poppenberg,* über Ilfeld der *Harzberg,* westl. entfernt der *Rabenskopf* oberhalb Sachsa (S. 131), die *Eichsfelder Pforte, Nordhausen,* der *Possenthurm* bei Sondershausen, die *Hainleite,* die *Rothenburg* oberhalb Kelbra, der *Kyffhäuser* und die ganze *Goldene Aue.* Ein einstöckiges Haus dient als Restaurant; doch ist der Wirth nicht allezeit gegenwärtig.

Von **Neustadt-Hohnstein** nach **Stolberg** führen drei Wege:

1) Auf der Chaussee, welche von dem 1 St. westl. gelegenen Dorfe *Niedersachswerfen* herkommt, über *Rottleberode* durch das reizende *Tyrathal* nach *Stolberg.*

2) Ueber die *Ebersburg* (s. unten) und den **Eichenforst* (S. 146), nach *Stolberg,* ohne Führer auf folgendem Weg: In *Neustadt* hinter dem Gasthause „*Amtsschenke*" den Weg hinan (der Berg mit den vier jungen Eichen oben bleibt r. liegen), in 1 St. an den Fuss der *Ebersburg,* wo ein kleines Wirthshaus „*Sägemühle*" (keine Mühle!) steht (Schlüssel zum Thurme hat der Wirth).

Die **Ebersburg,** im Volksmunde Eberhardsburg, zu Stolberg-Rossla gehörig, besteht jetzt nur noch aus einem mächtigen Thurme von ca. 60 F. Höhe mit 6 Ellen dicken Mauern, der einer der schönsten im ganzen Harze ist. Die Burg gehörte zu den sogen. Bergfriten, die innerhalb der Mauern nur einen Thurm für Wohnung und Vertheidigung hatten; beim Ersteigen des Berges (auf schönem Waldpfade) bemerkt man noch Trümmer der äussern Werke. Ursprünglich stand hier eine andere Burg, Vockenrode, das Dorf gleichen Namens unten wurde im 30jährigen Kriege zerstört, die „Sägemühle" und unweit derselben Mauerreste der Kirche sind die einzigen Ueberbleibsel. Die Veste Vockenrode wurde wahrscheinlich 1074 von den Thüringern zerstört, welche an deren Stelle eine andere aufbauten, mit welcher die Herren v. Ebra belehnt wurden. Seit wann diese zerfallen, ist noch nicht aufgeklärt.

Von der „Sägemühle", in demselben Thale (nicht r. über den Berg!) längs des Krebsbaches, über Wiesen und am Waldesrande weiter. In ½ St. an die Landstrasse. L. auf derselben 100 Schritte gehen. Wegweiser „Nach Rodishain ½ St." Durch *Rodishain,* über das Wasser; über Wiesen durch's Wildgatter; in derselben Richtung durch den Wald immer bergan. Von Rodishain bis Jagdschloss **Eichenforst* (S. 146) ca. 25 Min. Der nächste Weg nach Stolberg (40 Min.) führt nördl. in einer, mit jungen Tannen besetzten, schnurgeraden Linie abwärts (20 Min.); der sehr begangene Weg immer im Wald wendet sich r. Man kommt beim Schützenhause in **Stolberg** ins Thal.

3) Der nächste Weg (2 St.), meist aussichtslos, wird selten von Touristen gewählt, weil die beiden anderen interessanter sind. Am Fusse des Berges, bei altem Gemäuer (der Pferdeställe), gabelt der Weg, wir gehen r.; nach 4 Min. führt l. abermals ein Weg zur Ruine, geradeaus nach Hufhaus, wir gehen r.; (2 Min.) Waldwiese, Wald, nach 10 Min. zur Rechten auf eine Trift (freier Blick rückwärts); am oberen Ende derselbe Wegweiser: l. nach Breitenstein, r. nach Buchholz, geradeaus nach Stolberg. Bergab, unten über das Flüsschen mittels einer Brücke von Baumstämmen, derselben gegenüber auf unscheinbarem, holperigen Fusswege, dem *Grossen Himmelsstiege,* 10 Min. bergan. Immer geradeaus, über die Chaussee von Breitenstein nach Nordhausen; nach 10 Min. abermals über

einen Weg, durch einen Tannenwald bergab, an der Waldwiese hinunter (kleine Schwenkung nach r.) bis an den Bach (demselben nicht folgen, er geht zur Sägemühle unter der Ebersburg), hinüber; den Hang hinan, es ist der *Kleine Himmelsstieg,* auf die Hochfläche „Heide", wo man von nun an stets das Kreuz auf der Josephshöhe sieht. Heide, dann Ackerland, längs desselben trifft unser Fussweg bei einem einzeln stehenden Zwergbaum (Dorn) mit einem Feldwege von l. her zusammen. Nach 15 Min., entlang des 8 Min. langen Tannenbestandes, Wegweiser. (Nordhausen, an der Ebersburg vorbei und Stolberg.) Domäne *Hainfeld,* von hier in 20 Min. auf stark abfallendem Fahrweg ins Stolberger Thal, wo wir einen Büchsenschuss oberhalb des Schützenhauses anlangen. Will man direkt auf's Schloss, so steige man dem Schützenhause gegenüber in den Park hinauf.

Stolberg und die Josephshöhe.

31. Route: Von Stolberg über den Auerberg ins Selkethal.

Die Grafschaft Stolberg. Die Grafen von Stolberg sollen (nach *Förstermann)* von der Burg *Stalberg* am Steigerwalde in Franken stammen und ihren ersten Wohnsitz auf dem „alten Stolberge" unterhalb der Stadt schon 520 (?) angelegt haben; Ueberreste von Mauerwerk sind noch dort. Da die Südostseite des Harzes zu Thüringen gehört, so erscheint dies Grafengeschlecht bald in der thüringischen, bald in der sächsischen Geschichte. *Bodo der Glückselige* († 1538) berief *Luther* nach Stolberg, um den Bauernaufstand beseitigen zu helfen, an dem die Grafen theilzunehmen gezwungen waren; bei der Einführung der Reformation waren hier Dr. *Tielemann Platner* und *M. Joh. Spangenberg* thätig. — Im Mittelalter gab es eine Harz- und eine Rheinlinie Stolberg; die 1618 vereinigte theilte sich in zwei Hauptlinien: Die ältere zu Wernigerode (R. 10) und die jüngere zu Stolberg und Rossla. Beide Stämme theilen sich wieder, erstere in die zu Wernigerode und zu Ilsenburg, letztere in die zu Stolberg und zu Rossla; die zu Wernigerode, Stolberg und Rossla werden „regierende Grafen" genannt.

Stolberg-Stolberg: Dieser ältere Zweig ist lutherisch, der jüngere, in Oesterreich-Ungarn wohnhaft, katholisch. Regierender Graf *Alfred,* geb. 23. Nov. 1820, folgte seinem Vater, dem Grafen Joseph Christian Ernst Ludwig am 27. Dec. 1839. Vermählt am 15. Juni 1848 mit Prinzessin *Auguste Amalie Ida,* geb. 21. Juli 1824, Tochter des verstorbenen Fürsten Georg Friedrich Heinrich zu Waldeck und Pyrmont.

Stolberg-Rossla: Regierender Graf *Bodo* Aug. Karl, geb. am 12. Juli 1850, königlich preussischer Lieutenant im 1. Garderegiment, regiert seit dem 23. Jan. 1870. — (Wernigerode s. S. 78.) — Die als Dichter bekannten Grafen *Christian* (geb. zu Hamburg 1748 und gestorben auf seinem Gute Wiedebye bei Eckernförde 1821) und *Friedrich Leopold* (geb. 1750 und gestorben zu Sondermühlen bei Osnabrück, trat zur katholischen Kirche über und schrieb die 15bändige Geschichte der Religion Jesu), Bruder des Vorigen, gehörten zur Linie Stolberg-Rossla. — *Wappen:* Ein schwarzer zum Gange geschickter Hirsch im goldenen Felde, mit gekrönter Säule. Die Farbe der Grafschaft ist Schwarz und Gelb. — Herrliche Waldungen und sauber gehaltene Strassen sind ein Hauptvorzug dieser Herrschaften, was jedem Wanderer sofort auffallen muss.

Stolberg (884 F.), Haupt- und Residenzstadt der standesherrlichen Grafschaft Stolberg-Stolberg, mit 2800 Einw.

Gasthöfe: *Freitags Hôtel,* am Markte; Z. u. Fr. 17½ bis 20 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 12½ bis 15 Sgr., Pens. pro Monat 32 bis 36 Thlr. — *Eberhardts Hôtel,* zunächst der Post, wird jenem vorgezogen; aufmerksamer Wirth. Z. u. Serv. 15 bis 17½ Sgr., Mitt. 12½ bis 15 Sgr., Fr. 5 Sgr. — *Löwe.* — *Preussischer Hof.* — Berühmt sind die „Stolberger Lerchen" genannten kleinen Würste.

Post: Nach *Nordhausen,* Mitt., in 2½ St.; — nach *Rossla,* Morg., in 2½ St.; — nach *Harzgerode* Morg. (Quedlinburg).

Das Städtchen macht durch seine uralten, von der Last der Jahre gebeugten Häuser in malerischer Holzkonstruktion (unter diesen das 1535 erbaute, in welchem jetzt die Gerichtskommission sitzt, die Kanzlei oder die frühere stolbergische Münze, das Kelchhaus, der Rathskeller) einen sehr antiquarischen Eindruck. Das Haus, in welchem Thomas Münzer geboren wurde und wohnte, ist abgebrannt.

Die Stadt liegt in vier Thälern und zwar sind die Häuser oft so eng an den Berg gebaut, dass die Leute auf den Boden steigen müssen, um in den Keller zu kommen. (Berühmt ist das Stolberger Räthsel: In welchem Hause sind drei Stockwerke und keine Treppen? Im Rathhaus zu Stolberg.) — Von dem früher bedeutenden Bergbau, dem Bergamt und der Münze sind kaum noch Spuren zu entdecken, wenn man nicht durch den Stolberger $^1/_{12}$ Thlr. mit Hirsch und durch todte Werke im Tyrathale etc. daran erinnert würde. — Stolberg soll sich als klimatischer Kurort eignen; durch seine Abgelegenheit von den Eisenbahnstrassen wie durch die etwas kleinlichen Verhältnisse und die Einengung, in welche es durch herrschaftliche Besitzungen rund um die Stadt gezwängt ist, kann das Städtchen zu keinem Aufschwunge kommen; daher ziemlich todt.

Um einen hübschen Blick über Stolberg zu haben, steige man neben dem Rathhause und der *Martinikirche* (schönes Geläut, gräfliches Erbbegräbniss, Altarbild von Lukas Kranach, auf der älteren Kanzel hat Luther gegen den Bauernaufruhr gepredigt) zum Schloss hinan auf sehr sauber gehaltenen Wegen. Von da hinunter nach dem Schützenhause zu und auf den gegenüberliegenden *Waisenberg* (Lutherbuche) nach dem *Tyrathal* zu; bei der Badeanstalt kommt man wieder ins Thal und geht dann auf den *Schweineberg.*

***Schloss Stolberg,** hoch gelegen, umfangreich, Wohnsitz der Grafen Stolberg-Stolberg.

Um das Schloss zu besehen, was jedoch selten gestattet wird, Meldung beim Thorwart, welcher mit seinem mittelalterlichen Kostüm in den stolbergischen Farben, Barett, Halskrause, Wappenschild auf der Brust und Hellebarde den standesherrlichen Boden bezeichnet, der ohne seine Erlaubniss im inneren Schlosshofe nicht betreten werden darf; Rauchen dort ebenfalls untersagt.

Das Schloss ist sehr alt, soll schon von Heinrich I. erbaut sein und gehörte zu den zwölf edlen Häusern der „Vierfürsten sächsischer Lande", aus denen bei Kriegszeiten die „Herzöge der Sachsen" gewählt wurden. — Schlosskapelle mit Altarbild von Lukas Kranach. Gemäldegallerie und Wappensammlung, Gewehrkammer mit interessanten Waffen. Naturalienkabinet. Bibliothek von 48,000 Bänden, darunter als Kuriosum

20,000 Leichenpredigten (vielleicht einzige Sammlung ihrer Art). Speisesaal. Burgverliess. — Freundliche Parkumgebung. — (Trinkgeld.)

Ausflüge: 1) In den *Tannengarten* 3/4 St. (vgl. S. 148). — 2) ***Eichenforst** 1 St. Vom Schützenplatze in Stolberg chaussirter Weg nach dem *Hunenrode,* an der sogen. 1000jährigen Eiche vorbei. Von hier aus am Saume der Heide eine Allee durch Wald bis Eichenforst. **Eichenforst* ist ein Jagdschloss des Grafen von Stolberg, das zugleich als *Wirthshaus* dient, jedoch nicht zum Uebernachten. Es liegt südwestl. von Stolberg, 1526 F. Vom Balkon schöne Aussicht auf die Gegend von Nordhausen, den Kyffhäuser und von einem südöstlichen Punkte der Anlage auf Schloss und Teich von Rottleberode (das sogen. alte Stolberg) mit dem Kyffhäuser als Hintergrund. 1863 wurde in Eichenforst ein Aussichtsthurm erbaut. Schöne Aussicht, besonders für die Nähe, nordwestl. von einem Waldpunkte aus. — 3) Auf die *Ebersburg* (S. 143). — 4) Nach **Rottleberode** 1 1/2 St. **Rottleberöder (Tyraer) Thal.* An den Abhängen schöne Punkte. Mühlen, Teiche, todte Eisenhütten, Pulvermühle. Zwei Wege, am rechten Ufer der Tyra die Chaussee, am linken der nur den *Fussgängern* erlaubte Weg. Neben Rottleberode das gräfliche Schloss, der Park und ein grosser Erdfall, der, mit Wasser ausgefüllt, als Hüttenteich für die Eisenhütte gebraucht wird.

Im *Krumschlachtsthal,* welches dem Tyrathale parallel läuft, befinden sich die Bergwerke *Louise,* wo Spatheisenstein mit krystallisirtem Flussspath und Kupferkies gefunden wird, und der *Flussschacht.* Dort wird dichter Flussspath für die Mansfelder Hütte gegraben. Ausserdem ist die Kupferhütte bemerkenswerth, wo die Kupferschiefererze der Stolberger Gewerkschaft geschmolzen werden.

Von **Stolberg** nach der **Josephshöhe.** 1 St. Schöner Fahrweg, nicht zu verfehlen. Vom Marktplatz hinauf oder vom Schloss Fahrweg hinab und im Städtchen dann l. die Strasse hinaus. Wo diese gabelt, steigt man l. den Berg hinauf, r. ein Tannenwäldchen. Dann 1/4 St. in schönem Buchenwalde. Bei einer Tafel, welche das Reiten und Fahren verbietet, geht man r. den breiten herrschaftlichen Weg in den Wald hinein. (10 Min.) kleine Waldblösse, wo man l. die Strasse wieder sieht; immer geradeaus weder l. noch r. — (13 Min.) Kreuzweg; immer geradeaus in die Tannenallee; (10 Min.) wieder auf jene Chaussee; r. sieht man den Thurm der

***Josephshöhe** auf dem **Auerberge** (Wetterprophet der Gegend), 1771 F., einer der charakteristisch-schönsten Aussichtspunkte des Harzes über endlose Wälderwellen des Gebirges. Der Berg besteht aus Felsitporphyr. — Auf der geebneteten, Tannenumhegten Höhe erhebt sich ein breiter, einstöckiger Unterbau (in einem der Zimmer desselben eine Sammlung von Vögeln, die am Auerberge erlegt wurden, darunter Auerhähne, die noch vorkommen), über welchem ein riesiges, aus schwerem Balkenwerk durchbrochenkonstruirtes, 70 F. hohes Kreuz emporragt, das als Belvédère dient und im Innern auf festen Treppen leicht zu ersteigen ist. Es wurde nach einem Entwurfe des genialen Architekten Schinkel in Berlin 1832 bis 1833 erbaut. Das inzwischen sehr schadhaft gewordene Holz des Unterbaues wird ersetzt, und ist bis zur Vollendung der Reparatur (1873) das Kreuz nicht zu besteigen. Neben demselben

im S eine *Restauration.* Der 1839 verstorbene Graf Joseph von Stolberg war Schöpfer desselben und nach ihm wurde die ganze Höhe genannt. An der Ostseite des Auerberges werden die sogen. Stolberger Diamanten (kleine sechskantig-pyramidale Bergkrystalle) gefunden.

Aussicht auf die von den hohen Punkten des Südrandes ziemlich allgemein gesehenen Orte, Ruinen und Höhenzüge, namentlich die Brockengruppe im Nordwesten, Kyffhäuser und Rothenburg im Südosten, dahinter der Thüringer Wald, der sich als Horizontlinie weithin nach Westen (Inselsberg) hinzieht, westl. die Eichsfelder Pforte. Hervorragende Punkte sind noch der Friedensstein (Schloss) in Gotha, die Wachsenburg bei Arnstadt, die Severi- und Domthürme von Erfurt, östl. der Petersberg bei Halle, Schlösser und Häusergruppen von Bernburg, Köthen, Halberstadt und Magdeburg.

Ausflug auf guter Strasse (1 St.) nach *Schwende,* (2 St.) die *Antimoniumschlucht* und *Wolfsberg,* nur für Naturforscher zu empfehlen.

1) Von der **Josephshöhe** nach **Strassberg.** Oestl. gerade hinab durch Wald, mündet der Weg nach 1/4 St. bei dem Gast- und Zollhause in die Chaussee nach Harzgerode, welcher man 1/4 St. lang bis zum Ausgang des Waldes folgt. Der erste Feldweg l. in 1/2 St. nach

Strassberg, stolbergischer Hüttenort, 1863 grosse Feuersbrunst. (*Oertels Schenkwirthschaft.* — Die frühere *Bergschenke* ist vorzuziehen, logirt auch.) Bei Strassberg kommen vor: Krystallisirter Wolfram, Arsenikkies, Kupferkies, Spatheisenstein, Fahlerz, Bergkrystall und vorzüglicher Bleiglanz. Gegenüber, am linken Selkeufer, liegt die bernburgische Kolonie *Lindenberg.*

Entfernungen: Von hier nach Josephshöhe eine starke Stunde, nach Stolberg 1 3/4 St., nach Harzgerode 1 1/2 St., nach Güntersberge 1 St. — Weiter durch's Selkethal nach Mägdesprung etc., s. R. 33.

2) Von der **Josephshöhe** Chaussee nach **Harzgerode** ohne weiteres Interesse, bietet aber am meisten Fahrgelegenheit für die Ueberwindung dieser sonst langweiligen Strecke. Vom Wege aus sieht man r. die Häuser der Silberbergwerke. Im Hochsommer bleibe oder gehe man lieber nach *Harzgerode* (S. 151), um dort zu übernachten, weil die beiden Gasthäuser in Alexisbad in der Regel überfüllt sind.

---

32. Route: Von Stolberg über die Victorshöhe nach Alexisbad.

Das vereinigte **Herzogthum Anhalt.** Die Grafen von Askanien sind von altem Geschlechte; Albrecht der Bär (1135) war der erste Markgraf von Brandenburg, dessen Bruder Herzog zu Sachsen wurde. Sein Sohn nahm den Titel eines Fürsten von Anhalt an. In der Folge wurden die Länder oft getheilt, bis 1863 der Gesammtbesitz (Anhalt-Köthen, -Bernburg und -Dessau) nach dem Aussterben der Seitenlinie unter dem jetzigen Hause vereinigt wurde. — Jetziger Fürst ist Leopold *Friedrich,* geb. 29. April 1831, regiert seit 22. Mai 1871; vermählt mit Antoinette, Herzogin zu Sachsen-Altenburg, geb. 17. April 1838. — Das Land, 42 QM. gross, zählt 203,354 Einw., lutherisch. — Die Harzer Bergwerke lieferten 1872 für 127,710 Thlr. Früher sind die anhaltinischen Harzer Silbergruben ergiebiger gewesen. 1873 hat die Regierung die fiskalischen Gruben, Hütten, auch das Bad Alexisbad für 575,000 Thlr. verkauft und steht deshalb eine Veränderung der Verhältnisse zu erwarten, was besonders auch in Betreff von Alexisbad hier zum Voraus bemerkt wird.

Bis *Victorshöhe* fahrbare Strasse über Breitenstein und Güntersberge, 4½ St. Von Victorshöhe direkt hinab ins *Alexisbad*, Fussweg 1½ St. Wer Wagen dahin benutzen will, muss von der Victorshöhe bis zum Chausseehause *Haberfeld* (¾ St.), dann r. über's *Sternhaus* (½ St.) hinab nach *Mägdesprung* (½ St.) und hier erst im *Selkethal* aufwärts nach *Alexisbad* fahren. Führer ist unnöthig.

Von **Stolberg** (1 St.) nach dem *Tannengarten* (1525 F., s. S. 146), wo früher ein jetzt abgerissenes gräfliches Jagdschloss stand; ein Waldwärter befindet sich dort. Jetzt ist der Punkt an sich gar nicht sehenswerth. Von Stolberg bis *Breitenstein,* zu Stolberg-Rossla gehörig (*Glashütte, Hohlglas), nördliche Richtung; nun entweder etwas nordwestl., um den kleinen, aus 10 Häusern bestehenden bernburgischen Ort *Friedrichshöhe* zu erreichen, der zwischen Breitenstein und Stiege und zwischen den Quellen der Selke liegt und bei einer Lage von 1538 F. hübsche Aussicht gewährt, — oder direkt in etwas nordöstlicher Richtung (welche den Weg von jetzt an beibehält), nach dem anhaltinischen Städtchen

Güntersberge (Gastwirth *Deicke,* Wildbraten und Krebse, gut und billig). Von Stolberg 2, von Victorshöhe 2¼ und von Alexisbad 2½ St. entfernt. In der Nähe liegen die Ruinen der *Güntersburg.* Der Güntersberger Teich wird oft erst als Ursprung der Selke angenommen. Von Güntersberge nach dem Rossla'schen Gute *Bärenrode.* Der Weiterweg geht in der Nähe der zerstörten *Erichsburg* vorbei, neben der einst 20 Raubritter von den Bürgern an Bäumen aufgehängt wurden; immer durch Wald zur

***Victorshöhe.** Der Berg, auf dem dieser renommirte Aussichtspunkt sich befindet, heisst der *Ramberg,* gleich dem Brocken, der Josephshöhe und dem Rabenskopf ein Bergindividuum, das sich beträchtlich über die mittlere Höhe der umliegenden Gebirgsglieder erhebt. Wenn die Victorshöhe, ihrer absoluten Erhebung nach, auch von vielen Harzbergen überholt wird, so sichert ihr doch ihre dominirende Lage gerade unweit des nördlichen Harzlandes dauernd die Aufmerksamkeit der Fremden. Wie der Brocken, so besteht auch der Ramberg aus Granit (S. 69).

***Gasthaus** (1700 F.) ist zugleich das lange, einstöckige Forsthaus; Z. 10 bis 15 Sgr. (Mitt. wird bei gutem Wetter auch im Walde servirt), Fr. 7½ Sgr., Serv. 5 Sgr., Biere. Der Förster besitzt ein Fernrohr, welches er mit auf den Thurm gibt.*

1829 liess Herzog Alexis von Anhalt den 70 F. hohen Balkenthurm errichten und nannte den ganzen Aussichtspunkt seinem Ahnherrn zu Ehren *„Victorshöhe“*. 104 Stufen führen hinauf, er ist neuerdings restaurirt. Die Aussicht noch umfassender als die von der Josephshöhe, im Charakter ihr aber nahe verwandt.

Etwa 5 Min. vom Gasthause liegt eine Felsengruppe, die *Teufelsmühle,* welche die Sage zu Ueberresten eines infernalischen Bauwerkes macht.

Sage: Ein heruntergekommener Müller aus dem Thale schliesst einen Pakt mit dem Teufel, der hier oben bis zum ersten Hahnenschrei eine neue Mühle bauen will. Bis auf den letzten Mühlstein ist Alles fertig, als der Müller denselben in unbeschreiblicher Angst den Berg hinunter rollen lässt. Da kräht der Hahn den Tag an und brüllend zerschmettert der Satan mit dem herangeschleppten Steine aus der Luft herab Mühle und Müller.

Wege von Victorshöhe: 1) Nach dem **Hexentanzplatz 2 St.** Immer Wald, aber guter Fahrweg. Führer überflüssig. Nach 1 St. gelangt man an einer Oeffnung des Waldes zum Forsthause des dahinterliegenden *Friedrichsbrunn*, preussische, 1776 von Friedrich d. Gr. gegründete Kolonie; Industrie in Holzarbeiten, besonders Gehstöcke. — **Weisses Ross* mit Aussicht nach dem Brocken; hier kann man Haselnüsse bestellen. — *Schwarzer Adler*, am Ende des Ortes. Im Volksmunde heisst der Ort „*Untrüborn*", nach einer Sage, folge deren eine Grafentochter in Liebe zu einem armen Jäger aus ihrer prächtigen Burg entfloh, aber von ihrem Verführer bei einem Brunnen verlassen wurde. Man folgt, das Forsthaus l. lassend, dem Weg geradeaus; nach ½ St. durch ein Wildgehege; an einer Kreuzung der Strassen Wegweiser, von dem aus die Richtung nach Thale eingeschlagen wird; (½ St.) abermals ein Wildzaun, durch den der Fahrweg führt, sich aber nach 20 Schritten gabelt, l. zum Hexentanzplatz, r. nach Thale. Ein Fussweg biegt schon vor dem Gatter l. ab und folgt dem Zaun bis zum Hexentanzplatz (S. 49). — 2) Nach **Gernrode 1¼ St.**, nicht zu verfehlende Chaussee über das Forsthaus *Haberfeld*, von wo an man den Fussweg „Frankenstieg" wählt, der hinter dem Gasthause *Zum Stubenberge* mündet. — 3) Nach **Lauenburg** und **Suderode** nur 1½ St., immer Wald und abzweigende Fusswege; man kann nicht irren, da der Weg durch weissgetünchte Steine oder Bäume genau bezeichnet ist.

Von der *Victorshöhe* nach **Alexisbad,** schöner Weg, immer bergab, 1½ St., im Sommer sehr belebt und deshalb leicht zu finden.

---

33. Route: Das obere Selkethal. Von Strassberg nach Alexisbad und dem Mägdesprung.

Gute Fahrstrasse. 2 St.; empfehlenswerthe Fusstour, Führer unnöthig.

Von Strassberg (S. 147) bei der Kirche r. hinab, in den schönen, wiesengrünen Selkegrund. — (¼ St.) über Brücke, preussisch-anhaltinische Grenze, zum Selke-Pochwerk, wo Silbererz von den Gruben *Pfaffen-* und *Meiseberg* (den wichtigsten Silberbergwerken des Unterharzes) gepocht wird. Schöner Waldwiesengrund, immer gute Strasse. — (¼ St.) *Rinkemühle*, l. die Fahrstrasse, r. ein Fussweg zur (¼ St.) *Silberhütte* oder **Victor-Friedrichshütte** mit Vitriolsiederei. Der Hüttenprozess für Gewinnung des Silbers, des Bleies und der Glätte ist hier der gleiche wie in Klausthal (S. 115). Aus 20,000 bis 25,000 Ctr. gewonnenem Erz werden 2000 bis 2500 Mark fein Silber und 5000 bis 6000 Ctr. Bleiglätte producirt.

Procedur der Vitriolsiederei. Die Hüttenleute unterscheiden zweierlei Sorten Material: Schwefelkies und sogen. Wasserkies. Diese werden geröstet, d. h. mit Brennmaterial gemischt und gebrannt, wodurch sie eine Farbe wie Bolus erhalten. Nun kommt der geröstete Stein auf die

Ablaugefässer und Wasser darauf. Nach 24 St. wird die erste Lauge abgezapft und gewogen; 1 Quart Lauge muss 12 Loth Vitriol enthalten. Es erfolgt ein zweites Auslaugen, welches 6 Loth und ein drittes, welches 2 Loth Vitriol gibt. Gute Vitriollauge sieht grünlich aus. Aus der Silberhütte wird sogen. Kupferstein (Abgang aus den Silberschmelzen, aus dem 20 bis 25 Proc. Kupfer dargestellt werden könnte) an die gute Lauge gegeben und 24 St. stehen gelassen, um dem Vitriol blaue Farbe zu geben. Nun wird die Auflösung in Bleipfannen zum Kochen gebracht. Nachdem sie genug eingesotten, wird sie auf Fässer abgezapft und die Pfanne von dem Schwefel, den die Lauge niedergeschlagen hat, gereinigt. Durch ein nochmaliges Einsieden wird die Lauge auf 25 Loth per Mass gebracht. Dann 12 St. Abkühlung. Schliesslich wird die Mutterlauge auf die Anschiessfässer abgezapft, Schilfhalmen werden perpendikulär hineingehangen und an diese krystallisirt der prächtig blaue Vitriol. Die erste Sorte wird Salzburger genannt und gilt 6 Thlr. per Centner, die zweite Sorte heisst Admonter und wird zu 5 Thlr. in den Handel gebracht.

($^1/_2$ St.) Brücke über den Fluss; — gerade, an der linken Thalwand hinein, geht der Weg nach der Victorshöhe hinauf. — ($^1/_4$ St.) r. hoch oben wird auf dem Felsen ein eisernes Kreuz sichtbar. Promenadenweg an der im Schweizerstil erbauten Villa der verwittweten Herzogin vorüber nach

Alexisbad, ein Dutzend Häuser (962 F.), salinische Eisenquelle, schon 1766 chemisch untersucht, aber erst 1810 von Herzog Alexis von Anhalt als Bad eingerichtet und mit Anlagen umgeben, früher Staatseigenthum, jetzt in Privatbesitz.

Gasthöfe: *Traiteurhaus.* — *Goldene Rose.* In beiden derselbe Wirth. — Taxe ausgehängt. Infolge Uebergangs in Privathände stehen im Laufe der nächsten Zeit in der Regie des Bades Veränderungen bevor, weshalb wir die Preise einstweilen weglassen.

Bäder: Sool-, Fichtennadel- und Stahlbäder; auch Kaltwasserbäder, obgleich das Wasser der Selke vitriolhaltig und seine Unsauberkeit wenig einladend ist.

Entfernungen: Ballenstedt 3 St., Brocken 9 St., Konradsburg 4 St., Elbingerode 7 St., Erichsburg 1 St., Falkenstein 5 St., Friedrichshöhe 3 St., Gernrode 2 St., der Weiler Hänichen 1 St., Harzgerode 1 St., die Heinrichsburg 1 St., Kyffhäuser 8 St., Lauenburg 3 St., Mägdesprung 1 St., der Meiseberg 2 St., der Pfaffenberg bei Neudorf $1^1/_2$ St., Ramberg 1 St., Rosstrappe 3 St., der Stubenberg 2 St., Tidianshöhle 2 St.

Post: Vom 1. Mai bis 1. Okt. nach *Quedlinburg*, *Ballenstedt* und *Nordhausen*. — **Telegraph.** — **Omnibus** zwischen *Quedlinburg* und *Nordhausen* in Harzgerode oder Mägdesprung zu treffen. — **Lohnfuhrwerk** hält der Traiteur und ein Müller. Binnen 1 St. ist immer ein Wagen da. Victorshöhe, Ballenstedt 2 Thlr. 10 Sgr. Tagespreis gesetzlich nicht über 5 Thlr.

Die Lage des Bades ist sehr schön; dennoch hat in den letzten Jahren der Besuch wesentlich abgenommen (1872 ca. 300 Badegäste). Die Badequelle enthält an festen Bestandtheilen besonders schwefelsaures Eisen (grünen Vitriol), schwefelsaures Natron (Glaubersalz), salzsaures Eisen und schwefelsaure Magnesia (Bittersalz), schmeckt tintenartig, bitter, ist gelblich, Eisenoxydulhydrat absetzend, liefert in der Minute 30 Quart, hat eine feste Temperatur von $6^1/_2{}^0$ R., wird aber zum Trinken nicht verwendet. Das Trinkwasser des *Alexisbrunnen* ist klar, hell, geruchlos und im Geschmack

zusammenziehend, bei einer Temperatur von + 9° R. — Morgens von 7 bis 8, Mittags bei Tafel und Abends von 5 bis 6 Uhr findet in der Allee Koncertmusik statt.

Spaziergänge: *Schlotheimfelsen* mit dem Birkenhäuschen, das *eiserne Kreuz*, *Friedrichsplatz*, der **Habichtstein*, die *Kapelle*, der *Louisentempel*, die *Ansonseiche*, das *Schweizerhaus* etc.

Ausflug: Nach **Harzgerode** ½ St., der Markt- und Proviantplatz für Alexisbad, sehr altes (schon 961 urkundlich genanntes) anhaltiner Städtchen mit 2800 Einw., die von Feld- und Bergbau leben. (Gasthäuser: **Weisses Ross*, bei *Thieme* [am Markte]; 12 Z. à 10 Sgr., Mitt. 10 Sgr., Fr. 5 Sgr., Beefst. 7½ Sgr., Pens. 1¼ Thlr., Fuhrwerk (per Tag 4 Thlr.). — *Schwarzer Bär* [empfohlen]. — *Stadt Bernburg*. — *Erbprinz* [kleiner, auch Fleischerei]). — Die auf dem Brunnen am Markte stehende Statue soll dem Andenken eines Hirten errichtet worden sein, der einst anno X die Gegend von einem Lindwurm befreite.

Post: Nach *Quedlinburg* und *Nordhausen* wie auch nach *Aschersleben* und *Sangerhausen*, gute Fahrstrassen nach *Neudorf*, wo das *Pfaffenberger Bergwerk* ist, und über *Königerode* in das *Wipperthal* und nach *Mansfeld*. Am Ende des Ortes ein altes Schloss einer Nebenlinie des Anhalt-Bernburgischen Fürstenhauses, welche bis 1744 regiert hat. Mineraliensammlung. — Selbst in der Stadt sind alte Silbergruben, die wieder aufgenommen werden sollen.

Hinter Alexisbad *wachsen* die landschaftlichen Reize des Thales von Schritt zu Schritt; es ist grosse Scenerie, aber gemildert und zum Theil verdeckt durch hochgewölbte Baumgruppen, so dass dem Wanderer stets nur eine Ahnung davon bleibt, welche Felsenwände hinter dieser freundlichen versöhnenden Bekleidung emporstarren mögen. Dadurch, dass die Strasse dem Laufe der mäandrisch sich schlängelnden Selke folgt, erschliessen sich dem Wanderer von Schritt zu Schritt neue Bilder. Bei einer Hammerschmiede hat man r. den ersten Blick auf das grosse eiserne Kreuz beim Mägdesprung. Nach wenig Strassenwindungen folgt

(1 St.) **Mägdesprung,** anhaltinischer Eisenhüttenort.

Gasthaus (Pächter *Schmelzer*). Z. 15 Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Forellen 15 Sgr., Kaffee 6 Sgr. Gutes Bier. Starker Fremdenverkehr. Hübsche Anlagen. — **Sommerwohnungen** sind durch Vermittelung des Gastwirthes (ohne dessen Zustimmung in den übrigen herzoglichen Häusern kein Sommerfremder wohnen darf) zu erhalten. Verpflegung hat man dann im Hôtel.

Der ganze Ort Mägdesprung mit Einschluss der entferntesten Winkel gleicht einem Garten voll schattiger Lauben und Gänge. Vor dem Gasthause zweigt östl. von der Chaussee nach Alexisbad die Chaussee nach Harzgerode ab; man kann also auch von Mägdesprung aus leicht ins Wipperthal gelangen. Zwischen den beiden Chausseen nach Harzgerode und Alexisbad geht ein Fussweg den Berg hinauf, welcher nach etwa 10 Min. auf den *Felsen* mit der **Magdtrappe* führt. Aehnlich wie bei der Rosstrappe, soll die Magdtrappe durch einen Sprung vom gegenüberliegenden hohen linken Ufer der Selke, dem *Zettelberge*, nach dem hohen rechten Ufer, in den Felsen gedrückt worden sein. Daher hat der Ort den

Namen. Neben der Trappe steht ein 10 F. hohes, eisernes Kreuz mit goldener Inschrift, welches Prinz Friedrich von Preussen und seine Gemahlin Louise von Anhalt-Bernburg deren Vater Alexis widmeten. In der Nähe des Kreuzes und der Trappe hat man ohne Zweifel die schönste Aussicht ins Selkethal. Der Fussweg mündet später wieder in die Chaussee nach Harzgerode, die ihn wie im Bogen umkreist. Wir gehen auf ihm von der Trappe aus wieder zurück nach dem

Berg- und Hüttenwerk. Wer für dasselbe sich specieller interessirt, muss, da der Besuch erschwert ist, sich beim Hüttenverwalter um Erlaubniss bemühen. Die Eisenhütte verarbeitet die auf den Neudörfer Gruben gewonnenen Spatheisensteine und die Tilkeröder und Badeborner Eisensteine; sie producirt jährlich 6000 bis 7000 Ctr. Stabeisen, welches sich durch Zähigkeit und Härte auszeichnet, ferner 8000 bis 10,000 Ctr. Gusswerk, zu dessen Darstellung indessen theilweise auch englisches Roheisen verwendet wird. Die Kunstgiesserei hat sich seit einigen Jahren sehr gehoben; besonders werden sehr schöne Abgüsse von Antiken gefertigt, wie z. B. vom Hildesheimer Silberfunde, die in galvanisch bronzirten Exemplaren zu haben sind. Der interessanteste Punkt des ganzen Etablissements ist das **Modellkabinet* mit vortrefflichen Arbeiten des Plastikers Herrn *Kureck,* der jetzt wohl der erste Skulpteur in Hochwildgruppen sein dürfte. Die vollste Aufmerksamkeit zieht die grosse Hirschgruppe (Gypsmodell der in Zinkguss im Meisdorfer Schlossgarten aufgestellten Gruppe) auf sich; ausserdem acht Gruppen nach Kaulbachs Illustrationen zu Reineke Fuchs, die in Zink gegossen und galvanisch verkupfert zu dem Preise von ca. 5 Thlr. per Stück zu kaufen sind. Im Atelier dieses Künstlers noch andere frappant lebensvolle Rothwildgruppen. — Die umfangreichen Eisenwerke am Mägdesprung gehören erst der neueren Zeit an; vor 1686 war hier noch Alles öde und leer. Ueber die Erweiterung dieser Industrie gibt der am Wege nach der Selkemühle, gleich bei der Brücke unterhalb Mägdesprung stehende, 58½ F. hohe, lediglich aus Gusseisen erbaute Obelisk Auskunft, welchen Herzog Alexis seinem Vater, dem Begründer des jetzigen Hüttenbetriebes, errichten liess. — Verkaufslokal der Kunstgusswaaren dicht neben dem Gasthause.

Ausflug nach **Heinrichsburg** und dem **Sternhause,** meist nur von denjenigen Touristen benutzt, die vom Mägdesprung direkt nach dem Stubenberge und Gernrode gehen. Am gusseisernen Denkmal (Obelisk) in Mägdesprung vorbei, nach etwa 10 Min. ist man unterhalb der Ruine *„Heinrichsburg“,* von der nur noch ein im Waldgestrüpp verborgener Thurm steht. Nach Passirung des langen Geländers l. an einem Fusswege (eine alte Chaussee) bergan, dieser führt nach dem *Sternhause,* einem anhaltinischen Jagdschloss (1160 F.), im Forste schön gelegen, aber ohne Aussicht. Beim Förster ein Restaurant ohne Logis. Vom Sternhause Fahrstrasse bis Ballenstedt. In dem Winkel, welchen die neue Strasse macht, liegt das *Dammersfeld* mit den Gräbern der schweizerischen Menonitenfamilie *Sommer,* die zu Ende des vorigen Jahrhunderts hierher berufen war, eine grosse Sennerei zu bewirthschaften. — Vom Sternhause führt ein angenehmer Waldweg diejenigen Touristen, welche ins Selkethal zurück wollen, in ¾ St. nach dem Meiseberg, der jedoch ohne Führer nicht leicht zu finden ist.

Von *Mägdesprung* direkt nach **Ballenstedt** schöne, schattige Landstrasse, 2 St. Auf halbem Wege, da, wo ein Wegweiser (der zweite) l. nach dem Sternhause zeigt und r. eine Warnungstafel das Fahren auf dem herrschaftlichen Wege verbietet, schlägt man diesen ein; er läuft im Walde neben dem Thiergarten her und mündet im Schlossgarten zu Ballenstedt.

34. Route: Das untere Selkethal. — Von Mägdesprung über Falkenstein nach Ballenstedt.

Neue gute Fahrstrasse durch's ganze Thal. S. Karton auf der Karte.

Vom Mägdesprung abwärts nimmt das Selkethal durchaus idyllischen Charakter an; Wiese und Laubwald sind die beiden Landschaftsfaktoren, aus denen eine lange Reihenfolge der lieblichsten Bilder, immer verändert, sich zusammensetzt. Herrliche Bäume, mitunter jeder Einzelne geeignet, als Malerstudie zu dienen, garniren die Thalsohle und fassen die Ufer der Selke ein. — Rasch nach einander folgen die vier *Friedrichshammer,* später die *Scherenstieger Mühle.*

Der vierte Friedrichshammer ist jetzt von dem Papierfabrikanten Hopfen zu Bernburg zu einer Holzschleiferei eingerichtet worden, wo Papiermasse zubereitet wird.

1 St. lang steigt l. durch den Wald ein breiter Fahrweg zu dem ($^1/_4$ St.) Jagdschloss **Meiseberg** empor (Erfrischungen beim Parkwärter). Reminiscenzen an das Parforce-Jagdleben des vorigen Jahrhunderts; Trinkgeschirr, welches den wilden Jäger Hackelberg darstellen soll; Sammlung Riedinger'scher Kupferstiche. Auf einem anderen Wege direkt hinab zur

***Selkemühle,** früher auch Leimufermühle genannt, sehr zu empfehlendes ländliches Gasthaus bei freundlichen Wirthsleuten. Noch ein Stück oberhalb der Selkemühle famoses Echo.

Ausflug zur **Ruine Anhalt,** 2 St., r. oben im Walde versteckt liegend. Nur Denen zu empfehlen, welche übrige Zeit und specielles historisches Interesse haben, oder nach Harzgerode reisen. — Anhalt, Anahalt (vielleicht aus ana und haldên, neuhochdeutsch erkennbar in Halde, Held, Huld) ist nicht aus Bruchsteinen, sondern aus gebrannten Ziegeln erbaut; Albrecht der Bär rief niederländische Kolonisten in seine Mark, die diese Burg aufgeführt zu haben scheinen. Hier haben wir wohl eine Stammburg der Anhaltiner, die ihr Schloss in Ballenstedt im 11. Jahrh. Mönchen überliessen; als diese wieder gehen mussten, wurde Anhalt verlassen, schon im 15. Jahrh. scheint sie in Trümmern gelegen zu haben. — Im Brunnen sollen, dem Volksglauben nach, unermessliche Schätze verborgen liegen, weshalb schon wiederholt Kuxjäger Nachgrabungen hielten; man fand zuletzt Ueberreste von Stroh und die Knochen eines menschlichen Gerippes.

Von der Selkemühle an abwärts neue Chaussee. Die Selke bleibt immer r. Wer einen Führer bei sich hat, kann als kleine Seitentour den

Ausflug zur **Tidianshöhle** machen. Diese Höhle, hoch oben an der linken Thalwand, deren Boden mit flinkerndem Sande überdeckt ist, soll, der Volkssage nach, ihren Namen folgendem Vorfalle zu verdanken haben: Vor unbestimmten Zeiten hütete ein Schäfer Tidian des Grafen von Falkenstein Thiere da droben im Walde und pflegte mit der Herde Mittagsruhe in der Höhle zu halten. Einst auch, als er wieder hinaustreiben wollte, sah er eine Blume zu seinen Füssen von so wunderbarer Pracht, wie er noch nie gesehen. Freudig pflückte er dieselbe; aber kaum prangte sie an seinem Hute, als Alles ringsumher sich verwandelte.

Die Höhle flimmerte und glänzte wie ein Feenpalast, der Sand, in dem er stand, war eitel Gold, die Bäume und Blätter rauschten Wonnelieder, balsamische Düfte erfüllten die Luft und leise, süssschmeichelnde Stimmen flüsterten ihm in die Ohren: „Nimm, was du tragen magst, vom Sande mit, und komm zum Neumond wieder“. Das liess sich der Knabe nicht zweimal sagen, sondern füllte Säcke, Taschen und den Hut und wanderte mit dem kostbaren Funde heim. In der Stadt kaufte ihm der Goldschmied den Sand mit Freuden ab, weil es reines, gediegenes, edles Metall war, und sagte, er möge ihm bringen so viel er dessen habe. Das that der Schäfer auch, je zur Zeit des Neumondes, und ehe der Herbst kam, war er ein reicher Mann. Nun warb er um des geizigen Müllers schönes Töchterlein Elsbeth, die er liebte und sie ihn wieder, und der alte Geizhals willigte darein. Um gleiche Zeit wollte auch der Graf von Falkenstein Hochzeit machen und bestellte beim Goldschmied in der Stadt ein Brautkränzlein, so schön und kostbar wie noch nie ein solches auf eines Edelfräuleins Haupt geprangt habe. Dem entsprach der Meister Goldschmied, indem er sagte, feineres und glänzenderes Gold als das Tidiansgold werde weder für Könige noch für Kaiser verarbeitet. Hierdurch aufmerksam und neugierig gemacht, forschte der Graf, als er heimgekommen war, seinen Schäfer aus, und dieser, eine treue, ehrliche Seele ohne Argwohn, plauderte sein ganzes kostbares Geheimniss aus. Es fehlte nun nicht, dass der Graf beim nächsten Neumonde mit zur Höhle ging und Alles so fand, wie der Schäfer gesagt hatte. Jetzt erwachte Neid und Habsucht in des Grafen Brust. Rasch war sein Entschluss gefasst. Meuchlings überfiel er den Schäfer, stach ihm die Augen aus und stürzte ihn über die Bergwand hinab. Aber im gleichen Augenblicke veränderte sich Alles; die Höhle war wieder gemeiner Stein, der Goldstaub nichts denn gewöhnlicher Sand und aus des Berges Tiefe drang ein Heulen hervor und Schlangen und sonstiges Ungethüm umwimmelte den falschen Grafen, dass er entsetzt floh. Der arme Tidian aber starb in den Armen seiner Braut und den Grafen verfolgte das Schicksal auf Schritt und Tritt.

Nicht weit von der Tidianshöhle liegt auf einer Felsenausladung das gräflich asseburgische Jagdhäuschen ***Selkesicht** (¾ St. vom Gasthofe *Zum Falken*), einer der besten Punkte, um vom Schlosse Falkenstein ein eingerahmtes schönes Bild zu haben. — Noch näher beim Falken-Gasthofe liegt die **Eckhartsklippe** (bei der Papiermühle), ein Lieblingsplatz Klopstocks, der beim kaiserlich russischen Staatsrath v. d. Asseburg in Meisdorf zum Besuch verweilte und hier seine ersten Gesänge der Messiade koncipirte.

Im Thale, da, wo es wieder eng zusammentretend ernsteren Charakter annimmt, liegt der

Gasthof *Zum Falken,* bei *Otto.* Er wurde vom königlich preussischen Oberjägermeister Grafen Ludwig v. d. Asseburg zu Meisdorf eingerichtet, als er beschlossen hatte, die bisher bestandene Gastwirthschaft des Kastellans auf Schloss Falkenstein eingehen zu lassen. In dem recht gut gehaltenen Hause im Thale logirt man billig und bequem. Z. 10 bis 15 Sgr., Mitt. ca. 15 Sgr., Kaffee 3¾ Sgr., Brod und Butter 2½ Sgr. Forellen sind selten geworden; dagegen Schmerlen (im Frühjahr) und delikate Krammetsvögel im Herbst. Nur diejenigen Reisenden, welche vom Falkenstein südl. nach *Pansfelde* und *Molmerswende* (S. 156) gehen wollen, nehmen ihr Reisegepäck mit auf's Schloss; sonst lässt man dasselbe unten im Gasthofe. Neben dem Gasthofe *Papiermühle*, besonders für Packpapiere und andere aus Stroh- und Holzfasern gefertigte Sorten.

Der Weg zum Schlosse steigt mässig durch Wald bergan, 20 Min. Es ist gerathen, langsam zu gehen, um jede Erhitzung zu vermeiden, da es auf dem Schlossthurme zugig ist.

***Schloss Falkenstein** (1048 F. über dem Meer und 417 über dem Spiegel der Selke), eine der schönsten erhaltenen Burgen des Harzes. Zeit der Erbauung ist unbekannt. Schon während der Regierung Karls d. Gr. soll es Edle von Valkenstein als sächsische Zentgrafen gegeben haben; nach anderen Erhebungen soll Kaiser Heinrich IV. das Schloss gegen die Sachsen (wie die Harzburg, S. 88) errichtet haben. Urkundlich wird es zuerst 1118 als kaiserliche Burg und 1152 als Sitz der Falkensteiner erwähnt. Durch die Gewandtheit der Halberstädter Geistlichkeit kam sie nebst der Grafschaft 1332 in deren Besitz, den aber Albrecht vom Regensteine, der eine Falkensteiner Gräfin zur Frau hatte, streitig machte. Der Halberstädter Bischof verpfändete sie an die Mansfelder Grafen und 1437 an den Freiherrn von der Asseburg, dem sie vom geldbedürftigen Bischof als erbliches Lehen überlassen wurde. — Historisch hat dieselbe nur das Interesse, dass das älteste deutsche Rechtsbuch, der *Sachsenspiegel*, welchen Eccard von Repgow, ein sächsischer Ritter, verfasste, hier oben niedergeschrieben (1215 bis 1218) und, soweit das Werk lateinisch war, vom Grafen Hoyer von Falkenstein (1230) ins Deutsche übersetzt wurde. Das Original befindet sich jetzt in der königlichen Bibliothek in Berlin. — Der Kastellan führt gegen ein Trinkgeld von 15 Sgr. pro Person (für Mehrere à 2½ Sgr.) im grössten Theile des Schlosses herum. In der engen alterthümlichen Kapelle hat Luther gepredigt. Alle Gänge und der neue Speisesaal sind mit Hirschgeweihen und Abnormitäten derselben reichlich geziert. Im Speisesaale eine Reihenfolge von Porträts, unter denen auch das von Johann Ludwig von der Asseburg, einer der Ritter, die unter Hans von Berlepsch' Leitung Luther bei Altenstein (Thüringen) gefangen nahmen und auf die Wartburg brachten; Porträt von Johann Friedrich von Sachsen mit seiner Mutter, Goldbild von Lukas Kranach; ein elfenbeinernes Krucifix von Benvenuto Cellini; ein grosses Ordalienschwert, goldenes Jagdhorn; kleine silberne Statue des gelehrten Otto von Freisingen. Bronzesachen mit Kindergruppen, angeblich von Napoleon I. aus Aegypten mitgebracht und durch Blücher in die Hände des Grafen von der Asseburg übergegangen. Im Archive, das freilich nur mit specieller Erlaubniss des Besitzers, Oberlandjägermeisters von der Asseburg, Fremden geöffnet werden darf, finden sich sehr interessante Urkunden und Briefe. Daselbst wird auch ein Schicksalsbecher aufbewahrt, den einst eine Ahnmutter des von asseburgischen Geschlechtes von einem Gnomenkönig geschenkt bekam. **Sage:** Die fromme und mildthätige Frau von der Asseburg wurde einst in kalter Wintersnacht von einem Gnomen gebeten, seiner kreisenden Frau Beistand zu leisten. Sich Gottes Schutz empfehlend, folgte sie dem Flehenden auf unbekannten Wegen und erfüllte seine Bitte; das Gnomenweiblein genas eines Knäbleins. Der glückliche Vater schenkte der edlen Frau drei gläserne Becher mit drei goldenen Kugeln und bemerkte: „So lange einer derselben vorhanden ist, wird Dein Geschlecht blühen und geehrt sein". Darauf ist die Gräfin glücklich heimgekehrt. Aus dem Jahre 1696 berichtet das Kirchenbuch zu Wallhausen, dass die Söhne des Grafen Ludwig ihrem Freunde und Gaste Werther aus einem der Becher zutranken, wobei derselbe zerbrochen wurde. An demselben Tage verunglückten Beide mit flüchtig gewordenen Pferden in der Helme. Einer der übrig gebliebenen Becher wird auf dem Falkenstein, der andere auf der Hinnenburg in Westfalen aufbewahrt.

Am 14. bis 16. Nov. 1843 waren hohe Gäste beim Grafen von der Asseburg, wie die aufgehängten Autographen beweisen, zur Jagd: die drei Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, Ernst August von Hannover und Friedrich August von Sachsen, der Prinz Wilhelm (jetziger deutscher Kaiser), Prinz Karl u. A. — Der gesuchteste Punkt des Schlosses ist der hohe Thurm mit seinem rings unter dem Dache herumlaufenden Balkon, welcher Aussicht und Niederblicke auf die angrenzenden Partien des Selkethales gestattet. Unter dem Thurm sollen

greuliche Burgverliesse und eine kaminartige Einrichtung sein, durch welche Schlachtopfer der Tortur in einen Steinsarg hinabgelassen wurden, um dort qualvoll zu verscheiden.

Ausflug nach *Pansfelde* und *Molmerswende*; nur mit Führer, weil sonst schwer zu finden. In dem zuletzt genannten Dorfe wurde der deutsche Balladendichter *Gottfried August Bürger* am 31. Dec. 1747 im noch stehenden Pfarrhause geboren, und Pansfelde (wo Bürgers Grossvater lebte) ist der Schauplatz des weltbekannten Gedichtes, der *„Pfarrerstochter von Taubenhain"*. Dem Gedichte liegt eine wahre Begebenheit mit der Tochter des Pfarrers Kutzbach von Pansfelde zu Grunde, die eine Jugendgespielin Bürgers war. Auch die spukhafte Laube im Pfarrgarten ist noch vorhanden und der Unkenteich und das

„Plätzchen, wo wächst kein Gras,
Das wird vom Thau und vom Regen nicht nass,
Da wehen die Lüftchen so schaurig", —

sind der Umgegend entlehnt. Dagegen ist der Kindesmord selbst eine vom Dichter hineingetragene Fiktion. Diejenigen, welche von hier aus die Rückreise über Mansfeld und Eisleben (Eisenbahn nach Halle, vgl. S. 39) antreten wollen, werden auf R. 36 verwiesen.

Direkter Fussweg nach **Ballenstedt** 1½ St.; vom Gasthofe l. steil im Walde hinauf. Immer geradeaus, weder l. noch r. Es kreuzen bloss Wege, namentlich auf der Höhe ein breiter Triftweg, welche man zu überschreiten hat. Noch zweimal auf und ab, dann r. nach dem vergnügungsorte *Kohlenschacht*, einstöckiges gelbes Haus, 1 St. vom *Falken*. Von hier noch ½ St. langweiliger Feldweg nach *Ballenstedt*.

Im Selkethale abwärts an dem *Mausoleum* (einer im gothischen Stile erbauten Familiengruft Derer von der Asseburg) vorüber nach **Schloss Meisdorf**, ebenfalls den Grafen von Asseburg gehörig, dessen Garten besonders wegen des vortrefflichen Kunstwerkes Kurecks, ein von zwei Hunden zu Tode gehetzter Hirsch (dessen Modell in der Sammlung der Giesserei zu Mägdesprung gezeigt wird, vgl. S. 152), besucht wird.

Nach **Ballenstedt** (s. unten, 1¼ St.) verfolgt man nun die breite Chaussee (ohne das Dorf Meisdorf zu berühren) direkt über *Oppenrode*.

---

35. Route: Ballenstedt.

Ballenstedt war bis 1863 Residenz des Fürstenthums Anhalt-Bernburg und ist jetzt Wittwensitz der Herzogin Friederike Karoline, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Gemahlin des am 19. Aug. 1863 verstorbenen letzten Herzogs Alexander von Anhalt-Bernburg.

Ballenstedt (648 F.) ist ein freundliches Städtchen mit fast 5000 Einw., welches durch die seit 1868 vollendete Eisenbahn sehr gewonnen hat. Das angenehme, gesellige und billige Leben, sowie die freundliche Umgebung veranlassen viele pensionirte Beamte und kleine Rentiers, ihren Wohnsitz hier zu nehmen.

Gasthöfe: *Grosser Gasthof*, von kasernenartigem Aussehen (war auch herrschaftliches Eigenthum), dicht unter dem Schlosse, zugleich Hôtel garni. — **Stadt Bernburg*, an der grossen Allee, von Handlungsreisenden frequentirt, sehr gutes bayerisches Bier; Z. 12½ Sgr., vortreffliches

Beefsteak 7½ Sgr., Kaffee 6 Sgr. — *Schwan,* bei Rensch; Z. 10 bis 15 Sgr., Mitt. (1 Uhr) 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr. Billard. Das nächste Hôtel vom Bahnhofe her (10 Min.) — *Deutsches Haus* (geringer).

Sommerfremde wohnen selten hier, finden indessen Wohnungen bereit neben der fast ½ St. langen, zu beiden Seiten mit Chausseen umgebenen Kastanienallee bei Buchbinder *Graul,* welcher Wohnungen nachweist, Kaufmann *Schuster* jun., Konditor *Schreiber.* Die Wohnungen kosten mit einigen Betten monatlich 10 Thlr. Jedes Bett mehr 1 Thlr. 4 Sgr.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge nach (1,9 M.) Stat. *Frose,* zum Anschluss an die zwischen *Köthen* und *Vienenburg* (zum Anschluss für Goslar oder Harzburg) fahrenden Züge.

Post: Tägl. nach *Harzgerode,* in 2 St., Abds. (im Sommer auch per *Alexisbad*). — Nach *Meisdorf* tägl. Vorm., in ½ St. — Nach *Quedlinburg* 3mal, in 1½ St.

Lohnfuhrwerk: Zweispänner (4½ Thlr. tägl.) bei *Rodenbek, Hühnerbein, Borchhardt, Oppermann* sen. — Einspänner (ca. 3 Thlr. tägl.) bei *Koch, Ziegler, Wetzel.* — Zweispänner nach *Falkenstein* 1⅔ Thlr.

Führer (1 Thlr. 2½ Sgr. tägl.): *Krull, Niethart, Rückriem.*

Ballenstedt, die Geburtsstadt des frommen *Johannes Arnd,* Verfasser des „Wahren Christenthumes", geboren 27. Dec. 1555, hat schöne Umgebungen. Die schönste Strasse ist die fast ½ St. lange, nach dem Schlosse aufsteigende, sehr schattige Allee. Das umfangreiche ***Schloss*** selbst (jetzt Wittwensitz der Herzogin von Bernburg) soll in seinen ältesten Mauertheilen aus dem 7. Jahrh. stammen, als die askanischen Grafen (bevor Esico IV. Burg Anhalt erbaute, S. 153) hier residirten. Vom 10. bis Anfang des 16. Jahrh. war es ein Mönchskloster, das dann durch die Bauernkriege 1525 aufgehoben wurde. Residenz der Herzöge von Bernburg wurde es erst 1765. In der *Bildergallerie* sind einige Teniers, van der Werff, Bakhuysen, Wouwerman, Breughel, ein schöner van Dyk (Wilhelm von Oranien) und ein Rembrandt'sches Bild der Aufmerksamkeit werth. Der Kastellan zeigt das Schloss auf besonderes Verlangen. Die grösste Zierde ist der ****Park,*** besonders die Terrasse auf der Nordseite des Schlosses. Die Fontäne steigt Sonntags 35 F. hoch. (In der Woche, gegen Zahlung von 2 Thlr. ans Waisenhaus, auch zu sehen.) Gusseiserne Hirsche von *Kureck.* Im Schlossgarten kann man bis zum *Röhrkopfe* gehen. Schöne Teiche. Der Spaziergang durch den Wildpark ist besonders der wilden Schweine, aber auch der Hirsche wegen zu empfehlen. Der *Wildwärter* wohnt etwas bergab vom „Jagdhause", weiss immer, wo Hirsche stehen und führt für 7½ Sgr. bis zum Ziegenberge (schöne Aussicht).

Der Weg nach Gernrode aus dem Ballenstedter Park führt durch eine Pappelallee immer am Waldesrande hin, dann auf die Chaussee nach (1 St.) *Rieder* (r. der weisse *Leththurm)* und von da in 20 Min. nach Gernrode. Will man nach dem *Stubenberge* direkt, dann braucht man nicht auf die Chaussee.

Die **Hubertushöhe** ist einer der schönsten Punkte in der Umgebung. Beim ersten Thale, welches l. sich öffnet, verlässt man die eben gedachte Pappelallee. Ein herrlicher, laubenähnlicher Weg führt dort an einem

klaren Bache bis zum *Silbersteinteiche* und von dessen Damm l. im Zickzack auf die Höhe zu einem hölzernen Belvedere (Thurm). Aussicht auf das flache Land, Quedlinburg, Halberstadt und ein weites Waldmeer bis zur Victorshöhe. Häufig sieht man am Wege Rehe. Für die Tour hin und zurück 1 St.

Wer die *Gegensteine*, die ein sehr gutes Echo zurückwerfen, besuchen will, muss vom Park aus, in der Nähe des Schlosses die nördliche Richtung gegen das Flachland hinaus einschlagen; es sind ähnliche Felsen wie die der Teufelsmauer oder des Heidelberges bei Blankenburg, nur nicht so hoch und nicht so imposant.

---

36. Route: Arnstein. — Mansfeld.

☞ Diese Punkte einzeln besucht man am besten von den Eisenbahnstationen und zwar den *Arnstein* von ($1^1/_2$ St.) *Ermsleben* (Frose — Ballenstedt) und Schloss *Mansfeld* von *Eisleben* (Halle-Nordhausen S. 40) aus, nach letzterem auch *Post*.

Der ***Arnstein** (700 F.) ist eine der schönsten Ruinen des Harz-Vorlandes. Ueber den Ursprung dieser Burg weiss man nichts.

Um 935 wird des ersten *Arnsteiners* erwähnt, welches Geschlecht aber schon 1278 ausstarb. 1387 kam das Schloss an die Mansfelder. Der berüchtigste Bewohner dieses Geschlechts war Graf *Hoyer von Mansfeld*, Kaiser Karls V. Feldmarschall, ein grausamer wilder Mann, der, nach des Volkes Glauben, mit seinem Weibe in diese Ruinen verbannt, dort noch umher geistet. Ein anderes gespenstiges Wesen wandelt in Gestalt eines Mönches umher und kommt alle sieben Jahre, um zu sehen, was noch von dem Gebäude steht. Jetzt gehören die Ruinen einem in Harkerode wohnenden Herrn *von Knigge*.

Ein Bierbrauer, der von ihm die Brauerei in Harkerode gepachtet hat und im Sommer hinaufzieht, hält in einem Hause innerhalb der Ruinen eine sehr gute und billige **Restauration* und lässt den besterhaltenen Theil der alten Burg aufschliessen.

Vom Arnstein nach *Quenstedt*, an der Strasse von Aschersleben, nach *Hettstedt — Mansfeld*; oder über *Sylda, Ritterode, Leimbach* nsch *Mansfeld*. Der letztere Weg ist schwerer zu finden; beide auch langweilig. $2^1/_2$ M.

***Schloss Mansfeld** (816 F.). Es war sehr fest, im Dreiecke erbaut, und nach den drei Flügeln wurden die drei mansfeldischen Grafenlinien die vordere, mittlere und hintere genannt. Die Zeit der Erbauung ist ungewiss. Die meisten Befestigungswerke entstanden im 16. Jahrh. Im vorigen Jahrhundert starben die Grafen von Mansfeld aus. Das Schloss ohne Zubehör bedeutender Ländereien befindet sich jetzt im Besitze des Herrn von der Recke, welcher die Ueberreste der Gebäude restauriren liess. Gleich nach dem Eintritte durch das Schlossthor gelangt man zur Wohnung des Gärtners, der in den neuen schönen Anlagen herumführt (5 Sgr.). Gute Aussicht von verschiedenen Stellen auf Stadt Mansfeld, Leimbach, Gräfenstuhl, Blumerode und Siebigerode. Ueber einem Keller in Stein gehauene Inschrift: „Quid est?“ „„Bapsi““ (barbarisches Perfectum von bibo). Die Kirche mit der Kanzel, auf der Luther oft gepredigt hat, und mit einem schönen alten Altar; der neuere Altar mit einem Christus crucifixus von Lukas Kranach und einer schönen Höllenfahrt. Die Sakristei, die zehn Jungfrauen etc. — Brauerei, Keller, Reitbahn, Münze. — Die Brennnessel mit Pillen (Urtica Pilulifera) auf dem Mansfelder Schlosshofe.

Die Grafen von Mansfeld waren eins der ältesten gräflichen Geschlechter in Deutschland und erhielten im 13. Jahrh. durch Burkhard von Querfurt, der mit einer mansfeldischen Erbtochter verheirathet war, einen neuen Stifter ihres Stammes. Graf Hoyer von Mansfeld fiel 1115 für Kaiser Heinrich V. in dem hier nahen *Welfesholze*. Graf Ernst von Mansfeld, der sich im 30jährigen Kriege auszeichnete, war ein natürlicher Sohn des österreichischen Statthalters Peter Ernst von Mansfeld und einer niederländischen Dame; erst 1610 trat er zur reformirten Kirche über.

Zum Burgthor hinaus, am Schlosse hin l. durch ein *„Thiergarten“* genanntes Wäldchen, in 10 Min. hinab nach

Mansfeld, Stadt mit 1700 Einw., die Bergbau und etwas Ackerbau treiben.

Gasthöfe: *Kronprinz (Einecke,* der Post gegenüber); Z. 10 Sgr., Mitt. 10 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Beefst. 7½ Sgr. Fuhrwerk pro Tag 3½ Thlr. — **Goldener Löwe* (Kommunbrauerei. Das sogen. *Märzbier ist ein helles Lagerbier und kostet 15 Pf., sogen. Erlanger Bier 1 Sgr., Braunbier 8 Pf., Broihan 6 Pf.; Z. 10 Sgr., Mitt. 12½ Sgr., Braten mit Butterbrod 5 Sgr., mit Käse 3 Sgr., Port. Kaffee oder Thee 3 Sgr.). — *Sonne (Leisering).* — *Tanne.* — *Ring (Wagner).* — *Bär (Bernstein).*

Bier- und **Weinstuben:** **Steffelstein* (auch Sangerhäuser und Riedeberger Biere). — Kaufmann *Engel.*

Post: Nach *Eisleben,* Morg., in 2 St.; — nach *Hettstedt,* Morg.

Sehenswürdigkeiten: ****Lutherhaus.*** Bekanntlich zog Luthers Vater von Eisleben nach Mansfeld und wurde dort sogar Rathsherr. Das Lutherhaus hat die Nummer 42, den Gasthöfen zur Tanne und zum Goldenen Ringe gegenüber. Der jetzige Besitzer wohnt in einem modernen einstöckigen Hause auf dem Hofe. — Man gehe auf den Hof, um das Lutherhaus herum, wo man die alte Thür mit zwei ausgehauenen Sitzen von rothem Gesteine sieht. Die alte Thüre nach der Strasse hin ist zugemauert.

Von Mansfeld nach Eisleben (Eintr.-R. 7), Station der Halle-Nordhausener Bahn, interesseloser Weg für Alle, welche nicht die Gruben bei *Wimmelburg* besuchen wollen.

---

37. Route: Von Gernrode über Suderode und die Lauenburg zum Hexentanzplatz.

Gernrode (690 F.), anhaltinisches Städtchen, 1½ St. westl. von Ballenstedt an den Poststrassen (vgl. S. 157) von Ballenstedt und Quedlinburg nach Mägdesprung, 3000 Einw., Ackerbau und Handel; Streichholz- und Gewehrfabrik.

Gasthöfe: *Deutsches Haus.* — *Deutscher Kaiser.* — *Brauner Hirsch.* — *Schwarzer Bär.* — *Schwarzer Adler* (geringer).

Sommerwohnungen: Wenn in Suderode keine Wohnung mehr zu finden ist oder man etwas billiger wohnen will, wendet man sich hierher. Nachweisung beim Bürgermeister *Franke:* Wittwe des Bürgermeisters *Sobbe; Villa Schirmer,* fürstlich eingerichtet; *Laubrecht; Rusche;* Kaufmann *Moldenhauer;* Oekonom *Stecklenberg;* Oekonom *Klamroth;* Maurermeister *Stadelmann;* Maurermeister *Ulrich;* Apotheker *Meier* (verkauft vortreff-

liche Himbeer- und andere Fruchtsäfte). Essen aus den Gasthöfen. Grössere Familien kochen selbst.

Gernrode hat *eine* Sehenswürdigkeit ersten Ranges; es ist die restaurirte ***Stifts-** oder ***Cyriakikirche,*** eine frühromanische Basilika der ältesten Form.

Der Ort erhielt seinen Namen (Geronsrode) von dem Markgrafen Gero von Stade, geboren 890, den Kaiser Heinrich I. 927 zum Markgrafen der Lausitz und später Kaiser Otto I. auch zum Markgrafen von Brandenburg ernannte. Auf dem Gebiete seiner Mark, im heutigen Gernrode, stiftete er 961 ein Kloster, setzte seine Schwiegertochter Hathui oder Hedwig als erste Aebtissin hinein und weihte dasselbe dem heiligen Cyriakus, dessen Reliquien (einen Arm) er im Jahre 963 von einer Reise nach Rom mitgebracht hatte. Gero, der die neue Stiftung auch mit irdischen Gütern reichlich versehen, starb 965 und wurde in der Kirche vor dem Hauptaltar begraben. Später bewahrte das Kloster auch (angeblich) einen Dorn aus der Marterkrone Christi; wer diese Reliquie berührte, hatte 100 Tage Ablass seiner Sünden. Dies Gnadenmittel half beim Volke; in Masse kam es gewallfahrtet und opferte so, dass dem Stifte dadurch jährlich enorme Summen eingingen. Unter den späteren Aebtissinnen zeichnete sich besonders Elisabeth von der Weide aus, die Freundin Luthers und die Reformatrice im Anhaltiner Lande. Im Laufe der Jahrhunderte hatten Bedürfniss und Zeitgeschmack allerlei Einbau der Kirche aufgebürdet und diese dadurch scheusslich verunstaltet. Gegenwärtig hat man alle den Trödel hinausgeworfen und unter Oberleitung des Herrn von Quast in Berlin restaurirten die Baumeister Hummel und Ulrich das prächtige Denkmal romanischer Baukunst, so dass die Kirche zu den schönsten Deutschlands zählt. Sehenswerth ist auch noch der Kreuzgang. In der Gerokapelle interessante frühromanische Reliefs.

(1/4 St.) der ***Stubenberg** (866 F.), einer der renommirtesten und besuchtesten niedrigen Aussichtspunkte am nordöstlichen Harz. *Gasthaus* (Sobbe). Auch Logis zu haben. Sommerlogis nur ausnahmsweise für einige Personen.

Ausflüge *vom Stubenberge aus: Heiligenteich* mit dem Ostergrund und *Stidigrund* 1/2 St. — *Sternhaus* 3/4 St. Schöner Fussweg, anfänglich durch den Wald nach dem Sternhause zu, der vor dem Forsthause *Haferfeld* wieder auf die Chaussee trifft (s. S. 149). — *Hagenthal, Kalte Thal, Saalsteine* 3/4 St. — *Victorshöhe* 1 1/2 St. Schöner Punkt auf dem *Birkenberge.* — *Hahnthal.* — Schöne Partie mit Führer an den Teichen vorbei nach Meiseberg, sehr zu empfehlen.

Vom *Stubenberge* nach **Suderode** führt der Fusssteig an der linken Seite des Wohnhauses herunter, man muss, ohne l. in das *Hahnenthal,* in welches Gernrode sich hineinzieht, zu gerathen, sich l. am Abhange halten; der hübscheste Weg geht hart an der Lisière des Waldes. Nach wenigen Minuten ist die preussische Grenze erreicht, da, wo der schön bewaldete *Schwedderberg* sich hart an die Fahrstrasse herabzieht, in welche der Fusssteig wieder einmündet.

Wer die schönen **Aussichtspunkte** des **Schwedderberges** besuchen will, gehe den (l. im rechten Winkel) bequemen Promenadenweg in die Höhe, der ihn in 1/4 St. auf den *Preussenplatz* und 5 Min. weiter auf die *Olbergshöhe* führt. Von dieser verfolgt man den Weg zur Victorshöhe (S. 149) bis r. vor einem Gatter, im betretenen Weg in wenig Minuten zum **anhaltinischen Saalstein.** Der Blick heisst mit Recht die Kleine

Rosstrappe. — Wer nicht die etwas steile Scharre ins Felsenthal hinunter will, gehe auf den Hauptweg zurück, und verfolge diesen, bis er an einer Kiesgrube, Silberne Treppe genannt, an der Scheide des *Düsterberges* und des *Renneberges* sich befindet. R. an der Kiesgrube vorbei, führt der genau bezeichnete Weg nach der *Victorshöhe* in ¾ St.

Wer den lieblichen, 10 Min. entfernten **Neuen Teich** besuchen will, geht l. an der Kiesgrube hinauf, umgeht das bald sich zeigende Gatter r., kommt am Ende desselben auf einen grünen Waldweg, wählt den bald l. abzweigenden Pfad und ist plötzlich an einem von hohen Bäumen umschatteten kleinen Teich. Je seltener das Wasser im Harz, je höher der Reiz. Auf dem Rückwege nimmt man nun bald hinter der Kiesgrube den l. in das Kalte Thal herabführenden Weg, der in einer kleinen halben Stunde nach Suderode führt.

Nach dem ***Preussischen Saalsteine** geht man am bequemsten vom Forsthause *Neue Schenke* l. (S. 162), und wenn man sich nun immer l. hält, ist derselbe in ½ St. erreicht. Der Blick auf die waldbekrönten Berge ist wunderschön. Nahebei der *Beringer Brunnen*.

***Suderode,** preussisches Dorf (900 Einw.), früher unbedeutend, durch die von Friedrich d. Gr. angelegte Kolonie Friedrichsdorf erweitert, ist das „Montreux und Interlaken des Harzes", der beliebteste Ort für einen *Sommeraufenthalt* dieser Gegend, für Kranke und Rekonvalescenten ein sehr geeignetes Klima wegen der geschützten und glücklichen Lage inmitten der reizendsten Punkte des Unterharzes. Durch die Energie und Umsicht des Landraths Stielow in Quedlinburg ist die Gesammtgemeinde in den Besitz des in den 30er Jahren entdeckten sogen. *Beringer* Soolquells (aus Pietät gegen das bernburgische Fürstenhaus, welches den Quell zuerst beachtete, so genannt) nebst umliegenden Forsten und Wiesen gelangt, der Brunnen wird innerlich und äusserlich verwandt. (Skrophulose, chronische Hautkrankheiten, Rheuma, Nerven- und Blutkrankheiten.) Ausserdem sind kalte, Wellen- und Fichtennadelbäder zu haben. Herrliche Wege, unter denen die *Schwedderbergspromenade* (S. 160) obenan steht, führen zu den beliebtesten Punkten; empfehlenswerth ist auch die nach dem Felsenkeller und dem Beringer Brunnen. An der Spitze der Badeverwaltung steht der Schulze *Marquardt,* welcher auch Auskunft über *Wohnungen* ertheilt.

In der hohen Saison kosten Stube und Kammer 16 bis 30 Thlr. pro Monat, jedes Bett 2 Thlr., Aufwartung 2 Thlr. Die herrlichen Villen am Waldsaume sind die gesuchtesten. Im Mai und Juni sind Wohnungen zu fast jedem Preise zu haben; man sollte diese schönste Jahreszeit zu einem Aufenthalte hier vorziehen. Frequenz 1872 ca. 2400 (ohne Passanten).

Die Soole wird von den Badezelleninhabern in Fässern abgeholt. Badezellen in den Hôtels von Marquardt, Michaelis, Wittwe Meyer und Bohle. Preis pro Dutzend 4 Thlr., einzeln 12½ Sgr.

Post- und **Telegraphenanstalt** während des Sommers. Postverbindung mit *Quedlinburg-Thale* und *Harzgerode.* — **Omnibus** zwischen *Quedlinburg* und *Suderode,* à Pers. 2½ Sgr., 4mal tägl. Siehe auch S. 33.

Wagen, polizeilich festgestellte Taxe für Ein- und Zweispänner: 1 ganzer Tag ausserhalb des Gebirgs 2 Thlr. 15 Sgr. und 4 Thlr., ½ Tag 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. 15 Sgr.; nach *Ballenstedt* 1 Thlr. 10 Sgr. und 2 Thlr., *Thale* desgl., *Tanzplatz* 2spännig 3 Thlr., *Victorshöhe* 2 Thlr. und

3 Thlr., *Rübeland* 3 Thlr. 10 Sgr. und 5 Thlr., *Harzburg* 2spännig 10 Thlr., *Josephshöhe* 2spännig 2 Thlr. 5 Sgr. Trinkgeld 10 bis 15 Sgr.

Arzt und **Apotheke** im benachbarten Gernrode.

Gasthöfe: *Hôtel* und *Kurhaus von Behrens* (Besitzer Heene); Z. 20 Sgr., T. d'h. 20 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Pens. 2 bis 3 Thlr., div. Biere. — *Marquardts Hôtel.* — *Hôtel Michaelis* (früher Beringer Heilquell); Z. 12½ bis 15 Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Fr. 7½ Sgr., Abendessen 7½ Sgr. Wein und Bier. Pens. 1⅙ bis 2 Thlr. — *Mohrs Hôtel*; Z. 12½ Sgr., T. d'h. 15 Sgr., Fr. 6¼ Sgr., Pens. 1 bis 1⅔ Thlr., div. Biere. Billards. Fuhrwerk.

Wer in Suderode sich länger aufhält, versäume nicht, den *Mönchenberg* zwischen dem Dorfe Stecklenberg und Neinstedt zu besuchen. Von diesem Vorberge überblickt man ein köstliches Panorama des ganzen westlichen Harzes. Ueberhaupt sind die Aussichten von den kleinen Vorbergen besonders lohnend.

Von *Suderode* zur **Lauenburg** gelangt man, wenn man neben Hôtel Michaelis r. den Fussweg nach der *Neuen Schenke* geht (Forsthaus, Milch und Butterbrod zu haben, auch vorzügliches Sommerlogis mit eigener Wirthschaft), welche ungefähr von Suderode südwestl. 20 Min. entfernt liegt. Von hier ziemlich bergan (oben schneidet von l. her ein Fussweg, an welchem 50 Schritte abwärts ein Wegweiser nach dem *Saalsteine* zeigt). Der Weg führt durch's Holz auf die Friedrichsbrunner Chaussee. Diese verfolgt man 600 Schritte bis hinter den Chausseestein 0,51; hier ein steinerner Wegweiser r., Fussweg, welcher direkt auf die Ruine der *Oberen Lauenburg* (1074 F.) führt, in deren Nähe die *Untere Lauenburg* (1054 F.) im Walde versteckt liegt.

Wer nicht gern sehr steigen will, geht von Suderode ausserhalb der Berge, wo ein herrlicher Waldweg nach dem Dorfe *Stecklenberg* und somit an den Fuss der Lauenburg führt. Wer diesen Weg gehen will, muss alle Wege, die l. ab in den Wald führen, unbeachtet lassen und sich nur am Waldrande halten. Stecklenberg ist in 20 Min. erreicht, und 20 Min. genügen zur Ersteigung der Lauenburg.

Herrliche *Aussicht! Die Obere Lauenburg gewährt nicht allein, schon vor dem Gasthause, herrliche Aussicht, sondern ist mit der Ruine *Stecklenberg* zusammen eine Zierde des nördlichen Harzrandes.

Gasthaus *Zur Lauenburg.* **Eigenthum der Stadt Quedlinburg, hat acht Zimmer zum Logiren, und ist der dortige Forstbeamte an die ihm vom Magistrat gegebene Taxe für Logis, Speisen und Getränke gebunden. Die Bedienung ist recht gut. Die Suderöder Badegäste trinken dort gern ihren Nachmittagskaffee.**

Beide Lauenburgen waren vielleicht verbunden, vielleicht ist die höher gelegene erst nach Zerstörung der untern aufgebaut. Ihre Besitzer, Raubgrafen, wurden frühzeitig den Welfen unterthan. Zuletzt hatte der Regensteiner Graf Albert sie zu eigen, der sie den erbitterten Quedlinburgern (S. 57) abtreten musste, um seine Freiheit zu erkaufen; diese zerstörten das Raubnest. — Die Stecklenburg (stickel = steil), tief unter den vorigen, doch immer noch hoch und steil belegen, soll von Heinrich dem Löwen angelegt sein. Die Herren derselben betheiligten sich an den Fehden der Regensteiner und Anhalter gegen die Städte, ihre Wohnstätten traf das Loos der Lauenburger. Indess scheint die Zerstörung nicht so vollständig

gewesen zu sein, da die Burg im 30jährigen Krieg noch ein Zufluchtsort, und die Kapelle selbst noch 1740 im Gebrauche war.

Vom *Gasthaus zur Lauenburg* aus führt ein prächtiger Weg, gezeichnet durch Granitsteine, nach der **Victorshöhe;** ebenso ein reizender Weg, besonders lohnend durch seine herrlichen Blicke ins Wurmthal, nach den **Geroklippen,** wozu man keines Führers bedarf.

Von der Lauenburg nach der Georgshöhe (1¼ St.).

Der Weg führt l. an der oberen Ruine vorüber, den Berg halb hinunter bis zum *Wurmbach,* der, überschritten, den Fremden nicht mehr zweifeln lässt, da überall Granitwegweiser angebracht sind; den Berg r. in die Höhe zur *Georgshöhe.*

Der **Wurmbach* hat in diesem Theile viel Aehnlichkeit mit der Ilse und lohnt es sehr, gerade diesem Thale eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit zu schenken. Grossartige Felspartien r. und l., und ein Bächlein, munter und lustig über Riesen von Steinen springend, bildet die Scenerie. Hat der Wanderer Zeit, so kann er das ganze Thal hinaufgehen, was sich entschieden lohnen würde. Umkehr ist aber deshalb geboten, da der Weg sich oben verliert.

R. auf der Höhe angekommen, gehe man nicht von seinem Wege ab, da sehr bald wieder Wegweiser genau den Weg nach der Georgshöhe andeuten. Hier hat man nur darauf zu achten, dass man nicht einen der r. in die Tiefe führenden Holzwege einschlägt, da man sonst wieder hinaufsteigen muss, sondern westl. fortgeht, um, wenn man über ein Bächlein gegangen, nördl. in kurzer Zeit bei der Georgshöhe anzukommen.

Auf der **Georgshöhe** (1102 F.) ist von dem Besitzer, Herrn Baron v. d. Busche-Streithorst, ein massiver Thurm mit freundlichen Wohngebäuden errichtet und wird man hier, wenn auch einfach, doch recht gut und preiswerth bedient. Logis ist nicht zu haben. Vom Thurme sieht man Victorshöhe, Thale, Blankenburg, Regenstein, Hoppelberg, Halberstadt, Quedlinburg, Magdeburg.

Ein sehr beliebter Weg führt in ¾ St. von der *Georgshöhe* nach dem **Hexentanzplatz** (s. S. 49). Es ist dies ein Fahrweg, der vom oben erwähnten Fahrwege nach der Georgshöhe abgeht. Man verfolgt ihn zunächst bis zum *Kuhlager.* Dort geht man den Weg r.; der wenig betretene l. führt abermals nach Friedrichsbrunn. Dann im *Steinbachthale* an derselben Stelle über die Chaussee, wo der von Thale kommende Fahrweg aus dem Steinbachthale nach dem Tanzplatz abbiegt. Der Besuch des Tanzplatzes von der Georgshöhe aus ist deswegen zu empfehlen, weil man durch Wald, ohne vorbereitende Ausblicke und ohne zu steigen auf diesen renommirten Aussichtspunkt gelangt und dann plötzlich die Rosstrappe und das Bodethal vor sich sieht, was, wenn man von Thale nach dem Tanzplatze hinaufsteigt, niemals der Fall ist. Die Mehrzahl Derer, welche unserer Haupttour folgten, wird jedoch den *Tanzplatz* schon zu Anfang der Reise besucht haben.

Auch führt ein reizender Weg nach **Thale,** der fleissig von den in Thale wohnenden Fremden benutzt wird. Anfänglich ist es der beschriebene Weg nach dem Tanzplatze; nach ca. 5 bis 8 Min. geht r. ein gut betretener Fussweg ab und führt im schönsten Walde den Fremden bis an den Fuss des *Steinbachthales.*

Register.

A.

Abbensteinklippe 68.
Achtermannshöhe 68. 95. 119.
Agnesberg 80.
Ahrendsberg 94.
Ahrendsberger Forsthaus 94.
Ahrendsberger Klippen 94.
Ahrensberg 131. 132.
Ahrenshausen 37.
Ahrensklinter Klippen 71. 82.
Alexisbad 148. **150.**
Alexisbad — Harzgerode 151.
Alexisbad — Mägdesprung 151.
Alexisbad — Nordhausen 150.
Alexisbad — Victorshöhe 149.
Alexisbrunnen 150.
Alfeld 38.
Altenau 115.
Altenau — Brocken 116.
Altenau — Klausthal 115.
Altenau — Oderthal 116.
Altenauer Eisenhütte 94.
Altenbrak — Rübeland 52.
Altenrode 82.
Alten-Stolberg 139.
Andreasberg 119.
Andreasberg — Hanskühnenburg 117.
Andreasberg — Herzberg 123.
Andreasberg — Klausthal 117.
Andreasberg — Lauterberg 123.
Andreasberg — Oderbrück 119.
Anhalt, Herzogthum 147. — Ruine 153.
Antimoniumschlucht 147.
Apenberg 54.
Armesfeld 52.
Arnstein 158.
Astfeld 105.
Auerberg 146.
Auerhahn 105.
Auf dem Acker 117. 124.

B.

Bährbach 141. 142.
Ballenstedt 156.
Ballenstedt — Gernrode 157.
Ballenstedt — Selkethal 156.
Ballstedt 42.
Banteln 38.
Barbarossahöhle 139.
Barbis 129.
Barenberg 65. 68.
Bärenrode 148.
Barnten 38.
Basthütte 65.
Bauergleie 81.
Bauersberg 106.
Baumannshöhle 61.
Bäumlersklippe 85.
Beerberg 123.
Beerenstieg 77.
Bellevue b. Ellrich 136.
Benneckenstein 53. 96.
Bennungen 141.
Benzingerode 58.
Bergbau, oberharzischer 104.
Bergbau, unterharzischer 97.
Bergkanzel im Bodethal 45.
Beringerbrunnen 161.
Berlin — Ballenstedt 35.
Berlin — Oschersleben 34.
Berlin — Thale 29. 35.
Bielshöhle 61.
Bielstein a. d. Holzemme 76.
Bielstein b. Ilfeld 142.
Bielstein b. Rübeland 63.
Birkenberg 160.
Birkenköpfe 76.
Blankenburg 54. — Schloss 55.
Blankenburg — Rübeland 60.
Blankenburg — Thale 53. 54.
Blankenburg — Wernigerode 58.

Blaue Halde 123.
Blauer Stein 85.
Blechhütte 44.
Bleichebach 91.
Bleicherode 37.
Blumenberg 29.
Bockwiese 105.
Bode 10. — Kalte 65. 71. — Warme 95.
Bodefeld 63.
Bodekessel 47.
Bodethal 43 — 51.
Bergkanzel 45.
Blechhütte 44.
Bodekessel 47.
Bodethor 45.
Bülows Denkmal 46.
Bülowshöhe 48.
Dambachshäuschen 51.
Dambachsthal 51.
Doblershöhe 48.
Geognostisches 45.
Gewitterklippe 47.
Herzogshöhe 48.
Heuscheune 49. 50.
Hexentanzplatz 44. 45. 49.
Hexentanzplatz — Weisse Hirsch 50.
Hexentanzplatz — Suderode 45.
Hirschgrund 46.
Hubertusbad 44.
Jungfernbrücke 46.
Konditorei 47.
Kronensumpf 45.
Krügershöhe 48.
La Vière's Höhe 49. 50.
Mönch 45.
Olbergshöhe 47.
Pfeils Denkmal 50.
Präceptorklippe 52.
Prinzenblick 49. 50.
Rabenstein 47.
Reckleben'sche Anlagen 45.
Rosstrappe 47.
Rosstrappe — Treseburg 48.
Schallhöhle 45.
Schurre 46.
Steinbachthal 51.
1100-Stufenweg 51.
Teufelsbrücke 46.
Tiefenbachsthal 49.
Tunnel 48. 52.
Waldkater 45.
Weisse Hirsch 49.
Wilhelmsblick 48.
Borkenkrug 95.
Borkenkrug — Brocken 72.
Börssum — Harzburg 36.
Börssum — Seesen 34.
Bösenhof 109.
Bovenden 38.
Brahmforst 131.
Brandenburg — Thale 29.
Braunewasser 81.
Braunlage 95.
Braunlage — Andreasberg 120.
Braunlage — Brocken 96.
Braunlage — Elbingerode 96.
Braunlage — Ellrich 96.
Braunlage — Harzburg 95.
Braunschweig 36.
Braunschweig — Harzburg 36.
Brautstein 95.
Breimekethal 128.
Breitenberg, kleiner 116.
Breitenstein 148.
Breitethal, das kleine 76.
Bremen — Harzburg 36.
Brocken 66.
Brockenflora 75.
Brockengespenst 74.
Brockenhaus 73.
Brockenpanorama 73.
Brockenphänomene 74.
Brockenreisen 70.
Brockenthurm 73.
Charakter 68.
Gerlachsbrunnen 75.
Gusseiserner Wegweiser 71.
Hexenaltar 75.
Hexenwaschbecken 75.
Höhenvergleiche 70.
Klimatisches 69.
Namen 69.
Reiseregeln 67.
Schneeloch 72.
Teufelskanzel 75.
Teufelsspuk 12.
Wege dahin 66. 71. 72.
Wolkenhäuschen 73.
Brockenfeld 68.
Brocken, Kleiner 72.
Bruchberg 114. 117. 118.
Brücknersstieg 78. 81.
Brühl b. Quedlinburg 33.
Brunnenbach 96.
Büchenberg 81.
Buchholz 138. 139.
Buchhorst 72.
Bullenstoss 123.
Bullerberg 31.
Bülows Denkmal 46.
Bülowshöhe 46.
Bündheim 86. 92.
Buntenbock 114.
Burgberg b. Ellrich 136.
Burgberg b. Harzburg 88.

C.

Chattenburg 139.
Christianenthal 60. 80.
Christinenklippe 63.
Crottdorf 29.

D.

Dachrieden 42.
Dambachshäuschen 51.
Dambachsthal 51.
Dammersfeld 152.
Dammgraben 116. 117.
Dessau — Thale 35.
Dietrichsberg 117.
Dietrichskopf 131.
Dingelstedt 42.
Ditfurth 31.
Doblershöhe 48.
Dodendorf 29.
Dornberg 142.
Drahthütte 96.
Dransfeld 37.
Dreibodener Thal 123. 124.
Dreiherrenbrücke 72.
Dreiherrenstein 72.
Dreijungfernholz 123.
Dresden — Harz 35.
Drübeck 82.
Dübelshäuschen 60.
Dumkuhlenthal 77. 81.
Düna 126.
Düsterberg 161.

E.

Ebersburg 138. 139. 143. 146.
Eckerkrug 85.
Eckerthal 86.
Eckhardsklippe 154.
Eggeröder Forsthaus 54. 60.
Eichberg 142.
Eichbergsklippe 94.
Eichelnberg 116. 124.
Eichenforst 138. 139. 143. 146.
Einhornhöhle 128.
Eisenkopf 131.
Eisfelder Thalmühle 142.
Eisleben 39.
Elbingerode 64.
Elbingerode — Blankenburg 60.
Elbingerode — Braunlage 96.
Elbingerode — Brocken 64.
Elbingerode — Wernigerode 79.
Elend 65.
Elendsburg 65.
Elfenstein 91.
Ellrich 38. 136.
Ellrich — Braunlage 96.
Ellrich — Herzberg 38.
Ellrich — Nordhausen 38.
Elze 38.
Engelsburg 123.
Erdbeerenkopf 68.
Erfurt — Nordhausen 41.
Erichsburg 148.
Ermsleben 158.
Ernst-Auguststollen 107.
Ettersberg 91. 95.
Eulenburg 114.

F.

Falken, Gasthof 154.
Falkenburg 139.
Falkenburgshöhle 139.
Falkenstein 155.
Fallstein 77.
Feigenbaumsklippe 92.
Felsenquelle 91.
Feuersteinklippe 65.
Finsterburg 141.
Förmerhanskuppe 123.
Försterhöhle 139.
Forsthaus, altes braunschw. 59. 60.
Forsthaus, neues braunschw. 81.
Forsthauswasser 59.
Frankenhausen 139.
Frankenscharner Silberhütte 106.108.
Frankenstieg 149.
Frankfurt — Nordhausen 36.
Frauenberg 42.
Frauenstein 129.
Fräuleinstein 126.
Freden 38.
Freudenstein 126.
Friedrichsbrunn 149. 163.
Friedrichshammer 153.
Friedrichshöhe 148.
Friedrichsthal 76.
Fritzensruhe 133.
Frose — Ballenstedt 35.
Frose — Halberstadt 35.
Fürstenberg 42.

G.

Gallenberg 106.
Gandersheim 35.
Gänsekopfklippe 142.
Gatersleben 35.
Geberberg 67.
Gegensteine 56. 158.
Gehege 138.
Geiersberg 138.
Gemkenthal 115.
Genthin 29.
Georgenberg 103.
Georgenhöhe 106.
Georgshöhe 163.

Georgsstollen 107.
Gerlachsbach 115.
Gerlachsbrunnen 75.
Gernrode 37. 149. 159.
Gernrode — Ballenstedt 157.
Gertrudenkloster 53.
Geschichtliches 9.
Gewitterklippe 47.
Gispersleben 41.
Gittelde-Grund 35. 106.
Gläsekenbach 91.
Glockenberg 122.
Glückaufer Klippen 123. 124.
Gödeckenkopf 123.
Goldene Aue 40.
Görsberg 138.
Gose 98. 105.
Goslar 97.
Domkapelle 101.
Geschichtliches 98.
Georgenberg 103.
Granethal 103.
Kaiserhaus 102.
Kaiserworth 99.
Kettenberg 103.
Kinderbrunnen 103.
Klus 97.
Kommunion-Zehnthaus 101.
Marienbad 97.
Neuwerk 103.
Nonnenberg 103.
Petersberg 102. 97.
Piepenthal 103.
Rathhaus 100.
Steinberg 103.
Ulrichskapelle 102.
Weberbrunnen 103.
Wolfsschlucht 103.
Zwinger 97. 103.
Goslar — Berlin 34.
Goslar — Grund 105.
Goslar — Klausthal 105.
Goslar — Oker 97.
Gotha — Leinefelde 37. 42.
Göttingen 37.
Göttingen — Ahrenshausen 37. 38.
Gräfenhagensberg 64.
Grafenplatz 91.
Granethal 103. 105.
Grasburg 139.
Greussen 41.
Gross-Gottern 42.
Grosskreuz 29.
Grossvater 54. 56.
Grotte 92.
Grubenwesen 110.
Grumbachteich 105.
Grund 106.
Grund — Gittelde 106.
Grund — Goslar 105.
Grund — Klausthal 108.
Gumpethal 139.
Güntersberge 147. 148.
Güntersburg 148.

H.

Haarburg b. Wernigerode 81.
Haardt 139.
Haberfeld 148.
Habichtsfang 80.
Habichtstein 151.
Hadmersleben 29.
Haferfeld 160.
Hagenthal 160.
Hahnenklee 105. 119.
Hahnthal 160.
Hainfeld 138. 144.
Hainleite 42.
Halberstadt 29. 30.
Halberstadt — Blankenburg 35. 54.
Halle — Thale 35.
Halle — Nordhausen 39.
Hamburg — Harzburg 36.
Hammersteinklippen 118.
Hannover — Harzburg 36.
Hannover — Kreiensen 38.
Hannover — Northeim 37.
Hanskühnenburg 116. 124.
Hardenberg 38.
Harkerode 158.
Hartenberg 59.
Harzburg 86.
Badeordnung 88.
Bad Juliushall 87.
Bleichebach 91.
Burgberg 88.
Echoplatz 91.
Elfenstein 91.
Ettersberg 91. 95.
Felsengrotte 91.
Felsenquelle 91.
Grafenplatz 91.
Hirschkopf 91.
Jägerslust 91.
Kattenäse 91.
Kurhaus 87.
Mathildenhütte 90.
Ministerbank 91.
Molkenhaus 90. 91.
Muxklippe 91
Pferdediebsklippe 91.
Rabenklippe 91.
Radaufall 91.
Sachsenberg 90.
Schöne Aussicht 91.
Silberborn 91.

Harzburg.
Stötterthal 91.
Tanzig 91.
Uhlenköpfe 91.
Unter den Eichen 87.
Harzburg — Braunlage 95.
Harzburg — Braunschweig 36.
Harzburg — Brocken 66.
Harzburg — Goslar 92.
Harzburg — Ilsenburg 85.
Harzburg — Okerthal 92.
Harzgerode 147. 151.
Harzrigi 138.
Haspelkopf 117.
Hasselfelde 53. 63.
Hasserode 85.
Hattorf 38.
Hausberg 131.
Hausmannsklippe 86.
Hedemünden 37.
Heide 144.
Heidelberg 56.
Heiligenstock 114.
Heiligenteich 160.
Heimburg 58.
Heinrichsburg 152.
Heinrichshöhe 67. 71. 73.
Helmstedt 34.
Henkersberg 81.
Heringen 41.
Hermannsacker 138. 139.
Hermannsklippe 72.
Herzberg b. Goslar 103.
Herzberg 125.
Herzberg — Andreasberg 125.
Herzberg — Nordhausen 38.
Herzberg — Scharzfeld 127.
Herzberg — Seesen (Bahn) 35. 38.
Herzogshöhe 48.
Hessenkopf 103. 105.
Heudeber — Wernigerode 35.
Heuscheune 49. 50.
Hexenaltar 75.
Hexenküche 91.
Hexentanzplatz 45. **49. 149.**
Hexentanzplatz — Georgshöhe 163.
Hexentanzplatz — Suderode 45.
Hexentanzplatz — Thale 51.
Hexentanzplatz — Weisse Hirsch 50.
Hillebille 131.
Hexenwaschbecken 75.
Himmelgarten 139.
Himmelreich 135.
Himmelstieg 143.
Hippeln 81.
Hirscheler Teich 117.
Hirschgrund 46.
Hirschhörner 67. 72.
Hirschkopf 91.
Hohefeld 123.
Hohegeiss 96.
Hohenberg 106.
Hohenebra 41.
Hohenstein 76.
Hohethürklippen 131. 132.
Hohne 77.
Hohnebruch 76. 77.
Hohneklippen 66. 68. 77. 81.
Hohnekopf 76.
Hohnstein (Ruine) 142.
Hohnsteinfelsen 77.
Hölle 76. 78. 81.
Homburg 51.
Hoppelnberg 54.
Hubertusbad 44.
Hubertushöhe 157.
Hübichenstein 107.
Hufhaus 143.
Hühnerthalerberg 105.
Hunenrode 146.
Hüttenrode 52. 60.
Hüttenwesen 112.
Huywald 34.

I.

Iberg 107.
Ildehausen 35.
Ilfeld 38. 141.
Ilfeld — Hassefelde 142.
Ilfeld — Stolberg 142.
Ilsefälle 71. 84.
Ilsenburg 82.
Ilsenburg — Brocken 66. 71.
Ilsenburg — Harzburg 85.
Ilsenburg — Wernigerode 85.
Ilsenstein 71. 84.
Ilsethal 84.
Innerste 105. 106.
Itelteich 135.

J.

Jagdkopf 131.
Jägerhäuschen 81.
Jägerlust 91.
Jakobsbruch 65. 66. 78. 81. 82.
Jechaburg 42.
Jeraheim 34.
Jettenhöhle 126.
Jordanshöhe 123.
Josephshöhe 146.
Juliushall (Bad) 87.
Jungfernbrücke 46.

K.

Kahlbergsklippe 93.
Kaisersteine 82.
Kaiserweg 13.

Kalbethal 91. 94. 95. 115.
Kaltethal 160. 161.
Kamschlacken 114.
Kanzel 65.
Kapelle 65.
Kassel 37.
Kassel — Hannover 37.
Kassel — Nordhausen 36.
Kästenklippe 91. 93.
Katlenburg 38.
Kattenäse 91.
Kattenberg 103.
Kattenstedt 52. 54.
Katzenburg 139.
Katzenthal 133.
Kaulberg 142.
Kelbra 140.
Kellbachsthal 72.
Kellerhalsteich 105.
Kellwasser 115. 116.
Kesselberg 96.
Kinderbrunnen 103.
Klausthal 109.
Klausthal — Altenau 115.
Klausthal — Andreasberg 117.
Klausthal — Brocken 116.
Klausthal — Grund 108.
Klausthal — Hanskühnenburg 116.
Klausthal — Okerthal 116.
Klausthal — Osterode 113.
Klein - Furra 42.
Klinkerbrunnen 126.
Klosterholz 96.
Klus 97.
Knollen bei Grund 107.
Knollen bei Lauterberg 125.
Kohlenschacht 156.
Kohnstein 138.
Königerode 151.
Königsberg 65. 67. 124.
Königsburg 64.
Königshof 64. 124.
Königshütte 129.
Königskrug 95.
Königsstein b. Lauterberg 131.
Könnern 35.
Köthen — Harz 35.
Krebsbach 143.
Kreiensen 35.
Kreuzbacher Teich 105.
Krimderode 139.
Krokstein 60.
Kronensumpf 45.
Krügershöhe 48.
Krummschlachtsthal 146.
Kuckhansthal 133.
Kuhlager 163.
Kukholzklippe 114.
Kummel b. Lauterberg 129. 131.
Kunstberg 116.
Kupferberg 135.
Kupferhütte b. Lauterberg 131.
Küsterskamp 81.
Kyffhäuser 41. 139.

L.

Landmannsklippe 78.
Langelieth 105.
Langelsheim 105.
Langensalza 42.
Langenweddingen 29.
Langethal 125.
Lauenburg 162.
Lautenthal 105.
Lautenthal — Goslar 105.
Lautenthal — Grund 106.
Lautenthal — Klausthal 106.
Lautenthal — Seesen 105.
Lauterberg 129.
Lauterberg — Andreasberg 131.
Lauterberg — Braunlage 130.
Lauterberg — Herzberg 127.
Lauterberg — Rabenskopf 131.
La Vière's Höhe 49. 50.
Leinefelde 42.
Leipzig — Harz 35.
Leistenklippe 77. 78.
Leopoldshöhle 139.
Lerbach 114.
Lerchenköpfe 95.
Leththurm 157.
Limbachthal 136.
Lindenberg 147.
Lindenberg b. Wernigerode 81.
Löbbekensteig 56.
Lonau 117. 124.
Lothshöhle 140.
Ludwigshütte 52.
Lukashof 64.
Luppbode 49.
Lutherbuche 145.
Lütjenhausen 126.
Lutter a. B. 34.
Lutterthal 124.

M.

Magdbett 13.
Magdeburg 29.
Mägdesprung 148. 151.
Mägdesprung — Alexisbad 151.
Mägdesprung — Ballenstedt 152. 156.
Mägdesprung — Harzgerode 151.
Mägdesprung — Stubenberg 152.
Magdtrappe 151.
Mandelholz 65.
Mansfeld 151. 158. 159.

Marienburg 38.
Marienteich 95.
Marienthal 93.
Marmormühle 60.
Mathildenhütte 90.
Matthias-Schmidtsberg 123.
Mäusefalle 91.
Mäuseklippen 65.
Meineberg 71.
Meinekeberg 67.
Meisdorf 156.
Meiseberg 149. 152. 153.
Michaelstein 58.
Ministerbank 91.
Molkenhaus b. Harzburg 91.
Molkenhaus (wernigerödisch) 76.
Molkenthal 116.
Molmerswende 154. 156.
Mönch 45.
Mönchenberg 162.
Mönchmühlenteich 58.
Morgenbrodsthal 114.
Mühlenthal 80.
Mühlhausen 42.
Mühlthal 60. 63.
Münden 37.
Muxklippe (12.) 91.

N.

Nabenthaler Wasserfall 115.
Nadelöhr 142.
Neinstedt 34.
Nesselthalskopf 124.
Netzberg 142.
Netzbogen 142.
Neudorf 151.
Neue Hütte 65.
Neue Schenke 161. 162.
Neue Teich b. Suderode 161.
Neustadt-Harzburg 34. 86.
Neustadt unterm Hohnstein 142.
Neuwerk 53.
Niedersachswerfen 38. 138. 143.
Nienhagen 29.
Nixei 134.
Nonnenberg 103.
Nonnenforst 142.
Nordhausen 136.
Nordhausen — Neustadt 139. 141.
Nordhausen — Northeim 38.
Nordhausen — Rossla — Kyffhäuser 138.
Nordhausen — Stolberg 138.
Nordstemmen 38.
Nörten 38.
Northeim — Nordhausen 38.
Nöschenrode 81.

O.

Oberburg 139.
Oberharz 15.
Ober-Röblingen 39.
Ober-Schulenberg 94.
Ochsenburg 139.
Oderbrück 95. 114.
Oderbrück — Braunlage 95.
Oderbrück — Brocken 66.
Oderbrück — Harzburg 95.
Oderfeld 129.
Oderhaus 119. 131.
Oderteich 114. 118. 124.
Oderthal 131.
Oehrenfelde 84. 85.
Oker 92.
Okerthal 93.
Okerthal — Altenau 94.
Okerthal — Brocken 94.
Okerthal — Harzburg 92.
Okerthal — Klausthal 92.
Olbergshöhe 47.
Oppenrode 156.
Oschersleben 29. 34.
Osterberg 34.
Ostergrund 160.
Osterode 113.
Osterode — Brocken 114.
Osterode — Hanskühnenburg 116.
Osterode — Klausthal 113.
Osterode b. Ilfeld 142.
Osterthal 134.
Ottobank 77. 84. 85.

P.

Pansfelde 154. 156.
Papenberg 91.
Paternosterberg 84.
Pesekenkopf 72.
Petersberg 97. 102.
Petersdorf 138. 139.
Pfaffenberg bei Sachsa 134.
Pfaffenberg (Selkethal) 149.
Pfaffenberger Bergwerk 151.
Pfauenteich 115.
Pfeils Denkmal 50.
Pferdediebsklippe 91.
Pflasterstossklippen 72.
Philosophengang bei Lauterberg 129.
Philosophengang bei Walkenried 134.
Piepenthal 103.
Plessburg 71. 77. 85.
Plesse 38.
Pöhlde 126. 127.
Polsterthal 115. 117.
Possenthurm 42.
Potsdam 29.
Präceptorklippe 52.

Preussenplatz 160.
Priesnitzquelle 131.
Prinzenblick 49. 50.
Prinzenteich 114.

Q.

Quarklöcher 128.
Quedlinburg 31.
Quedlinburg — Stubenberg 33.
Quedlinburg — Suderode 33.
Questenberg 141.
Quitschenberg 68.
Quitschenhay 116.

R.

Rabenklippe 91.
Rabenskopf 131.
Rabenskopf — Braunlage 133.
Rabenskopf — Lanterberg 132.
Rabenskopf — Sachsa 132. 133.
Rabenstein 47. 142.
Radau 87. 90. 91.
Radaufall 91.
Ramberg 148.
Rammelsberg 103.
Rappbode 63.
Raudeshöhe 142.
Rauschebach 123.
Regenstein 54. 56.
Rehberger Graben 119.
Rehberger Klippen 119.
Renneberg 161.
Renneckenberg 66. 67. 76.
Renneklippen 76. 77.
Rennsteig 49.
Rethen 38.
Richtstieg 134.
Riechenberg 103.
Rieder 157.
Riefensbeck 114.
Rinderstall (herzberger) 116.
Rinderstall (osteröder) 114.
Ringelheim 34.
Ringleben 41.
Rinkemühle 149.
Rippenbach 59.
Ritschers Höhe 130.
Rodishain 139. 143.
Rohenklippe 71.
Röhrkopf 157.
Römerstein 134.
Romkehall 91. 93.
Romkebrücke 92.
Röseberg 136.
Rossla 41. 139.
Rossla — Kyffhäuser — Tilleda 140.
Rosstrappe 10. 47.
Rothehütte 65.
Rothenberg 41. 115. 127.
Rothenbruch 118.
Rothenburg 139. 140.
Rother Kopf 141.
Rotheschoss 136.
Rottleberode 138. 139. 143. 146.
Rübeland 61.
Rübeland — Blankenburg 60.
Rübeland — Brocken 63.
Rübeland — Elbingerode 63.
Rüdigersdorf — 139.
Ruhmspringe 125. 134.

S.

Saalstein (anhalt.) 160.
Saalstein (preuss.) 161.
Sachsa 133.
Sachsa — Rabenskopf 132. 133.
Sachsa — Walkenried 134.
Sachsenberg 90.
Sachsenstein 134. 136.
Sägemühle 138. 143.
Salzgitter 34.
Salziger See 39.
Sandkuhle 63.
Sandthalskopf 67.
Sangerhausen 40. 151.
Sarstedt 38.
Sautrog 54. 56.
Schallhöhle 45.
Scharfenstein 67. 68.
Scharfenstein (wernigerödisch) 81.
Scharfensteiner Molkenhaus 72.
Scharzfeld 127.
Scharzfeld - Lauterberg 38.
Scharzfels 128.
Scheerenberg 114.
Scheerenstieger Mühle 153.
Schierke 65.
Schierke — Brocken 66. 71.
Schimmerwald 85.
Schlachtberg 139.
Schladen 34. 36.
Schlewecke 86. 92.
Schlosskopf 123. 131.
Schlotheimfelsen 151.
Schluft 123. 124.
Schmiedethalskopf 125.
Schnarcherklippen 65. 66. 68.
Schneeloch 72.
Scholm 130.
Schönburg 52.
Schöne Aussicht, b. Harzburg 91.
Schubensteinklippe 68.
Schulenberg 128.
Schulthal 116.
Schurre 46.
Schwarze Tannenberg 68.

Schwarzewald 106.
Schwarzwasser 116.
Schwedderberg 160.
Schweiz bei Lauterberg 131.
Schweineberg 145.
Schwende 147.
Seesen 34.
Seesen — Herzberg 35.
Seesen — Lautenthal 105.
Selkemühle 153.
Selkesicht 154.
Selkethal, oberes, 149.
Selkethal, unteres, 153.
Siebenspringe 51.
Sieber 124.
Sieber — Lauterberg 125.
Sieberthal, oberes 118. 124.
Sieberthal, unteres 124.
Sieberthal — Sösethal 116.
Silberborn 91.
Silbernaal 106.
Silbersteinteich 158.
Silberteich 59.
Sittendorf 141.
Sollstedt 37.
Sondershausen 41.
Sonnenberg 118.
Sonnenberger Weghaus 114.
Sonnenthal 123.
Sörsthor 95.
Söseklippen 114.
Sösethal 114.
Sösethal - Sieberthal 116.
Spatenburg 42.
Sperberhaierdamm 117.
Sperrenthal 123.
Sperrlutter 131.
Spiegelsberge 31.
Spitzenberg 115.
Spitzenbergklippen 95.
Stapelnburg 85.
Staufenberg 56.
Stauffenberg 108.
Stecklenburg 162.
Steigerthal 139.
Steile Wand 116.
Steina 131. 132.
Steinathal 132.
Steinbachthal 51. 163.
Steinberg 103.
Steinerne Renne 76. 85.
Steinkirche 127.
Steinrenner Eisenhütte 123. 124.
Steinthalleben 139.
Stempeda 139.
Sternhaus 148. 152. 160.
Stidigrund 160.
Stiege 53.
Stieglitzecke 177.
Stolberg 143. 144.
Stolberg - Rossla 144.
Stolberg - Stolberg 144.
Stolberg - Wernigerode 78.
Stolberg — Eichenforst 146.
Stolberg — Neustadt 143.
Stolberg — Nordhausen 138.
Stolberg — Rossla 139.
Stolberg — Selkethal 147. 148.
Stolberg, der alte, 139.
Stötterthal 91.
Strassberg 147. 149.
Straussfurt 41.
Stübchenbach 86.
Stübchenthal 86.
Stubenberg 149. 160.
Stumpfrücken 85.
Studentenklippe 93.
Suderode 161.
Suderode — Ballenstedt 157.
Suderode — Bodethal 51. 163.
Suderode — Quedlinburg 33. 161.
Suderode — Stubenberg 160.
Suderode — Victorshöhe 161.
Susenburg 63.
Sutmersberg 91.

T.

Tanne 53. 96.
Tannenberg 139.
Tannengarten 146. 148.
Tanzig 91.
Tettenborn 133. 134.
Tettenborn — Sachsa 38.
Teufelsbäder 126.
Teufelsberg 76.
Teufelsbrücke 46.
Teufelskanzel 75.
Teufelsloch 126.
Teufelsmauer 54. 56.
Teufelsmühle 148.
Teutschenthal 39.
Thale 44.
Thale — Blankenburg 54.
Thale — Georgshöhe 163.
Thale — Hexentanzplatz 51.
Thale — Suderode 51. 163.
Thale — Treseburg — Rübeland 52.
Thomas - Martinsberg 105.
Tidianshöhle 153.
Tiefenbach 95.
Tiefenbachsthal 49. 71.
Tilleda 140. 141.
Timmenrode 54.
Todtenrode 49.
Torfhaus 72. 95.
Tränkeberg 117.

Trautenstein 53.
Treppenstein 91. 93.
Treseburg 48.
Treseburg — Altenbrak 52.
Treseburg — Blankenburg 49.
Treseburg — Rübeland 49.
Treseburg — Stiege 52.
Tyrathal 138. 146.

U.

Uhlenköpfe 91.
Uehrdener Berg 113.
Unterharz 15.
Unter-Schulenberg 94.
Untrüborn 149.

V.

Victor-Friedrichshütte 149.
Victorshöhe 148.
Victorshöhe — Alexisbad 149.
Victorshöhe — Gernrode 149.
Victorshöhe — Hexentanzplatz 149.
Victorshöhe — Lauenburg 149. 163.
Victorshöhe — Stolberg 148.
Victorshöhe — Stubenberg 160.
Vienenburg 34.
Vienenburg — Goslar 35. 36.
Vienenburg — Harzburg 35.
Vogelsang 64.
Voigtstiegmühle 80.
Volkmarskeller 58.

W.

Waisenberg 145.
Waldkater 45.
Waldmühle 58.
Walkenried 38. 134.
Wallhausen 41. 140. 150.
Walschleben 41.
Wasserleben 35.
Wasserthalleben 41.
Weberbrunnen 108.
Wegeleben 31.
Wegeleben — Thale 35.
Wegersleben 34.
Weingartenloch 134.
Weisse Hirsch 49.
Weisswasserthal 91. 94.
Wendefurt 52. 53.
Werder 29.
Wernigerode 78.
Grafschaft 78.
Stadt 79.
Agnesberg 80.
Büchenberg 81.
Christianenthal 80.
Haarburg 81.
Wernigerode,
Henkersberg 81.
Jägerhäuschen 81.
Küsterskamp 81.
Lindenberg 80. 81.
Lustgarten 80.
Mühlenthal 80.
Röhrenweg 80.
Schloss 80.
Thiergarten 80.
Weingarten 80.
Zwölfmorgenthal 81.
Wernigerode — Blankenburg 58.
Wernigerode — Brocken 66.
Wernigerode — Ilsenburg 82. 85.
Westerberg 85.
Westernklippe 71.
Wickenröder Thal 141.
Wieda 132.
Wiegersdorf 142.
Wienrode 48. 54.
Wiesenbecker Teich 131. 132. 134.
Wilde's Hölzchen 138.
Wildemann 106.
Wildenhof 136.
Wilhelmsblick 48.
Wilhelmshöhe 133.
Wilhelmsruhe 133.
Wimmelburg 159.
Winterberg 65. 66. 68. 107.
Wipperthal 151.
Witzenhausen 37.
Wolfenbüttel 36.
Wolfsberg 147.
Wolfsburg 48.
Wolfsklippen 76. 78.
Wolfsschlucht 103.
Wolfswarte 116.
Wolkramhausen 37. 42.
Wölfel 38.
Wurmbach 163
Wurmberg 65. 66. 68. 95.

Z.

Zellerfeld 109.
Zeterklippen 68.
Zettelberg 151.
Ziegelhütte 114.
Ziegenberg 157.
Ziegenkopf 56. 60.
Ziegenrücken 91. 93.
Zillingerbach 80.
Zillingerwald 72.
Zorge 96. 132.
Zwerghöhlen 134. 136.
Zwerglöcher 128.
Zwölfmorgenthal 81.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

MEYERS REISEBÜCHER.

Nord-Deutschland, Führer, mit 29 Karten, 28 Plänen, 2 Panoramen, 90 Ansichten. Zweite Auflage. (1874.) 9 Mark.

Süd-Deutschland, Führer, mit 27 Karten, 13 Plänen, 5 Panoramen, 56 Ansichten. Zweite Auflage. (1874.) Geb. 7,50 -

Rheinlande, Führer von *Hey'l,* mit 20 Karten und 16 Plänen, 8 Panoramen, 46 Ansichten. Dritte Aufl. (1874.) Geb. 8 -

Wien, Führer durch die Stadt und auf den besuchtesten Routen durch Oesterreich-Ungarn. Mit 10 Karten, 23 Plänen, 26 Ansichten. (1873.) Geb. . . . . 5,50 -

Thüringen, Führer von *Schwerdt* und *Ziegler.* Mit 11 Karten, 3 Plänen, 4 Panoramen und 19 Illustrationen. Zweite Auflage. (1871.) Geb. . . . . 6 -

Schweiz, Führer. Mit 18 Karten, 7 Plänen, 29 Panoramen, 22 Ansichten. Achte Auflage. (1874.) Geb. . . . 9 -

Suisse, Guide. Edition I, avec 23 Cartes et Plans, 69 Illustrations. Troisième Edition (rev. 1871), rel. . 9 -

Dasselbe, Edition II, avec 35 Cartes et Illustrations. Troisième Edition (rev. 1871), rel. . . . . 5 -

London, Führer von *E. G. Ravenstein.* Mit 9 Karten, 35 Plänen, 41 Ansichten. Zweite Aufl. (1871.) Geb. 6 -

Paris, Führer. (1868.) Geb. . . . . 6 -

Süd-Frankreich, Führer von *Gsell-Fels* und *Berlepsch.* Mit 17 Karten, 21 Plänen, 5 Panoramen, 25 Ansichten. (1869.) Geb. . . . . 9 -

Ober-Italien, Führer von *Gsell-Fels.* Mit 10 Karten, 38 Plänen und Grundrissen, 20 Ansichten in Stahlstich und 64 Ansichten in Holzschnitt und 1 Panorama. Zweite umgearbeitete u. vermehrte Aufl. (1874.) Geb. 12 -

Rom und Mittel-Italien, Führer von *Gsell-Fels.* Mit 5 Karten, 55 Plänen, 1 Panorama, 79 Ansichten. 2 Bde. Zweite umgearbeitete u. vermehrte Aufl. (1875.) Geb. 18 -

Unter-Italien, Führer von *Gsell-Fels.* Mit 6 Karten, 24 Plänen und Grundrissen 72 Ansichten. (1873.) Geb. 7 -

---

Italien in fünfzig Tagen, Wegweiser von *Gsell-Fels.* Mit 6 Karten, 18 Plänen und Grundrissen. (1875.) Geb. . 9 -

Thüringen, Wegweiser von *Anding* und *Radefeld.* Mit 1 Uebersichts- und 6 Routenkarten. Fünfte Auflage. (1872.) Kart. . . . . 1,50 -

Harz, Wegweiser. Mit 1 Panorama, 1 Uebersichts- und 15 Routenkarten. Fünfte Auflage. (1873.) Kart. . . 2 -

Riesengebirge, Wegweiser von *Letzner.* Mit 5 Karten und 1 Panorama. Zweite Auflage. Revidirte Ausgabe. (1874.) Kart. . . . . 1,50 -

Schweiz, Wegweiser. Mit 2 Uebersichts- und 5 Routenkarten. Dritte Auflage. (1875.) Kart. . . . . 1,50 -

Kern-Kernried'sche
Stiftungsbibliothek
Augsburg

9°

NIGERODE

N.

Neustadt

W. O.

Ilsenburg

Nüsel

rode

ckthal

ILSENBURG

N.

O.

W.

S.

696

Wien B.

Schloss

hahn B.

BALLENSTEDT

Schloss

Dachst.

Röhrkopf

Hirschst.

B

Ziegenberg

Kunststr.

Std. N. B.

Opperode

Gest. v. Geol. M.

Bhf.

O.

S.

Eckartsb. B.

1084

Meisdorf

Schloss

696

Mausoleum

holdene Berge

20

Hainmühle

Falkenstein

Hainen köpfe

Bauern B.

rschstein

9°

Gest. v. G. Rottmann u. C. Fuchs.

3500
3000
2500
2000
1500
1000
500
0

Ballenstedt
Falkenstein
Wippra
Meisdorf
Sangershsn.
Ermsleben
Mansfeld

s Bi

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Harz Mit 1 Panorama, 1 Übersichtskarte und 15 Routennetzen

Leipzig 1873

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- K-K 412
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11255099-9